Zeitschrift: INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città

Band: 1 (1984)

Artikel: Aarau

Autor: Birkner, Othmar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1273

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aarau

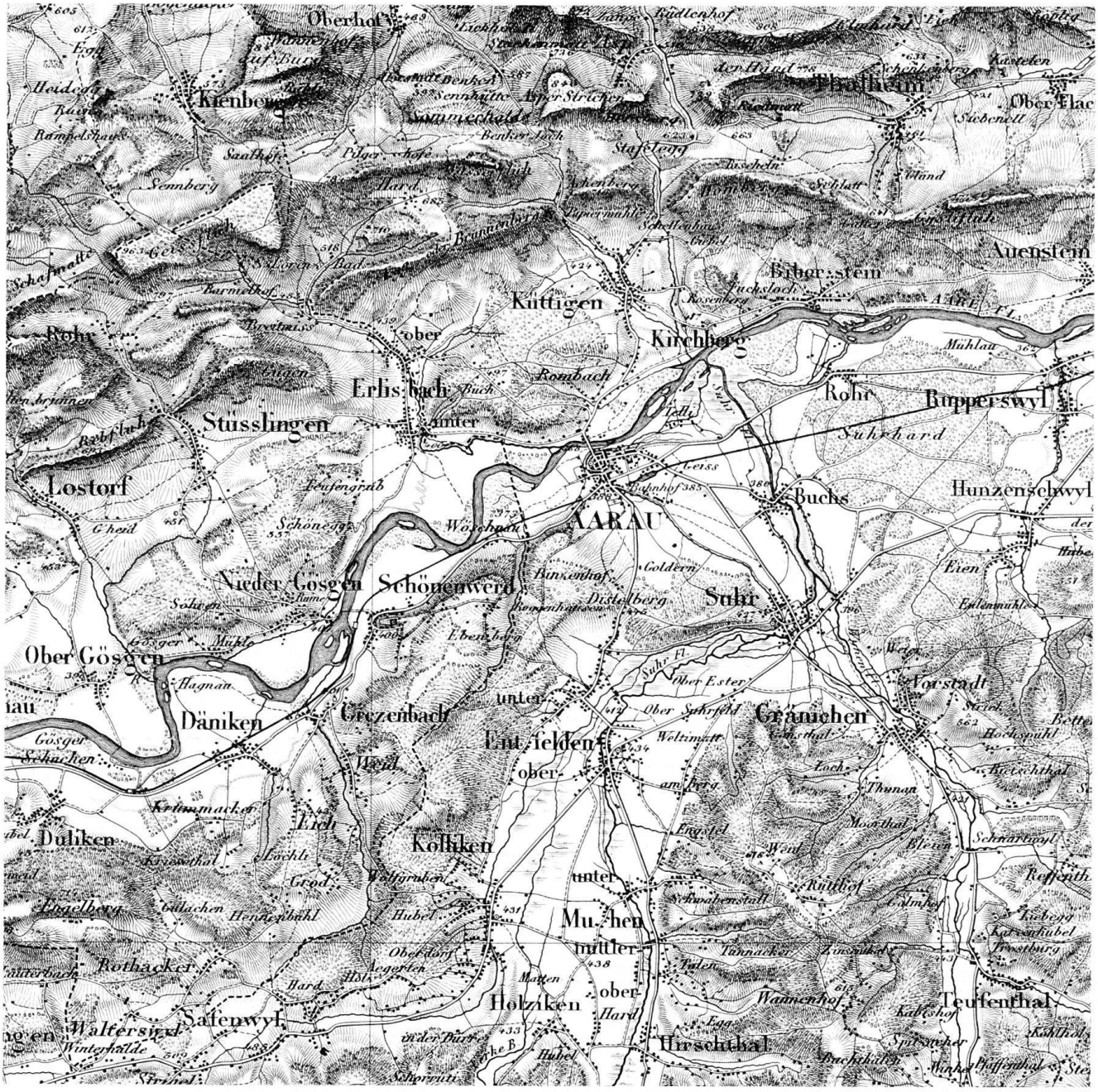


Abb. 1 Situation von Aarau. Ausschnitt aus der *Topographischen Karte der Schweiz*, Massstab 1:100 000. Montage aus Ausschnitten der Blätter III, 1849, Nachträge 1866 (oben) und VIII, 1861 (unten).

Inhaltsverzeichnis

1 Überblick
1.1 Zeittafel 81
1.2 Statistik 86
1.2.1 Gemeindegebiet 86
1.2.2 Bevölkerungsentwicklung 86
1.3 Persönlichkeiten 87
1.3.1 Stadtammänner 94
1.3.2 Bauverwalter/Stadtbaumeister 94
1.3.3 Stadtingenieure 94
1.4 Die Gewerbeschule 94

2 Siedlungsentwicklung
2.1 Aarau vor 1850 96
2.2 Die Aarauer Kettenbrücke 97
2.3 Eisenbahnpolitik, Ingenieurwesen und Industrialisierung 101
2.4 Baugesetzgebung, Stadthygiene und Erweiterungsplanung 105
2.5 Das alte und das neue Aarau 110

3 Topographisches Inventar
3.1 Übersichtsplan 1979 114
3.2 Standortverzeichnis 120
3.3 Inventar 122

4 Anhang
4.1 Anmerkungen 166
4.2 Abbildungsnachweis 167
4.3 Archive und Museen 167
4.4 Literatur 167
4.5 Ortsansichten und Modell 168
4.6 Ortspläne 168
4.7 Kommentar zum Inventar 169

1 Überblick

1.1 Zeittafel

1789 Gründung des Kadettenkorps.

1797–1798 Letzte Tagsatzung der alten Eidgenossenschaft in Aarau.

1798 Aarau ist für sechs Monate erste Hauptstadt der Helvetischen Republik. Der Strassburger Architekt Johann Daniel Osterrieth in Bern entwirft in diesem Zusammenhang einen Stadterweiterungsplan. Bis 1825 werden von dieser Planung lediglich die «Neuen Häuser» in der Laurenzenvorstadt vollendet.

1802 Gründung der Kantonsschule.

1803 Der 1798 neugeschaffene Kanton Aargau erhält mit der Mediationsverfassung seine heutige Ausdehnung. Aarau wird Bezirks- und Kantonshauptort.

1812–1813 Abbruch des Laurenzentores.

1812–1824 Umbau und Erweiterung des ehemaligen Gasthofes Löwen zum Aargauer Regierungsgebäude.

1820–1822 Einebnung des Stadtgrabens und Anlage einer Promenade.

1822 Eröffnung des «Aargauischen Seminariums für Schullehrer» (erste kantonale Lehrerbildungsanstalt in der Schweiz).

1824 Gründung des Schweizerischen Schützenvereins anlässlich des ersten Eidgenössischen Freischiessens im Schachen.

1826–1828 Bau des kantonalen Grossratsgebäudes mit Staatsarchiv und Kantonsbibliothek.

1828–1829 Bau der Zollrainrampe.

1831 Karl Herosé unternimmt am unteren Stadtbach seine ersten Versuche mit Wasserzement, mit dem Ziel, ein leistungsfähiges, hydraulisches Bindemittel zu erzeugen. 1837 erbaut er an der Erlinsbacherstrasse die erste Zementfabrik der Schweiz.

1832 Erstes Eidgenössisches Turnfest im Telliring.

1837 24. Januar. Gründungsversammlung der Gesellschaft Schweizerischer Ingenieure und Architekten (später Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein) in Aarau, angeregt durch den «öffentlichen Lehrer der Baukunst an der Universität Zürich und ausführenden Baumeister», Carl Ferdinand von Ehrenberg (1806–1841), von Halle, in Zürich. Zum Präsidenten wird der Ingenieur-Oberst, Strassen- und Wasserbau-Inspektor des Kantons Zürich, Heinrich Pestalozzi (1790–1857), zum Sekretär C.F. von Ehrenberg gewählt. Die neugegründete Gesellschaft setzt sich zusammen aus 19 Architekten, 11 Ingenieuren, 9 Bau-, Strassen- und Wasserbauinspektoren, 5 Baumeistern und Bauconducteuren, 1 Stukkateur, 1 Steinhauermeister, 1 Fumist, 1 Geometer. 1 Politiker vertritt die Forstwissenschaft, 3 Obersten erscheinen im Protokoll ohne Angabe eines technischen Berufs, 3 Herren vertreten die industrielle Chemie, 2 die industrielle Mechanik.

Abb. 2 Aarau. Die monumentalen Portalbauten der 1848–1850 erstellten Kettenbrücke über die Aare als neuer Stadteingang. Photographie um 1900 des Verlags Photoglob (Zürich).

1842 Gründung des Eidgenössischen Sängervereins im Aarauer Casino.

1843 Einsturz der ungedeckten hölzernen Aarebrücke bei der Regenflut vom 13. Juli.

1843 11. und 12. August. Eidgenössisches Turnfest in Aarau.

1847 General G.H. Dufour wählt Aarau zum Hauptquartier seiner Unternehmungen im Sonderbundskrieg.

1847–1849 Erstellung der kantonalen Infanteriekaserne in der Laurenzenvorstadt nach Plan von Caspar Joseph Jeuch (Baden), Bauleitung von Kantonsbaumeister Carl Rothpletz.

1848–1850 Bau der Kettenbrücke über die Aare von Ingenieur Jean Gaspard Dollfus aus Mülhausen. Verkehrsfreigabe am 28. Dezember 1850, Einweihung am 6. Januar 1851.

1849 Eidgenössisches Freischiessen im Schachen. Der Schweizerische Schützenverein feiert hier, an der Geburtsstätte, sein 25jähriges Bestehen.

1850 Als wichtigste schweizerische Nord–Süd-Eisenbahnverbindung wird die Schafmattlinie (mit Tunnel durch die Schafmatt) erwogen. In das Jahr 1852 fällt der Entscheid für die Hauensteinlinie, welche Olten statt Aarau zum wichtigen Verkehrsknotenpunkt macht. Siehe 1888, 1892.

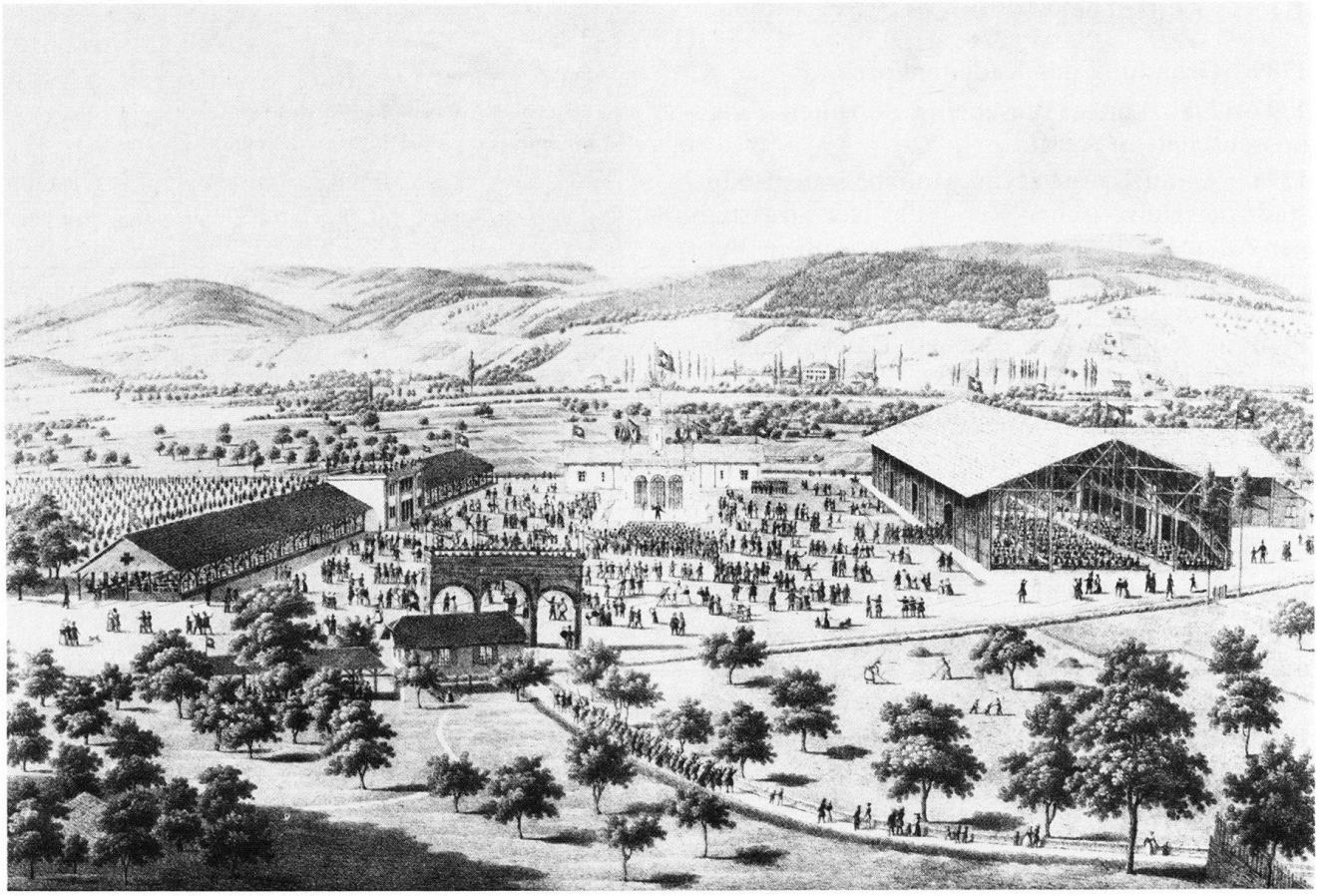


Abb. 3 Aarau, Schachen. Die Bauten des Eidgenössischen Freischiessens von 1849. Zeichnung und Lithographie von Peter Steiger (Zürich), Druck von C. Knüsli (Zürich).

1852 Die Regenfälle vom 17. und 18. September bewirken eine gewaltige Überschwemmung der Aare («Aargrösse»). Schaden erleiden vor allem die Fabriken am Flussufer.

1853 Tägliche Postkutschenkurse verkehren von Aarau aus nach folgenden Orten: Zurzach–Schaffhausen, Lenzburg–Baden–Zürich, Brugg–Baden–Zürich (und Bremgarten–Sins bzw. Zug bzw. Knonau–Luzern), Frick–Basel, Olten–Basel, Sursee–Luzern, Beromünster–Luzern, Zofingen–Burgdorf–Bern, Kreuzstrasse (Oftringen)–Murgenthal–Kirchberg–Bern, Olten–Solothurn–Biel–Neuenburg. Siehe 1875.

1854 Cholera-Epidemie in Aarau.

1856–1857 Um- und Erweiterungsbau des Rathauses durch Kantonsbaumeister Ferdinand Karl Rothpletz.

1856 9. Juni. Betriebseröffnung der Eisenbahnlinie Aarau–Olten–Aarburg–Emmenbrücke der Schweizerischen Centralbahn, mit provisorischem Stationsgebäude im Aarauer Schachen. Der Schnellzug benötigt für die Strecke 2 Std. 26 Min. Die Linie ist 1859 bis Luzern durchgehend.

1857 3. und 4. August. Eidgenössisches Turnfest auf dem Telliring anlässlich des 25. Geburtstages des in Aarau gegründeten Schweizerischen Turnvereins.

1858 Eröffnung der Gasfabrik an der Aare.

1858 In Paris erscheint Heinrich Zschokkes historischer Roman *Der Freihof zu Aarau* in französischer Sprache (*Le Château d'Aarau*).

1858 Eröffnung des definitiven Bahnhofs und Aufnahme des durchgehenden Bahnverkehrs Zürich–Aarau–Olten.

1859 Gründung der Baufirma Locher, Näff & Zschokke.

1860 Der Trinkwasserstollen durch den Gönhard wird in Betrieb genommen und ersetzt die Wasserversorgung aus dem Stadtbach.

1860–61 Gründung des Aargauischen Kantonal-Kunstvereins in Aarau. Treibende Kraft und erster Präsident bis 1874 ist der Oberst, Jurist und Maler Christian Emil Rothpletz. Der Verein veranstaltet 1861 in der zur «Kunsthalle» hergerichteten Postremise (an der Stelle des heutigen Kunsthauses) die Turnusausstellung des Schweizerischen Kunstvereins. Der grösste Teil der entstehenden Sammlung findet bis 1876 in der pri-

vaten «Gemälde-Galerie» von C. E. Rothpletz im Schlössli Unterkunft. Siehe 1870, 1872, 1879, 1896.

1862 Die Glockengiesserei Rüetschi liefert das neue Geläute für die Aarauer Stadtkirche.

1865 Schweizerische Pferdeausstellung in Aarau.

1867 Achilles Zschokke, Pfarrer in Gontenschwil, unternimmt Vorstösse für eine Suhrentalbahn.

1868 Eröffnung der Badanstalt oberhalb der Kettenbrücke.

1870 Turnusausstellung des Schweizerischen Kunstvereins in Aarau. Siehe 1860–1861, 1879.

1870–1871 Der Aarauer Hans Herzog befehligt als General die Schweizer Armee während des Deutsch-französischen Krieges. Von den 8800 im Kanton internierten Soldaten der Bourbaki-Armee werden 1500 in der Infanteriekaserne, in der Reitschule und in der Turnhalle untergebracht. Siehe 1915.

1871 Projekt und Konzessionseingabe für eine Wynentalbahn von Aarau über Kulm nach Reinach und Menziken mit Fortsetzung nach Beinwil. Gleichzeitig Konzessionseingabe für die Suhrentalbahn von Aarau nach Sursee mit einer Abzweigung von Kölliken nach Aarburg.

1872 Projekt eines «Kantonal-Museums» an Stelle der Postremise für die Sammlungen des Kunstvereins, der Historischen und der Naturforschenden Gesellschaft. Siehe 1896.

1873–1880 In der Maschinenfabrik der Internationalen Bergbahn-Gesellschaft Aarau unter Nikolaus Riggenbach und Olivier Zschokke wird die Ausrüstung der Rigi- und anderer Bergbahnen hergestellt.

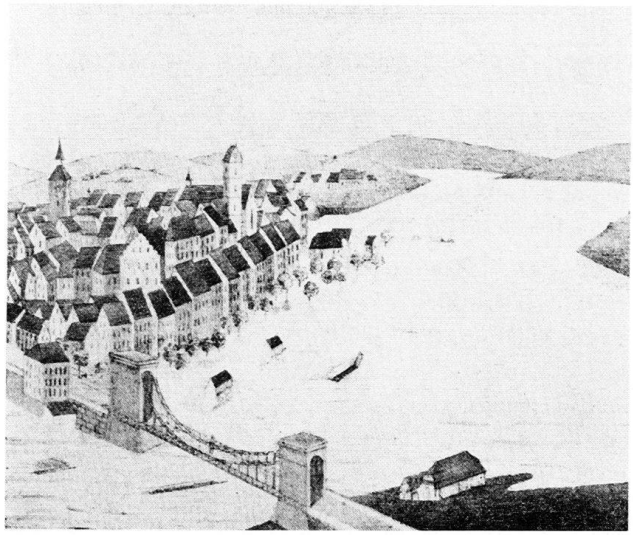


Abb. 4 Aarau. Die «Aargrösse» vom 17.–18. September 1852. Xylographie aus dem *Schweizerischen National-Kalender für 1853.*

1874 Einführung der öffentlichen Strassenbezeichnung und Anbringung von 55 blauen Emailtafeln.

1874 O. Zschokke, A. Rothpletz und A. Bosshardt legen einen *Vorschlag für neue Baulinien in Aarau* vor.

1875 Eröffnung des Zentralschulhauses an der Bahnhofstrasse (seit 1927 Pestalozzischulhaus).

1875 Die Eröffnung der Bözberglinie beschränkt den früheren Postkurs Aarau–Basel auf die Strecke Aarau–Frick. Siehe 1853.

1876 Die Mehrheit der katholischen Kirchgemeinde Aarau bekennt sich zum Altkatholizismus, der in Augustin Keller den «entschiedensten, höchst einflussreichen Vorkämpfer» gefunden hatte.

1877 Der Ingenieur Olivier Zschokke legt das Projekt für eine Normalspurbahn durch das Wynental vor. Darauf entbrennt der Streit um die Frage Normal- oder Schmalspurbahn.

1877 Abtragung der alten Kaserne am Schlossplatz und Errichtung des Saalbaus (1882–1883).

1877 Gründung des Aarauer Ingenieur- und Architektenvereins.

1879–1880 Ingenieur und Stadtrat August Gonzenbach entwirft Stadterweiterungsplan und Bauordnung, welche von der Gemeindeversammlung 1880 zurückgewiesen werden. Siehe 1897.

1879 Generalversammlung des Schweizer Kunstvereins in Aarau. Ausstellung von Kunstwerken aus aargauischem privatem, staatlichem und Kunstvereinsbesitz. Siehe 1860–1861, 1870.

1880 Aargauische Industrie- und Gewerbeausstellung in Aarau.

1881 Die Aargauische Südbahn Aarau–Wohlen–Muri–Rothkreuz wird am 1. Dezember in Betrieb genommen und erhält am 1. Juni 1882 durch die Eröffnung der Strecke Rothkreuz–Göschenen direkten Anschluss an die Gotthardlinie.

1882 Einweihung der katholischen Kirche St. Peter und Paul an der Kasinostrasse.

1882 Eidg. Turnfest in Aarau.

1887 Eröffnung der Kantonalen Krankenanstalt an der Buchserstrasse mit 260 Betten.

1887 Erster privater Telephonbetrieb in Aarau.

1888 Die Einwohnergemeinde beschliesst die Veröffentlichung des Projekts von Ingenieur und Baumeister Olivier Zschokke für eine Schafmatt-Eisenbahnlinie, welches Bemühungen von

1850 (siehe dort) und 1872 wieder aufnimmt. Siehe 1890.

1889 Zentenarfeier des Kadettenkorps Aarau.

1889–1890 Die aus dem 15. Jahrhundert stammende Stadtkirche wird durch die Architekten Kehrer & Knell (Zürich) umfassend in neugotischem Stil restauriert.

1890 In der Allgemeinen Polizeiordnung werden spezielle Vorschriften betreffend die Reinhaltung der Luft, des Bodens und des Wassers formuliert.

1891 Anlässlich der Bundesfeier werden im Wald auf dem Hungerberg die «drei Bundeseichen» gepflanzt.

1892 Die Bundesversammlung erteilt die Konzession für eine Schafmattbahn (siehe 1850, 1888) mit Fortsetzung durch das Suhrental. Kurz darauf bewilligt die Gemeinde Aarau einen namhaften Beitrag an den Bau einer Wynentalbahn. Siehe 1877, 1900–1901, 1903–1904.

1892 21. und 22. Mai. Delegiertenversammlung und Generalversammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins im Saalbau und im Grossratssaal in Aarau. Vortrag von Ingenieur Conradin Zschokke (Aarau) «Über die heutigen Anforderungen und Methoden bei Ausführung von Wasserbauten». Überblick über den Stand der öffentlichen Arbeiten im Kanton Aargau (Gewässerkorrektionen, Wasserkraftnutzung, Anlage und Ausbau des Eisenbahnnetzes), gegeben vom Präsidenten des Lokalkomitees, Ingenieur und Nationalrat Olivier Zschokke. Ausstellung von geodätischen Instrumenten der Firma Kern & Cie, von Studien und Plänen von Architekt Karl Moser, von Wasserbauplänen, von Umbauentwürfen für die Straferziehungsanstalt Aarburg von Kantons-Hochbaumeister Robert Ammann. Ehrung des Vereinsseniors, Architekt Caspar Joseph Jeuch (Baden) durch Karl Moser. Gartenfest im Park des Buchenhofes von Conradin Zschokke an der Entfelderstrasse.

1893 Errichtung des ersten städtischen Kraftwerks mit Turbinen in der 1608 erbauten Oberen Mühle am oberen Stadtbach. Diese «Lichtzentrale» trägt auf dem Dach ein Verteilertürmchen. Elektrische Strassenlampen beginnen die bisherigen Gaslaternen zu verdrängen.

1894 Einweihung des Denkmals für den Schriftsteller und Politiker Heinrich Zschokke (1771–1848) auf dem neugestalteten Kasinoplatz anlässlich des Jugendfestes.

1894 Wettbewerbsausschreibung durch den Gemeinderat Aarau zur Erlangung von Entwürfen für die Stauwehranlage des städtischen Elektrizitätswerks an dem von der Zementfabrik Fleiner gekauften Gewerbekanal bei der Einmündung in die Aare oberhalb der Altstadt. Im gleichen Jahr wird die 1893–1894 erbaute Kraftwerkzentrale eröffnet. Siehe 1912–1913.

1895 In Aarau erscheint erstmals ein *Historischer Kalender für den Kanton Aargau.*

1895 Die Wasserversorgung der Stadt dient neben den Bedürfnissen von 7824 Einwohnern, 616 Stück Gross- und 341 Stück Kleinvieh 7 Gasthöfen, 3 Schulhäusern, 1 Schlächterei, 15 Wäschereien, 20 Fabriken, 2 Kasernen und Zeughäusern, 2 Badanstalten, dem Bahnhof zur Speisung von 60–70 Lokomotiven, dem Spital sowie 50 Motoren.

1895 29. Oktober. Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler im Aarauer Rathaus.

1896 Eröffnung der Kantonsschule und des Gewerbemuseums in den von Curjel & Moser (Karlsruhe) erstellten Neubauten an der Bahnhofstrasse. Hier ist auch die Kantonale Kunstsammlung untergebracht. Siehe 1860–1861, 1872 und Kapitel 1.4.

1897 Die Gemeindeversammlung nimmt Bauordnung und Erweiterungsplan an. Siehe 1879–1880.

1899 Bau des ersten Reservoirs im Oberholz.

1900–1901 Erstellung der elektrischen, schmalspurigen Suhrental-Strassenbahn Aarau–Schöftland. Den Oberbau liefert die Firma Brown, Boveri & Cie (Baden), den elektrischen Strom das Kraftwerk Beznau. Eröffnung nach Bauverzögerungen am 17. November 1901. Siehe 1892.

1902 Einweihung des Denkmals für Bundesrat Emil Welti (1825–1899) im Rathausgarten.

1903 Zentenarfeier des Kantons Aargau auf dem Zelgli.

1903–1904 Erstellung der Wynentalbahn Aarau–Reinach. Eröffnung am 8. Mai 1904 mit provisorischer Endstation «In der Geiss». Weiterführung bis Bahnhofplatz erst 1906. Siehe 1892.

1903–1906 Ausbau des 1883 erstellten Kraftwerks Rüchlig der Jura-Cement-Fabriken am Aarekanal unterhalb der Altstadt.

1904 Gründung der Sektion Aargau der Gesellschaft Schweizerischer Maler und Bildhauer (GSMB) auf Initiative der in Aarau tätigen Maler Ernest Bolens und Max Burgmeier.

1907 Gründung der Aargauischen Vereinigung für Heimatschutz in Aarau. Vorstandsmitglieder aus Aarau sind Pfarrer Rudolf Wernli, Zeichnungslehrer Adolf Weibel (Schriftführer) und

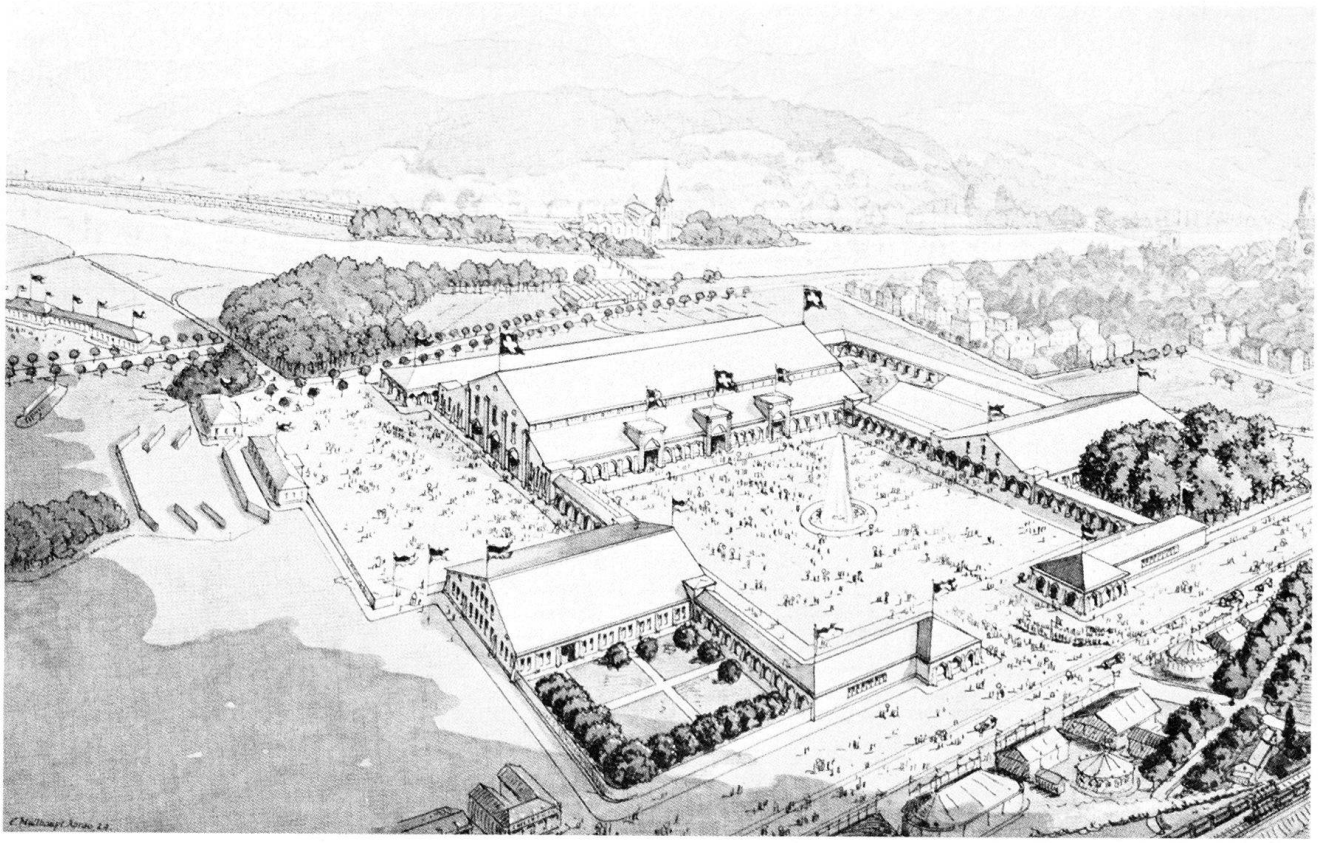


Abb. 5 Aarau. Die Bauten des Eidgenössischen Schützenfestes von 1924. Schauplatz der Erinnerungsfeier an die hier 1824 anlässlich des ersten Eidgenössischen Freischiessens erfolgte Gründung des Schweizerischen Schützenvereins. Ansicht von E. Müllhaupt, aus der *Gedenkschrift zum 100jährigen Jubiläum des Schweizerischen Schützenvereins 1824–1924*, Zürich 1924.

Hochbaumeister Christoph Hugo von Albertini (Korrespondent).

1908 Aargauisches Kantonalschützenfest in Aarau.

1910 Die untere Aareinsel, die sogenannte Zurlindeninsel, wird samt Auenwald und Schilfpartien unter Naturschutz gestellt.

1911 1. Aargauische Landwirtschaftsausstellung im Zelgli in Aarau.

1911 Eröffnung des Zelglischulhauses mit Turnhalle.

1912–1913 Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes und Bau eines zweiten Kanals, woran auch eine Männerbadanstalt errichtet wird. Siehe 1894.

1912–1916 Korrektion der Aare im Rüchlig-Gebiet unter Zusammenfassung verschiedener Flussarme.

1913 Delegiertenversammlung des Schweizerischen Städteverbandes im Grossratssaal in Aarau (Städtetag). Die Versammlung diskutiert über Gemeindeverschmelzungen und kommunale Zweckverbände sowie über Feuerbestattung und besucht das im Vorjahr erbaute Krematorium. Der Verband deutsch-schweizerischer Gartenbauvereine macht eine Eingabe, die Städte möchten unter den Landschaftsgärtnern Ideenwettbewerbe für öffentliche Gartenanlagen, Schmuckplätze, Friedhöfe usw. ausschreiben.

1913 Der Gemeinderat genehmigt ein achtjähriges Ausbau- und Umbauprogramm für den Strassen- und Wegbau.

1915 Einweihung des Denkmals für General Hans Herzog (1819–1894) am alten Zeughaus in der Laurenzenvorstadt. Siehe 1870–1871.

1917 Die neue Bauordnung tritt in Kraft (gültig bis 1959).

1917 Die akute Wohnungsnot führt in Aarau zu einer Protestversammlung, worauf sich die Stadt gezwungen sieht, zur Wohnraumbewirtschaftung überzugehen (1925 wieder aufgehoben).

1917–1921 Übernahme des klassizistischen Herzog-Gutes durch die Stadt und Einrichtung zum Altersheim Herosé-Stift.

1917 23. September. Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler im Hotel Wilder Mann in Aarau.

1918 Die Einwohnergemeinde Aarau veranstaltet unter den in Aarau niedergelassenen Archi-

tekten einen Wettbewerb für Einzel- und Doppelhäuser für Angestellte und Arbeiter. Preise erhielten: 2. Karl Schneider, 3. A. Schneider, 4. Paul Siegwart, 4. Bischoff & Knochenhauer (*SBZ* 71 [1918], S. 59–60, 162, 189, 220).

1918 Die Vorstadtquartiere reichen bis zum Oberholz. «Gross-Aarau» unter Einbezug der Gemeinden Unterentfelden, Rohr und Biberstein wird erwogen.

1918 Gründung der historischen Sammlung Alt-Aarau.

1920 Die Firma Kern & Co AG, Präzisionsmechanik und Optik, bekannt geworden durch die Herstellung von Reisszeugen und Theodoliten, errichtet einen grossen Neubau an der Schachenallee.

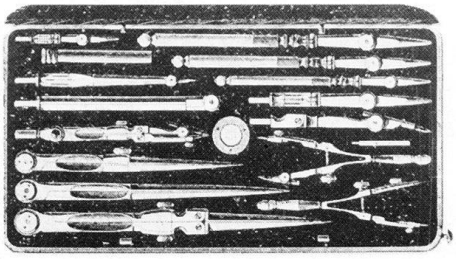


Abb. 6 Aarau. «Aarauer Reisszeug», Inserat aus dem *Adress-Buch der Stadt Aarau 1896.*

1921 Abbruch des alten Kaufhauses an der Metzgergasse.

1921–1924 Wettbewerbsausschreibung 1921 für ein Monument des Schweizerischen Schützenvereins auf dem Aarauer Bahnhofplatz zur Erinnerung an die 1824 in Aarau erfolgte Gründung. Das Denkmal soll «auf freie Art den vaterländischen Grundgedanken der Schweizerischen Schützenvereinigung zum Ausdruck bringen». Enthüllung des Bronze-Standbildes im Juli 1924 anlässlich des Eidgenössischen Schützenfestes.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die *2. Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24[1] gab folgende statistischen Darstellungen des Gemeindegebietes.

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	893 ha 88 a
Flächen produktiv	
ohne Wald	462 ha 29 a
Wald	271 ha 65 a
im gesamten	733 ha 94 a
Flächen unproduktiv	159 ha 94 a

Aarau war damals eine «ganz, entsprechend den Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»[2] und damit auch eine Basis für die Arealstatistik geschaffen[3].

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde
  Aarau
Bürgerschaft
  Aarau
Armenkreis
  Aarau
Kirchgemeinden
- protestantische: Aarau
- katholische: Aarau (römisch- und altkatholisch)

Primarschulen
  Aarau
Poststellen
  Aarau mit Filialen

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerungsentwicklung von Aarau nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes[4]:

1850	*4657*	1880	*5914*	1910	*9593*	1941	*12900*
1860	*5094*	1888	*6699*	1920	*10701*	1950	*14280*
1870	*5401*	1900	*7831*	1930	*11666*		

seit 1860 + 206,6 %

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen[5].

Gliederung der Bevölkerung nach dem *Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis,* herausgegeben vom Eidg. Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1910).

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und der Konfession

Wohnbevölkerung	
im ganzen	9593
Muttersprache	
deutsch	8695

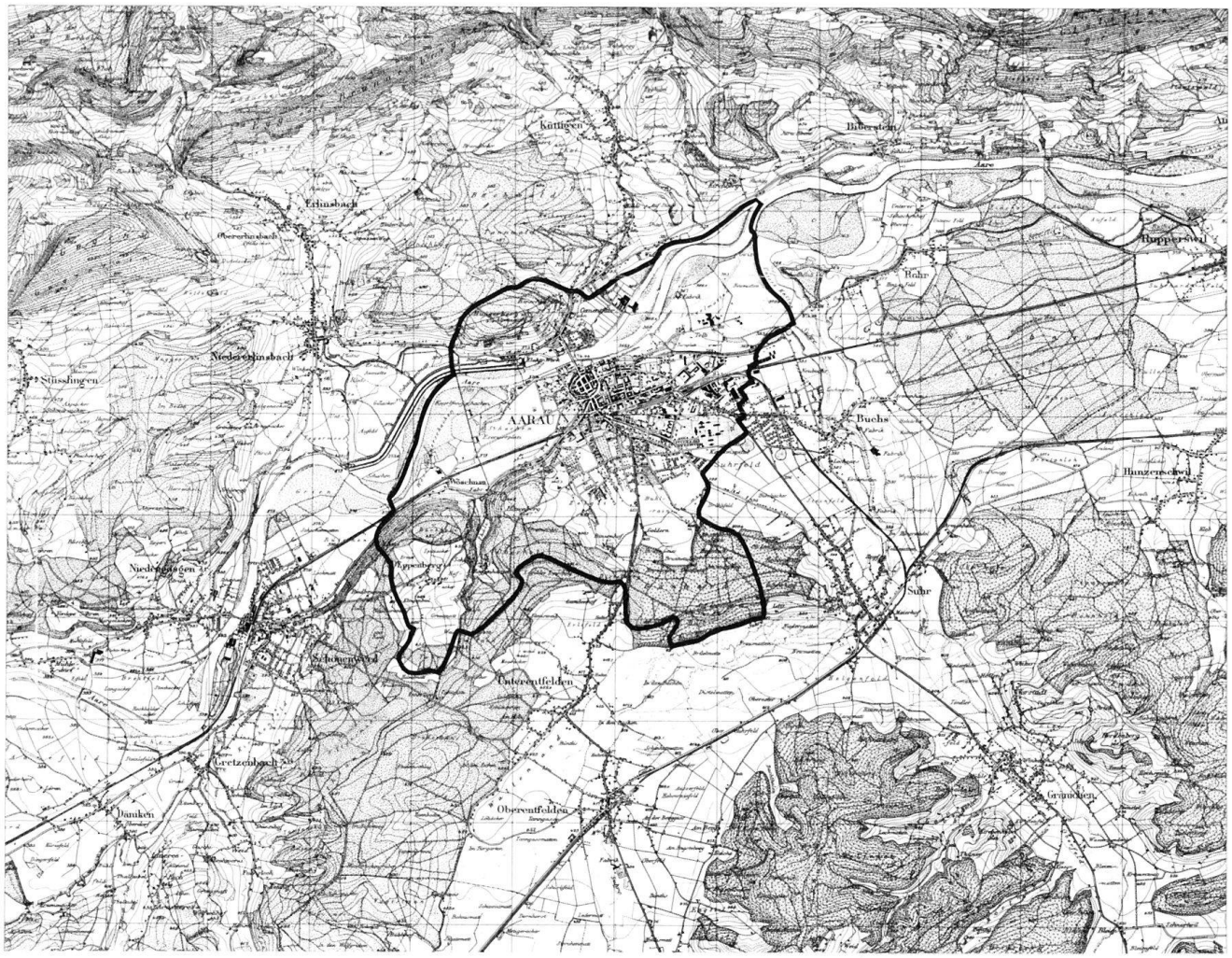


Abb. 7 Gemeindegebiet von Aarau, Massstab 1:80 000. Ausschnitt aus dem Überdruck *Aarau und Umgebung*, 1934, des *Topographischen Atlas der Schweiz*, beruhend auf den Blättern 150, 151, 152, 153, aufgenommen 1878, Nachträge ab 1895, Massstab 1:25 000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen.

französisch	207
italienisch	644
romanisch	6
andere	41
Konfession	
protestantisch	6878
katholisch	2548
israelitisch	25
andere	142

Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner

Aarau	*1052*	*2102*	*9593*
Aarau (Stadt)	960	1953	8746
Alpenzeiger	1	1	4
Binzenhof	3	4	22
Blumenhalde	1	1	4
Goldern	2	2	8
Roggenhausen	1	1	8
Scheibenschachen	65	103	633
Telli	19	37	168

1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Aarau bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten sowie aus Kultur, Politik, Wirtschaft, Gewerbe und Industrie.

DAVID FREY 1751–1827
Kaufmann, erster Stadtammann 1803–1808

BLASIUS (I.) BALTENSCHWILER 1751–1832
Brückenbauer in Laufenburg, Vater v. Bl. (II.) B.

JOHANN SCHNEIDER 1755–1829
Aargauischer Kantonsbaumeister, von Zürich

FRANZ XAVER BRONNER 1758–1850
Benediktinermönch, aus Bayern, Historiker, Dichter, Kantonsschullehrer

ALBRECHT RENGGER 1764–1835
Helvetischer Minister

JOHANN HEINRICH ROTHPLETZ 1766–1833
Helvetischer Finanzminister, Regierungsrat

JOHANN RUDOLF (I.) MEYER 1768–1825
Seidenbandfabrikant, Naturforscher, Alpinist, Vater von Johann Rudolf (II.) M.

JOHANN DANIEL OSTERRIETH 1768–1839
Architekt in Bern, aus Strassburg

JOHANN JAKOB SCHEUERMANN 1770–1844
Kupferstecher, Vater von Jakob Emanuel S.

HEINRICH ZSCHOKKE 1771–1848
Schriftsteller, Redaktor, Politiker, aus Magdeburg, seit 1795 in der Schweiz. Aargauischer Oberforst- und Bergwerkinspektor 1809–1829. Vater von Theodor, Emil, Alexander, Achilles, Alfred und Olivier Z., Grossvater von Conradin, Richard, Bruno und Hans Z.

JOHANNES HERZOG VON EFFINGEN 1773–1840
Grossindustrieller, Bürgermeister des Kantons Aargau, Vater von Johann H. Erbauer des Herzoggutes (Bachstrasse Nr. 83) 1816

JOHANN JAKOB CHRISTEN 1773–1852
Verleger

JOHANN GEORG HUNZIKER 1774–1850
Tuchfabrikant, Stadtammann, Förderer des Schulwesens, Oberst, Schwiegervater von Karl Reinhard Oehler

KARL HEROSÉ 1774–1855
Kaufmann, Gründer der ersten Aargauer Zementfabrik (später Feer, dann Fleiner) und der Ersparnisskasse

HEINRICH REMIGIUS SAUERLÄNDER 1776–1847
Verleger, Buchdrucker, Papierfabrikant, Buchhändler, Vater von Carl August S.

ERNST AUGUST EVERS 1779–1823
Kantonsschulrektor, Reorganisator des Schulwesens

JAKOB RÜETSCHI 1784–1851
Glockengiesser, Grossvater von Hermann R.

JOHANN JAKOB RUDOLF FEER 1788–1840
Politiker, erster Redaktor des aargauischen bürgerlichen Gesetzbuches, Bruder von Friedrich F.

BLASIUS (II.) MATTHIAS BALTENSCHWILER 1789–1872
Wasser-, Brücken- und Industriebauingenieur in Laufenburg, Sohn von Blasius (I.) B.

FRIEDRICH FEER 1790–1865
Seidenbandfabrikant, Stadtammann, Initiant des Kettenbrückenbaues, Bruder von Johann Jakob Rudolf F., Vater von Carl (I.) F.

JOHANN HERZOG 1790–1870
Fabrikant, Oberst, Sohn von Johannes H., Vater von Hans (I.) H.

JAKOB KERN 1790–1867
Mechaniker, Reisszeugfabrikant, Vater von Adolf und Emil K., Schwager von J.G. Dollfus

KASPAR BELLIGER 1790–1845
Lithograph, Bruder von Joseph Anton B., Onkel von Joseph Jodok B.

JOHANN RUDOLF (II.) MEYER 1791–1833
Professor für Naturwissenschaften an der Kantonsschule, Schriftsteller, Alpinist, Sohn von Johann Rudolf (I.) M.

DAVID ZIMMERLI 1792–1875
Oberst im Generalstab, Grossrat, Stadtammann

JOSEPH ANTON BELLIGER 1793–1838
Lithograph, Bruder von Kaspar B., Vater von Joseph Jodok B.

ERNST HEINRICH MICHAELIS 1794–1873
Topograph, aus Danzig

AUGUST ADOLF LUDWIG FOLLEN 1794–1855
Schriftsteller, Journalist, aus Hessen, politischer Flüchtling, Professor an der Kantonsschule 1822–1827

Abb. 8 Aarau, Kasinopark. Denkmal für den Schriftsteller und Politiker Heinrich Zschokke (1771–1848), geschaffen 1893–1894 von Bildhauer Alfred Lanz. Photographie 1894 von G. Wolfsgruber (Aarau).

FRIEDRICH GYSI 1794–1861
Mechaniker, Reisszeugfabrikant

JOSEPH CHALEY 1795–1868
Ingenieur in Lyon, Erbauer der Freiburger Hängebrücken

JOHANN CHRISTIAN OELHAFEN 1795–1854
Major, Gemeinderat, Grossrat, Historiker

GOTTLIEB HAGNAUER 1796–1880
Kantonsschullehrer für Geschichte und Geographie 1835–1862

KARL REINHARD OEHLER 1797–1874
Fabrikant, Schwiegersohn von Georg Hunziker, Leiter der Färberei Hunziker 1826–1850, Kantonsschulrat; ab 1850 in Frankfurt a. M., Grossvater von Alfred (I.) O.

WOLFGANG MENZEL 1798–1873
Schriftsteller, Literaturhistoriker, Historiker, Kantonsschullehrer 1820–1824 in Aarau, wo er das Turnen einführte

RUDOLF RAUCHENSTEIN 1798–1879
Philologe, Kantonsschulrektor, Redaktor

FRANZ HEINRICH HEMMANN 1798–1849
Architekt, Kantonsbaumeister

ALBERT MÜLLER 1800–1876
Philhellene, Oberinstruktor der Artillerie

FRIEDRICH FREY-HEROSÉ 1801–1873
Baumwollfabrikant, Grossrat, Regierungsrat, Landammann, Oberst, Generalstabschef, Bundesrat 1848–1866

FRIEDRICH SCHMUZIGER 1802–1866
Fabrikant, Stadtammann

SAMUEL LANDOLT 1803–1880
Buchdrucker, Journalist

JOHANN FRIEDRICH HOMMEL 1803–1867
Mechaniker, Reisszeugfabrikant, Vater von Friedrich August H.

AUGUSTIN KELLER 1805–1883
Seminardirektor in Lenzburg und Wettingen, Grossrat, Förderer des aargauischen Schulwesens, Kirchenpolitiker, Regierungsrat, Ständerat, Nationalrat

HEINRICH KURZ 1805–1873
Kantonsschulprofessor für deutsche Sprache, Kantonsbibliothekar, Sprachforscher, Vater von Erwin Eduard Heinrich K.

CARL AUGUST SAUERLÄNDER 1806–1868
Verleger, Buchdrucker, Gemeinderat, Grossrat, Sohn von Heinrich Remigius S., Vater von Karl Heinrich Remigius S.

JOHANN JAKOB LOCHER 1806–1861
Architekt, Baumeister in Zürich (Firma Locher & Cie.), 1859–1867, mit Filialen in Aarau (Leiter: Olivier Zschokke) und St. Gallen (Leiter: Adolf Näff)

THEODOR ZSCHOKKE 1806–1866
Arzt, Naturforscher, Sohn von Heinrich Z., Bruder von Emil, Alexander, Achilles, Alfred und Olivier Z., Onkel von Conradin, Richard, Bruno und Hans Z.

ADOLF FISCHER 1807–1893
Oberst, Regierungsrat, Verkehrspolitiker (Gegner des Nationalbahnbaues)

ANDREAS DIETSCH 1807–1845
Sozialutopist, Schriftsteller, entwarf ein ideales kommunistisches Handwerker-Siedlungssystem, das er im Staat Neu-Helvetia mit Hauptstadt New Aarau in Missouri, USA, 1844–1845 zu verwirklichen suchte

JAKOB EMANUEL SCHEUERMANN 1807–1862
Graveur, Sohn von Johann Jakob S.

EMIL ZSCHOKKE 1808–1889
Pfarrer in Aarau, Schriftsteller, Sohn von Heinrich Z., Bruder von Theodor, Alexander, Achilles, Alfred und Olivier Z., Onkel von Conradin, Richard, Bruno und Hans Z.

ADOLF NÄFF 1809–1899
Ingenieur, Baumeister, Oberst, in St. Gallen. Mit Olivier Zschokke und Johann Jakob Locher Teilhaber der Firma Locher & Cie. in Zürich und deren Filialleiter in St. Gallen, 1859–1867. Teilhaber der Firma Näff & (Olivier) Zschokke in Aarau ab 1867

ERNST LUDWIG ROCHHOLZ 1809–1892
Kantonsschulprofessor 1835–1866, Leiter des kantonalen Antiquariums 1866–1889, Sagenforscher, Volkskundler

ALEXANDER ZSCHOKKE 1811–1859
Zeichenlehrer an der Kantonsschule, Sohn von Heinrich Z., Vater von Conradin Z., Bruder von Theodor, Emil, Achilles, Alfred und Olivier Z., Onkel von Richard, Bruno und Hans Z.

FRIEDRICH AUGUST WÄRTLI 1811–1880
Zeichner, Vedutist von Aarau

CASPAR JOSEPH JEUCH 1811–1895
Architekt in Baden, Quellenforscher und Bäderspezialist

JEAN GASPARD DOLLFUS 1812–1889
Maschinenbauer, Brückeningenieur, in Stuttgart, Basel; von Mülhausen, Schwager von Jakob Kern. Erbauer der Aarauer Kettenbrücke

HANS RYCHNER 1813–1869
Architekt, seit 1847 in Neuenburg

RUDOLF WEIERSMÜLLER 1813–1875
Notar, Stadtammann, Initiant der Wasserversorgung. Grossrat, Stadtschreiber, Reg.rat

FERDINAND KARL ROTHPLETZ 1814–1885
Architekt, aargauischer Kantonsbaumeister ab 1849, Vater von Karl August R.

JOSEPH JODOK BELLIGER 1814–1860
Lithograph, Sohn von Joseph Anton B., Neffe von Kaspar B.

SAMUEL SCHWARZ 1814–1868
Regierungsrat, Oberst, Ständerat, Nationalrat

NIKOLAUS RIGGENBACH 1817–1899
Eisenbahningenieur, Erfinder der Riggenbach-Zahnstange für Bergbahnen. Mit Olivier Zschokke Leiter der Internat. Bergbahn-Gesellschaft in Aarau 1873–1880

HANS (I.) HERZOG 1819–1894
Fabrikant, Eidg. Artillerieinspektor, General der eidg. Armee 1870–1871, Sohn von Johann H., Vater von Hans (II.) H.

CARL (I.) FEER-HERZOG 1820–1880
Civilingenieur, Seidenbandfabrikant, Nationalrat, Präsident der Schweiz. Centralbahn 1854, erster Verwaltungsratspräsident der Gotthardbahngesellschaft 1871–1880, Numismatiker, Sohn von Friedrich F., Vater von Carl (II.) F.

CARL FRANZ BALLY 1821–1899
Gründer der Schuhfabrik in Schönenwerd SO und der Filialbetriebe in Niedergösgen, Aarau, Gränichen, Reitnau und Schöftland

FERDINAND RICHNER 1822–1872
Hafner, Röhrenfabrikant, Vater von Karl R., Schwiegervater von Friedrich Rudolf Zurlinden

FRIDOLIN SCHNEIDER 1823–1899
Oberrichter, Nationalrat

HERMANN JOHANN DAVID CUSTER 1823–1893
Seidenbandfabrikant, Mineralwasserfabrikant, Naturwissenschafter

ACHILLES ZSCHOKKE 1823–1896
Pfarrer in Gontenschwil, Grossrat, Sohn von Heinrich Z., Vater von Richard Z., Bruder von Theodor, Emil, Alexander, Alfred und Olivier Z., Onkel von Conradin, Bruno und Hans Z.

CHRISTIAN EMIL ROTHPLETZ 1824–1897
Oberst, Jurist, Maler, erster Leiter der Militärabteilung am Polytechnikum in Zürich

JOHANN HABERSTICH 1824–1891
Jurist, Grossrat, Nationalrat, Ständerat

ALFRED ZSCHOKKE 1825–1879
Architekt in Aarau und Basel, Kantonsbaumeister in Solothurn 1855–1874, Sohn von Heinrich Z., Vater von Bruno und Hans Z., Bruder von Theodor, Emil, Alexander, Achilles und Olivier Z., Onkel von Conradin und Richard Z.

EMIL WELTI 1825–1899
Jurist, Grossrat, Regierungsrat, Ständerat, Bundesrat 1866–1891

OLIVIER ZSCHOKKE 1826–1898
Ingenieur, Baumeister. Mit Ing. Adolf Näff (St. Gallen) und Arch. Johann Jakob Locher Teilhaber der Firma Locher & Cie. 1859–1867. Mit A. Näff Firma Näff & Zschokke 1867–1880. Firma Zschokke & Cie 1880–1898. Firma O. Zschokke 1890–1898 (Nachfolgefirma: M. Zschokke, geleitet durch seine Gattin Marie Z.-Sauerländer). Mit Nikolaus Riggenbach Leiter der Internat. Bergbahn-Gesellschaft Aarau (1873–1880). Ständerat, Nationalrat, Oberst, Sohn von Heinrich Z., Bruder von Theodor, Emil, Alexander, Achilles und Alfred Z., Onkel und Vormund von Conradin Z., Onkel von Richard, Bruno und Hans Z.

ADOLF KERN 1826–1896
Reisszeugfabrikant, Sohn von Jakob K., Bruder von Emil K.

ALBERT (I.) FLEINER 1826–1877
Zementfabrikant, Inhaber der früheren Firma Herosé bzw. Feer, Vater von Albert (II.), Hans und Fritz F.

JAKOB SCHIBLER 1829–1872
Chemieprofessor an der Kantonsschule

FRIEDRICH AUGUST HOMMEL 1830–1904
Mechaniker, Reisszeugfabrikant, Sohn von Johann Friedrich H.

EMIL KERN 1830–1898
Reisszeugfabrikant, Sohn von Jakob K., Bruder von Adolf K.

GUSTAV ADOLF HASLER 1830–1900
Kleinmechaniker, mit Heinrich Albert Escher Leiter der Telegraphenwerkstätte in Bern

CLEMENS JAKOB MÜLLER 1830–1880
Lithograph, Vater von Jakob Georg M.

EDMUND SCHAUFELBÜHL 1831–1902
Direktor der Heilanstalt Königfelden, Organisator der Kantonalen Krankenanstalt in Aarau

JAKOB GUSTAV SCHMIDT 1831–1901
Lokalhistoriker, Vater von Max S.

GEORG AUGUST VON GONZENBACH 1831–1893
Wasserbauingenieur, Stadtingenieur ab 1876, Stadtrat, Grossrat; von St. Gallen

ROBERT MOSER 1833–1901
Architekt, Stadtrat in Baden, Vater von Karl M.

MARIE ZSCHOKKE-SAUERLÄNDER 1834–1918
Gattin von Olivier Zschokke, nach dessen Tod 1898 Inhaberin des Baugeschäfts M. Zschokke (1898–1917, heute Hoch- und Tiefbau AG)

Abb. 9 Aarau. Briefkopf der 1867 von den Ingenieuren Adolf Näff (St. Gallen) und Olivier Zschokke (Aarau) gegründeten und unter diesen Namen bis 1880 bestehenden Firma, die sich auf Eisenbahn- und Wasserbauten spezialisierte.

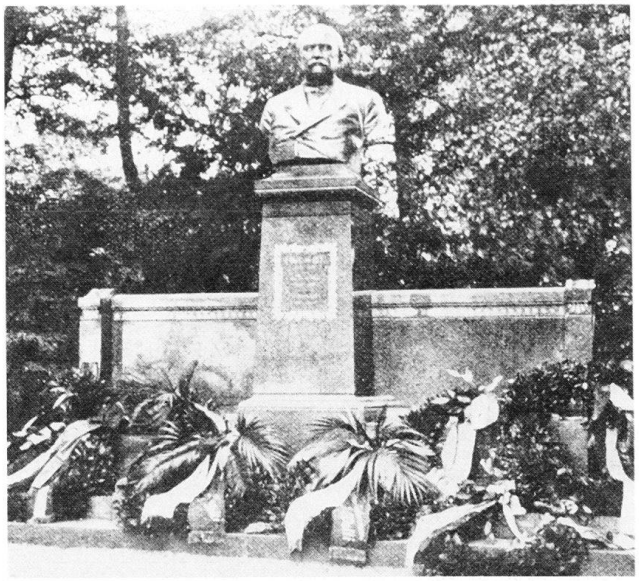


Abb. 10 Aarau, Rathausgarten. Denkmal für Bundesrat Emil Welti (1825–1899), geschaffen 1902 von Bildhauer Hans Jakob Graf (Zürich). Photo der Firma Photoglob (Zürich) von der Einweihung 1902.

EUSEBIUS KÄSLIN 1835–1889
Musiker, Chorleiter, Ehrenbürger von Aarau 1888, Vater von Hans K.

ALBERT SCHUMANN 1835–1897
Bezirksschullehrer und Stadtbibliothekar in Zofingen, Geographie- und Geschichtsprofessor an der Kantonsschule in Aarau 1882–1892

XAVER FISCHER 1837–1921
Erster christkatholischer Stadtpfarrer ab 1876, Generalvikar ab 1905

MAX WOLFINGER 1837–1913
Kunstmaler, Lehrer für Kunstzeichnen an Kantonsschule und Lehrerinnenseminar 1876–1898, Konservator der kant. Kunstsammlung 1896–1901

EDMUND EUGEN FRIEDRICH NÜSPERLI 1838–1890
Maschinenbauer, Eidg. Fabrikinspektor ab 1878, «Vater der Unfallverhütung in der Schweiz», Verfasser von Richtlinien für den Fabrikbau

GOTTLIEB KÄPPELI 1840–1909
Reg.rat 1875–1905, Landammann, Förderer des Eisenbahnwesens und der Kant. Krankenanstalt

FRIEDRICH MÜHLBERG 1840–1915
Paläontologe, Geologe, Lehrer für Naturgeschichte an der Kantonsschule 1866–1911

GOTTLIEB HERMANN BRUNNHOFER 1841–1916
Kantonsbibliothekar, Historiker, Schriftsteller

JAKOB HEUBERGER 1841–1912
Jurist, Obergerichtspräsident

EDWIN FREY 1841–1891
Kaufmann in Brasilien, ab 1867 wieder in Aarau

CONRADIN ZSCHOKKE 1842–1918
Ingenieur, Baumeister (in Frankreich 1872–1880: Castor, Hersent & Zschokke, Montagnier & Zschokke, Terrier & Zschokke), in Aarau (1890–1909 Conradin Zschokke, 1909–1918 AG Conrad Zschokke). Hauptsitz der Firma ab 1919 in Genf (AG Conrad Zschokke). Professor für Wasserbau am Polytechnikum Zürich 1891–1900,

Grossrat, Nationalrat, Mitglied des Schweiz. Schulrats, Sohn von Alexander Z., Vetter von Richard, Bruno und Hans Z.

ADOLF (I.) SCHÄFER 1842–1925
Architekt, Baumeister. Vater von Adolf (II.) und Emil S.

ARNOLD BOSSHARDT 1842–1888
Architekt, von Zürich, mit Olivier Zschokke in den 1870er Jahren Inhaber der Baufirma Naeff & Zschokke, Aarau & Zürich

ARNOLD NIGGLI 1843–1927
Stadtschreiber 1875–1908, Musiker, Musikschriftsteller

JOHANN JAKOB STAMBACH 1843–1918
Ingenieur, von Uerkheim AG, um 1870–1877 in Aarau, Professor für Feldmessen und praktische Geometrie am Technikum Winterthur 1877–1914, PD für praktische Geometrie am Polytechnikum Zürich 1888–1894, Schriftleiter der Schweiz. Geometerzeitung 1904–1918

HEINRICH WÄFFLER 1843–1917
Turnpionier, Turnlehrer an den städtischen Schulen und an der Kantonsschule 1877–1905

LUDWIG PAUL LIECHTI 1843–1903
Chemieprofessor a.d. Kant.schule 1873–1903

EUGEN FAHRLÄNDER 1844–1917
Ingenieur, Topograph, Oberstkorpskommandant

JAKOB BÄCHLI 1844–1899
Ingenieur in Buchs bei Aarau, Bürochef in der Internat. Bergbahngesellschaft bis 1880. Teilhaber der Firma Zschokke & Cie 1880–1899, Präsident des aargauischen Ingenieur- und Architektenvereins 1889–1899

KARL AUGUST ROTHPLETZ 1846–1918
Architekt, Ingenieur, Sohn von Ferdinand Karl R.

JOST WINTELER 1846–1929
Historiker, Germanist, Dichter, Kantonsschullehrer 1884–1914

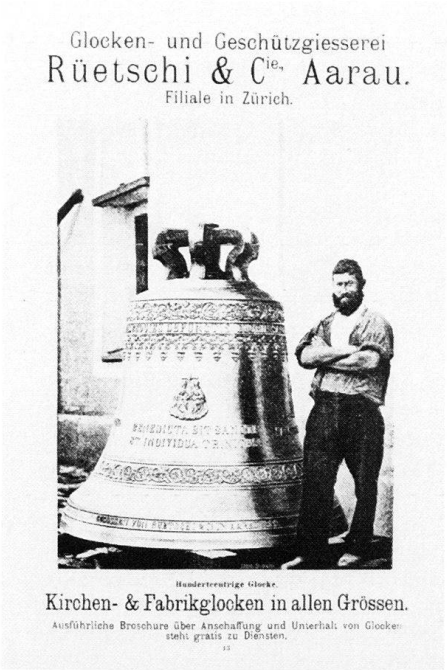


Abb. 11 Aarau. Inserat der Giesserei Rüetschi aus dem *Adress-Buch der Stadt Aarau 1896.*

RUDOLF WERNLI 1846–1925
Pfarrer in Aarau 1882–1918, Schriftsteller, Heimatschutzpionier

ERWIN EDUARD HEINRICH KURZ 1846–1901
Jurist, Gemeinderat, Grossrat, Nationalrat, Sohn von Heinrich K.

AUGUST JOHANN TRÜB 1848–1922
Lithograph (Müller & Trüb 1884–1903, A. Trüb & Cie., ab 1903)

KARL HEINRICH REMIGIUS SAUERLÄNDER 1848–1919
Verleger, Buchdrucker, Handelsrichter, Grossrat, Konsularagent der USA, Präsident des aargauischen Kunstvereins, Sohn von Carl August S.

KONRAD WÜEST 1849–1904
Naturwissenschaftslehrer a.d. Bez.schule ab 1884

LUDWIG RYCHNER 1850–1914
Ingenieur, 1877–1895 im Eidg. Topographischen Büro in Bern, eigenes techn. Büro in Aarau ab 1895

KARL FISCH 1850–1930
Lehrer für alte Sprachen an der Kantonsschule 1876–1892, Instruktor der Kadetteninfanterie 1877–1892, Instruktionsoffizier der Infanterie in Aarau, Chur, Bellinzona; Oberst i. Gst.

HEINRICH BIRCHER 1850–1923
Chefarzt der chirurg. Abt. der Kantonalen Krankenanstalt, Vater von Eugen B.

PETER CONRAD 1850–1914
Jurist, Grossrat, erster kath.-konservativer Regierungsrat, Landammann, Förderer von Verkehrswesen und Kraftwerkbau

FRIEDRICH RUDOLF ZURLINDEN 1851–1932
Zementfabrikant, von Zofingen, Schwiegersohn von Ferdinand Richner. Gründer der Zementfabriken Zurlinden & Cie. in Aarau 1882 und Wildegg 1886 (ab 1897 Jura Cement-Fabriken), Pionier der Elektrizitätswirtschaft, Ehrenbürger von Aarau 1928, Vater von Rudolf Ferd. Z., Schwiegervater von Wilhelm Franke

EMIL NAEF 1851–1910
Kantonsstatistiker ab 1887

ROBERT HINTERMANN 1851–1928
Instruktions- und Aushebungsoffizier

ADOLF JENNY 1851–1941
Fabrikant, Grossrat

ALFRED (I.) OEHLER 1852–1900
Maschineningenieur, Maschinenfabrikant in Wildegg (Oehler & Zschokke 1881–1883; mit Robert Zschokke † 1883), nachher A. Oehler & Co.; ab 1894 in Aarau, Genie-Oberst, Enkel von Karl Reinhard O., Vater von Alfred (II.) O.

GOTTLIEB WASSMER 1852–1929
Oberst, Kreisinstruktor in Chur, Lausanne, Aarau 1891–1914, stellvertretender Waffenchef der Infanterie 1914–1918

ROBERT AMMANN 1852–1933
Architekt, Kantonsbaumeister

CHRISTOPH HUGO VON ALBERTINI 1854–1947
Architekt, 1899–1925 aargauischer Hochbaumeister (Kantonsbaumeister)

CARL (II.) FEER 1854–1923
Jurist, Kunstförderer, Konservator der kant. Kunstsammlung 1901–1921, Sohn von Carl (I.) F.

HERMANN RÜETSCHI 1855–1917
Glockengiesser, Ingenieur, Enkel von Jakob R.

Abb. 12 Aarau. Der Giesser Hermann Rüetschi «mit der 1000. Glocke, welche seit 1876 aus seinem Atelier hervorgegangen». Photographie aus der Zeitschrift *Die Schweiz* 5 (1901), S. 163.

OTTO ZEHNDER 1855–1915
Bauingenieur, in der Firma Conradin Zschokke 1877–1893, Kantonsingenieur 1893–1915

AUGUST TUCHSCHMID 1855–1939
Mathematik- und Physikprofessor an der Kantonsschule ab 1882, Ehrenbürger von Aarau 1918

FRIEDRICH AESCHBACHER 1856–1936
Maschinenfabrikant

KARL KRESS 1857–1951
Architekt, von Wigoltingen TG, in Aarau 1896–1924

ERNST HÜNERWADEL 1857–1924
Architekt, aargauischer Kantonsbaumeister

HANS ZSCHOKKE 1857–1903
Wasser- und Brückenbauingenieur in der Firma seines Vetters Conradin Z., Sohn von Alfred Z., Bruder von Bruno Z., Vetter von Conradin und Richard Z.

JOHANN LUDWIG MEYER 1858–1935
Architekt, von Zürich, Reorganisator der Handwerkerschule ab 1886, Gründer des Gewerbemuseums und erster Direktor 1895–1928

JAKOB GEORG MÜLLER 1858–1928
Lithograph (Müller & Trüb; mit seinem Schwager August Trüb), Sohn von Clemens Jakob T.

HANS (II.) HERZOG 1858–1929
Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar 1885/1889–1928, Sohn von Hans (I.) H.

AUGUST STAMM 1858–1917
Architekt, von Thayngen SH, in Aarau ab 1898

HEINRICH BRACK 1859–1927
Zeughausdirektor, Oberst

ALBERT (II.) FLEINER 1859–1902
Journalist, Kunstschriftsteller, Sohn von Albert (I.) F., Bruder von Hans und Fritz F.

EUGEN STEIMER 1860–1926
Maler, Zeichenlehrer an der Gewerbeschule 1895–1903 und am Seminar Wettingen 1903–1924

KARL MOSER 1860–1936
Architekt, von Baden, Sohn von Robert M., in Karlsruhe (Curjel & Moser 1888–1915), Professor an der ETH Zürich 1915–1928

BRUNO ZSCHOKKE 1860–1926
Ingenieur, Chemiker, Adjunkt an der EMPA, Prof. an der ETH Zürich für Materialprüfungswesen, Geniehauptmann, Sprengtechniker, Sohn von Alfred Z., Bruder von Hans Z., Vetter von Conradin und Richard Z.

KARL RICHNER 1861–1953
Röhrenfabrikant, Sohn von Ferdinand R., Schwager von Friedrich Rudolf Zurlinden

JOHANN OSKAR SCHIBLER 1862–1932
Jurist, Regierungsrat, Kantonsrat

MAX SCHMIDT 1862–1951
Fürsprech, Stadtammann, Regierungsrat (Baudirektor), Pionier der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft, Sohn von Jakob Gustav S.

HERMANN KUMMLER 1863–1949
Elektrizitätspionier, Fabrikant (Kummler & Cie. ab 1894, Kummler & Matter ab 1904)

SIEGFRIED SCHWERE 1864–1936
Naturwissenschaftslehrer an Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut Aarau

HANS FLEINER 1864–1922
Zementfabrikant bis 1903, Politiker, Schriftsteller, Sohn von Albert (I.) F., Bruder von Albert (II.) und Fritz F.

RICHARD ZSCHOKKE 1865–1946
Ingenieur, Bahningenieur, Nationalrat, Sohn von Achilles Z., Vetter von Conradin, Bruno und Hans Z.

HANS HASSLER 1865–1922
Linoleumhändler

FRIEDRICH (I.) OBOUSSIER 1865–1910
Fabrikant, Vater von Friedrich (II.) O.

GUSTAV ARSÈNE SCHNEIDER 1866–1940
Jurist, Fürsprech, Notar, Rechtswissenschafter

WILHELM BRACHER 1866–1933
Architekt in Bern (Bracher & Widmer 1896–1905, Bracher, Widmer & Daxelhoffer 1905–1923), Oberst

MAX WIDMANN 1867–1946
Redaktor der Aargauer Nachrichten 1895–1911, nachher Redaktor des Burgdorfer Tagblatts, Sohn des Schriftstellers Josef Viktor Widmann

FRITZ FLEINER 1867–1937
Jurist, Professor in Zürich, Basel, Tübingen, Heidelberg, Sohn von Albert (I.) F., Bruder von Albert (II.) und Hans F.

HANS KÄSLIN 1867–1955
Deutschlehrer an der Kantonsschule, Schriftsteller, Sohn von Eusebius K.

GOTTLIEB LÜSCHER 1868–1949
Ingenieur, besonders im Kraftwerkbau, in der Firma Conradin Zschokke; eigenes Büro ab 1909, Genieoberst, Stadtrat, Grossrat, Gründer und erster Präsident des aargauischen Wasserwirtschaftsverbandes

CARL SPRECHER 1868–1938
Ingenieur und Industrieller, Betriebsleiter des EW

Abb. 13 Aarau. Der Kunstmaler Ernest Bolens (1881–1959), Gründer der GSMB-Sektion Aargau. Selbstbildnis 1904, mit der Stadt Aarau im Hintergrund.

Aarau 1896–1900, Fabrikant elektrischer Apparate (Sprecher & Fretz 1900–1902, Sprecher, Fretz & Cie. 1902–1903, Sprecher & Schuh 1903–1908, ab 1908 S. & S. AG)

WALTHER MERZ 1868–1938
Jurist, Oberrichter, Historiker, Dr. phil. h.c. der Universität Basel 1910, Ehrenbürger von Aarau 1923

GUIDO HUNZIKER 1869–1925
Kraftwerk- und Brückeningenieur, in der Firma Conradin Zschokke 1895–1899, in der Firma Hunziker und Specht (Kolmar) 1899–1908, in Rheinfelden 1908–1925

ADOLF WEIBEL 1870–1952
Kunstmaler, Prof. für Kunstzeichnen an der Kantonsschule und am Lehrerinnenseminar 1912–1935, Konservator der kant. Kunstsammlung ab 1925, Mitgründer und Obmann der aargauischen Vereinigung für Heimatschutz

FRANZ FRIEDRICH WIDMER 1870–1943
Architekt in Bern (Bracher & Widmer 1896–1905, Bracher, Widmer & Daxelhoffer 1905–1923)

KARL FRICKER 1870–1933
Turnpionier, Turnlehrer an der Kantonsschule

WERNER BÜCHLI 1871–1942
Kunstmaler in Lenzburg

ADOLF SALIS 1872–1951
Stadtingenieur in Aarau ab 1899, in Chur 1904–1908, von Castasegna GR

FERDINAND ROTHPLETZ 1872–1949
Ingenieur, Tunnel- und Brückenbauer

HANS STEINER 1872–1955
Graphiker, Maler, ab 1904 in der Lithographieanstalt Huber & Anacker

HEINRICH SCHUH 1873–1955
Ingenieur, Fabrikant elektrischer Apparate (Sprecher, Fretz & Cie. 1902–1903, Sprecher & Schuh ab 1903, S. & S.AG ab 1908)

WALTER GAUTSCHI 1873–1933
Jurist, Stadtschreiber, Bearbeiter der Aarauer Bauordnung 1917

ALBERT HASSLER 1873–1908
Stadtbaumeister in Aarau ab 1898, Architekt in Burgdorf (Gribi, Hassler & Cie.)

GOTTFRIED KELLER 1873–1945
Jurist, Stadtrat, Grossrat, Ständerat

ERNST HALLER 1873–1945
Jurist

OTTO FISCHER 1874–1944
Jurist, Bankdirektor, Heimatschutzpionier

GUIDO FREY 1875–1949
Maler, Zeichner, Kunstgewerbler, Lehrer am kant. Gewerbemuseum 1905–1949, Zeichenlehrer an der Bezirksschule 1912–1942

ADOLF (II.) SCHÄFER 1875–1960
Architekt, Sohn von Adolf (I.) S., Bruder von Emil S.

ERNST BOLLETER 1876–1935
Ingenieur, von Zürich, Präsident des aargauischen Ingenieur- und Architektenvereins

ALBERT FRÖLICH 1876–1953
Architekt in Brugg und Zürich

PAUL SIEGWART 1876–1942
Architekt, von Altdorf

WILHELM FRANKE 1877–1935
Kavallerieinstruktor, Schwiegersohn des Zementindustriellen Friedrich Rudolf Zurlinden. Direktor der Jura-Cement-Fabriken

EDOUARD TRUAN 1877–1945
Prof. für französische Sprache an der Kantonsschule 1906–1945, Rektor 1925–1937, von Vallorbe VD

MARCEL DAXELHOFFER 1878–1927
Architekt in Bern (Bracher, Widmer & Daxelhoffer 1905–1923)

EMIL SCHÄFER 1878–1958
Architekt in Landquart und seit 1912 in Zürich, Sohn von Adolf (I.) S., Bruder von Adolf (II.) S.

EMIL VOGEL 1879–1948
Schraubenfabrikant (seit 1918 AG Schraubenfabrik EVA)

HANS FRICKER 1879–1956
Grossrat, Oberrichter, Nationalrat, Ständerat, in Laufenburg, ab 1936 in Aarau

MAX BURGMEIER 1881–1947
Kunstmaler, Förderer des Heimatschutzes

ERNEST BOLENS 1881–1959
Kunstmaler, Gründer der GSMB-Sektion Aargau

EUGEN BIRCHER 1882–1956
Chefarzt der chirurg. Abt. der Kantonalen Krankenanstalt 1917–1934, Oberstdivisionär 1934–1942, Nationalrat 1942–1955, Sohn von Heinrich B.

ALFRED OEHLER 1883–1947
Maschinenfabrikant, Pionier des Elektrostahlgusses in der Schweiz, Sohn von Alfred (I.) O.

KARL SCHNEIDER 1884–1959
Architekt

RUDOLF FERDINAND ZURLINDEN 1884–1951
Zementfabrikant, Sohn von Friedrich Rudolf Z., Schwager von Wilhelm Franke

ADOLF GLOOR 1884–1944
Buchbinder, Versicherungsagent, Gewerkschafter, kantonaler Arbeitersekretär, Grossrat, Nationalrat

PAUL STEINMANN 1885–1953
Biologieprofessor an der Kantonsschule 1911–1953, Konservator am Museum für Natur- und Heimatkunde 1922–1953, Fischforscher

FRITZ BRUNNHOFER 1886–1966
Maler, Graphiker, Vedutist von Aarau

FRIEDRICH (II.) OBOUSSIER 1893–1965
Bildhauer, Sohn von Friedrich (I.) O.

	ADOLF STUDER Architekt	1894–1938
	HEKTOR AMMANN Wirtschafts- und Städtehistoriker, aargauischer Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar 1929–1946, Dozent für Wirtschaftsgeschichte an den Universitäten Mannheim und Saarbrücken	1894–1967
	WALTER RICHNER Architekt (Richner & Bachmann)	1896–1970

1.3.1 Stadtammänner

Reihenfolge nach Amtszeiten

1803–1808	DAVID FREY Kaufmann	1751–1827
1809–1818	FRIEDRICH FREY Kaufmann, Bruder von David F.	1748–1818
1818–1827	HEINRICH REIFT Kaufmann	1749–1833
1828–1831	JOHANN GEORG HUNZIKER Fabrikant	1774–1850
1832–1843	DANIEL FREY Kaufmann	1778–1856
1844–1851	FRIEDRICH FEER Fabrikant	1790–1865
1851–1852	FRIEDRICH SCHMUZIGER Fabrikant	1802–1866
1852–1854	DAVID ZIMMERLI Oberstmilizinspektor der bernischen Truppen, Grossrat	1792–1875
1854–1855	THEODOR SCHMIDLIN Chemiker, kantonaler Artilleriechef	1810–1894
1855–1856	DAVID ZIMMERLI (siehe oben)	1792–1875
1856–1865	RUDOLF WEIERSMÜLLER Notar, Grossrat, Reg. rat	1813–1875
1866–1875	THEODOR SCHMIDLIN (siehe oben)	1810–1894
1875–1889	ERWIN TANNER Jurist, Grossrat	1838–1903
1890–1907	MAX SCHMIDT Gerichtspräsident, Reg. rat	1862–1951
1907–1932	HANS HÄSSIG Stadtrat, Grossrat	1860–1936

1.3.2 Bauverwalter/Stadtbaumeister

Siebenmann und Vogt wurden als Bauverwalter bezeichnet, Hassler trug den Titel Stadtbaumeister. Als Adjunkte der Bauverwaltung wurden 1901 Karl Schibli und 1919 August Loppacher gewählt. Quelle: *Rechenschaftsberichte des Gemeinderates über die Gemeindeverwaltung der Stadt Aarau.* Siehe Kapitel 2.

Reihenfolge nach Amtszeiten

1873–1898	GOTTLIEB SIEBENMANN	1833–1898
1898–1906	ALBERT HASSLER	1873–1908
1906–	ROBERT VOGT	

1.3.3 Stadtingenieure

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Trinkwasserversorgung wurde G. A. von Gonzenbach als «Techniker für verschiedene höhere Aufgaben im Bauwesen» an die Seite von Bauverwalter Siebenmann berufen. Seine Nachfolger trugen den Titel Stadtingenieur. Quelle: siehe Kapitel 1.3.2.

Reihenfolge nach Amtszeiten

1876–1898	GEORG AUGUST VON GONZENBACH	1831–1893
1898–1899	HUGO JÄGER	
1899	ADOLF SALIS	1872–1951

1.4 Die Gewerbeschule

Gegründet 1826 von den Fabrikanten Johann Georg Hunziker und Karl Herosé; später mit der Kantonsschule vereinigt (Lit. 2, S. 345, 380, 589). Neugründung durch Johann Ludwig Meyer-Zschokke (1858–1935):

«Er entstammte einer alteingesessenen Zürcher Familie, die während Generationen regen Anteil an bildender Kunst und Geschichte genommen hatte. Nach seinen Architekturstudien in München, Zürich und Wien kam er 1881 als Assistent des Direktors an das Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen. Im Jahre 1886 wurde er zur Leitung und Reorganisation der Handwerkerschule nach Aarau berufen. Diese war damals noch eine Sonntagszeichenschule, die von verschiedenen privaten und öffentlichen Institutionen subventioniert wurde. Durch Unterstützung einsichtiger Männer gelang es ihm, den Nachmittagsunterricht in der Woche einzuführen, eine Neuerung, welche damals sonst nur an wenigen Orten durchgedrungen war. Aus diesen Anfängen heraus entwickelte sich die Idee eines aargauischen Gewerbemuseums. Nach langwierigen Vorarbeiten legte Meyer-Zschokke ein festumrissenes Programm vor, das schliesslich die Zustimmung der kantonalen Behörden und des Grossen Rates fand. Im Herbst 1895 konnte der Neubau [*Bahnhofstrasse* Nrn. 79–83] von Karl Moser bezogen werden. Die Schule war nun vor allem für die Weiterbildung von Leuten mit abgeschlossener Berufslehre bestimmt» (Lit. 2, S. 540).

Das neueröffnete Gewerbemuseum umfasste folgende Einrichtungen:

1. Die Handwerkerschule für Lehrlinge der Industrie und des Gewerbes.
2. Die Frauenarbeitsschule mit Spezialkursen und Lehrateliers.
3. Die Malschule für Dekorationsmalen (Gesellenschule).
4. Die Fachschule für Holz- und Bautechnik (Meisterschule).
5. Die gewerbliche Bibliothek mit Muster- und Modellsammlung (Lit. 1, S. 7).

Die sogenannte **Bauschule** wird folgendermassen beschrieben:

«Die im Gründungsdekret aufgeführte Fachschule für Holz- und Bautechnik wird seit vielen Jahren Bauschule genannt. Als Ausbildungsstätte für angehende Meister des Baugewerbes stellt sie an den jungen Handwerker schon bei seinem Eintritt in die Schule gewisse Anforderungen. An der Aufnahmeprüfung wird eine bestandene Lehrabschlussprüfung als Maurer, Zimmermann oder Bauzeichner, ferner mindestens eine einjährige Tätigkeit als Arbeiter und eine gute Volksschulbildung verlangt. Bauzeichner müssen ebenfalls in einem der beiden Grundberufe während eines Jahres praktisch gearbeitet haben. Die Bauschule führt zwei Abteilungen: eine Gruppe für Steinbau für gelernte Maurer und eine für Holzbau für Zimmerleute. Der Studiengang dauert an beiden Orten drei Wintersemester. In den dazwischen liegenden zwei Sommerhalbjahren

arbeiten die Schüler auf den Bauplätzen. Auch für diese Zeit werden von der Schule bestimmte Aufgaben gestellt. Am Ende der 3. Klasse werden zur Erlangung eines Diploms als Werkmeister und Bauführer umfassende Prüfungen durchgeführt» (Lit. 1, S. 13).
An die Bauschule kamen schon bald «Schüler aus allen Teilen der deutschsprachigen Schweiz, und die Frequenz nahm ständig zu. Sie ist bis heute in unserem Lande die einzige Fachschule dieser Art geblieben und nimmt als Ausbildungsstätte von Bauführern eine für das gesamte schweizerische Baugewerbe bedeutende Stellung ein» (Lit. 2, S. 540).

«1928 trat Meyer-Zschokke nach zweiundvierzigjähriger Amtszeit in den wohlverdienten Ruhestand. Bis zu seinem Tode interessierte er sich lebhaft für die weitere Entwicklung ‚seiner Schule'» (Lit. 2, S. 541).
Besonders bedeutungsvoll war die Lehrtätigkeit des Malers und Zeichenlehrers Eugen Steimer (1860–1926) aus Baden:

«Nach erstaunlich reichen und bewegten Lehrjahren an der Industrieschule Neuenburg, der Kunstakademie Dijon, der Rotterdamer Malerschule, dem Technikum in Buxtehude, der Kunstgewerbeschule Karlsruhe und am South-Kensington-Museum in London und nach praktischer Betätigung in Dekorationsgeschäften und kunstgewerblichen Werkstätten in Paris, Amsterdam, Haag, Bremen, Berlin, München und Wien trat der 26jährige ins Geschäft seines Vaters, des Badener Malers und Antiquars Johann Steimer, ein. Indessen scheint er sich in dem bis unters Dach mit auserlesenen Antiquitäten vollgestopften Haus nicht eben wohl gefühlt zu haben. 1887 bewarb er sich mit Erfolg um eine Zeichenlehrstelle an der Bezirksschule Bremgarten, 1888 in Zurzach und 1889 überdies an der Bezirksschule Muri. Mit dem Übergang von der frei schaffenden zur Lehrtätigkeit hat Steimer seinen eigentlichen Weg gefunden. Bei der Eröffnung des Gewerbemuseums in Aarau 1895 tat die Wahlbehörde einen glücklichen Griff, als sie für den Fachunterricht in dekorativem Malen und kunstgewerblichem Zeichnen ihn gewann. Hier bot sich eine Aufgabe, für die er seiner Ausbildung wie seiner besonderen Neigung nach ungewöhnlich befähigt war. Die meisterliche Beherrschung des Handwerks, der praktische Sinn und das Lehrgeschick Steimers verschaffte der Schule bald einen ausgezeichneten Ruf. Während seines Wirkens in Aarau wurde die Gewerbeschule zur eigentlichen Kunstschule des Kantons, und die älteren Aargauer Maler sind fast ausnahmslos seine Schüler gewesen, so Ernest Bolens, Max Burgmeier, Otto Wyler, Eugen Maurer, Otto Ernst, Fritz Brunnhofer und Erwin Roth. 1903 wurde Steimer als Zeichenlehrer ans Seminar Wettingen berufen; seit einigen Jahren schon hatte er in Sonderkursen Hunderte von aargauischen Lehrern in eine neue Art des Schulzeichnens eingeführt, die sich nicht mehr am Nachzeichnen von Vorlagen ersättigte, sondern von der unmittelbaren Anschauung von Pflanze und Tier ausging, die möglichst rein in der Kontur zu fassen und – auf höheren Stufen des Unterrichts – zum dekorativen Ornament zu stilisieren waren. So wehte ein Hauch des belächelten Jugendstilgeistes durch ihn befreiend hinein ins herkömmliche Schulzeichnen jener Zeit. 21 Jahre lang hat Eugen Steimer als Zeichenlehrer am Seminar gewirkt. Als 1909 der Handarbeitsunterricht am Seminar eingeführt und nach und nach ausgebaut wurde, fand man in ihm auch für dieses Fach einen vorzüglichen Lehrer, der seine Schüler überlegen zu leiten verstand. 1924 sah er sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt, von seiner Stelle zurückzutreten . . .» (Lit. 2, S. 740–741).

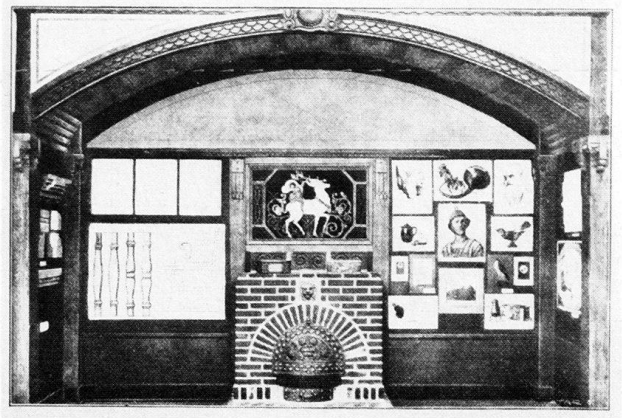


Abb. 14 Ausstellungsnische der Gewerblichen Fortbildungsschule Aarau in der Gruppe 43, Sektion B, an der Schweizerischen Landesausstellung 1914 in Bern. Photographie aus *Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914. Illustriertes Ausstellungs-Album*, Bern/Genf 1914, S. 514.

Ebenfalls Lehrer am Gewerbemuseum war der Aarauer Maler Guido Frey (1875–1949), welcher 1898 das Fachlehrerpatent für Zeichnen an der Kunstgewerbeschule Stuttgart erworben hatte:

«Hierauf war er ein halbes Jahr Stellvertreter an der Kantonsschule und am Lehrerinnenseminar; dann folgte von Herbst 1898 bis Herbst 1902 ein Aufenthalt in Paris, wo er im Atelier R. Ruepp als Zeichner arbeitete: Entwürfe für allerlei industrielle Gegenstände, besonders der Textilbranche. Vom Herbst 1902 bis Frühling 1903 war Frey Dessinateur in der Bandfabrik Seiler & Co. in Basel; dann liess er sich dauernd in Aarau nieder, zuerst als selbständiger Kunstgewerbezeichner. 1905 erhielt er seinen Lehrauftrag am kantonalen Gewerbemuseum für Fachzeichnen und Modellieren. Daneben arbeitete er als freier Künstler: Aquarelle nach landschaftlichen Motiven der nähern Umgebung Aaraus. Arbeiten als Silberschmied: Anhänger mit geschmackvoll gefassten Steinen, Broschen usf. 1912 wurde Guido Frey zum vollamtlichen Lehrer für Zeichnen an der Bezirksschule Aarau gewählt, welches Amt er bis 1942 bekleidete. Daneben dauerte sein Lehrauftrag am Gewerbemuseum fort bis fast zu seinem Tode» (Lit. 2, S. 230).

Im 1896 neu eröffneten Gewerbemuseum wurden auch die Kunstbestände aus dem Besitz des Kantons Aargau und des aargauischen Kunstvereins als «Kantonale Kunstsammlung» vereinigt (Lit. 4). Erster Konservator war 1896–1901 Max Wolfinger (1837–1913), Kunstmaler aus Mannheim, welcher seit 1867 als Zeichenlehrer, zuerst am Lehrerseminar in Wettingen und an den Bezirksschulen Baden und Brugg und seit 1876 an der Kantonsschule und am Lehrerinnenseminar in Aarau, wirkte (Lit. 2, S. 885). Auf Wolfinger folgten als Konservatoren 1901–1921 Carl Feer (1854–1923) und 1925–1941 der Kunstmaler Adolf Weibel (1870–1952) (Lit. 2, S. 841–842, Lit. 3). 1959 wurde die Sammlung in den Kunsthaus-Neubau am Rathausplatz verlegt.

Lit. 1) *50 Jahre Kantonales Gewerbemuseum Aarau 1895–1945*, Aarau 1945. 2) *Biographisches Lexikon Aargau* (1958). 3) *KLS*, S. 1047 (Adolf Weibel). 4) Alfred Bolliger, Geschichte der aargauischen Kunstsammlungen, in: Franz Mosele, *Sammlungskatalog Aargauer Kunsthaus Aarau*, Band 1 (SIK Zürich, Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen 5/1), Aarau 1979, S. 14–26.

2 Siedlungsentwicklung

2.1 Aarau vor 1850

Die im 13. Jahrhundert vom Kyburger Graf Hartmann IV. gegründete Stadt liegt in einer weiten Längsfurche des Mittellandes. Der Stadtgründer nutzte die auf drei Seiten steil abfallende Kalkterrasse, die in die Flussniederung der Aare vorstösst. «Aarau bildet gleichsam eine Talsperre», schreibt der Führer durch Aarau 1898, «die recht sichtbar dem Fremden, der von Olten her kommt, auffällt. Auf der linken Seite der Aare senkt sich der breite Rücken des Hungerberges ziemlich steil gegen die Ufer hin; ihm gegenüber erhebt sich auf schroffem Felsen die Stadt, welche erst sachte, dann schärfer aufsteigend, gegen die Terrassen des Distelberges und Gönhard sich hinzieht[6].» Auf dem vor Hochwasser geschützten Plateau (Abb. 15) erhebt sich die Altstadt, deren Grundriss ursprünglich von einem Strassenkreuz (*Rathausgasse,* Kirchgasse Kronengasse) und einer Ringstrasse innerhalb der Befestigung bestimmt wurde. Im 14. Jahrhundert folgten konzentrische Erweiterungen um den alten Kern und schliesslich auch offen dem Stadtbach entlang *(Vordere Vorstadt).* Bis ins 18. Jahrhundert veränderte sich der mittelalterliche Stadtkörper kaum[7].

Eine weitere Stadterweiterung fällt in das politisch entscheidende Jahr 1798. Aarau wurde im März jenes Jahres zur Hauptstadt der Helvetischen Republik erklärt, ein Beschluss, der städtebauliche Massnahmen auslöste. Bereits am 26. April 1798 legte Johann Daniel Osterrieth seinen grosszügigen Stadterweiterungsplan vor («Plan d'Agrandissement de la Commune d'Aarau») (Abb. 16). Die projektierte Bebauung hätte das gesamte Gebiet zwischen der *Laurenzenvorstadt,* der *Kasinostrasse* und der *Bahnhofstrasse* in eine klassizistische Idealstadt verwandelt. Doch bereits nach sechs Monaten zogen die in Altbauten untergebrachten helvetischen Behörden nach der neugewählten Hauptstadt Luzern. Als dieser Traum der helvetischen Hauptstadt ein jähes Ende nahm, waren, nach Osterrieths Plan, bereits die ersten sogenannten *Neuen Häuser* (und bis 1825 alle Häuserzeilen in

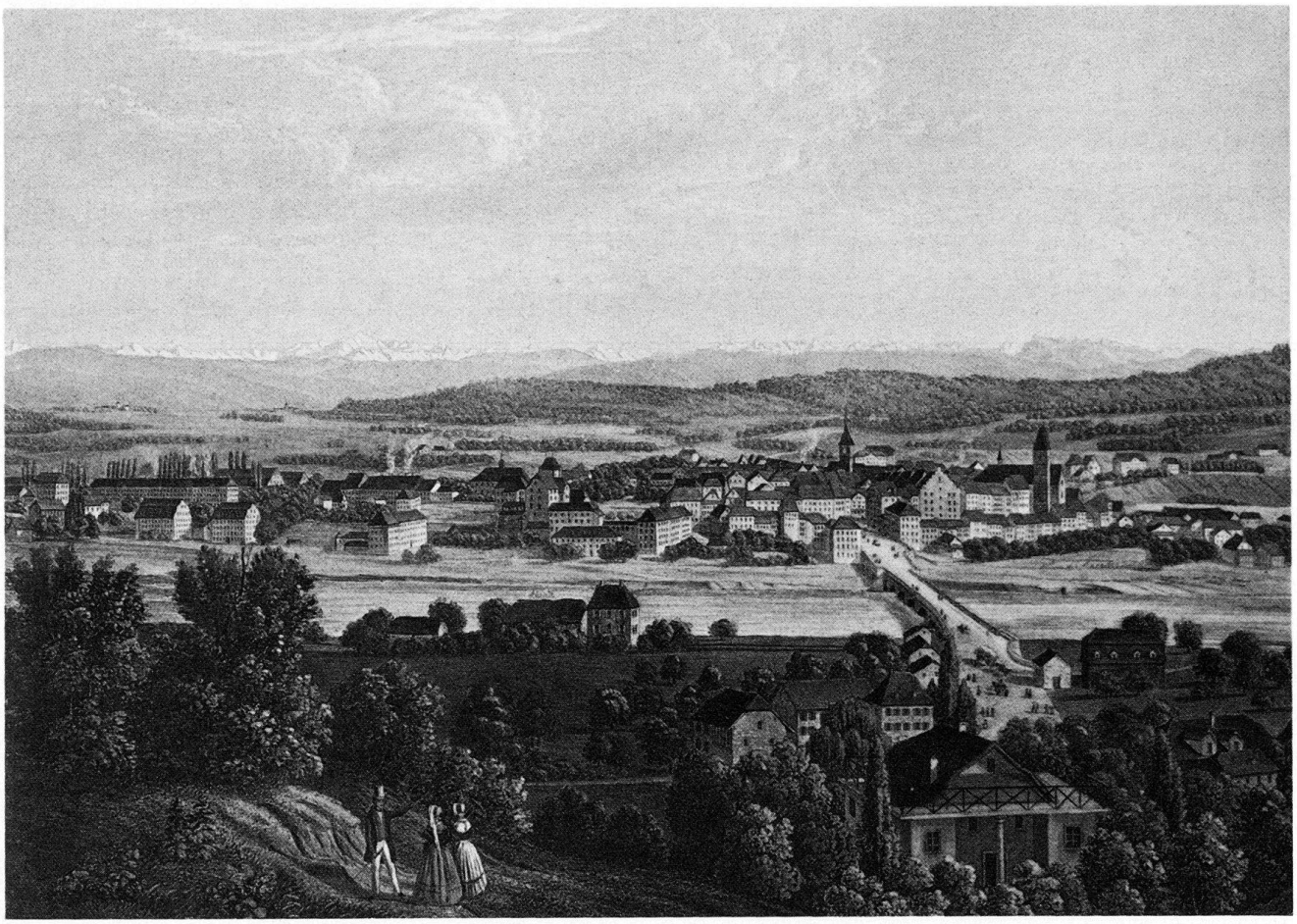


Abb. 15 Aarau von Norden, Stahlstich von Anton Winterlin, um 1840. Die hier dargestellte, 1837 erbaute, ungedeckte hölzerne Jochbrücke wurde 1843 durch Hochwasser teilweise zerstört. In der Bildmitte links das Industriequartier im Hammer, darüber die klassizistische Stadterweiterung an der Laurenzenvorstadt. Im Vordergrund rechts die «Blumenhalde», der 1817–1818 erbaute Wohnsitz des Politikers und Schriftstellers Heinrich Zschokke (Küttigerstrasse Nr. 21).

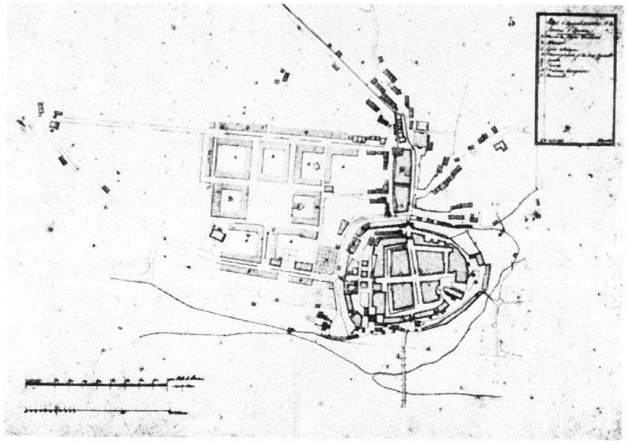


Abb. 16 *Plan d'Agrandissement de la Commune d'Aarau*, 1798 von Johann Daniel Osterrieth in Bern. Um einen quadratischen Platz angeordnet die öffentlichen Gebäude, im Norden und Süden (heute Laurenzenvorstadt und Bahnhofstrasse) gesäumt von Beamtenwohnhäusern. Legende im Plan: A Maisons des Citoyens Directeurs. B Arsenal. C Eglise catholique. D Maison proposée pour les deux Conseils. E Comédie. F Caserne. G Maisons Bourgeoises. H Promenade.

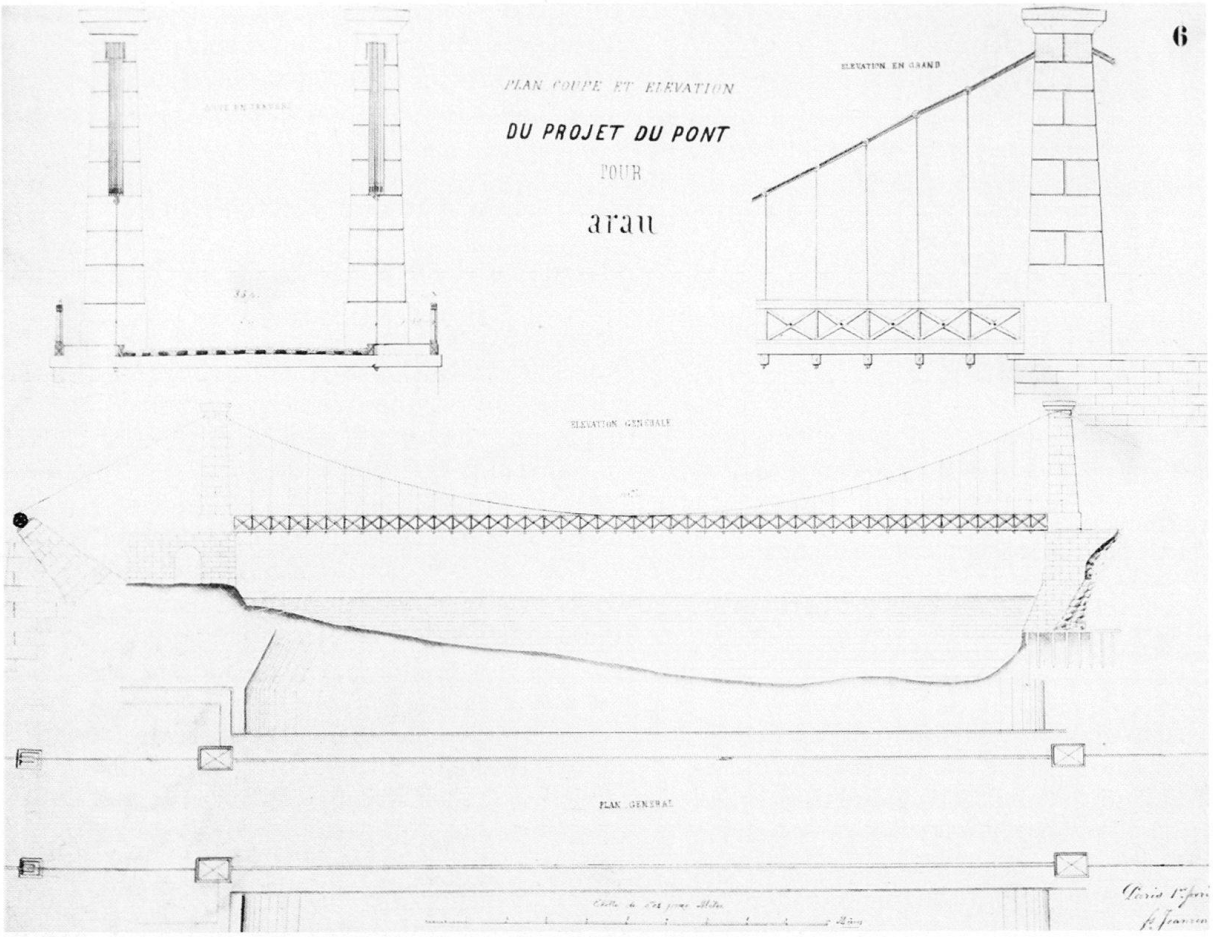
der Laurenzenvorstadt) vollendet und an Private verkauft. 1812–1813 wurde das Laurenzentor zwischen Altstadt und Vorstadt abgebrochen. «Die Stadt hat sich», so schreibt Pfr. Markus Lutz in seiner 1827 edierten *vollständigen Beschreibung des Schweizerlandes*, «seit 1812 bedeutend vergrössert und verschönert[8]».

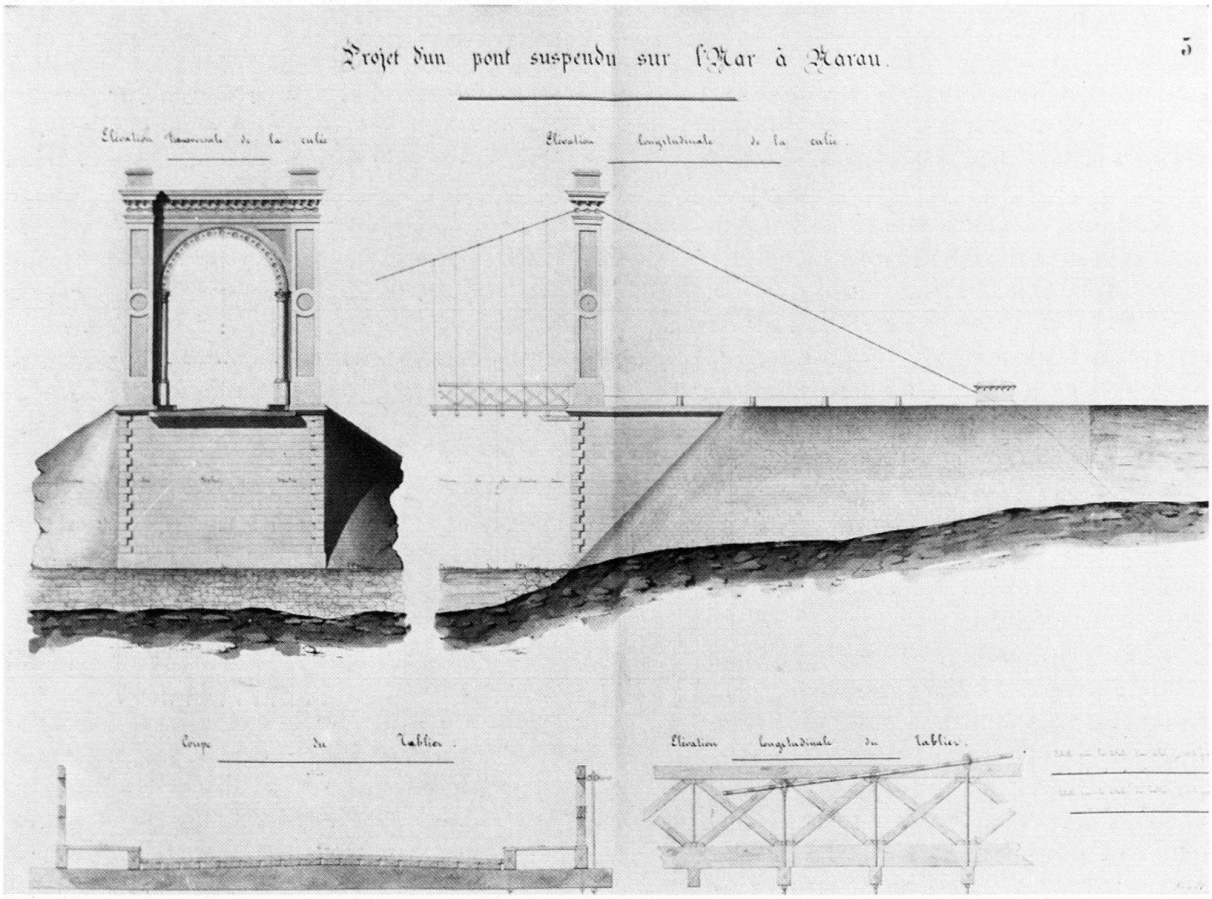
Durch die Mediationsakte wurde Aarau 1803 zur Kantonshauptstadt erhoben. Die Kantonsgründung verschmolz weite Gebietsteile und Flusslandschaften des Mittellandes. Zu den natürlichen Verkehrsadern Aare, Reuss und Limmat gesellten sich neue Strassen und Eisenbahnlinien. Die Stadt entwickelte sich zu einem wirtschaftlichen und militärischen Zentrum, was sich in den Grossbauten der Jahrhundertmitte widerspiegelt (Kaserne, Kettenbrücke, Umbau des Rathauses). Nicht zufällig ist Aarau auch die Gründungsstätte des Schweizerischen Schützenvereins (1824), des Schweizerischen Turnvereins (1832, siehe *Telli*) und des Eidgenössischen Sängervereins (1842). Trotz dieses Aufschwunges musste der Kanton noch nach der Mitte des 19. Jahrhunderts gegen die Verarmung der wachsenden Bevölkerung ankämpfen. Zur Aufnahme der Landflüchtigen fehlten noch die späteren Industrieanlagen in Aarau, Baden und Brugg. Deshalb waren verschiedene Gemeinden dazu übergegangen, arme Mitbürger mit etwas Geld zu versehen und nach Übersee abzuschieben[9]. Die Förderung des Verkehrs wurde als wichtigste Aufgabe des jungen Kantons angesehen, wo von 1838 an Ausbau, Korrektion und Unterhalt der Hauptstrassen zentral gesteuert wurden. Der verstärkte Durchgangsverkehr brachte Aarau mehr Zoll, Weg- und Brückengelder, der wiederholt vom Hochwasser heimgesuchten *Aarebrücke* kam wachsende Bedeutung zu.

2.2 Die Aarauer Kettenbrücke

Gerade so wichtig wie die geschützte Lage auf dem Felskopf war für die Stadt die nördlich davor sich ausbreitende Flussniederung. Der Aarelauf teilte sich hier in mehrere Arme und bildete ein schotterreiches seichtes Bett, das leicht zu überqueren war. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts führte die «lange Brugg» zu einer Insel (vgl. Kapitel 3.3: *Küttigerstrasse*), es folgte die «ussere Brugg». Diese äussere Brücke wurde um 1800 durch einen Damm ersetzt. Die lange Brücke, auf Jochen ruhend, wurde von den Fluten der Aare immer wieder beschädigt. Die Historiker sprechen von der «endlosen Brückennot» Aaraus[10]. Der Brückenzoll, normalerweise eine wichtige Einnahmequelle, deckte kaum die immer wieder notwendigen Reparaturkosten, weil der Transitverkehr die Jurapässe des Bözbergs bei Brugg und des Hauensteins bei Olten bevorzugte.

Nach den Hochwasserschäden von 1813 wurde die gedeckte Holzbrücke bis 1818 durch Rudolf Käser wieder hergestellt, 1831 aber von den Fluten erneut vollständig weggerissen. 1837 wurde die neue, ungedeckte Holzbrücke von Johann Jakob Kummer aus Aarwangen fertiggestellt, 1843 war sie bereits wieder teilweise vom Hochwasser zerstört. Die Baumeister Siebenmann-Landolt, J. J. Kummer sowie Blasius Baltenschwiler, Sohn (1789–1872), aus Laufenburg (welcher schon 1832 das Projekt «einer ganz gesprengten, mit Zink gedeckten» Holzbrücke vorgelegt hatte), verfertigten 1843 Projekte für Notbrücken[11]. Als definitive Lösung drängte sich eine Brücke ohne Zwischenstützen auf. Warum war nicht bereits früher eine Spreng-Hängewerk-Konstruktion aus Holz gewählt worden, mit der man schon im 18. Jahrhundert Spannweiten von über 30 Metern erreichte[12]? Die Zerstörung einer Jochbrücke betraf selten die ganze Konstruktion, weil dieser Brückentypus, statisch gesehen, aus einer Aneinanderreihung selbständiger Einzelteile besteht. Bei Kriegsgefahr konnte leicht ein Teil der Brücke abgetragen werden. Solche strategischen Überlegungen waren nach den Franzoseneinfällen und auch jetzt, in der unruhigen Zeit der Freischarenzüge und des Sonderbundes aktuell. Deshalb empfahl 1843 der Kantonsschulprofessor, ehe-


6
PLAN COUPE ET ELEVATION
DU PROJET DU PONT
POUR
arau
ELEVATION EN GRAND
ELEVATION GENERALE
PLAN GENERAL


Projet d'un pont suspendu sur l'Aar à Aarau.
5
Elévation transversale de la culée
Elévation longitudinale de la culée
Coupe du tablier.
Elévation longitudinale du tablier.

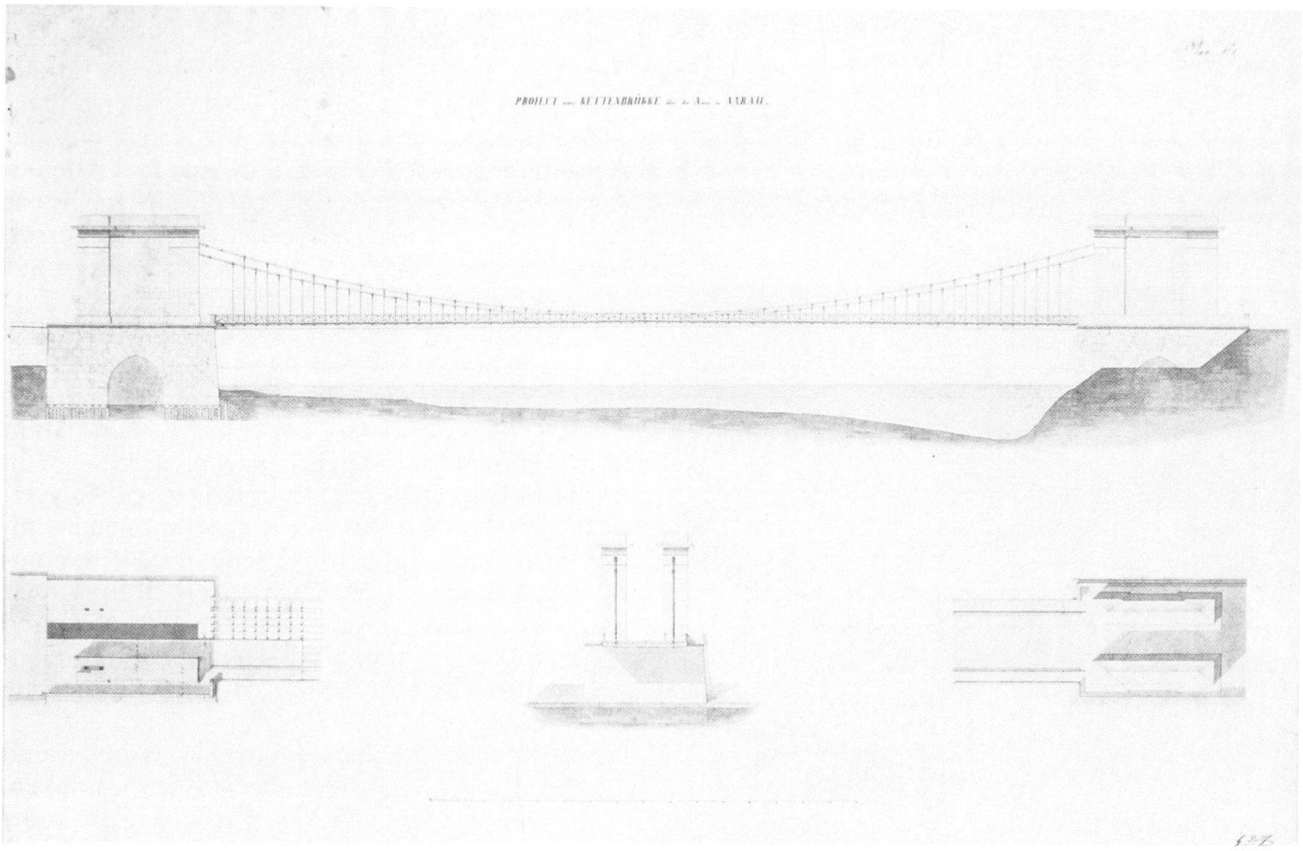


Abb. 17, 18, 19 Aarau, Projekte für die Aarebrücke. Draht-Hängebrücke, 1848 von Ingenieur Fs. Jeanrenaud aus Neuenburg, in Paris (links oben). Draht-Hängebrücke, 1847 von Ingenieur Kraft in Paris (links unten). Kettenbrücke, 1848 von Jean Gaspard Dollfus aus Mülhausen, in Stuttgart, ausgeführt 1848–1850 (oben). (Pläne von Jeanrenaud und Kraft im Stadtbauamt Aarau, Plan von Dollfus im Stadtmuseum Aarau).

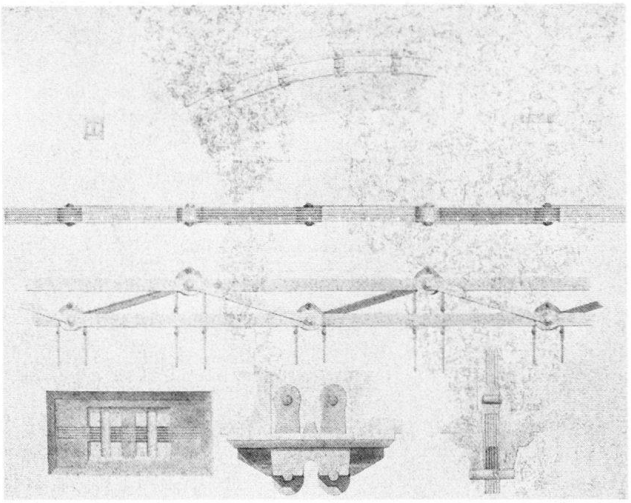
malige Grossrat und Redaktor, Rudolf Rauchenstein, sogar die Anlage einer rasch demontierbaren Schiffsbrücke. Gleichen Jahres wurden nun folgende Ingenieure zu einer Expertise beigezogen: Joseph Chaley (Lyon), der Erbauer der Drahtkabelbrücken in Freiburg (1832–1834 und 1838–1840); Karl Emanuel Müller (Altdorf), welcher damals gerade die steinerne Nydeggbrücke in Bern ausführte (1840–1844); Richard La Nicca (Chur), der an Rhein, Rhone, Reuss und mehreren Stellen der Aare Korrektionsarbeiten (vor allem seit 1840 diejenige der Juragewässer) leitete.

La Nicca reichte das Projekt einer Holzbrücke, datiert vom 24. Juni 1844, ein, nachdem schon das vom 1. Februar 1844 datierte Projekt einer stützenlosen Fachwerkkonstruktion mit eisernen Zugbändern von Zimmermeister Johann Heinrich Heider, Sohn (1814–1850), aus Winterthur vorlag. Eine weitere Möglichkeit zeigte das unsignierte und undatierte Projekt einer Gitter- oder Lattenbrücke auf. Dieses nordamerikanische Brückensystem aus engmaschigem Bretterfachwerk stand damals auch für die Schweizerische Nordbahn zur Diskussion[13]. Karl Emanuel Müller legte 1843 das Projekt einer steinernen, dreibogigen Brücke vor, welche an Negrellis 1836–1838 errichtete Münsterbrücke in Zürich erinnert[14].

Nach dem erstaunlich preisgünstigen Drahtbrükkenprojekt von Chaley (1843), schlug 1845 auch der Berner Ingenieur Rudolf von Wurstenberger (1800–1879), Bauleiter der Nydeggbrücken in Bern[15], eine solche vor, es folgte 1847 Ingenieur Krafft in Paris mit einem Drahtbrückenprojekt mit gusseisernen Pylonen (Abb. 18)[16] und schliesslich 1848 Ingenieur Fs. Jeanrenaud (aus Neuenburg; ebenfalls in Paris), welcher 1836 schon die Drahtbrücken von Aarburg und bei Arconciel im Kanton Freiburg über die Saane erbaut hatte (Abb. 17).

Kettenbrückenprojekte lagen vor von Baumeister Johann Jakob Locher in Zürich (1845) und von Ingenieur Meyer (1845) sowie undatierte von Bischofberger und von Mechaniker Johann Rudolf Eberhard in Lenzburg.

Nach der günstigen Offerte von Chaley hatte sich die Ortsbürgergemeine 1844 mehrheitlich für eine Hängebrücke entschlossen, aber eine Drahtbrücke schien für den starken Strassenver-



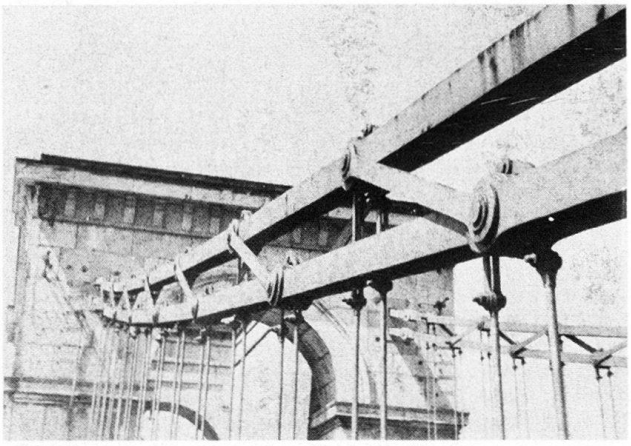


Abb. 20 und 21 Aarau. Detailplan zum Projekt einer Kettenbrücke über die Aare, 1848 von Ingenieur Richard La Nicca in Chur. Staatsarchiv Chur, Plansammlung. – Detailaufnahme der 1848–1850 von Jean Gaspard Dollfus erbauten Kettenbrükke, an der das gleiche System im Dreiecksverband verwendet wurde.

kehr an dieser Stelle zu unstabil. 1848 entschied man sich für eine Kettenbrücke und holte Offerten bei den Ingenieuren Johann Jakob Sulzberger (1802–1855) in Frauenfeld und Richard La Nicca (1794–1883) in Chur ein und zog schliesslich auch Gaspard Dollfus (1812–1889) in Stuttgart zu[17]. Dollfus, der zu seiner Konstruktion einen besonders günstigen Kostenvoranschlag machte, erhielt den Bauauftrag (Abb. 19), die Ausführung erfolgte 1848–1850.

Dollfus, der aus Mülhausen stammte, war in Aarau kein Unbekannter. Als Schwager des Mechanikers Jakob Kern, der Reisszeuge und Vermessungsinstrumente herstellte, hatte Dollfus dort seine Mechanikerlehre gemacht, sich dann dem Maschinenbau gewidmet und die Gasfabriken von Stuttgart, Nürnberg und Wiesbaden erstellt. In zäher Arbeit verschaffte er sich autodidaktisch die Kenntnisse für den Brückenbau in Aarau[18]. Während der Ausführung lebte er im nahen Küttigen und zog als Mitarbeiter 1849 den jungen Ingenieur Reinhard Lorenz (1826–1880) bei, welcher als politischer Flüchtling aus Hessen kam[19]. 1851 siedelten Dollfus und Lorenz nach Basel über, wo sie die Gasfabrik erstellten. Als Brückenbauer blieb Dollfus auch mit der Eisenbahnbrücke über die Sitter bei St. Gallen in Erinnerung, welche er 1854–1856 mit Ingenieur Carl von Etzel als erste schmiede- und gusseiserne Fachwerkbrücke mit eisernen Pfeilern auf dem europäischen Kontinent errichtete[20].

Wegweisend für den Kettenbrückenbau war das 1824 erschienene Werk *Mémoire sur les ponts suspendus* des französischen Ingenieurs und Professors an der Ecole royale polytechnique in Paris, Louis-Marie-Henri Navier (1785–1836), welches 1825/1829 bereits in deutscher Übersetzung erschienen war. Die Kettenbrücken-Projekte für Aarau folgten weitgehend den Erkenntnissen Naviers[21]. Der Entwurf von Dollfus zeigt ein verbessertes System der versteiften Ketten (vgl. Kap. 3.3: *Aarebrücke*), und auch das Konkurrenzprojekt von La Nicca zeigt die gleiche Anordnung (vgl. Abb. 21)[22].

Dollfus vereinigte die Kettenverankerungen und Aufhängungen in den turmartigen Brückenkopf-Doppelbogen. Bei La Nicca und in anderen Projekten sind die Ketten zwischen der Aufhängung in einem Turm oder Pfeiler und der Verankerung sichtbar. Als mögliches Vorbild liegen im Archiv des Stadtbauamtes Aarau die Pläne einer Kettenbrücke über den Inn bei Mühlau im Tirol vor. Auch diese Brücke vereinigt die Kettenverankerungen und Aufhängungen in vier mächtigen Steinpylonen.

Auch bei der neuen Aarauer Brücke (Abb. 23) erübrigten sich Unterhalts- und Reparaturarbeiten nicht. Schon 1866 musste Ingenieur Olivier Zschokke Pläne zur Verstärkung des eisernen Unterbaues zeichnen, weil eine geschwächte Stabilität, bedingt durch den schnell zunehmenden Lastenverkehr, beobachtet worden war. 1879 untersuchte Ingenieur Nikolaus Riggenbach alle Eisenbestandteile und kritisierte die Schwäche der Aufhängestangen. 1880 zeichnete Brückeningenieur Beat Gubser (Zürich) Pläne zum Umbau der Fahrbahn (Stahl- statt Holzkonstruktion), 1887 erhielt die Maschinenfabrik Arnold Bosshard (Näfels) den Auftrag, ein eisernes Geländer und Windverstrebungen an der Fahrbahn anzubringen (in Konkurrenz mit E. de Wyttenbach in Genf und Alfred Oehler in Aarau).

In den folgenden Jahren musste der Lastenverkehr immer mehr eingeschränkt werden. Schliesslich stellte 1922 Ingenieur Mirko Roš fest, die Brücke sei dem neuzeitlichen Verkehr nicht mehr gewachsen. Ein zweites Gutachten im

Jahre 1946 von Roš, der unterdessen Professor für Werkstoffkunde und Materialprüfung an der ETH Zürich und Direktionspräsident der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt geworden war, führte 1948 zum Abbruch und zum Bau der 1949 in Betrieb genommenen Eisenbetonbrücke[23].

Damit verschwand ein Wahrzeichen der Stadt. Der feine Schwung des transparent wirkenden Hängewerks hatte einen reizvollen Gegensatz zu den wuchtigen steinernen Brückenkopfportalen gebildet und den Vordergrund für zahlreiche Stadtveduten geliefert. Wie in Freiburg war auch in Aarau die pittoreske Wirkung der Altstadt gesteigert worden, weil die Ingenieurkunst die Naturhaftigkeit der scheinbar aus der Anhöhe und dem Fels gewachsenen mittelalterlichen Stadtanlage noch unterstrichen hatte. Mit ihren präzisen Eisen- und Steinelementen stellte die Brücke gleichsam ein Sinnbild des Klassizismus dar. Die Addition der Stangen und Bolzen war wesensverwandt mit dem additiven Charakter klassizistischen Entwurfsverfahrens.

2.3 Eisenbahnpolitik, Ingenieurwesen und Industrialisierung

Die städtebauliche Entwicklung Aaraus nach 1850 wurde wesentlich durch die Standortwahl des Bahnhofs und dessen Zentrumsfunktion bestimmt (siehe unten). Im 1837 gegründeten Komitee für die Erbauung einer Eisenbahn von Zürich nach Basel waren auch Aargauer vertreten. 1838 wurde das vom englischen Ingenieur Locke ausgearbeitete Projekt der Linienführung Zürich – Baden – Turgi – Koblenz – Rheinfelden – Basel von der Basler-Zürcher-Bahngesellschaft gutgeheissen. 1847 wurde das Teilstück Zürich – Baden eröffnet, die Linie aber noch nicht weitergeführt. Die von den Aargauern angestrebte Zweigbahn Turgi – Brugg – Aarau nach Plänen von Ingenieur Alois Negrelli (mit Variante über Lenzburg) musste warten[24].

1852 konstituierte sich in Basel die Schweizerische Centralbahn-Gesellschaft, mit dem Ziel, die von dem englischen Ingenieur Robert Stephenson vorgeschlagenen Eisenbahnlinien zu reali-

Abb. 22 Aarau. Bahnhof und Postgebäude um 1870. Aquarellierte Zeichnung von Friedrich August Wärtli.

sieren, darunter die Strecke Olten–Aarau–Baden[25]. Die folgenden Jahre waren von den Interessensgegensätzen zwischen der Centralbahn und der Nordostbahn geprägt. Durch die vom Kanton Solothurn an die Nordostbahngesellschaft abgegebenen Konzessionen für die Erstellung sämtlicher Eisenbahnen auf Kantonsgebiet trat Aarau verkehrspolitisch erneut in den Hintergrund (Hauensteinprojekt für die Verbindung Basel–Olten). Auch für die Verbindung nach Luzern wählte die Centralbahn-Gesellschaft die kürzere Strecke Olten–Zofingen–Luzern. Vergeblich versuchten die Aarauer, das grosse, später in Olten realisierte Eisenbahnkreuz-Projekt für sich zu gewinnen[26].

1854 erhielt die Nordostbahn die Konzession für die Strecke von Aarau bis Wöschnau an der Solothurner Grenze. Die Aargauer Regierung verlangte 1855 eine Modifikation des Planes: die englische Parkanlage hinter dem Regierungsgebäude *(Rathausgarten)* dürfe durch die Bahn nicht durchschnitten werden. Mit dem Durchbruch des «Felsens» in Aarau (Tunnelbau im Bereich Schanz–Rathausgarten) fiel das letzte Hindernis[27]. 1856 konnte der Bahnbetrieb Emmenbrücke–Olten–Aarau mit dem provisorischen Stationsgebäude im Schachen eröffnet werden. 1857 folgte die Verbindung Aarburg–Murgenthal, und ein Jahr später wurde der durchgehende Bahnverkehr Zürich–Aarau–Olten über das definitive Bahnhofgelände in Aarau aufgenommen.

Der Bahnhof, neben dem 1869 auch die Hauptpost bezogen wurde (Abb. 22), gab der Stadtentwicklung einen neuen Schwerpunkt. An der *Bahnhofstrasse* konzentrierten sich Verwaltungs- und Geschäftsbauten. Aarau begann sich vor allem gegen Südosten auszudehnen. Der Stadterweiterungsplan von 1879 suchte grosse Gebiete südlich des Bahnhofs zu erschliessen (Abb. 25).

Die Projektphasen für Aargauer Nebenlinien (vgl. Kap. 1.1: 1871, 1877, 1881, 1888, 1892) bestimmte seit den 1860er Jahren vor allem Olivier Zschokke. Der an der Technischen Hochschule in Berlin ausgebildete Ingenieur hatte 1853–1857 bei der Schweizerischen Centralbahn gearbeitet und vereinigte sich 1859 mit Architekt Johann Jakob Locher (Zürich) und Ingenieur Adolf Näff (St. Gallen) zur Begründung der grossen Baufirma Locher & Cie, mit Hauptsitz in Zürich und Filialen in St. Gallen und Aarau[28]. 1867 gründeten Naeff und Zschokke eine eigene Firma in Aarau (Abb. 9). Nach dem Ausscheiden Naeffs in den 1870er Jahren wurde die Firma «Naeff & Zschokke, Aarau und Zürich» von Olivier Zschokke und vom Zürcher Architekten Arnold Bosshardt geführt. Von 1880 bis zu Zschokkes Tod 1898 hiess die Firma «Zschokke & Cie»; als Geschäftsführer und später als Teilhaber wirkte 1875–1889 Architekt Gustav Wülfke, Teilhaber seit 1880 war auch Ingenieur Jakob Bächli. Neben diesem auf «Eisenbahn- und Wasserbauten» spezialisierten Betrieb bestand 1890–1898 das «Baugeschäft O(livier). Zschokke», das neben Zschokke von den Architekten Hermann Jäggi und Emil Wehrli geführt wurde und das nach Zschokkes Tod von 1898 bis 1917 unter dem Namen seiner Gattin als Firma «M(arie). Zschokke» weiterbestand (nachher M. Zschokke AG, seit 1977 Hoch- und Tiefbau AG)[29].

Zusammen mit Ingenieur Nikolaus Riggenbach (Olten), welcher das Zahnradsystem für Bergbahnen entwickelt hatte, bauten Naeff & Zschokke 1869–1871 die Vitznau–Rigi-Bahn[30].

«Der ungewöhnliche Erfolg dieser Bahn verschaffte so viele Aufträge, dass 1873 die internationale Gesellschaft für Bergbahnen mit dem Sitz in Aarau gebildet wurde. Die Leitung der nach den neuesten Fortschritten erbauten Maschinenfabrik (*Rohrerstrasse* Nr. 12), in welcher die Arth–Rigi-, Rorschach–Heiden-, Rigi–Scheidegg- und Lausanne–Ouchy-Bahn entstand, übernahmen Riggenbach und Zschokke. Die an diese neuen Linien gehegten Erwartungen blieben aber vollständig aus. Die Vitznau–Rigibahn allein erwies sich damals als rentabel; zudem kam die bekannte Geschäftskrisis und die Entwikkelung und Anpassung der Systeme erfolgte nicht so rasch, dass eine Fabrik für 300 Arbeiter dauernd Beschäftigung gehabt hätte. Die Bergbahn-Gesellschaft löste sich im Jahre 1880 auf und Riggenbach richtete sich in Olten als Civilingenieur ein[31].»

Olivier Zschokkes Wirken im Ständerat (1877–1887) und im Nationalrat (1891–1897) war eng verknüpft mit der Geschichte der schweizerischen Eisenbahnpolitik. Seine Verdienste um die Förderung der Eisenbahnbestrebungen im Kanton Aargau bezeugt eine ganze Reihe diesbezüglicher Veröffentlichungen; «als Militär bekleidete er seit Ende der 70er Jahre den Rang eines Oberstlieutenants in der Eisenbahnabteilung des Generalstabes»[32].

Der Name Zschokke verbindet sich im Bau- und Eisenbahnwesen nicht nur mit Olivier, dem jüngsten der 12 Söhne des berühmten Schriftstellers und Politikers Heinrich Zschokke (Abb. 8). Es ist auch an Architekt Alfred Zschokke (1825–1879), den zweitjüngsten Sohn, zu erinnern, welcher 1855–1874 Kantonsbaumeister in Solothurn war und nachher in Basel wirkte[33]. Sein Sohn Hans Zschokke (1857–1903) war Wasserbau- und Brückeningenieur und vor allem in der Firma seines Vetters Conradin in Frankreich und Italien tätig[34]. Der Bruder von Hans, Bruno Zschokke (1860–1926), war Ingenieur-Chemiker und Genieoffizier, arbeitete in Stahlwerken, war

30 Jahre an der Eidg. Materialprüfungsanstalt tätig und las über Materialprüfungswesen an der ETH Zürich. 1911 erschien sein *Handbuch der militärischen Sprengtechnik*[35]. Auch Brunos Vetter, Richard Zschokke (1865–1946), war Wasserbauingenieur in der Firma von Conradin Zschokke und ab 1901 Bauleiter der Jungfraubahn. Nachher baute er Elektrizitätswerke und projektierte weitere Bergbahnen[36].

Die beherrschende Gestalt der Familie war Conradin Zschokke (1842–1918), der Sohn von Heinrich Zschokkes drittem Sohn, Zeichenlehrer Alexander Zschokke. 1859–1861 studierte er an der Ingenieurschule des Polytechnikums in Zürich. «Von massgebender Bedeutung für seine spätere Laufbahn als Ingenieur war hier der Einfluss seines Lehrers, Professor Karl Culmanns, des Begründers der graphischen Statik, welche Wissenschaft den Namen unserer technischen Hochschule im Ausland bekannt machte. Schon nach drei Jahren erlangte Zschokke das Diplom als Bauingenieur und begann seine praktische Tätigkeit im Baugeschäft seines Onkels Olivier Zschokke.»

«Zum erstenmal in der Schweiz wurde um diese Zeit die von dem französischen Ingenieur Triger (1841) erfundene pneumatische Absenkung von Fundamentkörpern zur Ausführung gebracht. Für Zschokke, der bei dieser Erstaufführung an der Aarebrücke bei Busswil tätig war, wurde die Einführung dieser Methode für sein ganzes späteres Berufsleben wegleitend. Die pneumatische Fundationsmethode, die gestattet, in grossen Tiefen unter Wasser den einwandfreien Baugrund aufzusuchen und auf demselben das Bauwerk zu gründen, ist als die eigentliche Vorbedingung für die Durchführung zahlreicher Wasserbauten zu betrachten. Zschokke hat das Gebiet dieser Fundierungsmethode und seine persönlichen aussergewöhnlich grossen Erfahrungen an eigenen Arbeiten für Brückenbauten, Wasserkraftanlagen und Meerbauten in seinem Werk *Druckluftgründungen* (Abteilung ‹Grundbau› des Handbuches der Ingenieurwissenschaften) dargelegt[37].»

Seit 1865 in Paris tätig, verband er sich 1872 mit zwei französischen Kollegen unter der Firma Castor, Hersent & Zschokke, 1877 mit Montagnier, später mit Terrier. 1880–1883 führte er die Geschäfte unter seinem eigenen Namen und

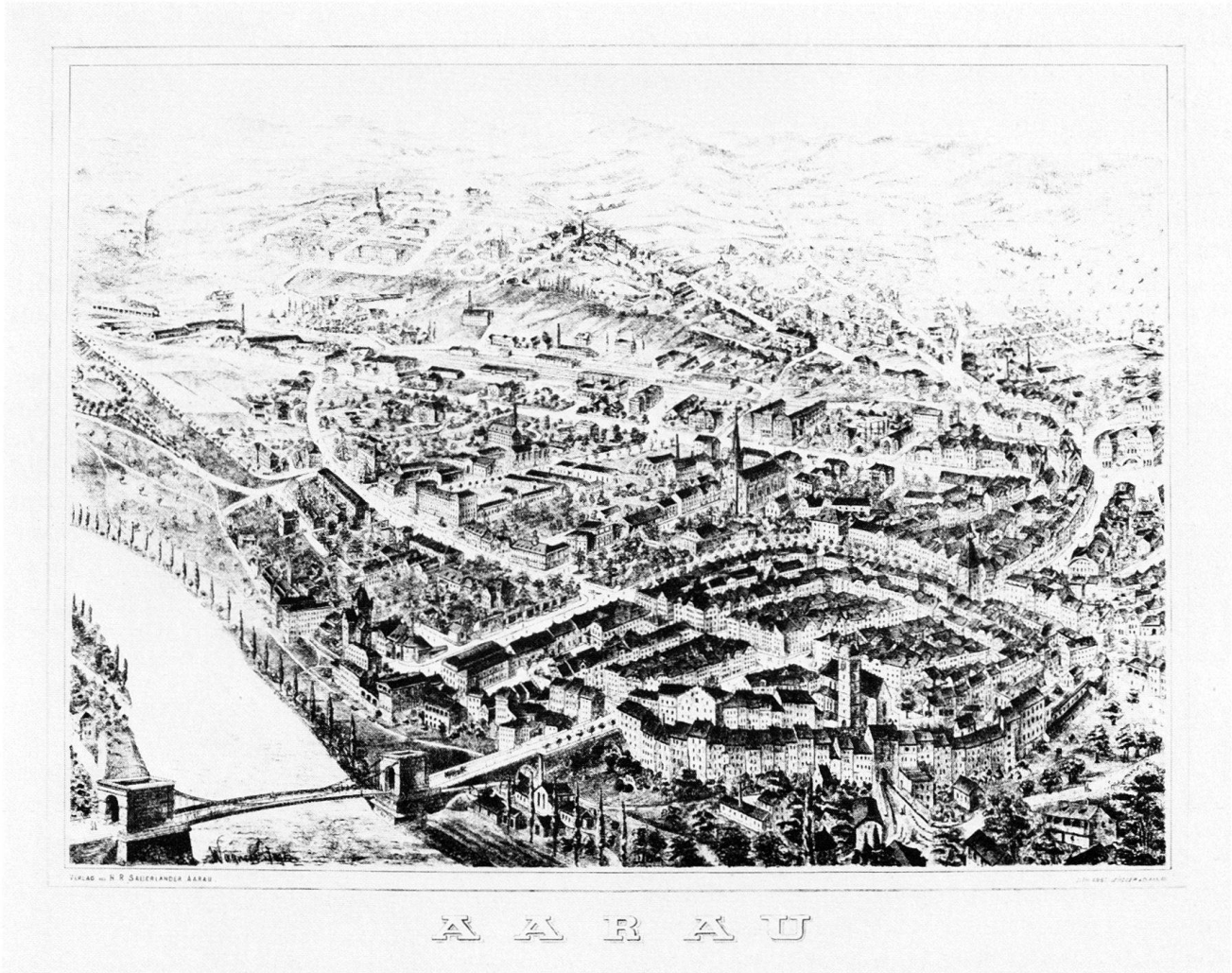


Abb. 23 Aarau aus der Vogelschau, Lithographie von L. Wagner, um 1885. Lith. Anstalt Müller & Co, Aarau, Verlag von H. R. Sauerländer, Aarau.

ebenfalls wieder ab 1890, als er sich in Aarau niederliess und ein eigenes Tiefbauunternehmen gründete, das 1909 in die AG Conrad Zschokke umgewandelt wurde. Der Hauptsitz des mit Arbeiten im Ausland stark expandierenden Unternehmens wurde (nach Zschokkes Tod) 1919 nach Genf verlegt. 1898–1899 hatte Zschokke in Döttingen AG eine Schlosserei zur Herstellung von Stahlkonstruktionen, vor allem Caissons, errichtet. Dieser Zweigbetrieb entwickelte sich zur Stahlbau- und Kesselschmiede mit angeschlossener Konstruktionsschule.

«In der Schweiz interessiert von seinen Arbeiten vor allem der Bau der ersten Gross-Wasserkraft-Anlagen Rheinfelden, Hagneck, Beznau. Etwas später, um 1910, erfolgte die pneumatische Fundierung der Stauwehre der Kraftwerke Augst-Wyhlen und Laufenburg. Aus seiner Tätigkeit im Auslande sollen die grossen Hafenbauten in St. Malo, La Rochelle, Cherbourg, Bordeaux, Marseille, Dieppe erwähnt werden, der Bau von Trockendocks in Livorno, Genua, Cadix, Venedig und zahlreiche Fundationen für Eisenbahn- und Strassenbrücken, von denen die im Zusammenhang mit der Tiberkorrektion erbaute Garibaldibrücke in Rom hervorgehoben sei. Dass dieser grosse Ingenieur und Bauunternehmer von schweizerischen und ausländischen Behörden auch als Experte häufig herangezogen wurde, ist wohl selbstverständlich und ebenso selbstverständlich erscheint seine im Jahre 1891 erfolgte Berufung als Professor für Wasserbau am Eidgenössischen Polytechnikum (bis 1900)[38].»

Aus einer ebenfalls weitverzweigten und vielfach öffentlich wirkenden Familie stammte der Ingenieur Ferdinand Rothpletz (1872–1949), ausgebildet am Polytechnikum Zürich und an der Technischen Hochschule Dresden.

«Rothpletz hat sich vor allem im Tunnelbau ausgezeichnet. Er war der einzige Ingenieur, der beim Bau beider Simplontunnels von Anfang bis zum Ende mitwirkte, beim ersten als Adjunkt des Oberingenieurs der Unternehmung für die Nordseite, beim zweiten als Direktor des Regiebaues der SBB. Zwischen diesen beiden Arbeiten leitete er den Bau des Weissensteintunnels der Solothurn–Moutier-Bahn, dann, als Oberingenieur der Generalunternehmung, die Nordseite des Lötschbergtunnels und schliesslich als Partner der Unternehmung den Bau des Grenchenbergtunnels. Es folgte, nach Gründung der Firma Rothpletz & Lienhard (1920), die Mitwirkung als Berater, Bauleiter oder Unternehmer bei einer Reihe weiterer Tunnelbauten und -umbauten im In- und Ausland. Er trug wesentlich dazu bei, dass sich der schweizerische Tunnelbau von den im Ausland dogmatisch erstarrten Bauweisen löste, eigene Wege ging und eigene Methoden entwickelte, die sich nach und nach anderwärts durchsetzten, so dass am Ende jener grossen Bauperiode der Eisenbahnen die Schweiz im Tunnelbau führend war. Die wichtigsten Erkenntnisse und Grundsätze, die damals in Praxis und Literatur eingingen, stammten von ihm. Anlässlich der Schlusssteinlegung im zweiten Simplontunnel am Barbaratag 1921 anerkannte die ETH diese Verdienste durch Verleihung der Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber[39].»

1949, in Rothpletzs Todesjahr, wurde – hundert Jahre nach dem Bau der Kettenbrücke – die von seiner Firma projektierte neue Eisenbetonbrücke an der Stelle des ausgedienten Monuments aus der Frühzeit der Technik eingeweiht.

Land- und Forstwirtschaft spielten selbst im Bezirk der Kantonshauptstadt eine wichtige Rolle. Rund 45% der Gesamtfläche des Bezirks Aarau besteht aus Wald. Industriebetriebe mit den vorhandenen Wasserkräften als Energiespendern entwickelten sich allmählich nach 1810. Seit Jahrhunderten konzentrierten sich Müllerei- und kleinere Gewerbebetriebe am *Stadtbach*, wo sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts bedeutende Industrien entwickelten. 1810 erstellte Johannes Herzog die erste mechanische Baumwollspinnerei des Kantons. Kurz darauf folgte Johannes Meyer, Sohn, mit der Mechanisierung seiner Seidenmanufaktur. Neben den alten aargauischen Hauptindustrien (Seiden-, Baumwoll- und Strohindustrie) setzten die Herstellung von Präzisionsinstrumenten und die Fabrikation von Zement in der zweiten Jahrhunderthälfte neue Gewichte.

Eine 1870 veröffentlichte Tabelle gibt Auskunft über Fabrikbestand und Arbeiterzahlen[40]:

- 4 Seidenband- und Seidenstoff-Fabriken mit 582 Arbeitern,
- 2 Seidenzwirnereien mit 149 Arbeitern,
- 2 Fabriken für elastische Gewebe mit 140 Arbeitern,
- 3 Fabriken für Reisszeuge und Messinstrumente mit 141 Arbeitern,
- 2 Baumwollspinnereien mit 106 Arbeitern,
- 1 Buntweberei mit 84 Arbeitern,
- 2 Waffenfabriken mit 59 Arbeitern,
- 3 Tonröhrenfabriken mit 40 Arbeitern,
- 1 Zementfabrik mit 32 Arbeitern,
- 1 Glocken- und Geschützgiesserei mit 15 Arbeitern.

Aarauer Reisszeuge (Abb. 6) und geodätische Instrumente hatten schon im 19. Jahrhundert Weltruf. Begründer der Aarauer Reisszeugfabrikation war der in Mülhausen geborene Louis Esser (seit 1803 in Aarau, 1826 gestorben). In seinem Geschäft, das von F. A. Hommel weitergeführt wurde, arbeiteten auch die späteren Firmengründer Jakob Kern und Friedrich Gysi. Die Beteiligung an Weltausstellungen seit 1867 (Paris) bewirkte Handelsbeziehungen. Mit Kerns Präzisions-Nivellierinstrumenten wurden Nivel-

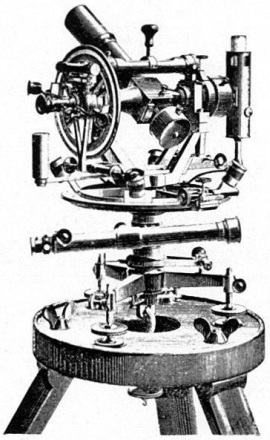


Abb. 24 Aarau. Universaltheodolit der Firma Kern & Co. Inserat aus dem *Adress-Buch der Stadt Aarau 1896.*

lierungen sowohl in Russland als auch in den USA durchgeführt.
Das *Aarauer Adressbuch 1896* erwähnt beispielsweise, «dass die Gotthard-Tunnelachse, welche durch ihre Genauigkeit sich weitverbreiteten Ruf erworben hat, sowie die Kehrtunnels dieser Bahn, ferner die topographischen Karten der Schweiz, Badens, Belgiens, von Algier, Cochin-China etc. etc. mit Kern'schen Instrumenten (Abb. 24) durchgeführt worden sind»[41].
Vorhandenes Rohmaterial, Wasserkraft und ideale Transportverbindungen begünstigten die Aarauer Zementfabrikation. 1832 gründete Karl Herosé am unteren Stadtbach einen Betrieb zur Bereitung von Wasserzement. Seine 1837 erbaute Zementfabrik wurde später von Feer & Cie. und 1856 von Albert Fleiner übernommen. Fleiner soll damals der einzige gewesen sein, der an die Entwicklungsfähigkeit der Zementindustrie in der Schweiz glaubte[42]. Infolge der Nachfragesteigerung entstanden in der zweiten Jahrhunderthälfte im Kanton Aargau ein Dutzend weiterer Zement- und Kalkfabriken. 1882 errichtete Rudolf Zurlinden im *Rüchlig* die nachmals grösste schweizerische Zementunternehmung (Jura-Cement-Fabriken, seit 1890 mit Zweigwerk in Wildegg[43]).
Neben der «industriellen Spezialität für Aarau» *(Adressbuch Aarau 1898)*, der Glockengiesserei Rüetschi & Cie. (Abb. 11, 12), sind die verschiedenen Baufirmen der Familie Zschokke zu erwähnen (siehe oben).
Im Maschinen- und Industriebahnenbau wurden die Firmen A. Oehler & Co. sowie F. Aeschbacher AG (Artofex) bekannte Namen. 1908 führte Alfred Oehler den Elektrostahlguss in der Schweiz ein[44]. Ton-, Steingut- und Zementröhren produzierte Carl Richner, dessen Unternehmen auch Terrazzano- und Mosaikarbeiten ausführte.

2.4 Baugesetzgebung, Stadthygiene und Erweiterungsplanung

Schon bei der Gründung des Kantons Aargau dachte man an die Einrichtung eines Bauamtes. Der «Bauamts-Substitut» Zähringer hatte den ehrgeizigen Plan, eine gesamtschweizerische Bauordnung auszuarbeiten. 1814 erschien in Aarau sein «Noth- und Hülfsbüchlein oder Baunterricht für Stadt und Landbewohner der Schweiz», eine technische und baurechtliche Abhandlung. In der Vorrede bemerkt Zähringer: «Die vielen Streitigkeiten, langwierigen und kostbaren Rechtshändel sowohl, als mancherlei Verdruss, ja oft dadurch ewig erzeugte Feindschaft, Nachteil und Schaden entstehen beim Bauen nur deswegen, weil sehr wenige Menschen von denen Rechten gesetzliche Begriffe haben, die dem Bürger durch das gesellschaftliche Leben sind auferlegt worden.» Seit 1819 arbeitete im Kanton Aargau eine «Bau Commission», welche sich besonders mit dem Strassenbau beschäftigte. Ihre Reglemente dienten anderen Kantonen (z. B. 1837 Baselland) zum Vorbild bei der Ausarbeitung von Gesetzen zur «Beaufsichtigung der öffentlichen Hoch- und Wegbauten». 1853 trat ein erstes allgemeines Baugesetz in Kraft. Der Aarauer Bau- und Polizeiverwaltung stand ein Ingenieur vor, welcher jährlich gewählt oder im Amt bestätigt wurde. 1876 wählte die Aarauer Gemeinde neben dem damals tätigen Bauverwalter Gottlieb Siebenmann den Ingenieur A. Gonzenbach aus St. Gallen als Techniker des Bauwesens. Die Bauverwaltung erarbeitete damals die (unten erwähnten) Stadterweiterungspläne. 1898 teilten sich die Arbeit im städtischen Bauamt Bauverwalter Gottlieb Siebenmann, Stadtingenieur Hugo Jäger aus Innsbruck und Stadtbaumeister Alfred Hassler. Jäger blieb nur ein Jahr und wurde von Adolf Salis aus Castasegna abgelöst.
1899 legte Ingenieur Ludwig Rychner einen neuen Überbauungsplan von Aarau vor, welcher Gebiete der Bahnhofstrasse, des Tor-, Gönhard- und Suhrfeldes umfasste. Dieser Plan war Grundlage für neue städtische Baugesetze[45].
1906 wurde Robert Vogt zum Bauverwalter ernannt. In seine Amtsperiode fällt die von Stadtschreiber Walter Gautschi ausgearbeitete und 1917 in Kraft getretene umfangreiche Bauordnung von Aarau (gültig bis 1959), durch welche auch die Eigenart der Altstadt weitgehend erhalten werden sollte (siehe Kapitel 2.5).
Auch in Aarau setzte man sich nach 1850 mit Fragen der Wasserversorgung, der Kanalisation, der öffentlichen Beleuchtung usw. auseinander. In einer Kleinstadt schienen diese Aufgaben nicht so dringlich. Als 1854 in Aarau eine Choleraepidemie ausbrach und 18 Todesopfer forderte, war man in höchstem Masse erstaunt. Theodor Zschokke, Naturforscher und Bezirksarzt, äusserte in seinem Bericht wohl seltsame Vermutungen über die Entstehung[46], eine Verbesserung der Trinkwasserversorgung (als welche seit dem Mittelalter der Stadtbach diente) oder der Wohnverhältnisse in der Altstadt oder sonstiger hygienischer Verhältnisse schlug er jedoch nicht vor. 1857 beschloss die Gemeinde endlich die Ausführung einer neuen Wasserleitung mit Eisen- und Zementröhren durch den

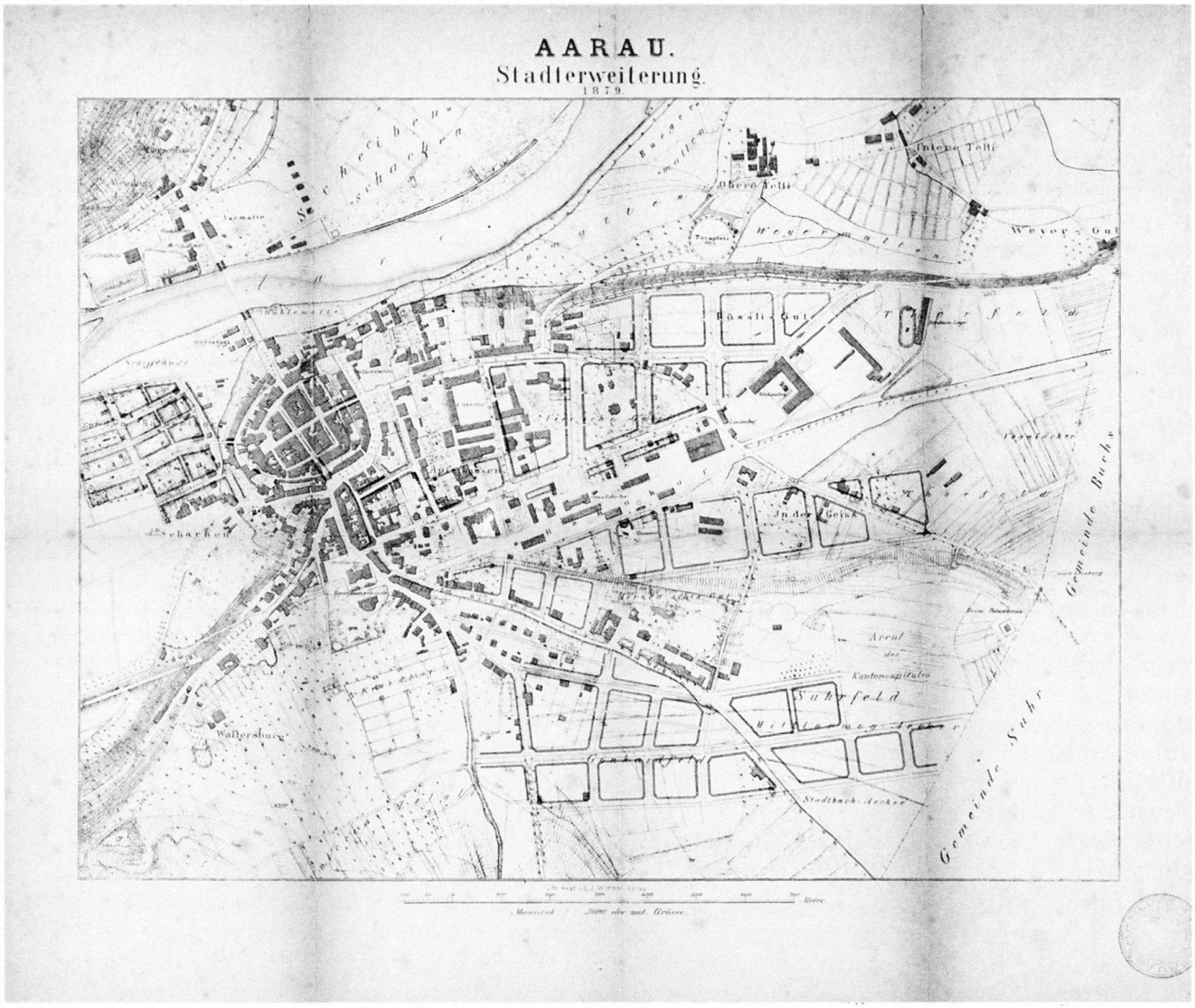


Abb. 25 *Aarau. Stadterweiterung.* Plan von Ingenieur und Stadtrat Georg August von Gonzenbach, 1879, entstanden im Zusammenhang mit dem Entwurf einer Bauordnung, welche 1880 von der Gemeindeversammlung zurückgewiesen wurde.

Gönhard. Die Einweihung erfolgte im Rahmen des Jugendfestes 1860[47]. Im Jahre 1884 wurde mit dem Ausbau der Kanalisation begonnen. Bis um 1900 waren die Abwasser der Altstadt und des Bereichs Bahnhofstrasse, Kasernenstrasse, Entfelderstrasse und des 1887 vollendeten Kantonsspitals erfasst. 1905 kamen zwei grosse Sammelkanäle mit ihren Zweiglinien im Gebiete des Haldenbachweges und der Rössligutstrasse hinzu.

1899–1900 erstellte die Gemeinde das erste Reservoir im Oberholz bei der Echolinde. Das Frischwasser vom 1860 erbauten Gönhard-Stollen wurde seitdem durch zwei Kolbenpumpen in der Oberen Mühle an der *Bahnhofstrasse* in das Reservoir gepumpt[48].

Die Strassen der Altstadt waren seit dem Mittelalter teilweise gepflastert. Nach 1900 erstellte man neue staubfreie und widerstandsfähige Strassenbeläge. Ein «Diplolithplattenbelag» aus Zement und einer Asphaltschicht befriedigte 1902 an der Bahnhofstrasse nicht. Statt dessen bot die Zürcher Firma Sponagel & Co. «Stampfasphalt erster Qualität» an. Ab 1906 wurden verschiedene Strassen ausserhalb der Altstadt mit «Makadam»-Belägen versehen, welche aus einem in Schichten gewalzten Steinsplitterbett mit Teertränkungen bestanden. In der Innenstadt wurde 1913 an der Hinteren Bahnhofstrasse ein erstes Teilstück mit Teermakadam bedeckt[49].

Rund 75 Jahre nach dem Erweiterungsplan von Johann Daniel Osterrieth (Abb. 16) war auch in Aarau die Zeit für die Verwirklichung solcher Massnahmen reif[50]. 1873 richtete ein Konsortium an den Aarauer Gemeinderat ein Gesuch um Landabtretung am linken Aareufer zwecks Erstellung eines Industriequartiers am Fusse des Hungerberges. Die Unterzeichner, Zementfabri-

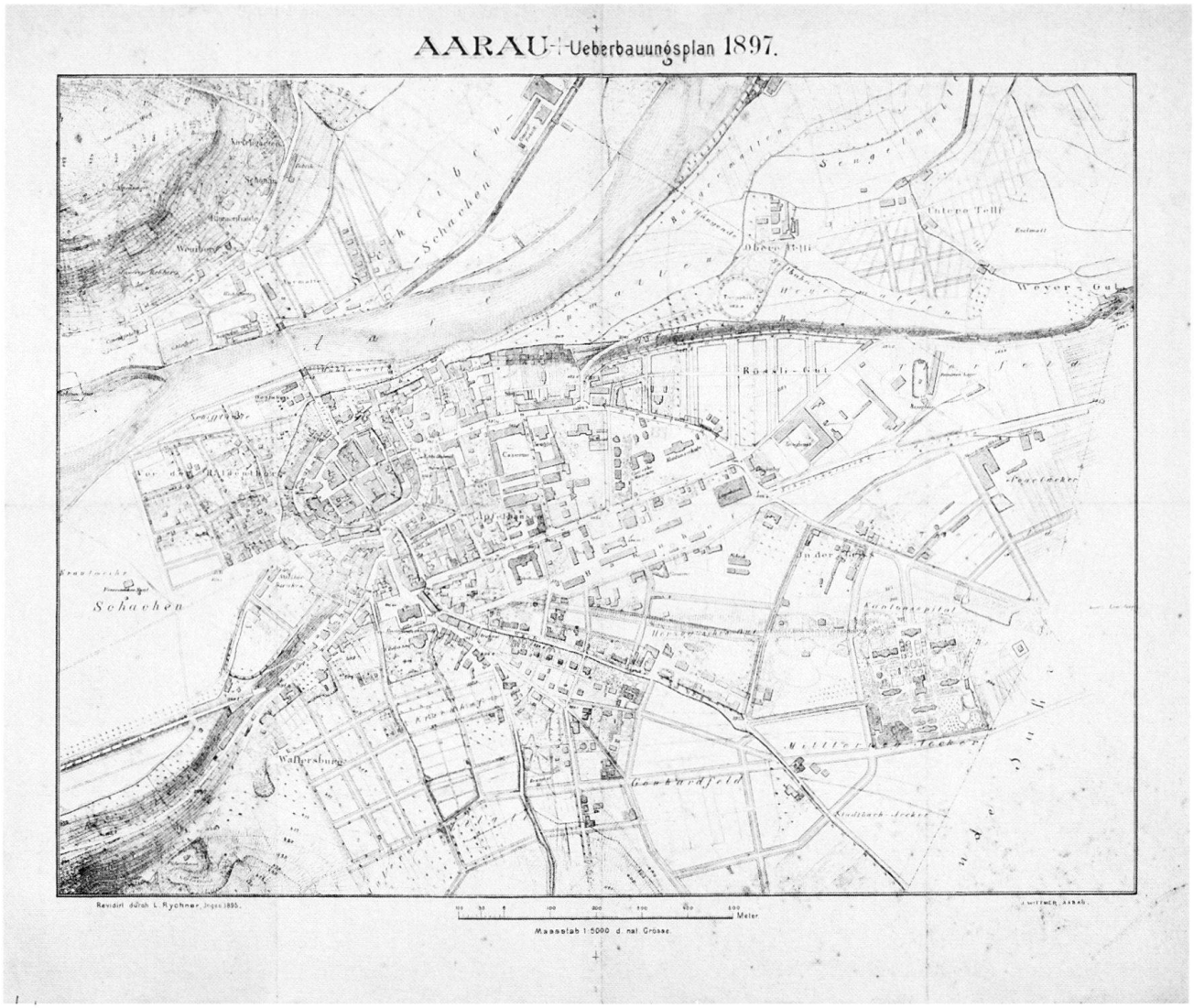


Abb. 26 *Aarau. Überbauungsplan 1897.* Gezeichnet von Ingenieur Ludwig Rychner, Lithographie von J. Wittmer, entstanden im Zusammenhang mit der Bauordnung 1897.

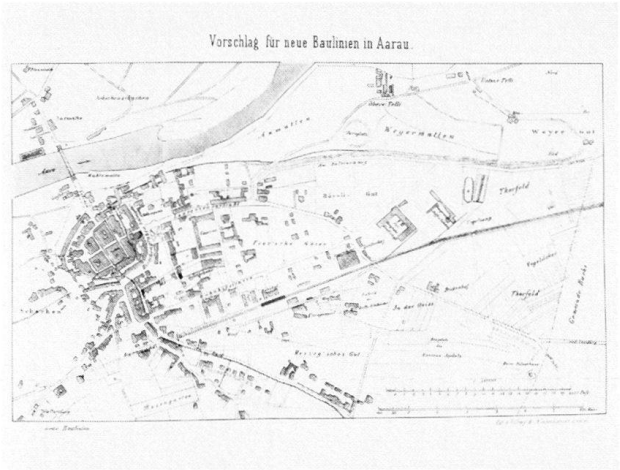


Abb. 27 *Vorschlag für neue Baulinien in Aarau,* Planbeilage zu: *Vorschlag für Anlage neuer Baulinien in Aarau. Dem Einwohnerverein in Aarau gewidmet,* Liestal 1874, verfasst von den Ingenieuren Olivier Zschokke und Karl August Rothpletz und Architekt Arnold Bosshardt.

kant Albert Fleiner und Schuhfabrikant C. F. Bally, bemerkten u. a.: «Unser Zweck ist aber nicht allein, ein grösseres Etablissement in Aarau zu errichten und die projektierte neue Zementmühle auf das linke Ufer zu versetzen; wir gehen noch weiter und bezwecken einen Kanal zu erstellen, der noch fernere Industrien nach Aarau ziehen soll, unter Umständen, ähnlich wie in Schaffhausen, auch Motoren für kleinere Gewerbe schaffen sollte.» Der Verkauf wurde noch im selben Jahr abgeschlossen, und 1874 begannen die Kanalbauten[51].

1874 widmeten Olivier Zschokke, Ingenieur A. Rothpletz und Architekt A. Bosshardt dem Einwohnerverein in Aarau einen «Vorschlag für Anlage neuer Baulinien in Aarau» (Abb. 27). Auf die Frage: «In welcher Richtung kann und soll sich Aarau baulich ausdehnen?», wird – so die Verfasser – die Antwort lauten: «Entweder süd-

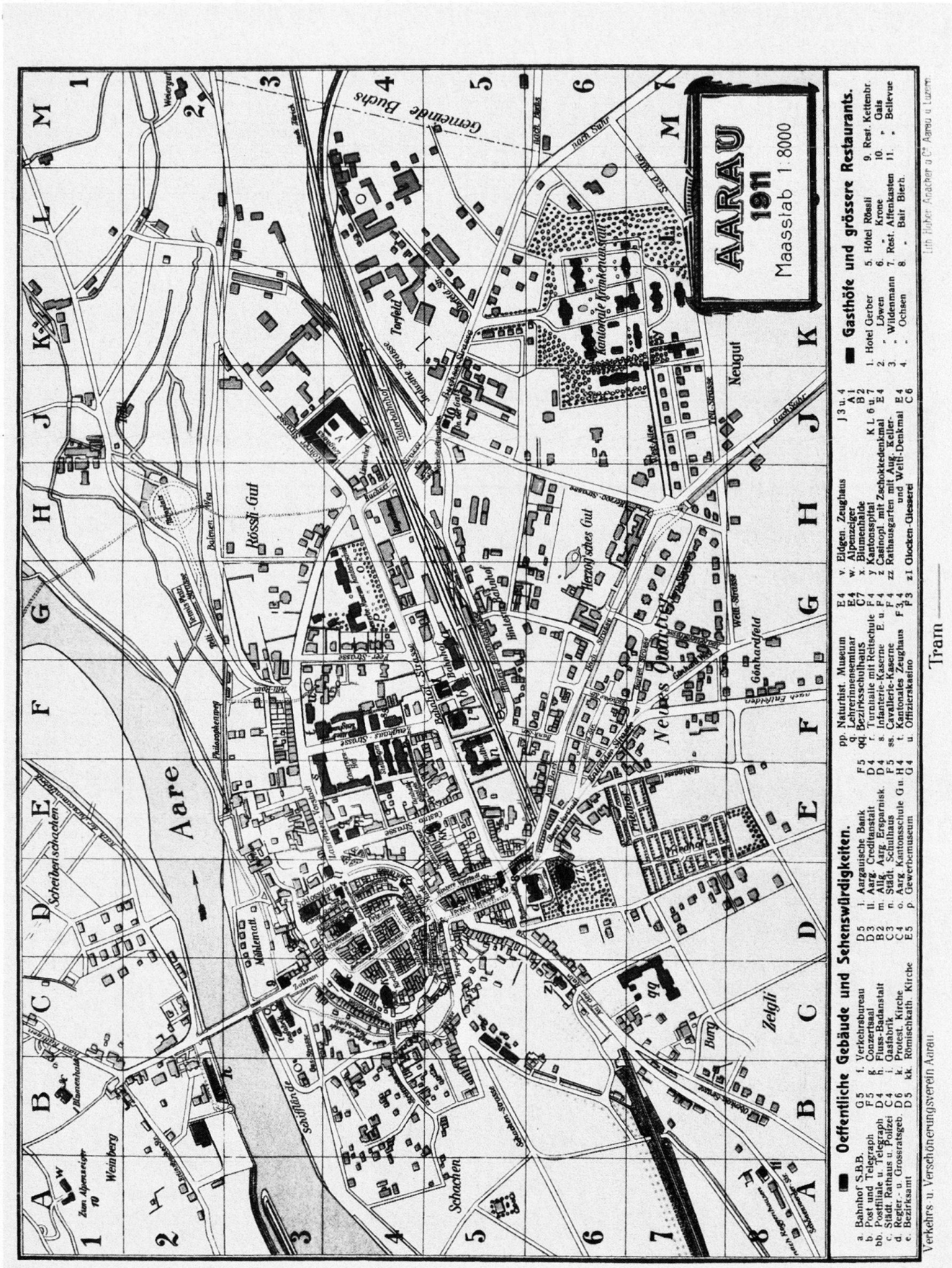

AARAU
1911
Maassstab 1:8000
Aare
Rössli Gut
Herzog'sches Gut
Neues Quartier
Neugut
Torfeld
Gemeinde Buchs
Schachen
Zelgli
Weinberg
Scheibenschachen
Möhlematt
Bahnhof
Kantonale Frankenanstalt
Gönhardfeld
Bury
Oeffentliche Gebäude und Sehenswürdigkeiten.
a Bahnhof S.B.B. G 5
b Post und Telegraph F 5
bb Postfiliale u. Telegraph D 4
c. Städt. Rathaus u. Polizei C 4
d. Regier.- u. Grossratsgeb. D 6
e. Bezirksamt D 5
f. Verkehrsbureau D 5
g. Konzertsaal D 3
h. Kurhaus-Badanstalt B 2
i. Quartierpark C 3
k. Protest. Kirche C 4
kk. Römischkath. Kirche E 5
l. Aargauische Bank F 5
ll. Aarg. Creditanstalt D 4
m. Allg. Aarg. Ersparnisk. D 4
n. Städt. Schulhaus C 5
o. Aarg. Kantonsschule G u. H 4
p. Gewerbemuseum G 4
pp. Naturhist. Museum E 4
q. Lehrerinnenseminar E 4
qq. Bezirksschulhaus C 7
r. Turnhalle mit Reitschule F 4
s. Infanterie-Kaserne E u. F 4
ss. Cavallerie-Kaserne F 4
t. Kantonales Zeughaus F 3
u. Offiziersklub G 4
v. Eidgen. Zeughaus J 3 u. 4
w. Alpenzeiger A 1
x. Blumenhalde B 2
y Kantonsspital K L 6 u. 7
z Castnopf mit Zechokkedenkmal E 4
zz Rathausgarten mit Alg. Keller-und Weiß-Denkmal E 4
z1 Glocken-Giesserei C 6
Gasthöfe und grössere Restaurants.
1. Hotel Gerber
2. „ Löwen
3. „ Wildenmann
4. „ Ochsen
5. Hôtel Rössli
6. „ Krone
7. Rest. Altenkasten
8. „ Bair Bierh.
9. Rest. Kettenbr.
10. „ Gais
11. „ Bellevue
Tram
Verkehrs u. Verschönerungsverein Aarau.
Lith. Huber, Amacher & Co. Aarau u. Luzern.

Abb. 29 *Aarau 1921*, Massstab 1:7000, Planbeilage zum *Führer durch Aarau und Umgebung*, hg. vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Aarau, Aarau 1923.

◁ Abb. 28 *Aarau 1911*, Massstab 1:8000, hg. vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Aarau, Lithographie von Huber, Anacker & Co, Aarau und Luzern. Planbeilage zum *Adress-Buch von Aarau 1913*.

lich, auf dem obern Plateau gegen Entfelden, oder aber östlich, auf dem untern gegen Buchs und Rohr. Wir glauben unbedingt das letztere Terrain vorschlagen und empfehlen zu sollen[52].»
1875 befasste sich der Gemeinderat mit der Erweiterung des Strassennetzes. Im gleichen Jahr erliess der Kanton Aargau das «Gesetz über Aufstellung von Bauvorschriften für Erweiterung von Ortschaften». 1879 unterbreitete Ingenieur und Stadtrat August Gonzenbach einen Bauordnungsentwurf, der von den Grundbesitzern und vom Einwohnerverein abgelehnt wurde (Abb. 25). Der grosszügige Erweiterungsvorschlag, der die Ost- und Südseite der Stadt, aber auch das Schachenquartier betraf, wurde in der Presse als «Vergewaltigung» und «chikanöse und unleidliche Reglementiererei über das Privateigenthum» bezeichnet. Die Angelegenheit wurde mehrmals verschoben. Eine gekürzte Bauordnung samt Bebauungsplan (Abb. 26) wurde 1897 genehmigt. Bei Annahme des Gonzenbachschen Erweiterungsplanes wären geschlossene Blocküberbauungen realisiert und die Hauptstrassen mit Baumalleen bepflanzt worden. Verschiedene Gebäude, u.a. auch das klassizistische Säulenhaus von 1838 (Laurenzenvorstadt Nr. 107), sowie sämtliche Stadttore wären dem Plan zum Opfer gefallen: «An Stelle der heutigen Gartenstadt hätten wir ein ‹Neu-Aarau› erhalten, das uns in seiner Anlage an unzählige Quartiere von Grossstädten im In- und Ausland erinnern würde[53].»

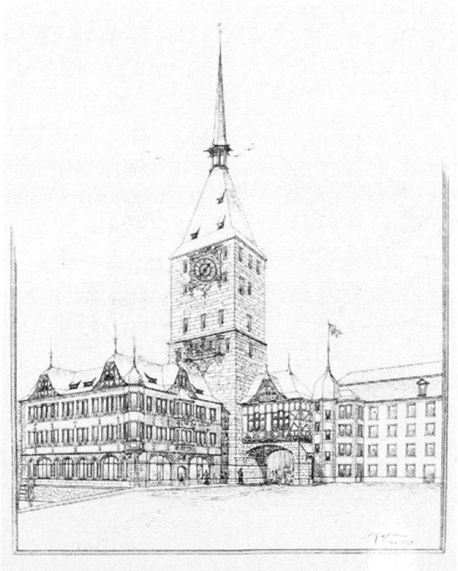
2.5 Das alte und das neue Aarau

Der Bezirkslehrer Arthur Frey schrieb in seinem 1923 erschienenen *Führer durch Aarau und Umgebung:*

«Es ist ein malerisches charaktervolles Stadtbild. Von der Aare her schwingt sich die Silhouette keck empor zum First des städtischen Rathauses, eilt hinüber zur alten Stadtkirche und hinauf zu den putzigen Barockgiebeln des Kirchturms... dann springt sie hinab auf die lustig aneinander sich schiebenden, violetten Dächer der Bürgerhäuser und steigt an deren Ende wieder jäh hinauf über den Obertorturm.»

Der Ankommende ist enttäuscht, dass er nicht sofort die Altstadt sehen kann: «Da ist ja ein Bahnhofplatz wie überall und eine Stadt, die in allen Gebäuden den Stempel der gescheiten, geschulten neuen Zeit trägt! Gemach! Bahnhofstrassen sind immer so![54]»
Entdeckung und Wertschätzung der historischen

Abb. 30 Aarau gegen Nordosten. Im Vordergrund Bahnlinie von Olten, Schönenwerderstrasse–Rain und Zelglischulhaus, am Rand des Schachenareals links die im Bau befindliche Neuanlage der feinmechanischen Werkstätte Kern & Cie. Flugaufnahme von Walter Mittelholzer (Zürich), 1920.



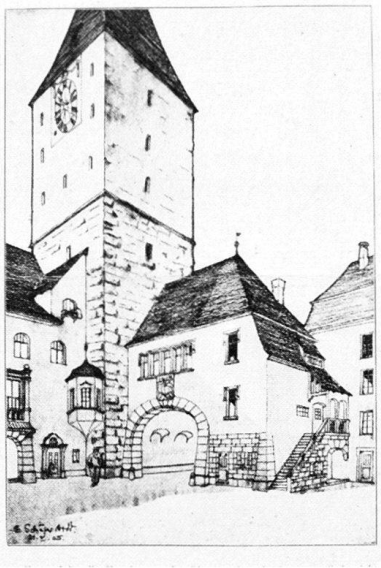


Abb. 31 und 32 Aarau. Oberer Turm und Torhaus. Projekt eines erweiterten Torhauses und einer öffentlichen Badanstalt, 1899 von Stadtbaumeister Albert Hassler, aus *SBZ* 37 (1901), S. 215. – Erweiterungsprojekt für das Torhaus, mit Abortanlage im Erdgeschoss und Stadtbibliothek in den Obergeschossen, 1905 von Emil Schäfer, aus *SBZ* 46 (1905), S. 178.

Stadt Aarau haben ihre Wurzeln im aufkommenden Geschichts- und Denkmalbewusstsein in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1895 erschien in Aarau erstmals ein *Historischer Kalender für den Kanton Aargau.* Im Vorwort zu den 52 Abreissblättern mit historischen Ansichten (Stumpf, Merian, Herrliberger u.a.) weist Karl Bührer, Konservator am Gewerbemuseum Aarau, auf den Sinn der Publikation: Ungeahnte Schätze der Bibliotheken «mit der Zeit einem weiteren Kreise von Kunst- und Altertumsfreunden zugänglich zu machen, ist die Aufgabe, welche sich der Historische Kalender in erster Linie stellt». Die Neubewertung von Alt-Aarau dokumentiert sich aber auch in verschiedenen Bauprojekten innerhalb der Altstadt. Seit den 1890er Jahren befasste man sich mit historisierenden Umbauplänen für eine Erweiterung des *Obertors* (Abb. 31, 32). In der *Schweizerischen Bauzeitung* stand 1901:

«Wenn es an den Umbau oder die Beseitigung alter, aus früheren Jahrhunderten stammender Bauwerke geht, so tritt immer die Frage in den Vordergrund: Begehen wir nicht einen Vandalismus, wenn wir solche ehrwürdige Überbleibsel aus dem Mittelalter den Verkehrsbedürfnissen der Gegenwart zum Opfer bringen? Diese Frage hat man sich in Aarau auch gestellt und wir dürfen sagen, dass die Behörden der Stadt mit aller Schonung und in pietätvoller Weise vorgegangen sind[55].»

«Altes Vorbild neue Form» lautete 1916 das Motto einer Wettbewerbseingabe von Karl Schneider für ein neues Wohn- und Bürogebäude mit Postfiliale (*Metzgergasse* Nr. 2). Beim Projekt «Lux» der Architekten Adolf und Emil Schäfer, das schliesslich 1921 zur Ausführung kam, lobte das Preisgericht die «ausserordentlich reizvolle künstlerische Durchbildung». Der markante Giebelbau versucht, die städtebauliche Stellung

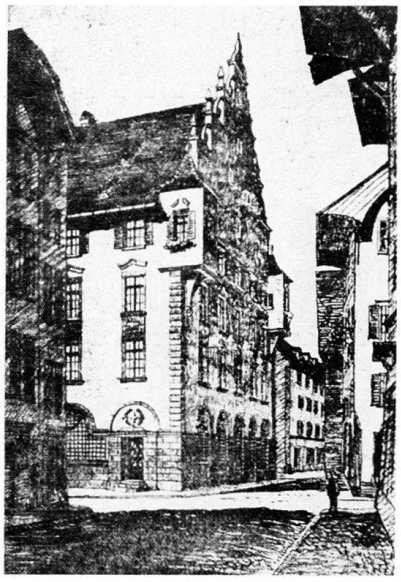


Abb. 33 und 34 Aarau. Altes Kaufhaus an der Metzgergasse und Wettbewerbsprojekt für einen Neubau, 1916 von Adolf Schäfer, senior, Aarau, und Emil Schäfer BSA, junior, Zürich, aus: *SBZ* 67 (1916), S. 260.

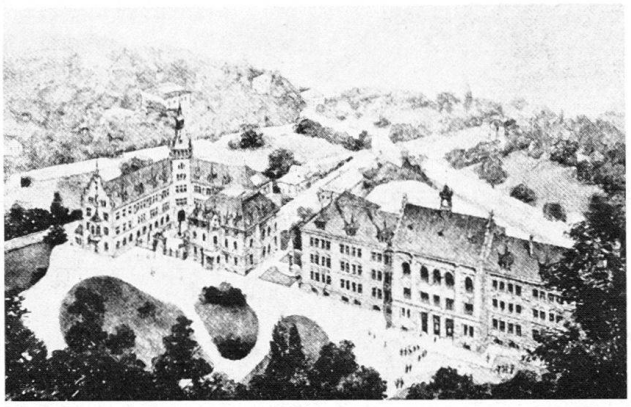


Abb. 35 Aarau, Bahnhofstrasse Nrn. 79–83, 91. Gewerbemuseum und Kantonsschule. Erstprämiiertes Wettbewerbsprojekt, 1892 von Karl Moser (Karlsruhe), Vogelperspektive des Architekten, aus: *SBZ* 22 (1893), S. 38.

des Vorgängerbaus, des alten Aarauer Kaufhauses, wieder zu erreichen (Abb. 33, 34).
Eine besondere Beachtung fand der Altstadtschutz in der Bauordnung von 1917 (§ 16):

«Der Gemeinderat ist berechtigt, Bauprojekten, die das Stadtbild oder einzelne Strassen, Plätze oder Bauwerke von geschichtlicher oder ästhetischer Bedeutung, sowie besonders schöne Aussichtspunkte in ihren Wirkungen beeinträchtigen würden, die Genehmigung zu versagen.»

Weitere zehn Paragraphen der *Regierungs-Verordnung betreffend den Natur- und Heimatschutz* vom Jahre 1914 wurden dieser Bauordnung einverleibt. Sie richteten sich u.a. gegen verunstaltende Reklametafeln, Aufschriften und Schaukästen.
Entgegen den 1798 und in den 1870er und 1880er Jahren projektierten Stadterweiterungen mit geschlossenen Blocküberbauungen entwickelte sich Aarau ausserhalb der historischen Stadt und mit Ausnahme wichtiger Durchgangsstrassen zu einer offenen, durchgrünten Stadtlandschaft (Abb. 30). In den von Einfamilienhäusern geprägten Vorstadtquartieren fallen die vielen halbrund holzverschalten Giebelfronten auf: die «Ründe» bernischer Tradition wurde zum Merkzeichen des regionalen Heimatstiles um 1910.
Entlang den wichtigsten Strassen wurden Repräsentationsbauten aufgereiht. Die 1845–1849 vom Badener Architekten Caspar Joseph Jeuch erbaute Infanteriekaserne war ein mächtiger Auftakt für diese Entwicklung, deren Tendenz später an der *Bahnhofstrasse* bis in die 1920er Jahre weitergeführt wurde. Die Abfolge monumentaler, langgestreckter Bauten steht in auffälligem Kontrast zum kleinräumigen, stark differenzierten Altstadtbild. Das Kantonsspital an der *Buchserstrasse* beanspruchte als gestreute, von Parkflächen durchsetzte Anlage schon um 1888 eine Grundfläche, die mit jener der Altstadt zu vergleichen ist (Abb. 29). Grosszügige Einbettung in Grünräume charakterisiert auch die Stellung von Kantonsschule und Gewerbemuseum: die Neubauten kamen in die ehemaligen Gärten von Vorstadtvillen zu stehen. Damit war schon im Eröffnungsjahr 1896 eine malerische Wirkung erreicht: «Hohe Baumgruppen umrahmen das weiter zurückstehende Gebäude, die Flügel desselben dabei allerdings zum Teil verdeckend. Erst beim Nähertreten werden auch die Enden der Fassade frei[56].»
Mit Kantonsschule und Gewerbemuseum (Abb. 35) erhielt Aarau ein Bauensemble, das den damaligen Stand der Architektur auf internationaler Ebene reflektierte. Der seit 1887 in Karlsruhe wirkende Karl Moser aus Baden schuf damit den ersten seiner grossen öffentlichen profanen Baukomplexe. Bereits hier (wie später mit gebändigteren formalen Mitteln an Kunsthaus und Universität Zürich und am Badischen Bahnhof Basel) gab sich die Gruppe als Verdichtung städtischen Wesens und verschiedenartiger historischer Vorbilder – so im anglisierenden Sprengwerk der Auladecke. Der eklektische Historist Moser vermochte souverän die vorhandene, erst 35 Jahre alte neugotische Villa einzubeziehen und umzubilden. In Mosers Wirken lebte aargauische historische Tradition, die sich nicht nur auf seines Vaters und Grossvaters Werk beziehen konnte[57], sondern auch auf das Werk des ebenfalls aus Baden stammenden Caspar Joseph Jeuch, in Aarau speziell auf dessen Kasernenbau. Die Ablösung der Generationen und die gegenseitige Schätzung kamen in der Ehrung des 81jährigen Jeuch durch Karl Moser an der Generalversammlung des SIA 1892 in Aarau zum Ausdruck (vgl. Kap. 1.1.: 1892).
Der zugriffige Historismus der Generation Jeuchs hatte sich in Aarau schon 1856–1857 in der Verwertung von bestehenden Bauten geäussert, nämlich am Um- und Erweiterungsbau des Rathauses durch Kantonsbaumeister Ferdinand Karl Rothpletz. Damals entstand eine viergeschossige klassizistische Hauptfassade von elf Fensterachsen, die den bisherigen Bau in der spätbarocken Fassung mit volutengeschmücktem Treppengiebel «als Risalit in die Mitte nahm»[58].
In den Wohnhäusern, die der seit 1898 in Aarau niedergelassene schaffhausische Architekt August Stamm (1858–1917) schuf (*Feerstrasse* Nr. 2, *Gönhardweg* Nr. 39, *Hallwylstrasse* Nr. 2, *Rauchensteinstrasse* Nr. 8, *Weltistrasse* Nrn. 24, 26, 31), spiegelte sich nur noch wie von ferne dessen weitgespannte Tätigkeit im In- und Ausland, welche das Schweizerische Künstler-Lexikon 1913 ausführlich festhielt[59].

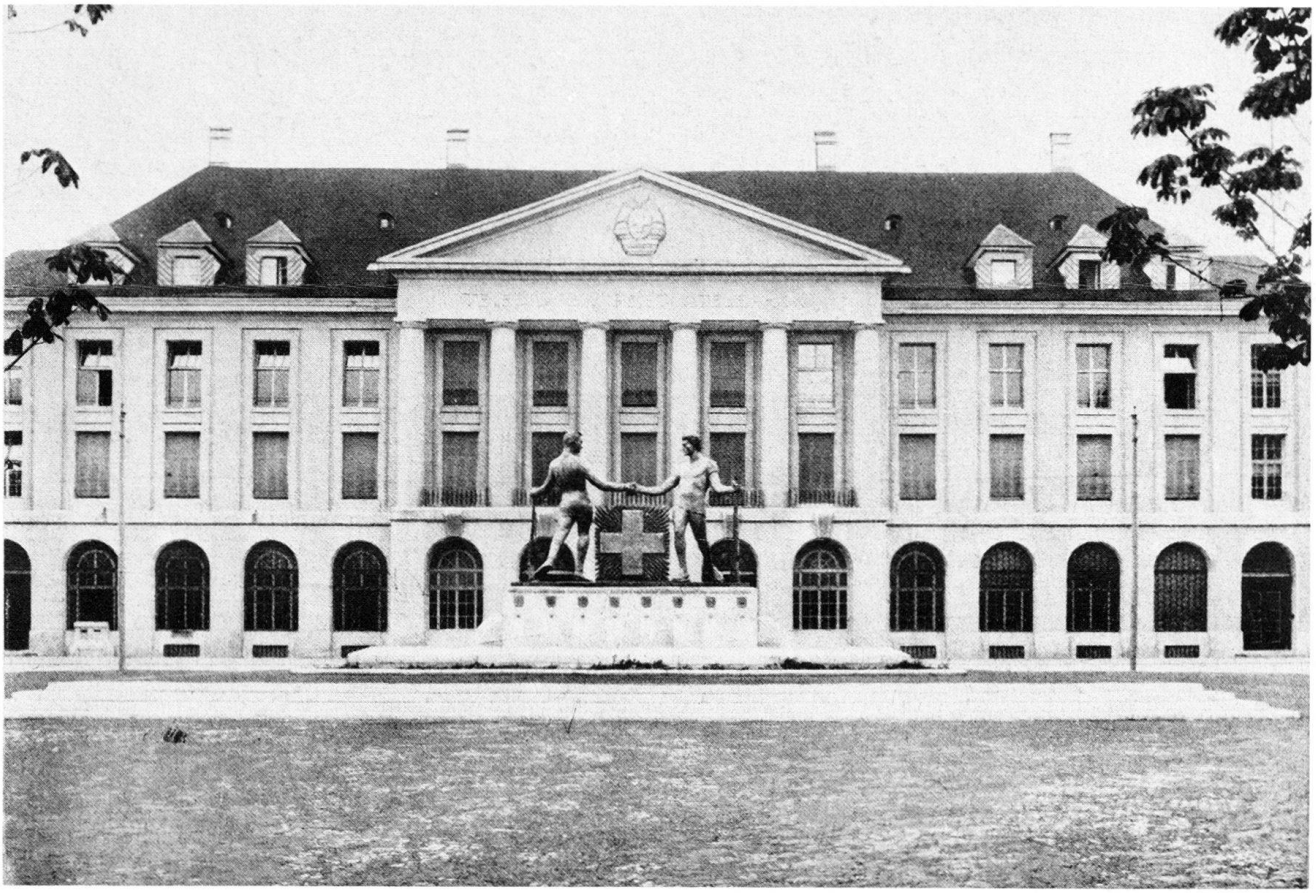


Abb. 36 Aarau. Postgebäude am Bahnhofplatz, erbaut 1914–1915 von Bracher, Widmer & Daxelhoffer (Bern) und Schützendenkmal, geschaffen 1922–1924 von Julius Schwyzer und Ernst Kissling. Spiegelung der klassizistischen Aarauer Tradition «um 1800» und Verherrlichung der «nationalen Bedeutung» des 1824 in Aarau gegründeten Schweizerischen Schützenvereins. Aus der *Festzeitung zum eidgenössischen Schützenfest 1924 in Aarau 1924.* Aarau 1924.

Die Wohnhäuser hingegen, die Karl Moser allein oder in Zusammenarbeit mit Karl Kress oder Gustav Eckardt schuf, erscheinen als gemässigtere Fassungen seiner Badener Grossvillen[60] (Villa Oboussier, *Buchserstrasse:* Kantonsspitalareal; ferner *Augustin Keller-Strasse* Nr. 3, *Jurastrasse* Nr. 31, *Feerstrasse* Nr. 8). Karl Kress selbst schuf in eng verwandter Art gleichzeitig verschiedene Villen (*Bachstrasse* Nr. 109, *Gönhardweg* Nrn. 32–34, *Kunsthausweg* Nr. 8, *Oberholzstrasse* Nr. 21, *Weltistrasse* Nrn. 11, 17; Villa Wassmer, *Buchserstrasse:* Kantonsspitalareal).
Am Gebäude der Aargauischen Ersparniskassa (1912–1913) und am General Herzog-Denkmal (1914) zelebrierte Karl Moser dann einen Neubarock, der gerade in Aarau seine besondere Bedeutung hatte. Hier wurde der barocke bernische Aargau des Ancien régime in Erinnerung gerufen: in freier Weise allgemein am Bankgebäude, auf spezielle Art subtil mit dem Denkmalrelief des Reitergenerals, das sich wie selbstverständlich in die Portalkomposition des 1775 erstellten bernischen Kornhauses, nunmehr Zeughaus, einfügte[61].

Mit der Monumentalfront mit Säulenrisalit des Postgebäudes am Bahnhofplatz (Abb. 36), erbaut 1914–1915 von der Berner Firma Bracher, Widmer & Daxelhoffer, wurde wiederum das klassizistische Aarau zitiert: das Feer-Haus von 1794–1797, das Herzoggut von 1816, das Grossratsgebäude von 1828 und das Säulenhaus von 1836[62]. Die gleiche Besinnung auf diese lokale Tradition äusserte sich im Ankauf des Herzoggutes 1917 durch die Stadt und dessen Benützung als Altersheim. Im Aargauer Band des Inventarwerks *Das Bürgerhaus in der Schweiz,* welcher 1924 erschien, wurden die Bauten des Aarauer Klassizismus ausführlich gewürdigt[63]. Vor dem Postgebäude, auf dem Bahnhofplatz, wurde im gleichen Jahr 1924 das Schützendenkmal errichtet, in welchem nicht nur der «vaterländische Grundgedanke» des vor 100 Jahren in Aarau begründeten Schützenwesens, sondern auch des gleichfalls von hier ausgehenden eidgenössischen Turn- und Sängerwesens anklingt (siehe Kap. 1.1.: 1832, 1842), kurz: die nationale Tradition der helvetischen Hauptstadt von 1798 und der neuen Kantonshauptstadt seit 1803.

3 Topographisches Inventar

3.1 Übersichtsplan 1979

Abb. 37 Aarau. Übersichtsplan 1979, Massstab 1:5000, Vermessungsbüro H. Ackermann, Oktober 1977, nachgeführt bis Mai 1979. Eingetragen die Lage der Ausschnitte aus dem Polizeinummernplan 1:2000 (Abb. 38–42).

Abb. 38 Aarau. Aarebrücke, nördlicher Teil der Altstadt und städtisches Elektrizitätswerk. Ausschnitt aus dem Polizeinummernplan 1975, Massstab 1:2000, Vermessungsbüro H. Ackermann, Aarau. Vgl. Abb. 37.

Abb. 39 Aarau. Altstadt, Graben und südliches Vorstadtgebiet. Ausschnitt aus dem Polizeinummernplan 1975, Massstab 1:2000, Vermessungsbüro H. Ackermann, Aarau. Vgl. Abb. 37.

Abb. 40 Aarau. Östliche Erweiterungszone zwischen Laurenzenvorstadt (oben) und Bahnhofstrasse (unten). Ausschnitt aus dem Polizeinummernplan 1975, Massstab 1:2000, Vermessungsbüro H. Ackermann, Aarau. Vgl. Abb. 37.

Abb. 41 Aarau. Telli-Areal, Wohnquartiere im ehemaligen Rössligut und Industriezone zwischen Rohrerstrasse und Bahnareal. Ausschnitt aus dem Polizeinummernplan 1975, Massstab 1:2000, Vermessungsbüro H. Ackermann, Aarau. Vgl. Abb. 37.

Abb. 42 Aarau. Wohnquartiere beidseits der Entfelderstrasse, Friedhof und Zelglischulhaus. Ausschnitt aus dem Hausnummerplan 1975, Massstab 1:2000, Vermessungsbüro H. Ackermann, Aarau. Vgl. Abb. 37.

3.2 Standortverzeichnis

Das Verzeichnis erschliesst die im Inventar (Kapitel 3.3) aufgeführten öffentlichen Bauten und Gewerbe- und Industrieanlagen. Aufgenommen sind vereinzelt auch abgebrochene Objekte, dagegen nicht die Wohnbauten.

Aussichtspunkte
Echolinde. Hungerberg.

Alpenzeiger
Hungerberg.

Bäder
Erlinsbacherstrasse, Elektrizitätswerk: Männerbadanstalt. *Signalstrasse* Nr. 22.

Bahnhof
Bahnhofstrasse Nr. 72. Siehe auch Kap. 2.3.

Banken
Bahnhofstrasse, Nrn. 49, 61 und 58. *Laurenzenvorstadt* Nr. 1.

Brunnen
Konradstrasse. Laurenzenvorstadt Nr. 48. *Oberholzstrasse. Pestalozzistrasse,* Zelglischulhaus. *Rathausgasse.*

Brücken
Aarebrücke.

Casino
Kasinopark.

Denkmäler
Bahnhofstrasse Nrn. 91, 38. *Graben. Kasinopark. Laurenzenvorstadt* Nr. 62. *Rathausgarten. Rosengartenstrasse* (Friedhof).

Elektrizitätswerk und elektr. Anlagen
Bahnhofstrasse Nr. 5. (Verwaltungsgebäude und Lichtstation). *Erlinsbacherstrasse* Nr. 53 (Elektrizitätswerk). *Industriestrasse* (Elektrostahlofen). *Laurenzenvorstadt,* nach Nr. 48 (Transformatorenhaus). *Obere Vorstadt* Nr. 37 (Verwaltungsgebäude). *Pestalozzistrasse,* Zelglischulhaus (Transformatorenhaus). *Rüchlig* (Elektrizitätswerk).

Freimaurerloge
Frey-Herosé-Strasse Nr. 12.

Festplätze
Schachen. Telli. Walthersburgstrasse.

Friedhof
Rosengartenstrasse.

Gasfabrik
Flösserstrasse.

Gaststätten (Gasthöfe, Restaurants, Hotels)
Affenkasten: *Hintere Vorstadt* Nr. 18.
Bank: *Bahnhofstrasse* Nr. 57.
Binzenhof: *Signalstrasse* Nr. 22.
Feldschlösschen: *Graben* Nr. 6.
Frohsinn: *Hintere Bahnhofstrasse* Nrn. 68, 70.
Gais: *Buchserstrasse* Nr. 2.
Kettenbrücke: *Zollrain* Nr. 18.
Löwen: *Vordere Vorstadt.*
Schachen: *Schachen.*
Wildenmann: *Vordere Vorstadt* Nr. 5.

Gewerbe- und Industriebauten
Bandweberei: *Hammer* Nrn. 39, 47.
Baugeschäft: *Rohrerstrasse* Nr. 24.
Bergbahn-Gesellschaft: *Rohrerstrasse.*
Färberei: *Hammer* Nrn. 19–21. *Mühlemattstrasse* Nrn. 50, 54.
Glocken- und Geschützgiesserei: *Rain* Nrn. 42, 44.
Indiennedruckereien: *Hammer* Nrn. 19–21, 39, 47.
Kantonales Laboratorium: *Kunsthausweg* Nr. 24.
Reisszeugfabriken: *Sägerain. Ziegelrain.*
Schuhfabrik: *Küttigerstrasse* Nr. 42.
Seidenbandfabrik: *Hammer* Nrn. 39, 47.
Stahlgiesserei: *Industriestrasse.*
Zementfabriken: *Erlinsbacherstrasse* Nr. 53. *Hammer* Nr. 42. *Rüchlig.*
Zementröhrenfabrik: *Rohrerstr.* Nr. 76.
Zwirnerei: *Mühlemattstrasse* Nrn. 50, 54.

Grünanlagen
Bahnhofstrasse Nrn. 79–83, 91. *Buchserstrasse* (Kantonsspital). *Graben. Kasinoplatz. Laurenzenvorstadt* Nr. 62. *Pestalozzistrasse* (Schulgarten). *Rathausgarten. Rosengartenstrasse* (Friedhof). *Rüchlig,* Zurlindeninsel. *Telli.*

Kanalisation
Siehe Kap. 2.4.

Kasernen
Laurenzenvorstadt Nrn. 48 und 70.

Kinos
Kasinostrasse Nr. 38. *Schlossplatz* Nr. 3.

Kirchen
Evangelische Kapelle: *Bahnhofstrasse* Nr. 3.
Freie Evangelische Pauluskapelle: *Frey-Herosé-Strasse* Nr. 17.
Katholische Kirche St. Peter und Paul: *Kasinostrasse.*
Stadtkirche (paritätisch; reformiert): *Stadtkirche.*

Kosthaus
Poststrasse Nr. 17.

Krematorium
Rosengartenstrasse.

Museen
Bahnhofstrasse Nrn. 71, 79–83.

Post- und Telegraphengebäude
Bahnhofstrasse Nr. 67, *Metzgergasse* Nr. 2.

Rathaus
Rathausgasse Nr. 1.

Regierungsgebäude
Vordere Vorstadt.

Reservoir
Oberholzstrasse.

Saalbau
Schlossplatz Nr. 9.

Schützenfeste
Schachen.

Schützenhaus
Küttigerstrasse.

Schulhäuser
Gewerbeschule: *Bahnhofstrasse* Nr. 79.
Kantonsschule: *Bahnhofstrasse* Nr. 91.
Pestalozzischulhaus: *Bahnhofstrasse* Nr. 46.
Zelglischulhaus: *Pestalozzistrasse.*

Spital
Buchserstrasse.

Stauwehr
Erlinsbacherstrasse. Rüchlig.

Temporäre Bauten
Schachen.

Tierpark
Roggenhausen.

Tor
Obertor.

Turnerheim
Bahnhofstrasse Nr. 38.

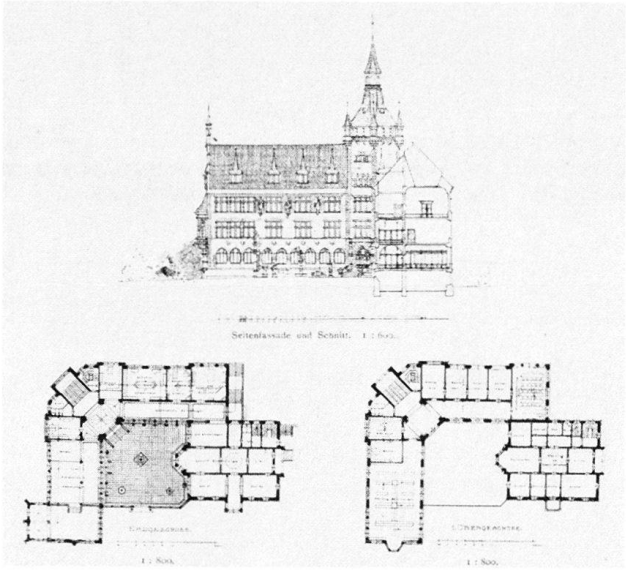
Turnfeste und Turnplatz
Telli.

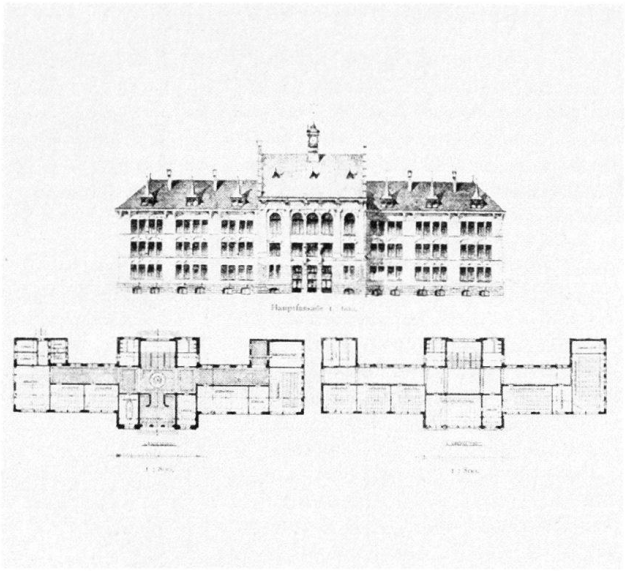
Warenhaus
Bahnhofstrasse Nr. 15.

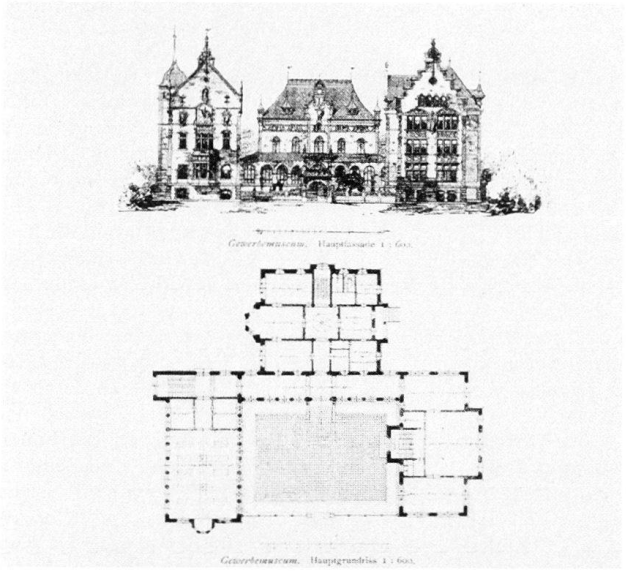
Wasserversorgung
Obere Vorstadt Nr. 37 (Verwaltungsgebäude). *Oberholzstrasse.* Siehe auch Kap. 2.4.

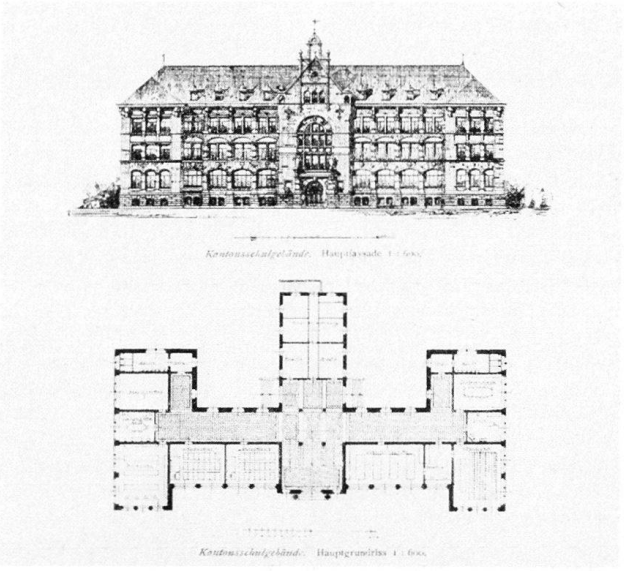
Zeughäuser
Laurenzenvorstadt Nr. 62. *Rohrerstrasse* Nr. 12.

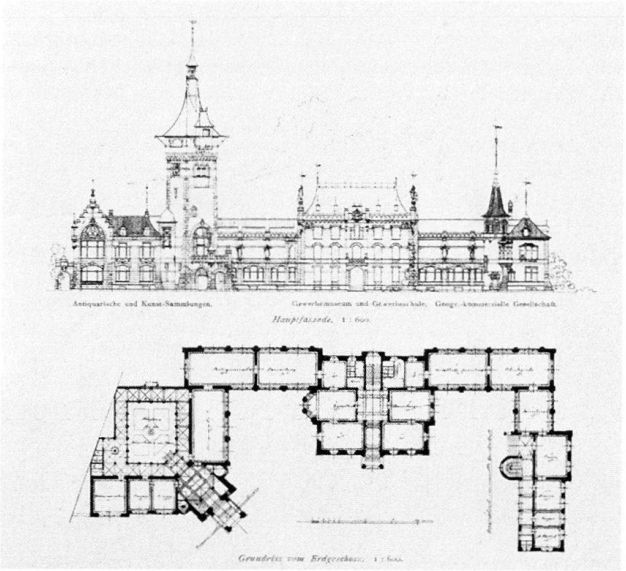
Zollhäuser
Zollrain Nrn. 12, 18.











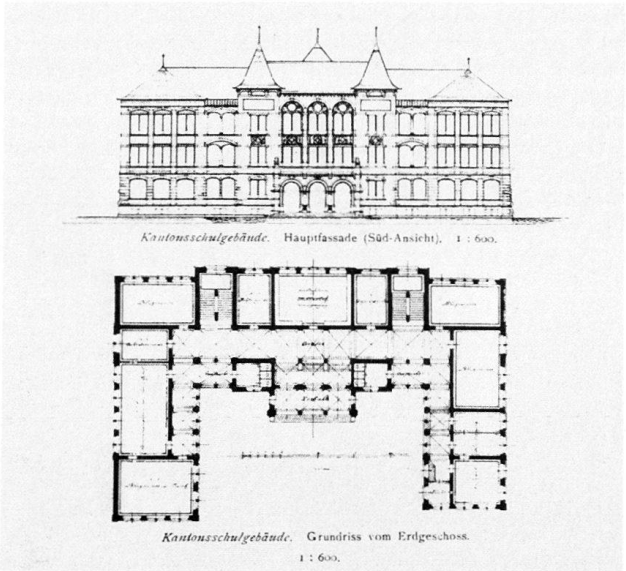


Abb. 43–48 Aarau, Bahnhofstrasse Nrn. 79–83, 91. Wettbewerb 1892 für Gewerbemuseum und Kantonsschule. Projekte von Karl Moser in Firma Curjel & Moser (Karlsruhe), 1. und 3. Preis (oben und Mitte). Projekt von Richard Kuder (Zürich), 2. Preis (unten). Links jeweils das Gewerbemuseum, rechts die Kantonsschule. Aus: *SBZ* 21 (1893), S. 35–36, 42–43, 50–51.

3.3 Inventar

Erfasst ist die Bautätigkeit in Aarau zwischen 1850 und 1920. Wenn sie in einem Bezug zu diesem Zeitabschnitt stehen, sind ausnahmsweise auch Bauten vor 1850 und nach 1920 aufgeführt. Alle inventarisierten Objekte sind unter den **halbfett** gedruckten, alphabetisch geordneten Strassennamen und den **halbfett** gedruckten Hausnummern (Polizeinummern) zu finden. Die Orts- und Strassenbezeichnungen sind unter ihrem ersten Buchstaben eingeordnet (z. B. Obere Vorstadt unter O). Verweise auf andere Strassen sind *kursiv* gedruckt. Die Nummern am Rand des Textes entsprechen den Abbildungsnummern. Nach den Namen erscheinen zuerst allgemeine Bemerkungen zur Örtlichkeit, es folgen zuerst die ungerade, dann die gerade numerierten Objekte. Aufgenommen wurden auch alte Strassennamen mit Verweis auf die heutige Bezeichnung. Alphabetisch eingeordnet sind auch topographische Gegebenheiten, wie Fluren, Aussichtspunkte usw., sofern sie städtebaulich oder für das Stadtbild von Belang sind. Zum Standort öffentlicher Bauten, Grünanlagen und Festplätze vgl. Kapitel 3.2. Den Zusammenhang der im Inventar durch das Alphabet getrennten Strassen und Bauten vermitteln die Planausschnitte im Kapitel 3.1. Das Inventar berücksichtigt ausschliesslich Bauten auf dem Aarauer Gemeindegebiet. Die Datierung der Bauten geht meistens auf die Eingabepläne im Archiv des Stadtbauamtes zurück, diese Hauptquelle ist deshalb nur ausnahmsweise erwähnt. Zur Inventarisierungsmethode vgl. Kapitel 4.7.

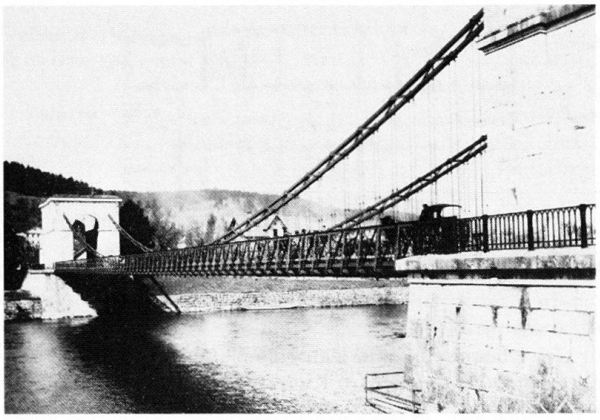
50

Aarebrücke

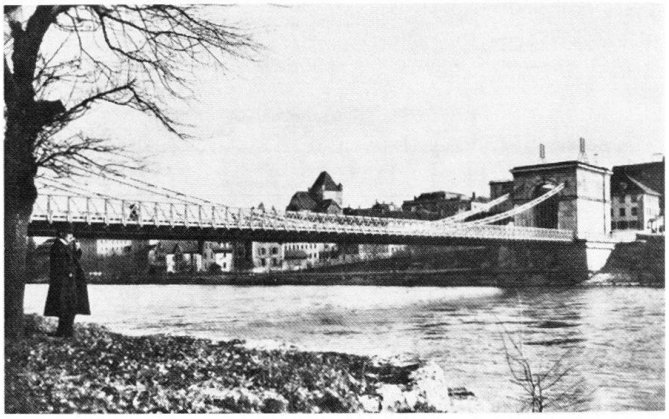
2 Ehemalige **Kettenbrücke** über die Aare,
4 nördlich der Altstadt. Die Konstruktion (welche 1948–1949 durch einen Neubau aus Eisenbeton ersetzt wurde; vgl.
180 Lit. 5), verband den *Zollrain* und die
15 *Küttigerstrasse*. Nach längerer Pla-
17 nungsphase (vgl. Kap. 2.2) erbaut
18 1848–1850 von Ingenieur Jean Gaspard
19 Dollfus aus Mülhausen. Verkehrsfrei-
20 gabe am 28. Dezember 1850, Einwei-
23 hung am 6. Januar 1851. Die Tragkon-
30 struktion der längsten Kettenbrücke der
49 Schweiz (96 m Spannweite) bestand aus
50 vier Ketten. Auf jeder Seite waren zwei
51 Ketten übereinander angeordnet und
52 durch Zwischenstäbe im Dreiecksver-
21 band versteift. Die Kettenelemente setzten sich aus Flacheisengliedern zusammen, welche durch Laschen fixiert waren. An diesen Laschen waren die Zwischenstäbe und die Hängestangen montiert. Eine Beschreibung des Kettenbrücken-Systems gibt der französische Brückenbauingenieur und Professor an der Ecole royale polytechnique, Louis Navier (1785–1836): «... das Gleichgewicht der biegsamen Ketten, an welchen die Brückenwege aufgehängt sind, erfordert nothwendigerweise für jede Vertheilung der Lasten, eine besondere Figur. Die erste Frage, welche sich darstellt, ist daher die Bestimmung jener krummen Linie, nach welcher sich die Ketten von selbst krümmen, um unter Einwirkung ihres eigenen, und des Gewichtes vom Brückenwege im Gleichgewichte zu verbleiben. Die Kenntnis dieser krummen Linie setzt uns in den Stand, die Länge der eisernen Tragstangen, mittelst welchen der Brückenweg aufgehängt ist, in voraus bestimmen zu können» (Lit. 1). Die Aufhängungen der Ketten und die Verankerungen waren in gelöschtem Kalk unter den 11,5 m hohen klassizistischen Doppeltorbauten aus Muschelkalk-Quadern eingegossen. Die hölzernen Querbalken der Fahrbahn wurden 1876, die hölzernen Geländer 1888 durch eiserne ersetzt. Nach dem Abbruch der Kettenbrücke 1948 blieben die hohen Zufahrtsrampen mit den Kalksteinbrü-
38 stungen weitgehend erhalten (siehe *Zollrain*). Am Brückenkopf *Küttigerstrasse* wurde zur Erinnerung ein Kettenelement aufgestellt. Ein Teil der Quader der Torbauten wurde bei den Auflagern der neuen Eisenbetonbrücke und bei Umgebungsarbeiten wieder verwendet. Pläne im Stadtbauamt (Lit. 8).

Lit. 1) Louis Navier, *Bericht an Herrn Becquey, Staats-Rath und Abhandlung über die (Ketten-)Hängebrücken*, Lem-

49



51



52

berg 1829, S. 81 (vgl. dazu F. Stüssi, in: *SBZ* 116 (1940), S. 201–205). 2) P. Erismann, in: *Aarauer Njbl.* 1944, S. 37–45 (Abb.). 3) Die Kettenbrücke von Aarau, in: *NZZ*, 29. 6. 1947, Nr. 1263. 4) *Kdm AG* I (1948), S. 34–37 (Abb.). 5) Ersatz für die Kettenbrücke, in: *SBZ* 67 (1949), S. 670–671. 6) *Festschrift Aarebrücke 1949* (Abb.). 7) Carl Oswald, *Gaspard Dollfus 1812–1889*, Basel 1968, S. 31–35 (Abb.). 8) *Liste der Brückenprojekte im Stadtbauamt Aarau*, Mappe 69, Typoskript 1977.

Aarestrasse
Vom nördlichen Brückenkopf entlang der ehemaligen Aarmatte (alter Schützenplatz) führend.

53 **Nr. 3** Einfamilienhaus, erbaut um 1870. Verandaanbau 1897 für die Gebrüder Ryniker.

53 **Nrn. 5–7** Doppel-Wohnhaus, erbaut um 1880–1890. Verandaanbau bei Haus Nr. 7 für Karl Schneider, 1918 auf eigene Rechnung.

54 **Nrn. 9–23** Zeile von acht neuklassizistischen Einfamilienhäusern, erbaut von Karl Schneider auf eigene Rechnung. Walmdachbauten, teilweise mit ausgebautem Dachgeschoss. Vorgärten. Baugesuch: 11. 2. 1926.

Nrn. 29–31 Siehe *Scheibenschachenstrasse* Nrn. 1–13, 5.

151 **Nrn. 10–12** Spätklassizistisches Haus, erbaut um 1860 am Aareufer, ehemalige Speisewirtschaft, einst wohl dem Schützenplatz zugeordnet. Um 1870 Abbruch des Anbaues und Anlage einer Kegelbahn im Garten. Weitere Umbauten 1920 von Karl Schneider. An der Einfriedungsmauer Brunnen, errichtet um 1915.

Aargauerplatz
Seit 1978 Name des Regierungsplatzes. Siehe *Vordere Vorstadt*.

Aarmatte
Siehe *Aarestrasse*.

Adelbändli
Siehe *Zollrain*.

Am Bach
Siehe *Bachstrasse*.

Am Graben
Siehe *Graben*.

Apfelhausenweg
Siehe *Rohrerstrasse* Nr. 76.

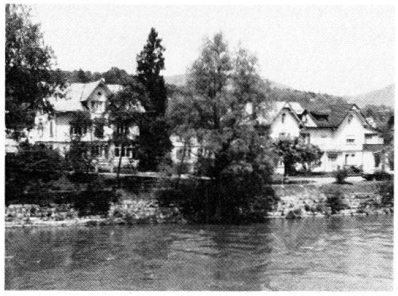
Augustin Keller-Strasse
Auf Grund des Stadterweiterungsplans
28 von 1874 im sogenannten *Neuen Quartier* angelegt.

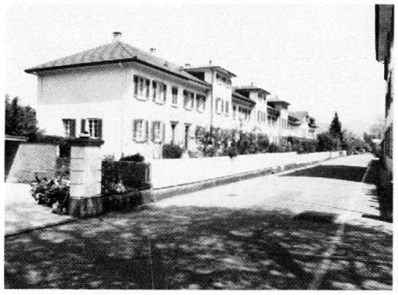
55 **Nr. 3** Villa. 1899 Projekt von Karl Moser und Karl Kress für Frl. Beric. Ausführung unter Verwendung dieser Pläne 1913 von M. Zschokke auf eigene Rechnung. Details im Stile der deutschen Renaissance. Turmartiger, ursprünglich unverputzter geriegelter Dachausbau mit welscher Haube. Baugesuch: 20. 12. 1912.

Nr. 5 Siehe *Jurastrasse* Nr. 18.

Nr. 11 Zweifamilienhaus, erbaut 1899 von Arnold Müller-Rothpletz für Direktor Dr. K. Frey. Stattlicher Walmdachbau mit Treppenhausturm und Details in Neurenaissance. Baugesuch: 19. 5./27. 10. 1899.

Nrn. 8–10, 12 und *Gönhardweg* Nr. 15. Zwei Doppel-Einfamilienhäuser, erbaut 1902–1903 vom Baugesch. M. Zschokke auf eigene Rechnung, Entwurf von E. Wehrli. Seitenrisalite mit Erkern und Fachwerkgiebeln. Baugesuche: 27. 6. 1902; 24. 4. 1903.

53 

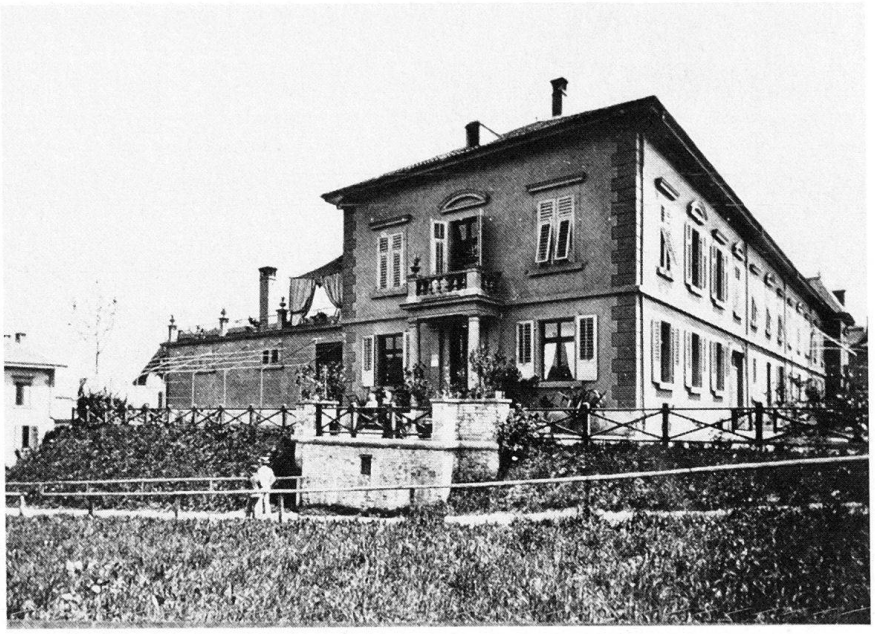
54 

55

Augustin Keller-Strasse 3 Jurastrasse

56

57

58 

Bachmattweg

Im Gebiet zwischen *Bachstrasse* und
27 *Hinterer Bahnhofstrasse* wurde 1874 eine breite Erschliessungsachse geplant, welche geradlinig die *Bachstrasse* mit der *Buchserstrasse* verbunden hätte. Schliesslich entstand eine kleine Quartierstrasse, welche noch um 1920 den Charakter eines Weges hatte.

Nr. 1 Spätklassizistisches Einfamilienhaus mit Satteldach, erbaut um 1880.

Nrn. 15, 19, 21–23 Villenartige neuklassizistische Einfamilienhäuser, erbaut um 1924. Haus Nr. 15 erbaut von E. Barth (Schönenwerd) für den Bankbeamten O. Rohr, Baugesuch: 19. 3. 1924.

56 **Nr. 12** Einfamilienhaus. Reich ornamentiertes Chalet, erbaut 1898 für Ingenieur Jakob Schmid-Läuchli.

Bachstrasse

7 Ursprünglich *Am Bach* genannt, führt die alte Landstrasse dem Stadtbach entlang nach Suhr. Um 1810 errichtete Johannes Herzog von Effingen an dieser Strasse eine Spinnerei und Weberei. Bereits um 1870 präsentierte sich die Bachstrasse mit ihren aussichtsreichen Grundstücken als typisches Villenquartier.

Lit. 1) *Aarau 1978*, S. 537 (Abb.).

Nr. 27 Mehrfamilienhaus, erbaut um 1870–1890. Schlichter, dreigeschossiger Giebelbau.

58 **Nrn. 33, 41–47** und **51–59** Spätklassizistische Einfamilienreihenhäuser, erbaut um 1878.

Nrn. 63–71 Einfamilienreihenhäuser, erbaut um 1890. 1923 Dachausbau im mittleren Haus Nr. 67. Architekt Paul Siegwart bereicherte dabei das Ensemble mit einem geschweiften Giebel.

Nr. 83 Herosé-Stift. Erbaut 1816–1819 von Hans Kaspar Escher (Zürich) für den Industriellen und Regierungsrat Johannes Herzog von Effingen, der im Kanton Aargau die Baumwollspinnerei einführte. Wohnsitz von General Hans Herzog, dem Enkel des Bauherrn. Von der Stadt übernommen 1917 und für das Altersheim Herosé-Stift eingerichtet 1918–1921. Grossvilla des reifen Klassizismus in grosser Parkanlage.

Lit. 1) *Kdm AG* I (1948), S. 128–131. 2) Carl 1963, S. 56, 86, 101, 104, 109, 125, Tf. 126.

57 **Nr. 109** Villenartiges Einfamilienhaus, erbaut 1906 von Karl Kress für Major Kohler. Einfacher Spätjugendstil. Türmchenartiger Dacherker. Baugesuch: 20. 6. 1906.

Bahnhofplatz

Siehe *Bahnhofstrasse*, nach Nr. 72.

Bahnhofstrasse

23 Nach Lit. 3 (S. 37) liegt unter der heuti-
40 gen Bahnhofstrasse das Trasse der alten Römerstrasse Olten – Aarau – Vindonissa. Der Verlauf der Strasse ist schon
16 auf dem Plan von J. D. Osterrieth 1798
25 zu erkennen. Ein entscheidender
26 Schritt zum Ausbau stand in Zusam-
27 menhang mit dem Bau des Bahnhofes
22 1858–1859 (siehe Nr. 72), dessen Vor-
28 platz sich auf die Strasse öffnet. Der zu-
29 vor noch sehr ländlich anmutende Ver-
30 kehrsweg entwickelte sich seit den 1860er Jahren immer stärker zur Hauptstrasse Aaraus mit monumentalen Geschäfts- und Verwaltungsbauten, Schulhäusern und Museen. Seit 1906 wurde die Strasse von der Wynentalbahn durchfahren. Photographische Dokumentation der Bahnhofstrasse um 1977 in Lit. 3. Siehe auch Kapitel 2.3.

Lit. 1) Erismann 1952, S. 47. 2) Erismann 1957, S. 11. 3) *Aarau 1978*, S. 533, 745–748 (Abb.), Falttafel im Anhang.

Nr. 5 Verwaltungsgebäude des Elektrizitätswerkes der Stadt Aarau, erbaut um 1900 für die Einwohnergemeinde. Das Gebäude stösst westlich an die aus
59 dem 17. Jahrhundert stammende Obere Mühle und fügt sich bewusst mit Giebel und Arkade in die historische Häuserzeile ein. Die Mühle selbst diente lange als Lichtzentrale.

Lit. 1) *Elektrizitätswerk Aarau* 1913, S. 101 (Abb.).

60 **Nr. 15** Warenhaus Globus, erbaut 1904 von Albert Seifert-Wild (Brugg). Rahmensprengender Einbruch in die kleinräumliche Altstadtstruktur im Bereich der Hinteren Vorstadt. Monumentaler Geschäftsbau mit Grossschaufenstern im Erd- und ersten Obergeschoss, Rundbogenfenstern mit Dekor im zweiten Obergeschoss. Markante Pfeilerarchitektur. Die Dachzone seitlich mit pyramidenförmigen Aufsätzen akzentuiert. Baugesuch: 5. 2. 1904. «Abends war das Geschäftshaus elektrisch beleuchtet (während zur gleichen Zeit noch mancher Gewerbler beim Schein der Petrollampe arbeitete), und die Käufer und Neugierigen strömten massenhaft herbei. Auf dem Dache prangte ein weithin sichtbarer Globus aus Glas, ebenfalls elektrisch beleuchtet . . .» (Lit. 2).

Lit. 1) *Aarau 1908*, Bildinserat auf der Umschlagseite. 2) Paul Erismann, *Von Aarauer Handwerk und Gewerbe*, Gewerbeverband Aarau 1864–1964, S. 46.

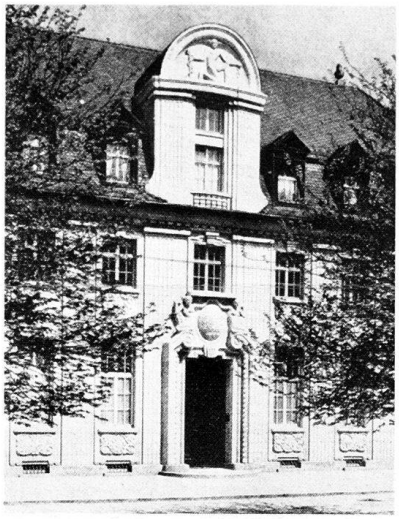
62 **Nrn. 35–41** Ensemble von Wohnhäusern mit Ladengeschäften, ausgeführt 1911 nach Plänen von Bracher & Widmer (Bern).

Lit. 1) *Schäfer & Cie*, S. 36.

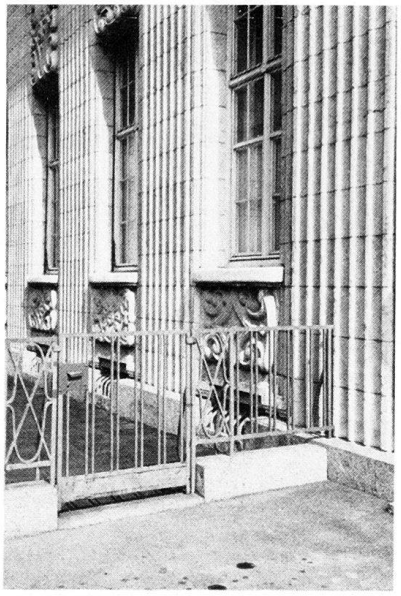
Nr. 49 Allgemeine Aargauische Ersparniskasse. Wettbewerb 1910. Preise: 1. Curjel & Moser (Karlsruhe); 2. Ernest Brandt und Alfred Rychner (Neu-

59

60

61 

62

63 

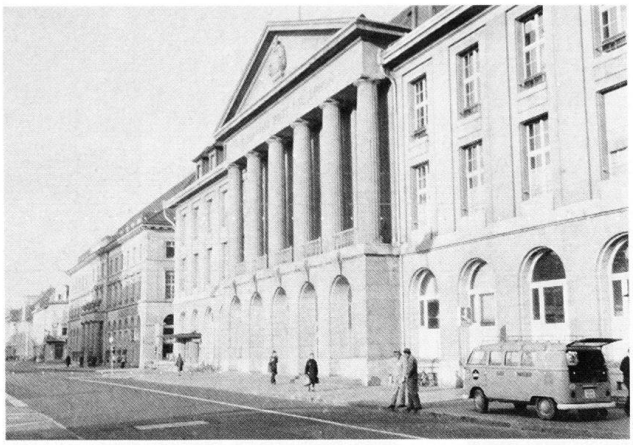
64

65

enburg); 3. M. Zschokke AG, Baugeschäft (Aarau). Das Projekt Curjel &
61 Moser kam 1912–1913 zur Ausführung.
62 Fassaden in vereinfachten, expressioni-
63 stisch stilisierten Neubarockformen. Dekorationsplastiken von Bildhauer Otto Kappeler. 1976 unter Schutz gestellt.

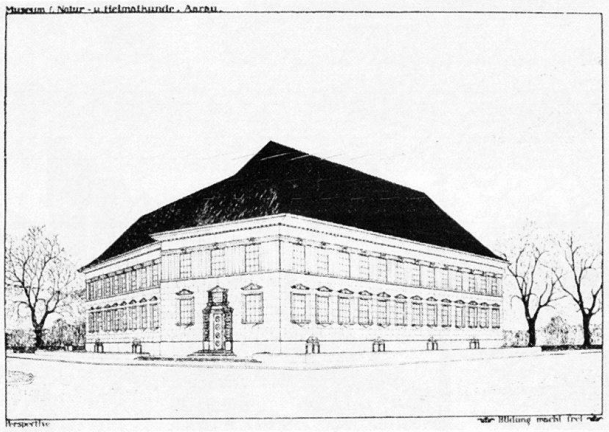
Lit. 1) *SBZ* 56 (1910), S. 69, 259, 286; 57 (1911), S. 36–40 (Abb.). 2) *SB* 6 (1914), S. 133–140. 3) P. Erismann, 150 Jahre Allgemeine Aargauische Ersparniskasse, in: *Aargauer Tagblatt* 30. 5. 1962. 4) *KFS* 1 (1971), S. 26. 5) *NZZ*, 7./8. April 1979, S. 35.

64 **Nrn. 53–57** Ensemble späthistoristischer Mehrfamilienhäuser mit Geschäftslokalen, erbaut 1893, zusammen mit den Mehrfamilienhäusern Kasernenstrasse Nrn. 26–28 (durch Neubauten ersetzt) nach dem 1877 festgelegten Bebauungsplan «Kiefer-Garten». Baugesuch: 10. 2. 1893. Um 1910 gehörte Nr. 53 Anna Dolder, später dem

66


67

68

69


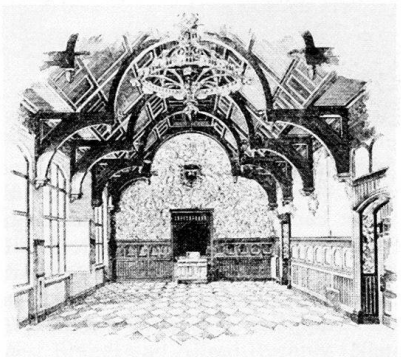
«Bahnhofapotheker» J. Bürgisser-Engelmann, Nr. 55 dem Photographen J. G. Wolfsgruber-Künzi, Nr. 57 dem Bierbrauer Fr. Siebenmann, welcher das «Café Bank» Jul. Hässig vermietete.

65 **Nr. 61** Ehemaliges Verwaltungsgebäude der Aargauischen Kreditanstalt (heute Schweizerische Bankgesellschaft). Wettbewerb 1918. Preise: 1. Friedrich und Robert Saager (Biel); 2. Gebr. Otto und Werner Pfister (Zürich); 3. Heinrich Villiger (Zürich); 4. Schäfer & Risch (Chur); 5. Otto Dorer (Baden). Ausführung 1922 nach dem Projekt Saager. Leichte Monumentalisierung des schlichten Wettbewerbsentwurfs im neuklassizistischen Stil, u. a. Anfügung eines dorischen Portikus.
Lit. 1) *SBZ* 71 (1918), S. 161–162; 72 (1918), S. 152, 176, 208; 73 (1919), S. 9–13 (Abb.), 24–29.

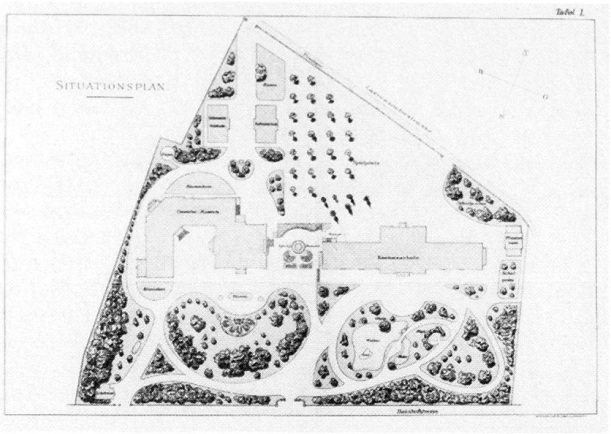
Nr. 67 Eidg. Post- und Telegraphengebäude. Wettbewerbsausschreibung 1908 durch das Eidg. Dep. des Innern. Preise 1909: kein 1.; 2. Bracher & Widmer und Louis Marcel Daxelhoffer (Bern); 3. Albert Schuppisser (Bern); 4. Johann Metzger (Zürich); 4. Joss & Klauser (Bern); 5. Ernst Stöcklin (Dresden; von Ettingen); 5. Prince & Béguin (Neuenburg). Entgegen dem im Wettbewerb vorgesehenen Bauplatz (Bahnhofstrasse/Zeughausstrasse) wurde der Bau als architektonisches Gegenüber zum Bahnhof auf der Nordseite des Bahnhofplatzes erstellt. Ausführung des zweitprämierten Projektes «Beim Feerhause» 1914–1915 in stark veränder-
36 ter Form: Monumentalisierung in dori-
66 schem Stil, anstelle des vorgesehenen Uhrturmes antikisierende Säulenfassa-
68 de. Gewölbte Schalterhalle mit Marmorverkleidungen und ornamentaler Ausmalung (bis 1955). Postremise mit
67 Eisen-Glas-Dach nach Projekt der Ingenieure Thurnherr & Bolliger ausgeführt von Alfred Kuhn.
Lit. 1) *SBZ* 52 (1908), S. 147; 53 (1909), S. 31, 42, 133–139 (Abb.), 148–153, 247; 55 (1910), S. 12; 56 (1910), S. 331; 57 (1911), S. 186; 66 (1915), S. 24. 2) *Werk* 4 (1917), S. 44–52 (Abb.). 3) P. Erismann, in: *Aargauer Tagblatt*, 15. 7. 1965. 4) *Schäfer & Cie*, S. 42–46. 5) *KFS* 1 (1971), S. 26.

Nr. 71 und *Feerstrasse* Nr. 17. Aargauisches Naturmuseum Aarau. Wettbewerb 1917–1918, ausgeschrieben von der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft. 37 Projekte, juriert von Hans Bernoulli (Basel), Prof. Robert Rittmeyer (Winterthur) und Prof. Dr. P. Steinmann (Aarau). Preise: 1. Hans Hächler (Baden); 2. Schäfer & Risch (Chur); 3. Ludwig Senn (Zürich); 4. Friedrich und Robert Saager (Biel).
69 Ausführung 1920–1922 nach Plänen von Hans Hächler. Winkelförmige Anlage. Der Hauptbau (Nr. 71) in expressionistischem Neubarock. Über dem Haupteingang Kartusche mit Inschrift «Natur u. Heimat Museum», gerahmt von stark plastischem Zierwerk. In den Flügelbau wurde die um 1890 von Prof. Albert Müller (Zürich) erbaute und nun umge-
72 staltete Villa Hunziker-Fleiner (Lit. 1) einbezogen. Erweiterung 1945 von Richard Hächler (Lenzburg).
Lit. 1) *SKL* 2 (1908), S. 434 (Albert Müller). 2) *SBZ* 70 (1917), S. 184; 71 (1918), S. 36, 47, 138–141 (Abb.). 3) *Schäfer & Cie*, S. 52. 4) A. Hartmann, in: *Brugger Neujahrsblätter* 33 (1923), S. 22–24.

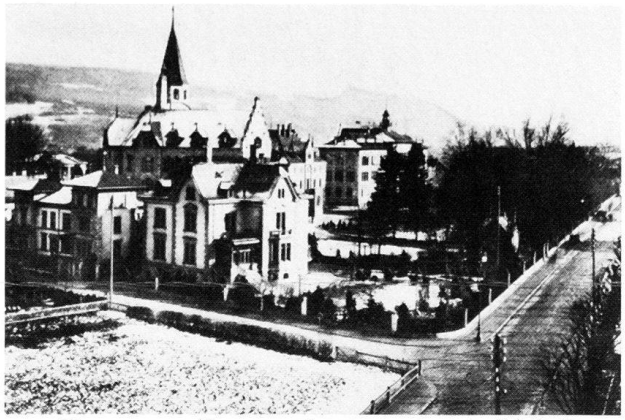
Nrn. 79–83 Ehemaliges Kantonales Gewerbemuseum, erbaut 1894–1896 von Karl Moser. 1892 Wettbewerbsausschreibung zur Erlangung von Plänen
71 für ein Gewerbemuseum und eine Kan-

70


71



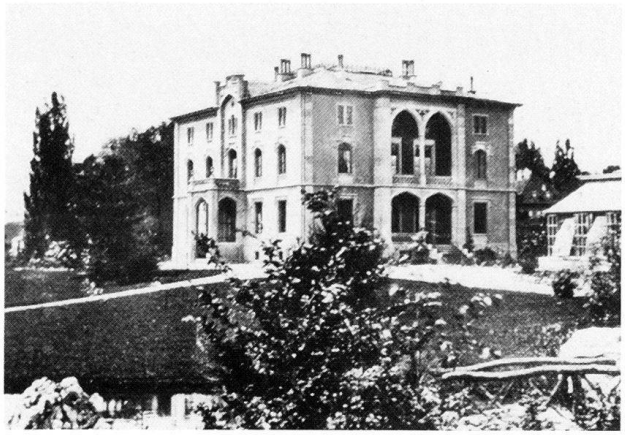
72



15 17 Feerstrasse Bahnhofstrasse

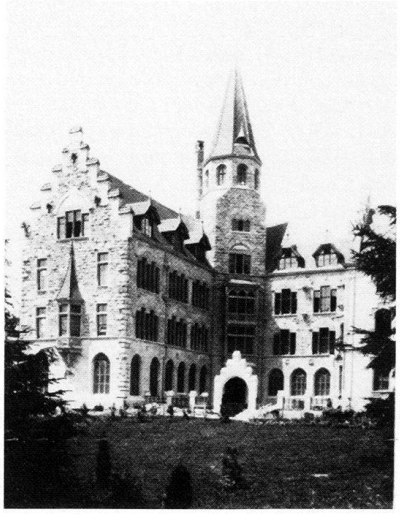
73

74

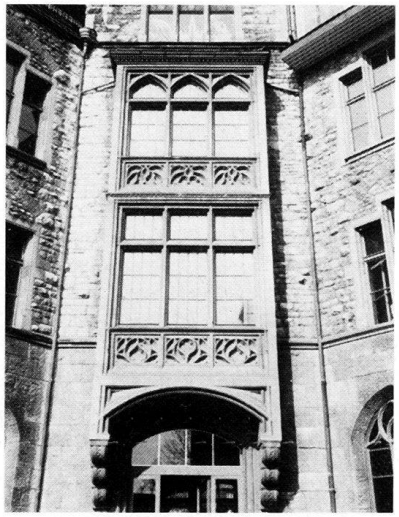


75

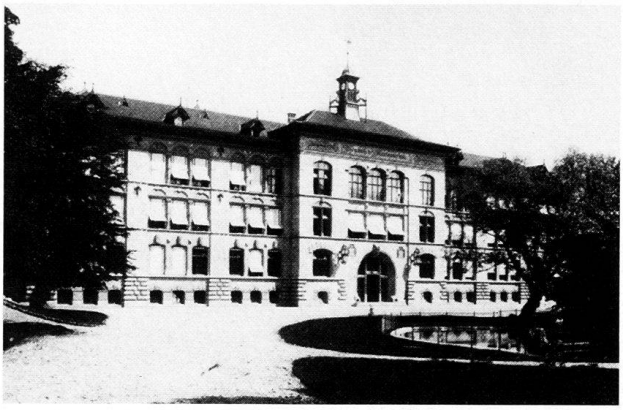
76



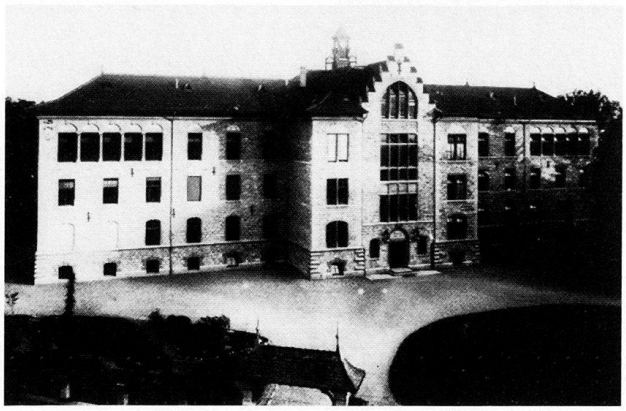
77



78



79



80

tonsschule (siehe Nr. 91) auf dem Feer-Herzog-Gut, durch den Regierungs- und Gemeinderat. Das Wettbewerbsprogramm verlangte die Einbeziehung der 1862 (angeblich von einem Frankfurter Architekten) für Carl Feer-Herzog erbauten neugotischen Villa, «mit möglichster Schonung der Baumgruppen, speciell derjenigen um den Weiher» (Lit. 1). Preise im Wettbewerb: 1. und 3. Karl Moser Firma Curjel & Moser (Karlsruhe); 2. Richard Kuder (Zürich). Das Preisgericht lobte den «hohen malerischen Reiz» von Mosers Entwürfen (Lit. 1). Der Villa entsprechend zeigen sämtliche Projekte neugotische Formen. Karl Moser fügte an die mit steilem Walmdach und Treppengiebeln versehene Villa den winkelförmigen, hofbildenden Neubau. Allegorische Fresken von Werner Büchli (Lenzburg): «Kraft», «Licht», «Stärke», «Kunst» an der Nordfassade, «Perioden der Kunstentwicklung» an der Ostfassade. An den Hoffassaden symbolistische Steinmetzarbeiten. Raumorganisation nach Lit. 2: Turm mit Treppenhaus, grosser Saal mit «gothischer» Holzdekke im Westflügel, Sammlungssäle im ersten und zweiten Geschoss, Malschule im Dachstock, Unterrichtsräume und Gemäldesammlung im Querhaus, Sammlungen im Ostflügel (einstige Villa) (vgl. Kap. 1.4).

Lit. 1) *SBZ* 19 (1892), S. 152; 20 (1892), S. 48, 78–79, 156, 161; 21 (1893), S. 13–15, 35–38, 49–52, 42–43, 46. 2) *Aarau 1898*, S. 14–16. 3) *50 Jahre Kantonales Gewerbemuseum Aarau. 1895–1945*, Aarau 1945. 4) P. Erismann in: *Aargauer Tagblatt*, 4. 3. 1961. 5) Feer 1964, S. 555. 6) *KFS* I (1971), S. 26. 7) *Aarau 1970*, S. 42 (Abb.). 8) *Aarau 1978*, S. 528, 534 (Abb.), 542 (Abb.).

Nr. 91 Kantonsschule. Wettbewerb 1892 für Kantonsschule und Gewerbemuseum (siehe Nrn. 79–83). Karl Moser wählte für die 1894–1896 erbaute Kantonsschule Formen der «deutschen Renaissance», wobei von den Zeitgenossen die Vielfalt der verwendeten Materialien (Natur- und Kunststeinsorten) an den Fassaden gelobt wurde. Kritisiert wurden die allegorischen Fresken von Werner Büchli (Lenzburg) in den Feldern des Obergeschosses an der Ost- und Westfront. Aula «mit einer nach englischer Art in Holzsprengwerk ausgeführten Decke». Dekorationsmalereien im Innern von Eugen Steimer. Anbau eines Flügels mit Sternwarte, 1914–1916 von Karl Moser. Das Pflanzenhaus stammt aus dem Feerschen Garten und wurde neben den neu angelegten Schulgarten versetzt. Im Park gegen die Bahnhofstrasse **Denkmal** für Friedrich Mühlberg; «dem Forscher und Lehrer die Industria Aarau». Bronzekopf, 1934 von Hans Trudel (Baden), gegossen von H. Rüetschi AG, Kunst- und Glockengiesserei, Aarau.

Lit. 1) *SBZ* 21 (1893), S. 13–15, 35–38, 49–52. 2) *Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonsschulgebäudes in Aarau*, Aarau 1896. S. 28–72 (Abb.). 3) *Aarau 1898*, S. 14–15. 4) A. Tuchschmid, *Das erweiterte Kantonsschulgebäude in Aarau*, Aarau 1917. 5) Erismann 1965, S. 22–25. 6) *KFS* I (1971), S. 26.

Nr. 32 Evangelische Kapelle, in neuromanischen Formen erbaut 1874 von der Basler Baufirma Gutekunst & Asmus. Der schlichte Kubus tritt vor die Baulinie der Nachbarliegenschaften Nrn. 38, 46 und 58. Abschluss des historistischen Ensembles gegen die Neubauten im Raume Bahnhofstrasse–Obere Vorstadt–Bachstrasse.

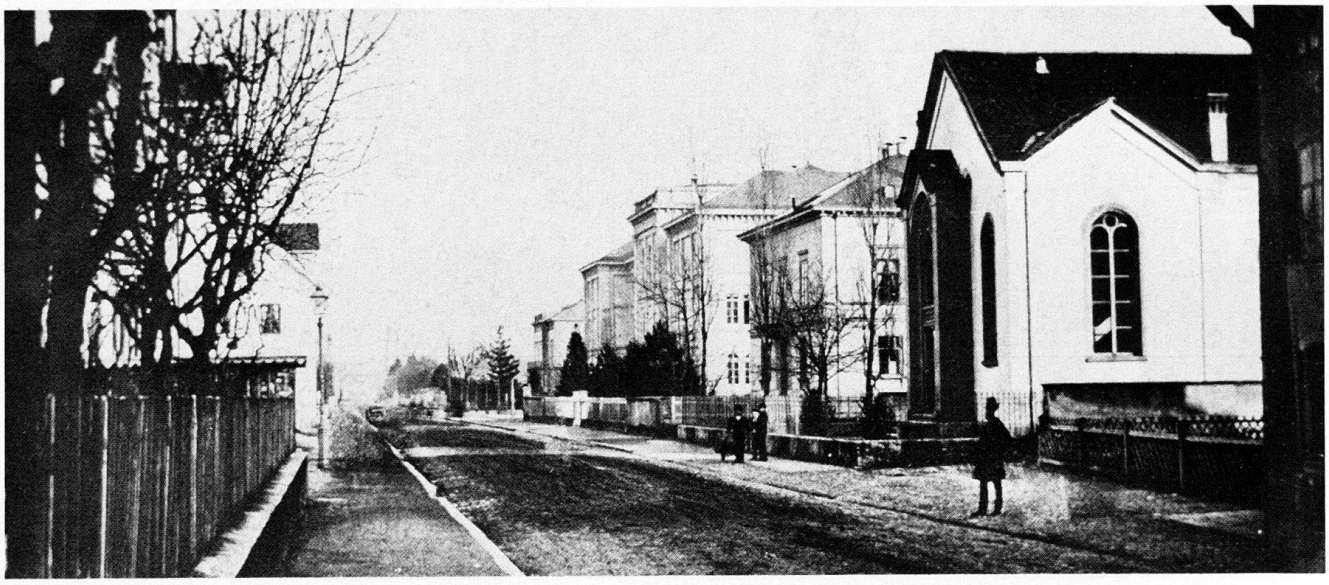
Lit. 1) P. Erismann, in: *Aargauer Tagblatt*, 30. 1. 1969. 2) R. Imhof-Ahrens, *Lobt Gott getrost*. Festschrift, Aarau 1974.

Nr. 38 Eidgenössisches Turnerheim. Spätklassizistische Villa, erbaut um 1850–1860. Um die Jahrhundertwende im Besitz des Fabrikanten Friedrich Rudolf Zurlinden, welcher das Haus reich ausstatten liess (z. B. Eingangstüre, Treppenhaus). Nach der Schenkung an den Schweizer Turnverein 1928, wurden die flügelartigen Anbauten erstellt. Kapellenartiger Garagenbau mit Spitzbogenfenstern hinter dem Haus, erbaut um 1920. Im Garten Denkmal für Karl Fricker, Bronzebüste 1938 von Hans Trudel (Baden).

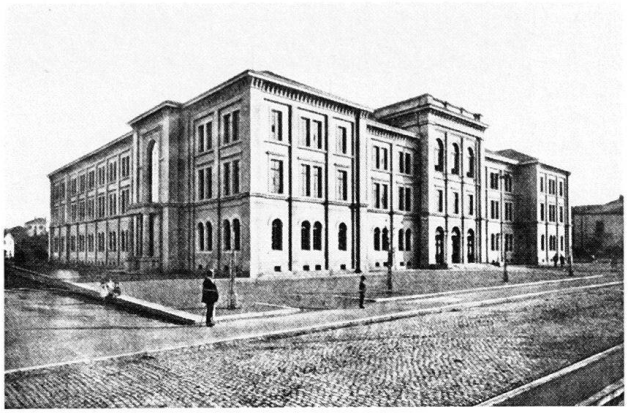
Lit. 1) *Eidgenössischer Turnverein 1832–1932*. Jubiläumsschrift 1933. S. 97–110 (Abb.). 2) Felder 1968, S. 19.

Nr. 46 Pestalozzischulhaus, erbaut 1870–1875 von Carl Rothpletz. Nach der Schenkung des Bauplatzes durch Guido Hunziker, Ausschreibung des Wettbewerbs 1869. Von den 34 Projektverfassern erhielt C(aspar Otto) Wolff (Zürich-Hottingen) den 1. Preis. Weil dieser Entwurf nach Meinung des Preisgerichtes «zu reich» war, überliess man den Bau den Architekten Carl Rothpletz und Felix Wilhelm Kubli

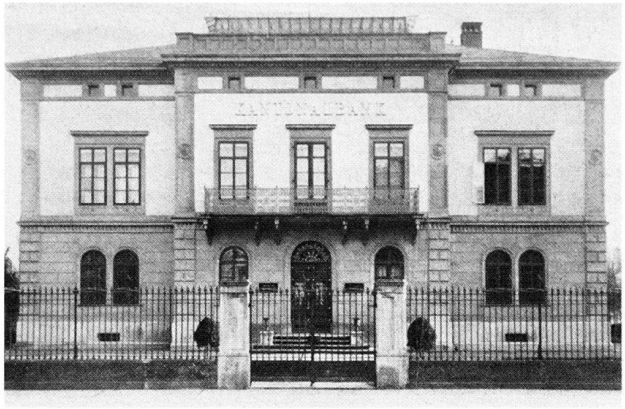
81



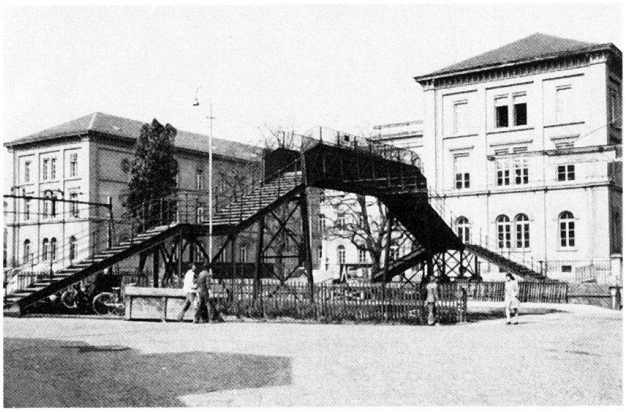
82



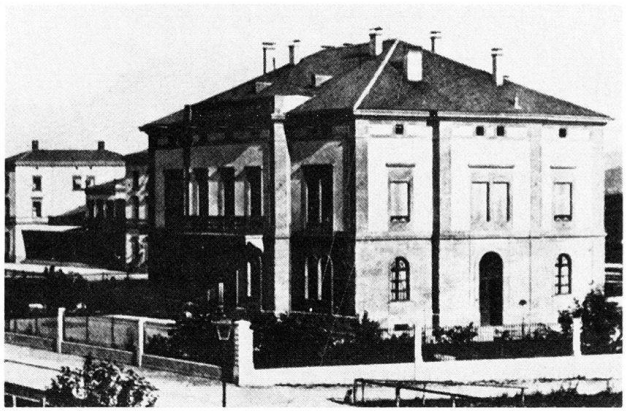
83



84



85



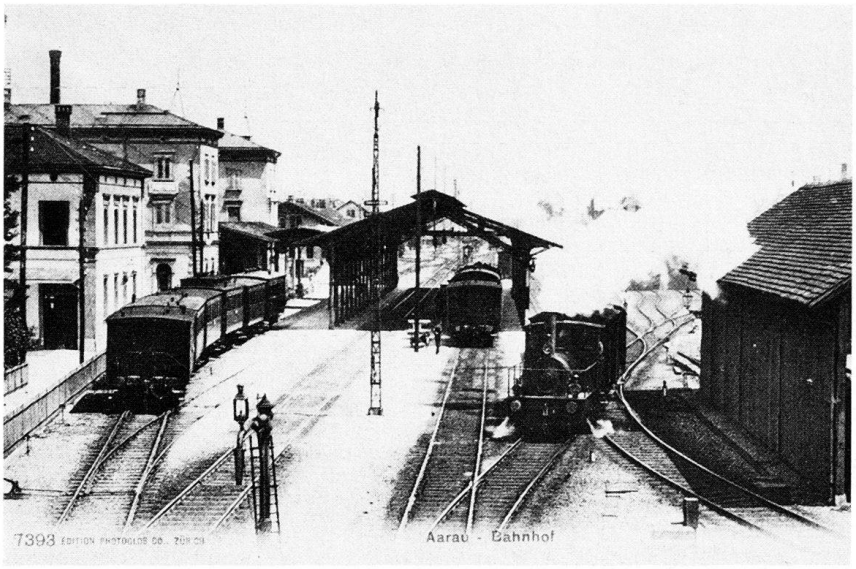
(St. Gallen). Starke kubische Gliede-
82 rung durch Mittel- und Seitenrisalite.
84 Fassaden in schlichter, monumentaler Neurenaissance. Der Mittelbau steht unter Gottfried Sempers Einfluss (Eidgenössisches Polytechnikum Zürich 1860–1864). Heutiger Name seit 1927.
Lit. 1) Martha Reimann, *Festschrift zur Einweihung des Zelglischulhauses*, Aarau 1911, S. 17–20, Tafel 4. 2) Erismann 1965, S. 20. 3) P. Erismann, in: *Aargauer Tagblatt*, 6. 2. 1970, S. 37, und 7. 2. 1970, S. 37. 4) *KFS* I (1970), S. 26. 5) *Aarau 1978*, S. 544–545.

83 **Nr. 58** Aargauische Kantonalbank, er-
85 baut 1858–1860. Unter Berücksichtigung des spätklassizistischen Charakters 1904–1908 umgebaut und erweitert von Karl Kress. Die Gartenanlage des 19. Jahrhunderts mit wertvollem Baumbestand blieb teilweise erhalten.
Lit. 1) A. Schmid, *Die Aargauische Bank 1854–1912*, Festschrift 1913. 2) Staehelin 1978, S. 369 (Abb.).

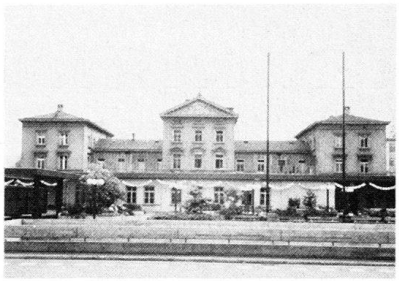
88 **Nr. 62** Mehrfamilienhaus, ehem. Hotel Gerber, erbaut um 1880. Abgeschrägte Ecke mit Erker über dem Portal.

22 **Nr. 70** Ehemaliges Postgebäude, eröffnet 1869. Breitgelagerter Walmdachbau mit übergiebeltem Mittelrisalit; stark umgebaut. Heute Kantonalbank.
Nr. 72 Bahnhof. 1856 wurde die Linie Olten–Aarau der Schweizerischen Centralbahn in Betrieb genommen. Ein provisorisches Aufnahmegebäude nach Entwürfen von Jakob Friedrich Wanner stand im *Schachen* zur Verfügung. Die Vollendung des Tunnelbaus unter dem Gelände des Regierungsgebäudes eröffnete die Verbindungslinie nach der Stadt (Eröffnung am 1. 5. 1858 und der

86

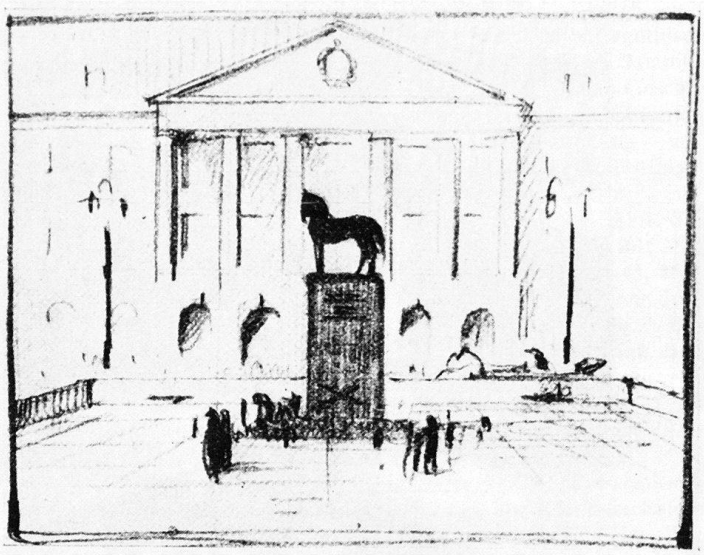


87



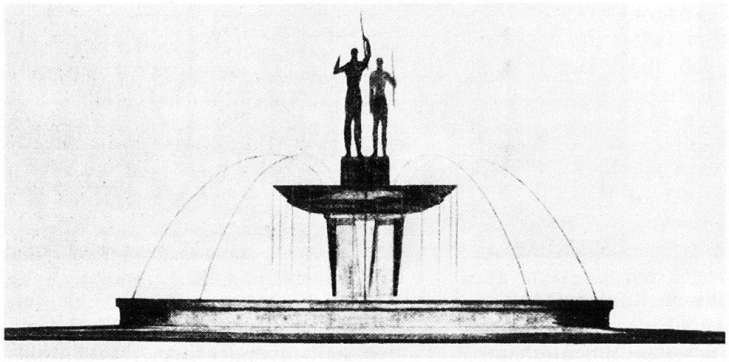
88

89

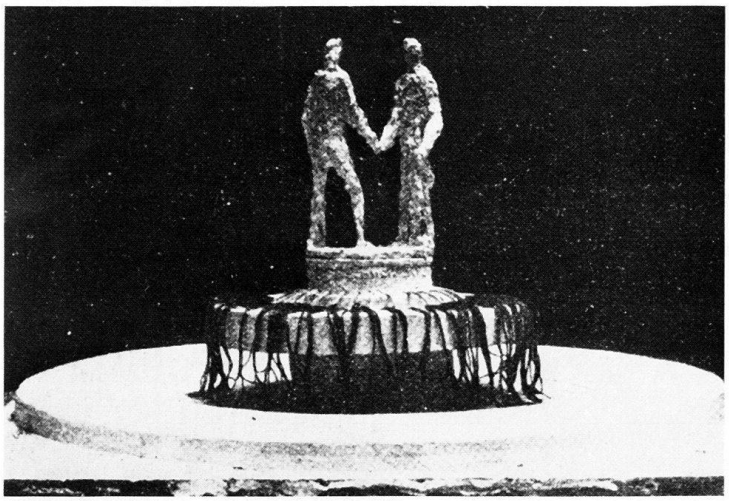


91

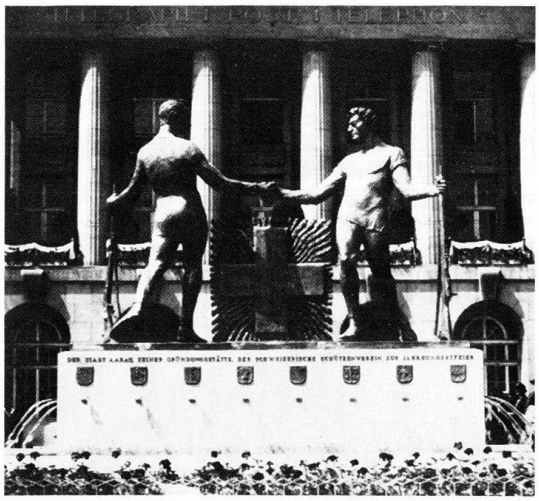
90



92



93



Nordostbahn-Linie Aarau–Brugg am 15. 5. 1858). Das Aufnahmegebäude an der Bahnhofstrasse, ebenfalls von
22 J. F. Wanner sowie Ingenieur August
86 Beckh erstellt, konnte indessen erst
87 1859 bezogen werden: ein langgezogener Bau mit hohen Seitentrakten und vollständig offener Vorhalle. 1909 Aufstockung zwischen den Seitenflügeln und des Mittelbaus. 1924 Abbruch der alten Einsteighalle.

Lit. 1) Stutz 1976, S. 112, 142–143.

Vor dem Bahnhof in nördlicher Richtung erstreckt sich der **Bahnhofplatz,** mit dem **Monument des Schweizerischen Schützenvereins.** Auf die Wettbewerbsausschreibung 1921 für das Denkmal zur Erinnerung an die 1824 in Aarau erfolgte Vereinsgründung gingen 80 Entwürfe ein. Erste Preise erhielten
92 die Projekte: «Gelöbnis» von Julius Schwyzer, Bildhauer (Zürich); «Sym-
89 bol» von Hermann Hubacher, Bildhauer (Zürich) und Hans Bernoulli, Architekt (Basel); «Kampfspiel» von Louis
90 Weber, Bildhauer (Basel) und Paul Ar-
91 taria, Architekt (Basel). Der Ausführungsentwurf von Julius Schwyzer wurde 1922 von Ernst Kissling (Bergdietikon) bearbeitet. Anlässlich des Eidgenössischen Schützenfestes 1924 Einweihung des Brunnenmonuments, auf dem
93 sich zwei Schützen über einem Schweizer Wappen die Hand reichen. Bis zur Neugestaltung des Bahnhofplatzes in den 1970er Jahren stand das Denkmal
36 in der Achse zwischen dem 1914–1915 erbauten monumentalen Postgebäude (Nr. 67) und dem Bahnhofgebäude, heute ist es von der Achse abgerückt plaziert.

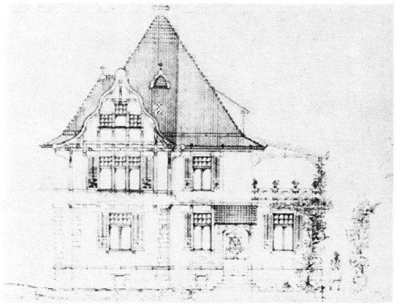
Lit. 1) *SBZ* 80 (1922), S. 134–137. 2)

Eidgenössisches Schützenfest 1924 in Aarau, Tages-Chronik, S. 106.
Nr. 84 Biedermeier-Wohnhaus, erbaut um 1850–1870.
Nr. 90 Ehemaliges Bierdepot, erbaut 1899 von Baumeister M. Zschokke für die Aktienbrauerei Feldschlösschen (Rheinfelden). Im strassenseitigen Trakt ursprünglich Depot und Bierkeller, im rückseitigen Anbau Pferdestallungen und Wagenremise. Schlichter, dreigeschossiger Giebelbau. Statische Horizontalsicherung mit ornamental geformten Eisenschlaudern.
Nr. 94 Mehrfamilienhaus mit Kaufladen, erbaut um 1910–1915.

Balänenweg
Der Balänen- oder Baleinenweg (siehe auch *Telli*) bildet die südliche Grenze des Tellirains und «war früher ausschliesslich mit Platanen (Balänen) bepflanzt; er bietet eine etwas beschränkte Aussicht auf den gegenüberliegenden Jura».
Lit. 1) *Aarau 1898*, S. 29.

Bankrain
Siehe *Bankstrasse*.

Bankstrasse
Benannt nach der 1858–1860 erbauten Kantonalbank (*Bahnhofstrasse* Nr. 58). Führte ursprünglich nur bis zur *Hinteren Bahnhofstrasse*. Die Verlängerung zur *Bachstrasse*, der ehemalige Bankrain, wurde um 1875 verbreitert und 1884–1885 ausgebaut.
94 **Nr. 6** Einfamilienhaus mit Arztpraxis, erbaut 1903 von Alfred Hassler (Gribi & Hassler) für den Arzt Rolf Lindt-Amsler. Baugesuch: 29. 5. 1903.

94


Binzenhof
Siehe *Signalstrasse* Nr. 22.

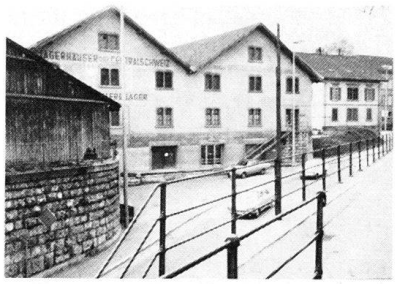
Bleichemattstrasse
Im Gelände «hinter dem Bahnhof» wurde 1865–1866 als eine der ersten Bauten die Freimaurerloge erbaut (siehe *Frey-Herosé-Strasse* Nr. 12). Um 1900 Anlage der Motorstrasse (ab 1906 Bleichemattstrasse). Wohn- und Gewerbezone. Die meisten Bauten wurden zwischen 1890 (Wohnhäuser Nrn. 14 und 16) und 1915 (Haus Nr. 32, Büro-
95 und Fabrikgebäude im Heimatstil, des

95

elektrischen Unternehmens Kummler & Matter AG) erstellt.

Bronner'sche Promenade
Promenade von der Schanz über die Felsen des Hasenberges durch das Oberholz (heute *Oberholzstrasse*), benannt nach Franz Xaver Bronner (1758–1850). Denkstein 1866 im Oberholz.
Lit. 1) *Aarau 1898*, S. 32, 53. 2) *Aarau 1978*, S. 518.

Buchserstrasse
Erstes Teilstück der nach Buchs–Lenzburg führenden Landstrasse. Bereits um 1856–1858 wurde eine Bahnunterführung geplant, die aber in der Bürgerschaft auf Widerstand stiess und nicht zur Ausführung kam. Um 1875 befand sich an der Buchserstrasse die Fabrik von Bally & Schmitter (im Vorgängerbau des Restaurants zur Gais; vgl. Nr. 2), und der Birkenhof. Die Parzel-
25 lierungsvorschläge des Stadterweiterungsplanes 1879 für das Gelände «In der Geiss» wurden nicht ausgeführt. Eine Ausnahme bildet die Verwirklichung der damals vorgeschlagenen Nordallee als Zufahrt zum Kantonsspital. Seit 1904 wird die Buchserstrasse von den Geleisen der Wynentalbahn begleitet. 1905 wich der Bahnübergang einer Unterführung.
Lit. 1) Erismann 1952 (Abb.). 2) *Aarau 1978*, S. 533.
Nr. 27 Wohnhaus, erbaut um 1890–1900 im Schweizer Holzstil.
96 **Lagerhäuser der Zentralschweiz.** 1873 gründeten die Brüder N. und F. Riggenbach aus Olten die Firma «Lagerhäuser der Centralschweiz» mit Hauptsitz in Aarau. Es bestanden Hoffnungen auf den Ausbau von Aarau zum Eisenbahnknotenpunkt, und der Name Zentralschweiz wurde gewählt, weil man noch weitere Lagerhäuser in der Innerschweiz bauen wollte. 1873–1874
28 Errichtung einer grossen Lagerhalle auf dem Bahnareal Ecke *Bahnhofstrasse/* Buchserstrasse mit Bureaugebäude und Dampfkessel (abgebrochen). Weitere Schuppen entstanden an der *Rohrerstrasse*. 1898 Erweiterung des Unternehmens durch Wein-, Futtermittel- und Kohlehandel. Ab 1909 eigene Fuhrhalterei.
Lit. 1) Lagerhäuser der Zentralschweiz hundertjährig, in: *Aargauer Tagblatt*, 19. 10. 1973.
97 **Nr. 2** Restaurant zur Gais der Brauerei Feldschlösschen, erbaut 1907 von Adolf Schäfer in Formen der deutschen Neurenaissance.
Lit. 1) *Schäfer & Cie.*, S. 7.
98 **Nr. 8** Kleines Einfamilienhaus mit Kaufladen, erbaut um 1905–1910. Mansarddach mit originellem Giebel gegen die Strasse.
99 **Nrn. 10** und **12** Zwei spätklassizistische Einfamilienhäuser, erbaut um 1870.
Kantonale Krankenanstalt Aarau. 1882 Baubeschluss des aargauischen Grossen Rates für eine kantonale Krankenanstalt. Planung durch Dr. Edmund
23 Schaufelbühl, Direktor der Heilanstalt
28 Königsfelden, und Architekt Robert
29 Moser (Baden). Die 1887 eröffnete,
101 weitläufige, teilweise symmetrische An-
109 lage in grossem Park umfasste das Di-

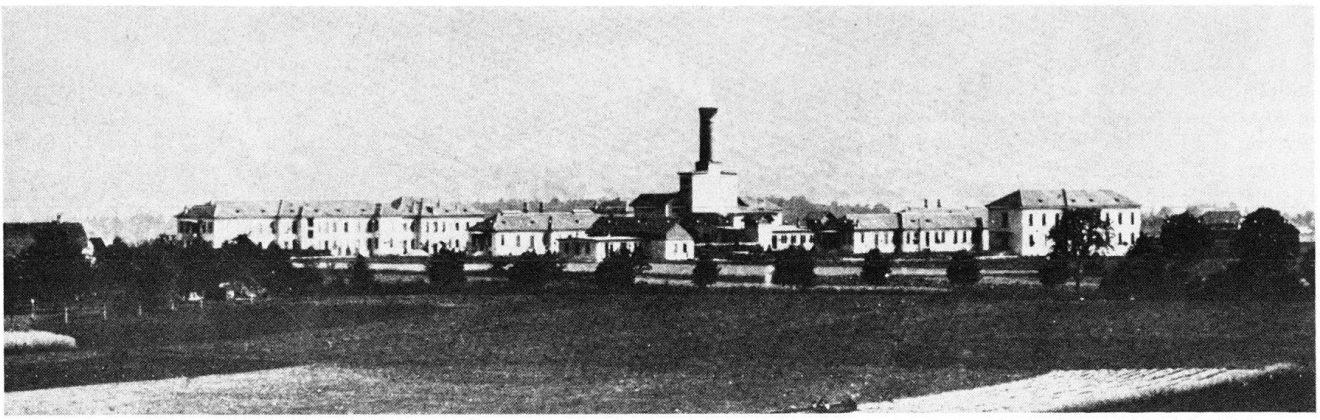
96


97

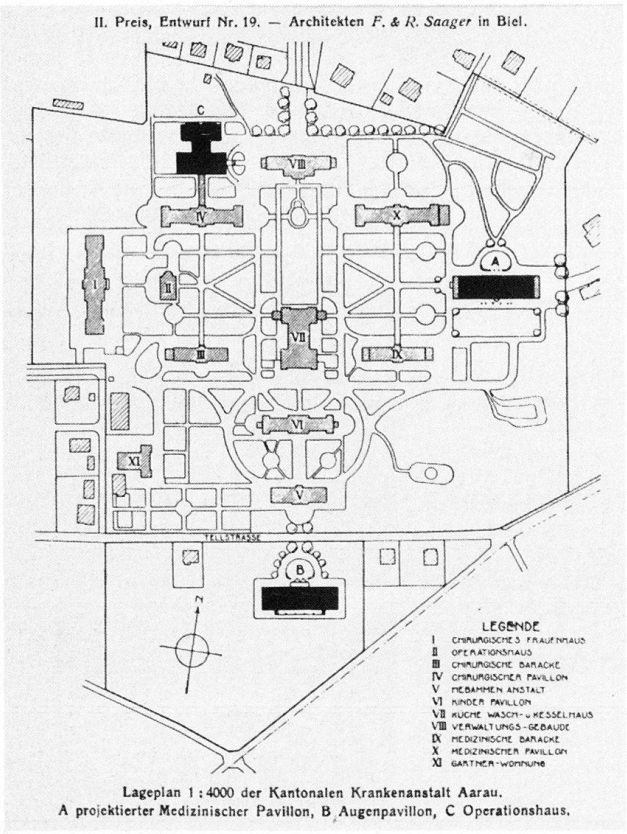
98

99

100

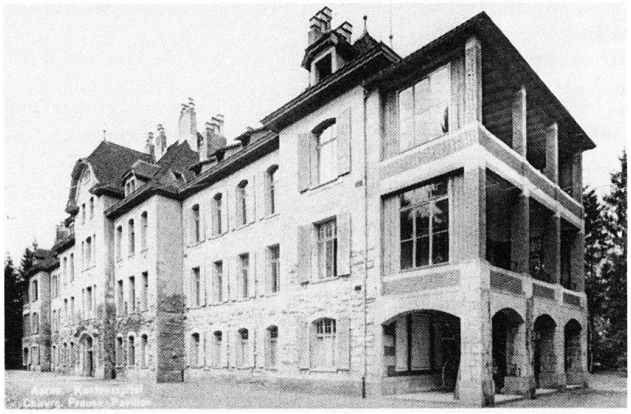


101

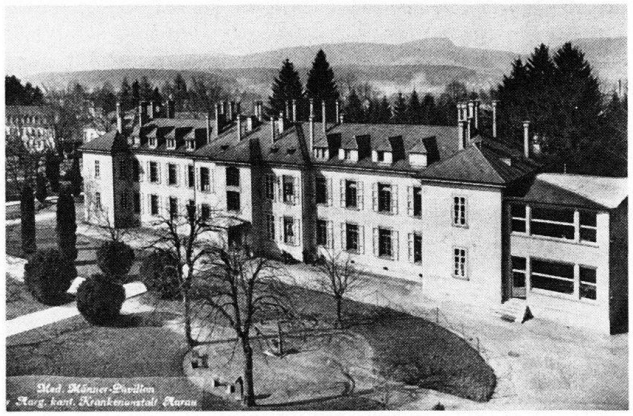


Lageplan 1 : 4000 der Kantonalen Krankenanstalt Aarau.
A projektierter Medizinischer Pavillon, B Augenpavillon, C Operationshaus.

102



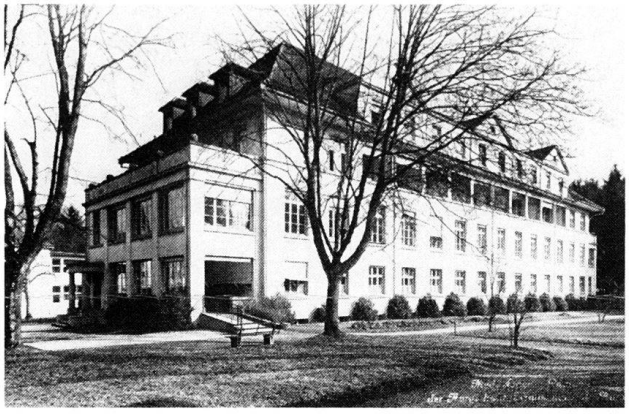
103



103 rektionsgebäude, zwei Pavillons, zwei Baracken für Infektionskranke, einen Kinderpavillon, eine Gebäranstalt, ein Leichenhaus, ein Zentralgebäude mit leicht erhöhtem Mittelrisalit sowie Küche, Wasch- und Kesselhaus mit dem
100 dominierenden Hochkamin. 1892 Bau
108 des Operationshauses (später Röntgen-
102 haus). Um 1900 Aufstockung des Zentralgebäudes. 1907 Eröffnung des chirurgischen Frauenpavillons. Die drei vorgesehenen Erweiterungsbauten wurden beim Wettbewerb 1919 separat juriert. Preise für den medizinischen Pavillon: 2. F. & R. Saager (Biel); 3. Schneider & Sidler (Baden); 3. B. Haller (Solothurn); 4. Max Gysi (Bern). Preise für den Augen-Pavillon: 2. F. & R. Saager (Biel), 3. Max Gysi (Bern); 4. W. Winkler im Baugeschäft Hauser & Winkler (Zürich); 5. Schneider & Sidler (Baden). Preise für das Operationshaus: 2. Schäfer & Risch (Chur); 3. K. Schneider; 4. Alexander von Senger (Zurzach); Rudolf Steiner (Zürich).
104 1921 Vollendung des medizinischen Pavillons (Arch. Eugen Schneider, Baden)
105 und des chirurgischen Operationshauses (Arch. Schneider, Aarau). 1921–1922
106 Ankauf der **Villa Wassmer** (Feldwachtstrasse Nr. 8, erbaut von Karl Kress für Oberst Gottlieb Wassmer, Projekt 1905) und Umbau zur Gebäranstalt. 1923 Bezug des Absonderungshauses. 1930 Ankauf der **Villa Feldegg** (Feldwachtstrasse Nr. 7) und Einrichtung der Augenklinik für Frauen. Dieses geräumige Herr-
107 schaftshaus über einer unterkellerten Terrasse wurde von den Architekten Curjel & Moser (Karlsruhe und St. Gallen) für F. Oboussier-Schaefer erbaut, Projekt Juni 1905 (Lit. 2). Die ebenfalls von Curjel & Moser entworfene Gartenanlage war «architektonisch» gestaltet, mit rechteckigen Blumenbeeten, Rasenflächen, Spalier, Pergola, Pavillon, Bassin usw. Baugesuch: 7. 7. 1905, leicht veränderte Ausführung; abgebrochen. Spätere Spitalerweiterungen nach 1930.

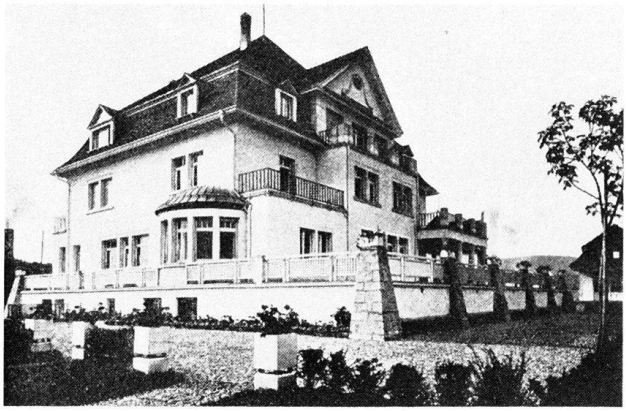
Lit. 1) H. Bircher, *Die Organisation der kantonalen Krankenanstalt in Aarau*, Aarau 1886. 2) Baudin 1909, S. 14–16 (Abb.). 3) *SBZ* 72 (1918), S. 237–238; 73 (1919), S. 188, 224, 235, 249; 74 (1919), S. 16–20 (Abb.), 33–35, 42–45. 4) *Das Kantonsspital Aarau 1887–1937*. Festschrift, o. J. 5) *Aarau 1978*. S. 528.

Nr. 44 Villa, erbaut von Andreas Zuber-Baumann für Maschinenfabrikant Friedrich Aeschbach-Urech. Stattlicher Neubarockbau mit markantem Treppenhausturm. Baugesuch: 26. 7. 1907.

104


105

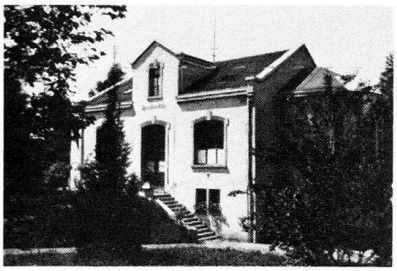
106

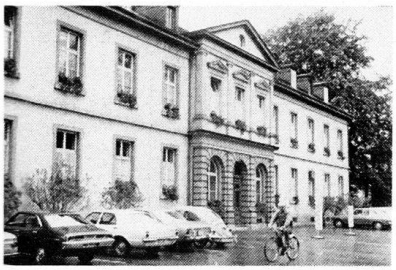
107


Nrn. 60–62 Doppel-Mehrfamilienhaus, erbaut von Bautechniker Heinrich Markwalder-Elmer für Kaufmann G. Burger. Breitgelagerter Heimatstilbau mit ausgebautem Mansarddach. Baugesuch: 4. 4. 1912.

Chriesi-Allee
Siehe *Walthersburgstrasse.*

Dossenstrasse
110 **Nr. 1** und *Tannerstrasse* Nr. 29. Zwei Einfamilienhäuser, erbaut 1903 von Rudolf Kaiser auf eigene Rechnung. Fassadengestaltung mit ockerfarbenen und roten Sichtbacksteinen. Baugesuch: 8. 5. 1903.

108


109


Nr. 5 Einfamilienhaus mit 5 Zimmern und Mansarde, erbaut 1909 vom Baugeschäft Kaiser.

Nr. 7 Einfamilienhaus unter originellem Krüppelwalmdach mit Ründi, erbaut 1913 vom Baugeschäft Kaiser für Bürochef Diem.

Echolinde
Aussichtspunkt am Waldrand des *Oberholzes,* bei der Gabelung *Oberholzstrasse/Zelglistrasse.*

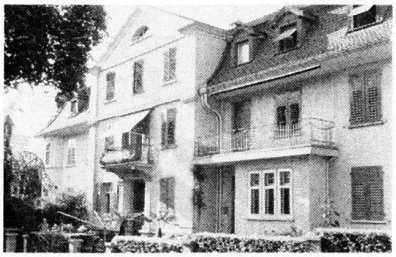
Effingerweg
111 **Nrn. 1, 3** und *Frey-Herosé-Strasse* Nr. 15. Dreifamilienhaus in neuklassizistischem Stil, erbaut 1913 von Baumeister J. J. Schmid auf eigene Rechnung. Baugesuch: 13. 6. 1913.

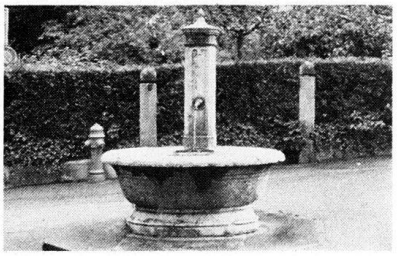
Entfelderstrasse
42 Alte Landstrasse nach Entfelden, die ursprünglich durch die *Hohlgasse* führte. Um 1870 im ersten Teilstück als Allee angelegt. Eine regelmässige Bebauung setzte nach dem Bau der Suhrentalbahn (Linie Aarau–Schöftland) 1901
119 ein, welche durch die Entfelderstrasse geführt wurde.

Nrn. 5, 9, 11, 15–17 Einfamilienhäuser und Doppelhaus, erbaut um 1875 in klassizistischer und neubarocker Formensprache, im Zusammenhang mit der Anlage der *Konradstrasse,* als Teil des ersten geschlossenen Villenquartiers in Aarau. Die Gabelung Konradstrasse–Entfelderstrasse ist durch den
112 **Brunnen** von 1877 markiert.

Nr. 19 Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäft, erbaut 1903 von Andreas Zuber für Bäckermeister Brändli. Neuba-

110

111


112


rocke Fassaden, Mansarddach, Wohnungen mit Badezimmer. Baugesuch: 29. 5. 1903.

113 **Nr. 61** Monumentale Villa mit zweige-
115 schossigem Säulenvorbau und dreigeschossigem Turm, erbaut 1902 von Andreas Zuber für Fabrikant Wilhelm Franke-Zurlinden. Neurenaissancebau mit reicher Innenausstattung. Die (älte-
114 ren?) Pläne zeigen die Kuppel als Halbkugel und die Veranda in maurischem Stil. Bau des grossen Badebassins und
116 der Umkleidehalle mit offener Bogenstellung in der Parkanlage, 1920 von Ernst Hüssy; der Park wurde durch
117 Freiplastiken und steinerne Ruhebänke
118 bereichert. Baugesuche: 24. 1. 1902 und 1. 4. 1920. Siehe auch *Rohrerstrasse* Nr. 76.

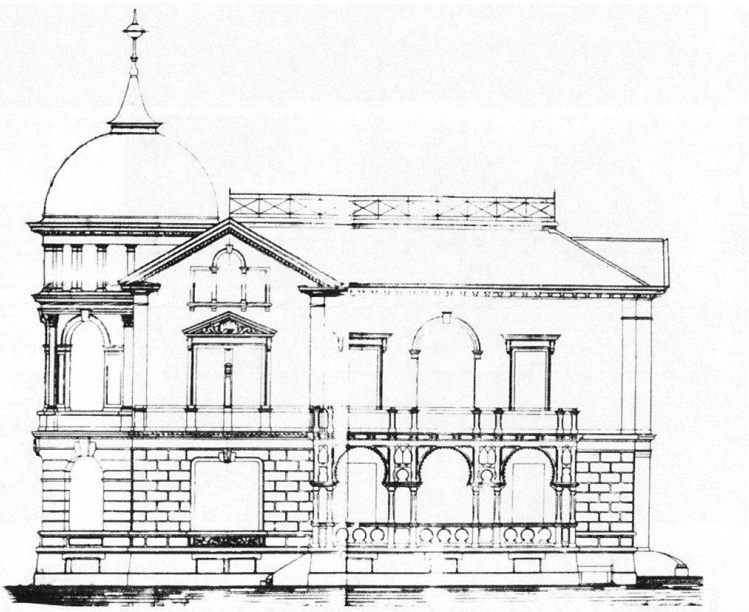
Lit. 1) *Aarau 1978*, S. 543 (Abb.).

119 **Nr. 12** Reichornamentiertes Chalet, erbaut 1897 als Wohnhaus und Restaurant für Bierbrauer Siebenmann. Strassenseitiger Risalit ursprünglich mit Pyramidendach. Baugesuch: 30. 7. 1897. Abgebrochen.

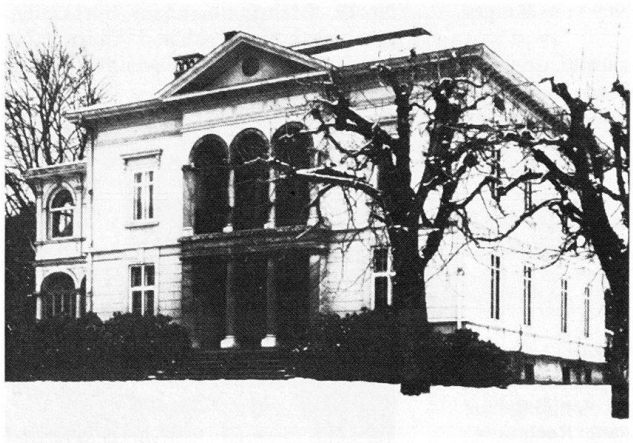
Nrn. 18, 20 Buchenhof. Ursprünglich klassizistisches Wohnhaus, erbaut 1817–1818 für Fuhrhalter Moritz Herzog und erweitert 1829 für Dr. med. Sebastian Fahrländer. Nach mehreren Handänderungen erwarb 1873 Ingenieur Conradin Zschokke-Faure den

113

114

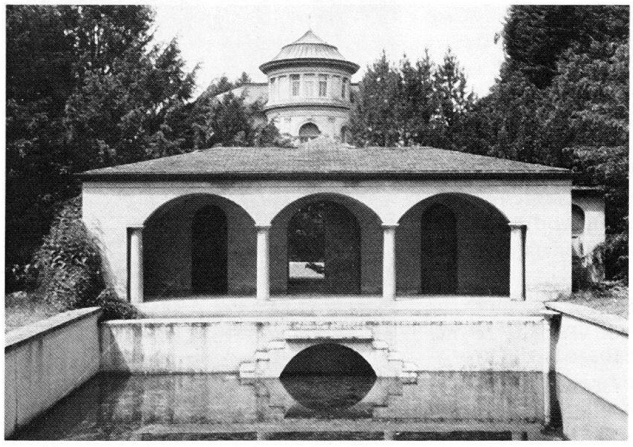


115



117

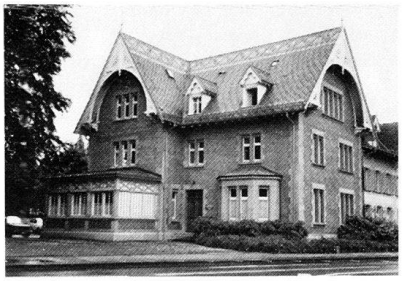
116



118

119

120



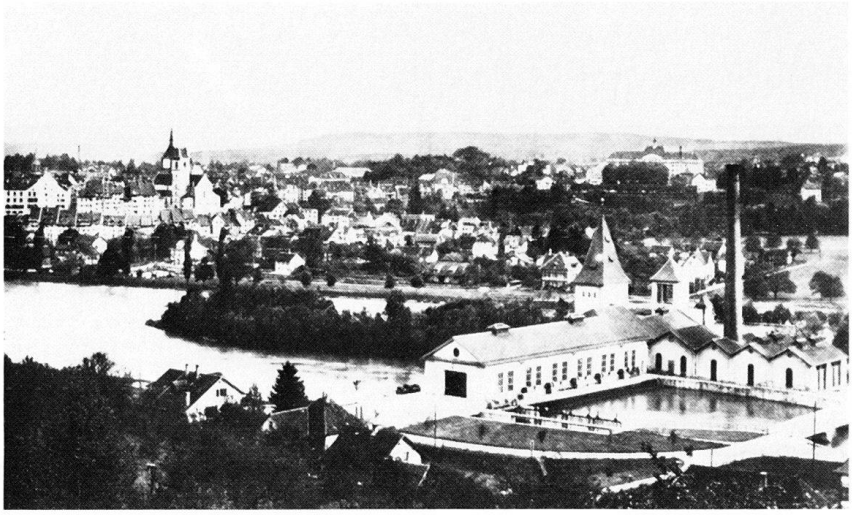
Buchenhof. Unter Zschokke 1883 Abbruch des Südostteiles und Anbau der
120 winkelförmigen, repräsentativen Villa in Sichtbackstein, mit gotisierenden Fenstern und Giebelründen mit Masswerken. Rückseitig englischer Garten mit pavillonbekröntem Hügel «Chimborazo». Der Westbau, nach 1896 als technisches Büro bezeichnet, kam 1919, der Hauptbau 1920 in den Besitz des Staates. Seither Sitz der kantonalen Baudirektion.
Lit. 1) Zur vierzigjährigen «Kantonszugehörigkeit» des Buchenhofes, in: *Aarauer Njbl. 1959*, S. 29–35.

Nrn. 84, 86 Zwei Einfamilienhäuser, erbaut 1903 von Rudolf Kaiser für den Postangestellten Kaspar Sigwart und den Bankangestellten J. Müller-Widmer. Ursprünglich mit Sichtbacksteinfassaden: gleicher Typus wie *Tannerstrasse* Nr. 29 und *Dossenstrasse* Nr. 1. Baugesuch: 2. 7. 1903.

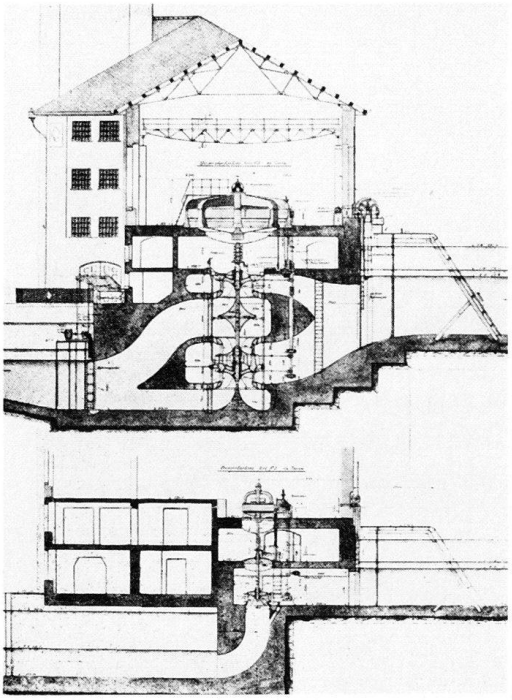
Erlinsbacherstrasse

38 **Städtisches Elektrizitätswerk.** Am 5. 7. 1893 genehmigte die Gemeindeversammlung den Kaufvertrag mit der Zementfabrik Fleiner für die Erstellung einer Kraftwerkzentrale an deren Gewerbekanal auf der Aareinsel. Inbetriebnahme der ersten hydraulischen Lichtstation im Oktober 1893 (Einrichtung von Escher, Wyss & Cie, Zürich). Gleichzeitig Instandstellung und Erweiterung des Kanals durch Ingenieur Schmid-Läuchli. Die Erdarbeiten besorgte die Firma Rychner & Perregaux (Neuenburg), den Bau des Stauwehrs das Baugeschäft M. Zschokke (1894).
121 1893–1894 Bau der kapellenartigen
122 Kraftwerkzentrale mit Stilelementen
124 der Neuromanik und Neurenaissance (Turbinenanlage Johann Jacob Rieter & Co, Winterthur, Elektrische Anlage Firma Brown, Boveri & Cie, Baden). Eröffnung der Zentrale am 15. 8. 1894. 1897 technisches Gutachten für die Erweiterung des Werks. 1908 erneute Prüfung der Erweiterungsprojekte durch die Ingenieure Denzler, Wagner und J. Lüchinger (Zürich). 1910 Wettbewerb für ein neues Turbinen- und Maschinenhaus. Preise: 1. J. Vetterli; 2. Paul Siegwart. Zur Ausführung kam das zweitprämierte Projekt Siegwart. 1913 Vollendung der Zentrale mit dem stadt-
125 torartigen Turmbau und Eröffnung des
5 zweiten Kanals; daran **Männerbadeanstalt**, ersetzt 1930–1931 durch Neubau von Adolf Studer. Um 1925 bestand die
123 Kraftwerkanlage aus einer Schützenwehr mit fünf Öffnungen, einer Schiffsschleuse, zwei Zuleitungskanälen und dem Maschinenhaus mit neun Francisturbinen.
Lit. 1) *SBZ* 24 (1894), S. 109; 25 (1895), S. 28–29, 42–43; 52 (1908), S. 110. 2) *SB* 2 (1910), S. 212. 3) *Wasserwerke der*

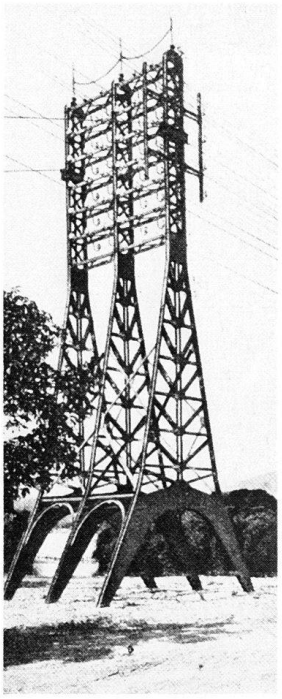
121



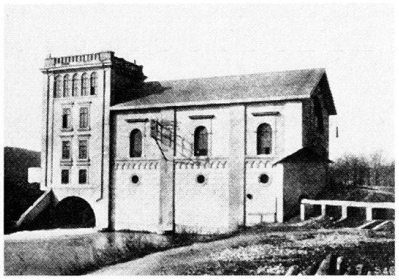
122



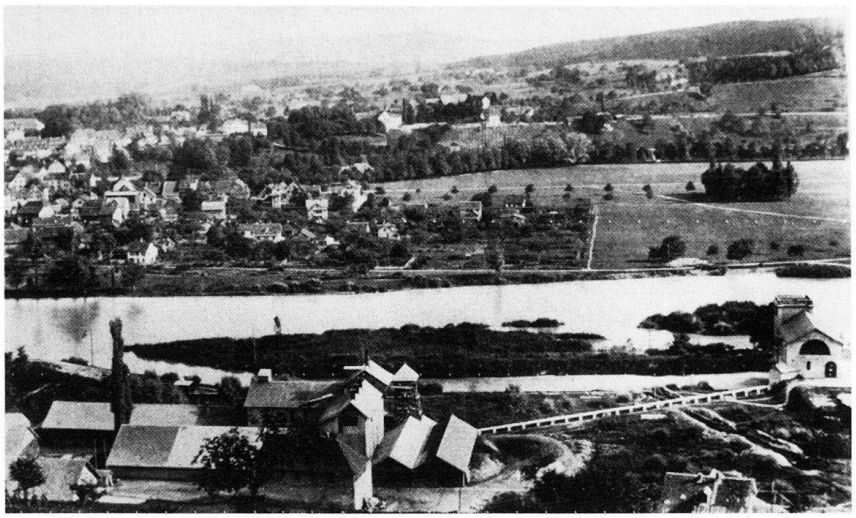
123



124



125

126 

Schweiz, 1925, S. 1. 4) G. Grossen und A. Tuchschmid, *Das Elektrizitätswerk der Stadt Aarau 1893–1933.*

126 **Nr. 53** Ehemalige Zementfabrik Fleiner & Cie (nicht mehr erhalten). Albert Fleiner übernahm 1857 das von Karl Herosé 1832 gegründete, später von Feer & Cie. weitergeführte älteste Zementunternehmen der Schweiz (siehe *Hammer* Nr. 42). Sein Sohn Hans Fleiner musste wegen der lästigen Staubentwicklung die Zementmühle vom *Ziegelrain* hierher verlegen, wo sich bereits die gleichfalls von Herosé errichtete Zementbrennerei befand. Die nun zusammengelegten Fabrikationsvorgänge mit Transmissionsantrieb wurden in den 1890er Jahren erweitert. Der zur Fabrik gehörende Gewerbekanal wurde 1893 der Stadt Aarau verkauft, die hier ihr erstes Elektrizitätswerk erstellte (siehe oben). 1903 ging der Betrieb an die Jura-Cement-Fabriken über.
Lit. 1) *Biogr. Lexikon Aargau* 1958, S. 210. 2) *Aarau* 1978, S. 539 (Abb.), 569, 572. 3) F. Mangold, *Die Zement-, Kalk- und Gips-Industrie in der Schweiz,* Denkschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des Vereins Schweizerischer Zement-, Kalk- und Gips-Fabrikanten 1881–1931, Basel 1931, S. 159–160.

Feerstrasse

72 Villenstrasse durch den ehemaligen Park der Feerschen Güter. Der Strassenzug wurde 1888 auf Grund der Baulinienpläne 1874 und des Stadterweiterungsplanes 1879 angelegt. Die westliche Häuserreihe (ungerade Nummern) entstand vor 1900, die östliche (gerade Nummern) um und nach 1900.

127 **Nrn. 5–15** Ensemble historistischer Doppel-Wohnhäuser, die trotz stilistischer Variationen im Raumprogramm den gleichen Charakter aufweisen. Nrn.
72 13 und 15 italienische Neurenaissance
127 mit Anlehnungen an altrömische Landhäuser.

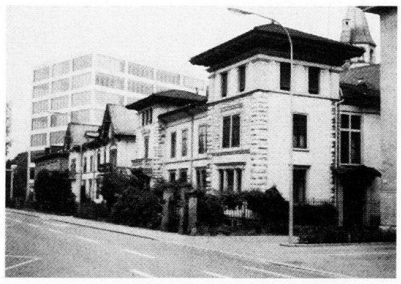
Nr. 17 Siehe *Bahnhofstrasse* Nr. 71.

128 **Nr. 2** Villa, erbaut 1906–1907 von Au-
130 gust Stamm für Heinrich Scholer. Stattlicher Walmdachbau. Gewählte Detailgestaltung mit Formen der Neugotik und des Jugendstiles. Baugesuch: 19. 10. 1906.

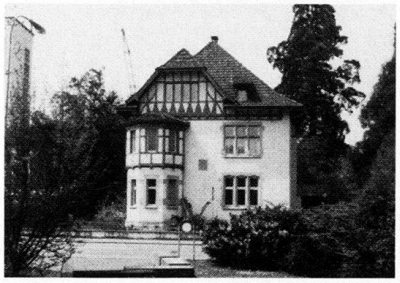
129 **Nr. 4** Villenartiges Wohnhaus, erbaut 1899. Baudatum und Initialen C H im vegetabil ornamentierten Relief an der Strassenfassade, die bestimmt wird vom Fachwerkgiebel und vom doppelstöckigen Erker. Gotisierende Fenstergestaltung.

131 **Nr. 8** Herrschaftliches Einfamilienhaus, erbaut 1902 von Karl Moser und Mitarbeiter Gustav Eckardt für den Arzt Edwin Ernst Scheidegger. In Lit. 1 wird dieser Haustypus charakterisiert: «Curjel & Moser (Mitarbeiter Gustav Eckardt) haben in Süddeutschland und in der Schweiz Einfamilienhäuser gebaut, die gewisse übereinstimmende Grundzüge als Resultate langjähriger Praxis und reifer, im Gedankenaustausch mit dem Bauherrn gewonnener Erfahrung zeigen ... Für die Grundform ist die Geschlossenheit der Gesamtanlage vor allem charakteristisch ... Darin stehen diese neueren Wohnhäuser im stärksten Gegensatz zu jenen burgenartigen Villen, wie sie von der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab jahrzehntelang Mode gewesen sind ... Aber auch vom englischen Landhaus, dem wir so wertvolle Anregungen in der materiellen und künstlerischen Kultur des häuslichen Komforts zu verdanken haben, unterscheidet sich das deutsche Einfamilienhaus durch eine grössere Konzentration der Anlage.» Details, u. a. der Fachwerkgiebel, erinnern an Mosers Villa Langmatt für S. W. Brown in *Baden* (*Römerstrasse* Nr. 30). Baugesuch: 28. 2. 1902.
Lit. 1) K. Widmer, Wohnhausbauten von Curjel & Moser, in: *Moderne Bauformen* V (1906), S. 329 ff.

132 **Nr. 10** Haus der Evangelisch-Methodistischen Kirche, erbaut 1914 von den Gebr. Braendli (Burgdorf). Einen fast identischen Bau erstellten die gleichen

127 

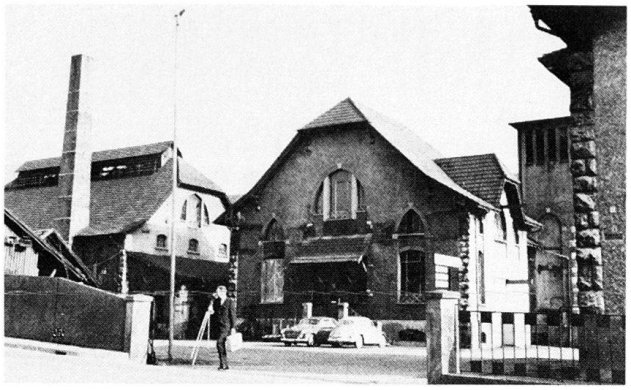
128

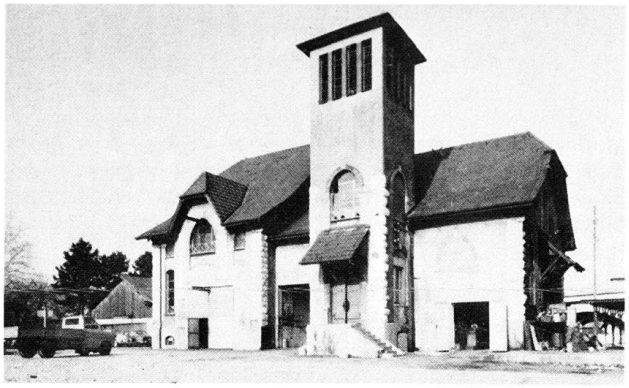
129 

130

131

132

133


134


135

136

Architekten 1912 in *Baden* (*Seminarstrasse* Nr. 21). Neubarocke Fassade mit Details des ausklingenden Jugendstils. Das hohe Mansarddach mit Dachreiter verleiht dem Mehrzweckgebäude den gewünschten kirchlichen Charakter.
Lit. 1) *Schäfer & Cie.*, S. 47.

132 **Nr. 16** Mehrfamilienhaus, erbaut um 1900. Dem Ensemble auf der gegenüberliegenden Strassenseite verwandter späthistoristischer Bau. Abgebrochen.

Feldwachtstrasse
Siehe *Buchserstrasse*, Kantonale Krankenanstalt.

Flösserstrasse
Hier befand sich am Aareufer der Flösserplatz im «Zollerschachen». 1903–1904 Aufschüttung und Anlage der Strasse. Zwischen der heutigen Flösserstrasse und der Schiffländestrasse befand sich das **Gaswerk.** Es wurde als
135 «Gasbeleuchtungsunternehmen für die Stadt Aarau» 1858 vom späteren Stadtammann Theodor Schmidlin gegründet. Leuchtgasabgabe für 86 Gaslaternen der Stadt. 1880 Umstellung von Holz auf Steinkohle. 1894 Übernahme
133 durch die Stadt. 1908 Erweiterungsbauten (vgl. Nr. 7). 1968 Beitritt der Stadt zum Gasverbund Mittelland. 1972 Abbruch des Gaswerkes.
Lit. 1) *Kritische Beleuchtung des Berichtes des Gemeinderates Aarau vom 7. April 1893 an die Einwohnergemeinde betreffend die Gasfabrik.* 2) Erismann 1957. 3) *Aarau 1978*, S. 547, 549, 675. 4) Elsasser 1983, S. 52 (Abb.).

Nr. 7 Mehrfamilienhaus, erbaut 1908–
136 1909 als Verwaltungsgebäude des Gaswerkes, gleichzeitig mit dem 1972 abge-
134 brochenen Ofenhaus. Pläne signiert: K. S. Lebendig gestalteter Baukörper in Heimatstil- und Jugendstilformen. Baugesuch: 17. 7. 1908.

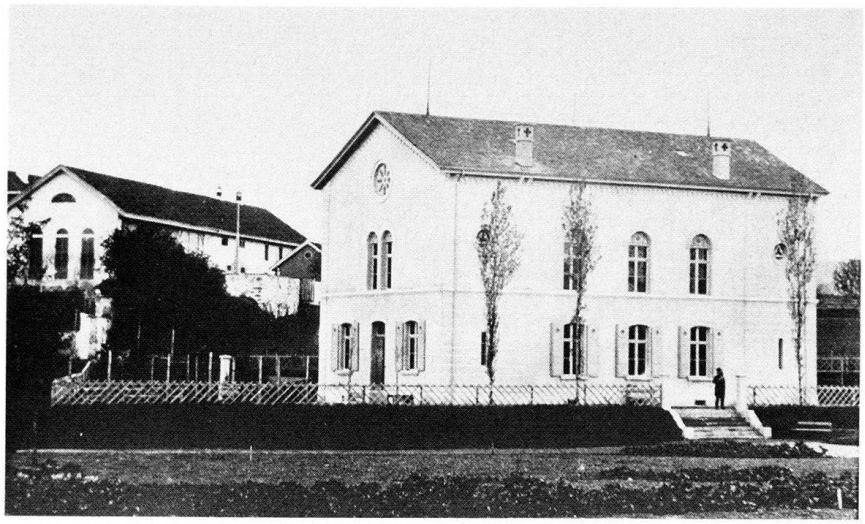
Frey-Herosé-Strasse
Um 1914 westlich des Herzog-Gutes (siehe *Herzogstrasse*) angelegt und bis zur *Bachstrasse* ausgebaut. Benannt nach dem Baumwollfabrikanten und Bundesrat Friedrich Frey-Herosé.

Nr. 15 Siehe *Effingerweg* Nrn. 1, 3.

Nr. 17 Pauluskapelle und Vereinshaus der freien evangelischen Gemeinde. In neuklassizistischem Stil erbaut 1929 nach den Plänen des Predigers S. Schaffner. Baugesuch: 17. 5. 1929.

Nrn. 21–25 Ensemble von drei aneinandergebauten Einfamilienhäusern, erstellt 1910 von J. J. Schmid in Formen des Heimatstils und des ausklingenden Jugendstils. Baugesuch: 5. 8. 1910.

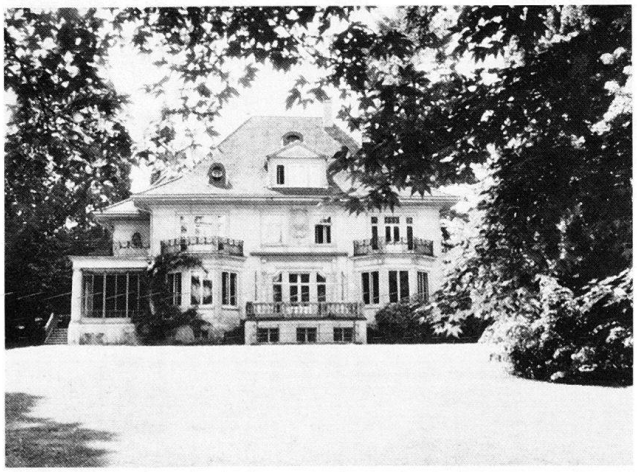
Nr. 12 Sitz der Freimaurerloge zur

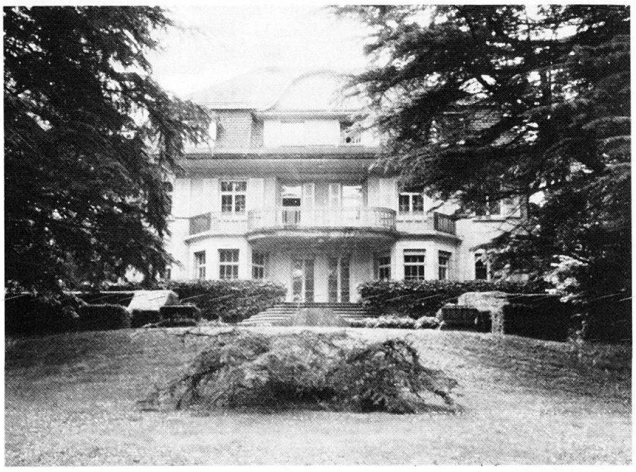
137


138

139

140

141 

142 

Brudertreue, gegründet 1815. Nach Gründung der schweizerischen Grossloge Alpina, 1844, vergrösserte sich die Bruderkette rasch. Ein Bauplatz wurde auf dem Gelände «hinter dem Bahnhof» gefunden. 1864–1865 Bau des Lo-
137 gen-Gebäudes nach Plänen von Hans Rychner. Eine Allee führte in der Mittelachse des Bahnhofs zur Mittelachse des Tempels, welche durch drei hohe Rundbogenfenster des Saales gekennzeichnet war. Die Photographie aus der
137 Erstellungszeit zeigt auf der Freitreppe stehend Bahnhofsinspektor A. Rothpletz-Rychner. Anbau eines Windfangs mit kleiner Wohnung in einfachen neubarocken Formen, 1911 von Walther Belart. Um 1970 Abbruch und Neubau des Logen-Gebäudes.

Lit. 1) *Zur Erinnerung an die Einweihung des neuen Baues der ger.·. und v.·. St. Joh.·. Loge «Zur Brudertreue» im Or.·. v.·. Aarau am 29. October 1865*, Aarau 1866. Baugesuch: 13. 4. 1911.

Gönhardweg

Gemäss dem Stadterweiterungsplan von 1874 hätte dieser Weg aufgehoben werden sollen, der sich noch um 1900 mit Obstbaumallee präsentierte und nachher zur Strasse ausgebaut wurde. Das anschliessende Gönhardfeld wurde nach 1920 parzelliert.

138 **Nr. 9** Wohnhaus, um- oder neugebaut um 1900–1910 in rustikalen Formen.

Nr. 15 Siehe *Augustin Keller-Strasse* Nr. 12.

139 **Nr. 39** Einfamilienhaus, erbaut 1907 von J. Stamm für Bossart-Bächli aus Buchs. Durch steiles Walmdach und Fachwerkelemente im Stile der deutschen Renaissance malerisch gestalteter Baukörper. Baugesuch: 15. 2. 1907.

Nr. 14 Wohnhaus, erbaut um 1870. Spätklassizistischer Baukubus unter Walmdach.

Nr. 16 Wohnhaus, erbaut um 1850–1870 als schlichter Giebelbau. Südtrakt im Schweizer Holzstil mit Quergiebel, 1897 für F. Rothpletz-Rychner.

141 **Nrn. 32, 34** Herrschaftliches neuklassizistisches Einfamilienhaus mit grosser Parkanlage, erbaut 1908 von Karl Kress für Schokoladefabrikant Paul Müller-Brunner. Das stilistisch angeglichene
140 Pförtnerhaus (Nr. 34) erstellt 1911.

142 **Nr. 48** Herrschaftliches Einfamilienhaus, mit grosser Parkanlage. Als neubarocke Variante zu Haus Nr. 32 erbaut 1915 von Armin Witmer-Karrer (Zürich) für Kaufmann Dürst-Karrer.

Graben

23 Der Graben (früher Am Graben oder
39 Hirschengraben) verläuft entlang der habsburgischen Erweiterung des 14. Jahrhunderts. 1820 wurde er von Sträflingen aufgefüllt, nachdem schon

143

zuvor Bauschutt abgelagert worden war. 1822 Promenadenprojekt von Eduard Frey. Anstelle der ehemaligen
143 Stadtmauer stehen Reihenhäuser des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts. Seit 1851 auch Jahrmarktsstandort. Am westlichen Abschluss der dem gebogenen Strassenlauf folgenden Platanenallee wurde am 5. Oktober 1919 das von F. Oboussier
144 geschaffene **Denkmal** zur Erinnerung an die während der Mobilisation 1914–1919 verstorbenen Soldaten aus dem Kanton Aargau eingeweiht (Lit. 1) (heute auf dem städtischen Friedhof an der *Rosengartenstrasse*). An seiner Stelle neues Soldatendenkmal auf Steinsockel mit der Inschrift «Der Aargau seinen Soldaten 1914–1918, 1939–1945».
Lit. 1) *Schweiz* 23 (1919), S. 706. 2) *Kdm AG* I (1948), S. 108. 3) Erismann 1957, S. 24.

Nr. 6 Restaurant Feldschlösschen.
145 Restauranteinbau 1903–1904 von Dorer & Füchslin (Baden) für die Aktienbrauerei Feldschlösschen. Tiefe Bogenöffnungen mit skulptierter Brüstung.
146 Verglastes Portal in üppigen Jugendstilformen. Baugesuch: 3. 10. 1903. Vgl. *Hintere Vorstadt* Nr. 18.

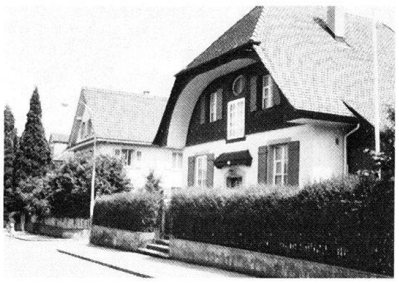
Nr. 22 Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1815 als Mädchenschulhaus; diente 1879–1913 als Sitz der Allgemeinen Aargauischen Ersparniskasse. Einbau eines Ladengeschäftes, 1924 von Adolf Studer für den Goldschmied Fritz Widmer. Klassizistische Fassaden mit einfacher neuklassizistischer Ladenfront.
Lit. 1) Erismann 1965, S. 16–17.

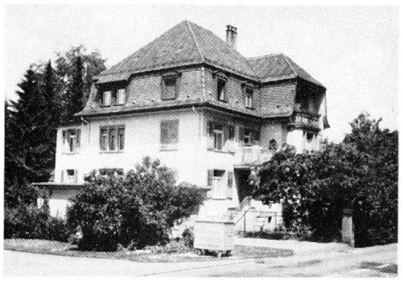
Nr. 32 Historistische Ladenfront, eingebaut um 1895.

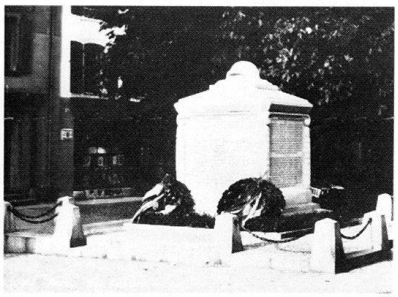
Nr. 42 Ehemalige Gewerbehalle, erbaut 1821 als Landjägerwache. Klassizistische Hauptfassade mit Säulenstellung (nicht mehr erhalten) und Lünettenfenster im Frontgiebel. Zum Kantonspolizeiposten umgebaut um 1850. Diente 1866–1959 als Gewerbehalle, wo Produkte der Handwerker ausgestellt wurden. «Die Gewerbehalle mit ihrer ausgezeichneten Lage ist in städtebaulicher Hinsicht von grosser Bedeutung für Aarau. Sie gehört zum Ensemble des *Ziegelrains*, eines vom Handwerk geprägten Gewerbequartiers...» (Lit. 1).
Lit. 1) Beat Schaffer, Max Leu, Die Landjägerwache in Aarau, in: *Aarauer Njbl.* 1979, S. 3–10. 2) Paul Erismann, *Von Aarauer Handwerk und Gewerbe*, Gewerbeverband Aarau 1864–1964, S. 40.

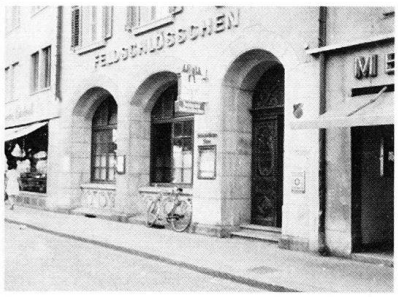
147

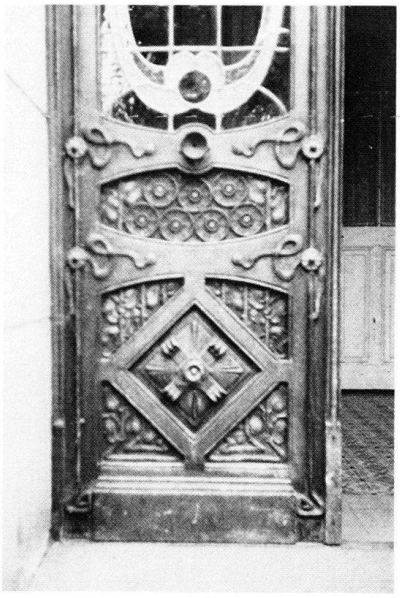
148

149


150


144


145


146


Hallwylstrasse
Um 1910 im Unteren Zelgliquartier angelegt und bis um 1920 vorwiegend mit Einfamilienhäusern bebaut.

Nr. 11 Einfamilienhaus, erbaut 1915–1916 von Ernst Hüssy für Bezirkslehrer Friedrich Schumacher-Frey. Das mächtige Mansarddach mit doppelt ge-
148 schwungener Ründi prägt den Baukörper. Baugesuch: 23. 7. 1915. Besonders originelles Beispiel des damaligen Vil-
147 lenstiles innerhalb des Ensembles der
149 Häuser Nrn. 5–19.
150 **Nr. 2** Dreifamilienhaus mit stattlichem Mansarddach, erbaut 1911 von August Stamm für A. Schmitz-Mathys. Baugesuch: 11. 7. 1911.

Hammer
151 Der Hammer und die dem Aareufer entlang laufende *Mühlemattstrasse* erschliessen ein städtebaulich und wirtschaftsgeschichtlich einzigartiges Ensemble von gesamtschweizerischer Bedeutung. Der *Stadtbach*, der unterhalb der Altstadt parallel zur Geländekante verläuft, bestimmt die Stellung der vier mächtigen Fabrikbauten und der zugehörigen Kleinbauten. Die beiden quer zur Aare angeordneten Baukörper (Nrn. 39, 47) werden von tunnelartigen öffentlichen Passagen durchstossen. Die Produktionsstätten der Textilfabrikanten Hunziker und Herosé (später Zementfabrikation) setzen einen starken klassizistischen Akzent im Stadtbild über der Aare, der wesentlich durch die Wiederholung – je zwei der vier Baukörper sind fast identisch – ge-

prägt ist. Der Initialbau des Ensembles war die vor 1805 erstellte dreigeschossige Indiennedruckerei des Fabrikanten Johann Herosé (Nrn. 19–21).
Lit. 1) Zschokke 1981, S. 37 ff.
Nrn. 19–21 Mächtiger, langgestreckter, quer zur Aare angeordneter Baukörper, erstellt um 1805 als hölzernes mehrgeschossiges Trockenhaus der Indiennedruckerei Johann Herosé. 1848 Übernahme durch den Färber Emanuel Hassler. Heute Mehrfamilienhaus.
151 **Nrn. 39, 47** Fabriken der ehemaligen Indiennedruckerei Herosé, später Seidenbandweberei Friedrich Feer & Cie. Das stadtseitige Gebäude erstellt 1823–1824 für die Gebrüder Herosé als «grosses Fabrikgebäude mit Wohnung in Stein . . ., nebst angebautem Trökenhaus und doppeltem Wasserwerk» (Lit. 1). 1849 von Friedrich Feer erworben, welcher 1853–1857 das fast identische und ebenfalls quer zur Aare angeordnete zweite Gebäude (Nr. 47) etwas östlich der ersten Fabrik erstellen liess. 1865 Übernahme durch seinen Sohn Friedrich Feer, Erbauer von Arbeiterhäusern (siehe *Scheibenschachenstrasse*). Die symmetrisch konzipierte Anlage wurde durch eine zweiläufige (heute abgebrochene) Freitreppe ergänzt. Das (nicht mehr erhaltene) Hochkamin stand in der Mittelachse hinter dem zweigeschossigen Mansarddachhaus (Nr. 42). Heute im Besitz der Firma Fretz AG. Vgl. *Mühlemattstrasse* Nrn. 50, 54.
Lit. 1) Feer 1964, S. 430, 432, 445. 2) Zschokke 1980, S. 26–31, (Abb.). 3) Zschokke 1981, S. 39–41, 54 (Abb.).
151 **Nr. 42** Kleines Gebäude zwischen den Häusern Nrn. 39 und 47. 1805 mit «Feuer und Wasserwerk» bestehend; 1839 Einbau einer Zementmühle durch Karl Herosé (siehe *Ziegelrain* und *Erlinsbacherstrasse* Nr. 53). Später umgebaut (eventuell abgerissen und neu errichtet). Der 1866 zweigeschossige Bau wurde nach 1885 mit einem Mansarddach versehen.
Lit. 1) Zschokke 1980, S. 27.

Heideggweg
Kurzes Strassenstück im Zelgliquartier. Angelegt und bebaut um 1920. Erwähnenswert sind die Heimatstil-Einfamilienhäuser Nrn. 1, 3, 5 und das Chalet Nr. 7.

Heinerich Wirri-Strasse
Benannt nach dem fahrenden Sänger H. W. aus dem 16. Jahrhundert. Als Verbindung zwischen Entfelderstrasse und Gönhardweg nach 1920 angelegt.
Nr. 4 Herrschaftliches Einfamilienhaus, erbaut 1929 von Adolf Studer für Bankdirektor Hugo Grübler. Breiter Baukörper in grosser Gartenanlage.

Herzoggut
Siehe *Bachstrasse* Nr. 83 und *Herzogstrasse* Nrn. 36–46.

Herzogstrasse
Um 1850 präsentierte sich der am Herzog-Gut (*Bachstrasse* Nr. 83) vorbeiführende Verbindungsweg zwischen der Landstrasse nach Lenzburg (heute *Buchserstrasse*) und der Strasse Am Bach (heute *Bachstrasse*) als Allee. Vor 1900 entstanden die ersten Villen, um 1920 die Wohnkolonie Herzoggut.
Nrn. 9 und **11** Zwei gleichartige, schlichte Wohnhäuser mit Krüppelwalmdächern, erbaut um 1890.
152 **Nr. 15** Villenartiges Einfamilienhaus, erbaut 1897. Kleiner Anbau 1915. Dachgeschoss mit Sichtfachwerk.
153 **Nrn. 36–46** und *Herzoggut* Nrn. 2–10. Wohnkolonie Herzoggut. Ein- und Mehrfamilienhäuser, erbaut von O. Tschumper. Einfache, neuklassizisti-
155 sche Walmdachbauten mit ädikulaartigen Eingängen. Die symmetrisch angelegte Siedlung, deren Spaliere und Holzeinfriedungen den ländlichen Charakter unterstreichen, gruppiert sich um
154 einen kleinen Platz, in dessen Mitte eine Linde steht. Baugesuch: 7. 2. 1920.

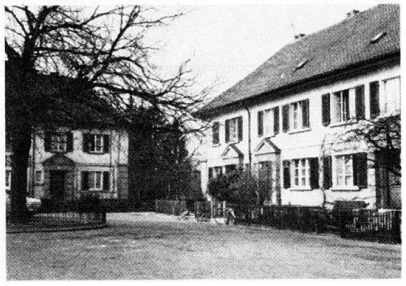
Hintere Bahnhofstrasse
Die Hintere Bahnhofstrasse, die der Südseite des Bahnhofareals entlangführt, wurde vom Gemeinderat 1878 in den sogenannten Generalplan aufgenommen und zeigte schon damals eine gemischte Bebauung aus typischen späthistoristischen Wohn- und Gewerbehäusern. Zahlreiche kunsthandwerk-
157 liche Details, so an den Häusern Nrn. 6
158 und 58.
Nr. 12 Marmorgeschäft Gerodetti.
156 Die 1889 errichtete Baugruppe bestand aus der Villa mit Turm, dem Werkplatz

151

152

153

154

155


mit Lagerhalle und einem Chalet. Abgebrochen.

Nr. 48 Stationsgebäude der Wynentalbahn. Neuklassizistischer Kubus mit Walmdach, neu- oder umgebaut um 1920.

Nrn. 68, 70 Restaurant Frohsinn. Langgestreckter, stark gegliederter und reich dekorierter Bau im Schweizer Holzstil, erstellt um 1890.

159 **Nr. 102** Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäft, erbaut 1910 von Gustav von Tobel (Zürich) und Gustav Adolf Siegrist für Emil Maurer, Sohn. Baugesuch: Juni 1910.

Hintere Vorstadt

Sowohl die Hintere als auch die *Vordere Vorstadt*, die südlich der Altstadt an das *Obertor* und an den *Graben* anschliessen, entstanden im 14. Jahrhundert. Spätere Bauten unterbrachen da und dort die mittelalterliche Struktur, so umfasst Haus Nr. 18 (siehe unten) offensichtlich drei alte Parzellen. Das zu Beginn des 19. Jahrhunderts erstellte ehemalige **Amtshaus** diente ursprünglich als Kaserne, 1825–1835 als Gewerbeschule und 1835–1875 als Knabenschulhaus.

Lit. 1) *Kdm AG* I (1948), S. 112.

Nr. 18 Restaurant Affenkasten, erbaut 1904 von Andreas Zuber für die Aktienbrauerei Feldschlösschen. Baugesuch: 4. 3. 1904. Reich gegliederter neugoti-
160 scher Bau mit steilem Ziergiebel. Über den Rundbogen des Erdgeschosses Malerei von Max Burgmeier und Ernest Bolens um 1920, welche eine aus der Bauzeit stammende Dekorationsmalerei ersetzt. Vgl. *Graben* Nr. 6.

Hirschengraben

Siehe *Graben*.

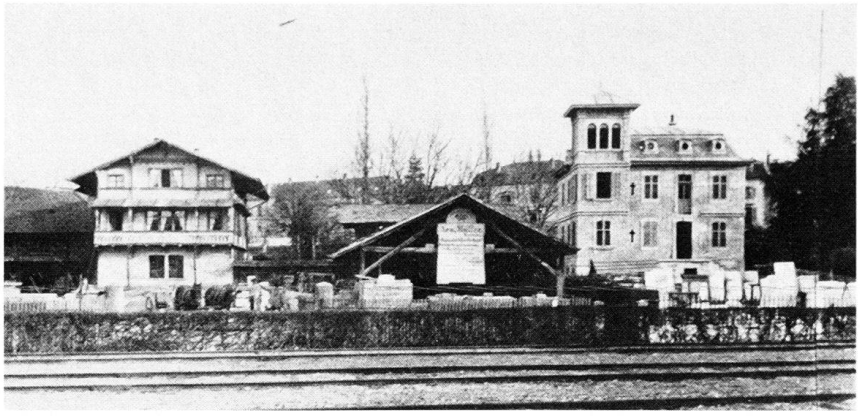
Hohlgasse

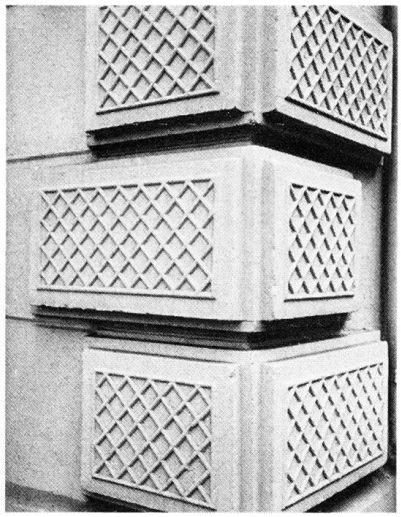
Ursprünglich Feldweg im Unteren Zelgli. Gleichzeitig mit dem Bau *Zelglistrasse* zwischen *Entfelderstrasse* und Hohlgasse, Kanalisationsarbeiten und Ausbau 1909–1911. Um 1920 reichte das Villenquartier bis zur *Hallwylstrasse*.

Lit. 1) W. Doebeli, in: *Aarauer Njbl. 1969*, S. 57 (Abb.), 66.

161 **Nrn. 20, 24, 26, 28, 30** Siedlung von Einfamilienhäusern und Dreifamilienhaus, erbaut von Adolf Heer (Zürich) auf eigene Rechnung. Die weiter östlich gleichzeitig von Heer geplanten fünf Wohnhäuser kamen nicht zur Ausführung, weil das Gelände für die Friedhoferweiterung beansprucht wurde. Schweifgiebelbauten im Heimatstil mit Details des ausklingenden Jugendstiles. Baugesuch: 28. 2. 1914.

162 **Nr. 32** Einfamilienhaus, erbaut 1917 von Fritz von Niederhäusern für Jakob Maurer. Eigenwilliger Baukörper mit Details im Stile des späten 18. Jahrhunderts. Baugesuch: 18. 9. 1917.

156


157


158

159

160

161

162

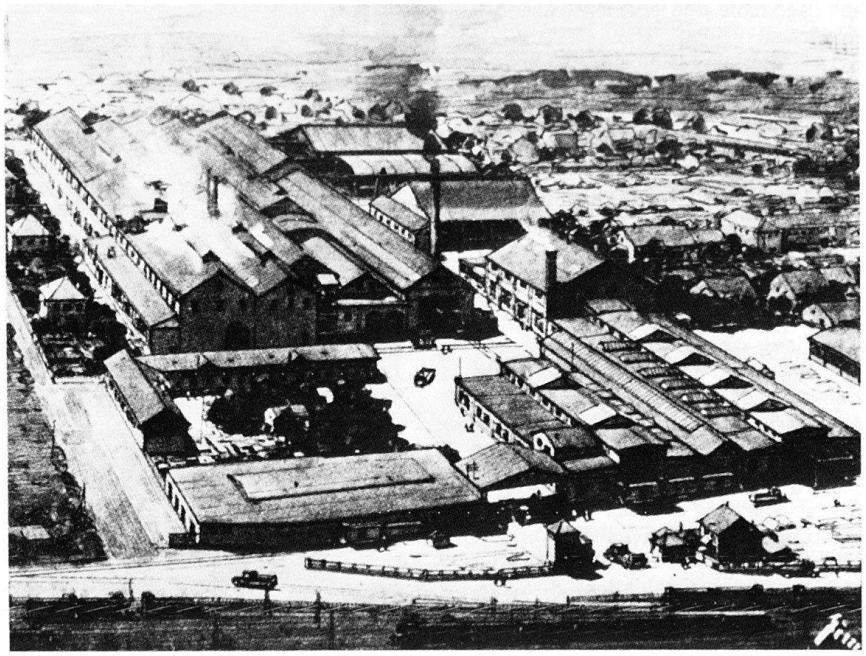
Hungerberg
Aussichtsreicher Hügel am Grenzsaum des Gemeindegebiets nördlich der Aare. Auf der Höhe befindet sich der **Alpenzeiger** (die Aussicht umfasst Hohentwiel, Säntis, Glarner, Schwyzer und Berner Alpen) und das einstige **Kurhaus.** Dahinter beginnt die *Meyer'sche Promenade,* die zum 1866 errichteten Gedenkstein für den Seidenbandfabrikanten und Philanthropen Johann Rudolf Meyer (1730–1813) führt.
Lit. 1) *Aarau 1898,* S. 30 und 53.

Hunzikerstrasse
Das kurze, an der *Rauchensteinstrasse* beginnende Strassenstück war noch 1921 nicht durchgehend. Bebauung mit neuklassizistischen (Nr. 1) und neubarocken Einfamilienhäusern (Nr. 3) aus den 1920er Jahren.
163 **Nr. 3** Einfamilienhaus mit hohem Mansarddach, erbaut 1922–1923 von W. Müller für Zahnarzt G. Grünig. Baugesuch: 17. 11. 1922.

163

In der Geiss
Siehe *Buchserstrasse.*

Industriestrasse
Maschinenfabrik und Stahlgiesserei A. Oehler & Co. Produktionswerkstätten für Rollbahnen, Bau- und Baggermaschinen, Rangieranlagen, elektrische Lokomotiven. Grossflächige Fabrikan-
164 lage südlich des Rangierbahnhofes. 1881 Gründung der Firma in Wildegg durch die Maschineningenieure Alfred Oehler und Robert Zschokke. 1894 Verlegung nach Aarau und erste Werkstattbauten an der Strasse mit Geleiseanschluss vom Rangierbahnhof. 1897–1898 wurde an die bestehende Graugiesserei eine Tiegelstahlgiesserei nach Plänen des rheinischen Ingenieurs Haberland angegliedert. 1908 Bau des ersten Elektrostahlofens in der Schweiz nach dem System Paul Girod (weitere folgten 1914 und 1916). Bedeutender Aufschwung und Erweiterungen nach 1911.
Lit. 1) Hottinger 1921, S. 157–163 (Abb.).

164


2) *75 Jahre Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co Aktiengesellschaft Aarau, 1881–1956,* Aarau 1956. 3) *Aarau 1978,* S. 573. 4) *SPWT* 33 (1980), S. 33–70 (Abb.).

Jurastrasse
Die Jurastrasse reichte um 1890 nur bis
55 zur heutigen *Augustin Keller-Strasse* und wurde nach 1900 bis zur Gotthelfstrasse (früher Goldernstrasse) weitergeführt. Zusammen mit der *Konradstrasse* erschliesst die Jurastrasse ein zeittypisches Wohnquartier. Um 1910 war die offene Bebauung mit Einfamilienhäusern abgeschlossen.
165 **Nr. 13** Herrschaftliches neubarockes Einfamilienhaus, erbaut um 1890, modernisiert in den 1930er Jahren.
Nr. 23 Neubarockes Einfamilienhaus, erbaut um 1900, mit Treppenhausturm und hohem Walmdach.
168 **Nr. 27** Historistisches Einfamilienhaus in Sichtbackstein, erbaut 1899 von Robert Ammann für Dr. Müri. Baugesuch: Juni 1899.
168 **Nr. 31** Einfamilienhaus, erbaut 1900 von Karl Moser und Karl Kress für Kantonsingenieur Otto Zehnder-Gassmann. Geschlossener schlichter Baukörper mit geschweiften Giebeln im Stil der deutschen Renaissance. Baugesuch: 17. 11. 1899. Im Detail verändert ausgeführt.
168 **Nr. 33** Herrschaftliches Einfamilienhaus, erbaut 1898 vom Baugeschäft M. Zschokke für Stadtrat Jakob Henz-Plüss. Deutsche Neurenaissance (Staffelfenster), Turm, mächtiges Krüppelwalmdach. Baugesuch: 17. 6. 1898. Abgebrochen.
166 **Nrn. 4, 6** Doppelwohnhaus, erbaut 1910 von Arnold Müller-Jutzeler für Bäckermeister Brändli. Neubarock, mit

165

166

167

168

Jurastrasse 27 31 33

Jugendstildetails. Baugesuch: 15. 4. 1910.

Nr. 16 Einfaches spätklassizistisches Einfamilienhaus, erbaut 1878. Verandaanbau 1900.

Nr. 18 und *Augustin Keller-Strasse* Nr. 5 Doppeleinfamilienhaus, erbaut vom Baugeschäft M. Zschokke auf eigene Rechnung. Baugesuch: 20. 12. 1912.

Nr. 22 Einfamilienhaus, 1897 für Fürsprech und Regierungsrat Max Schmidt entworfen.

Nr. 24 Einfamilienhaus, erbaut 1901–1902 für Friedensrichter und Armenpfleger Emil Erny-Vonwiller. Baugesuch: 2. 8. 1901.

167 **Nrn. 38, 40** Doppelwohnhaus, erbaut 1901–1902 von A. Zimmermann (Freiburg i. Br.), für Rohr-Reiner. Detailgestaltung in Formen der deutschen Neurenaissance. (Zimmermann führte in Freiburg ein Spezialbaubüro für Brauereien.) Baugesuch: 19. 7. 1901.

Kasernenstrasse

Nr. 21 Siehe *Laurenzenvorstadt* Nr. 48.

Kasinopark

Rechtwinklige Platzerweiterung an der Kreuzung Laurenzentorgasse/*Schlossplatz/Laurenzenvorstadt/Graben*. Vorplatz zum 1831 vollendeten, ursprünglich flachgedeckten Gesellschaftshaus Casino (Walmdach 1852; Lit. 1). Der Bau dient heute als Bezirksgericht. Um 1860 wurde die damals sternförmige Parkanlage (welche 1541–1806 als Friedhof gedient hatte) auch «Rosengarten» genannt (vgl. *Rosengartenweg*).

Lit. 1) *Kdm AG* I, S. 86–87 (Abb.).

8 **Denkmal** für Heinrich Zschokke
170 (1771–1848), in der Platzmitte. Bronzenes Standbild auf Sockel aus Vogesengranit, geschaffen 1893–1894 von Bildhauer Alfred Lanz (Biel; damals in Paris). Die Anregung, dem aus Magdeburg stammenden Dichter (seit 1807 Lehrer in Aarau, Gründer der Loge und Kulturgesellschaft) ein Denkmal zu setzen, ging 1881 vom Einwohnerverein Aarau aus, «fand aber bald allgemeinen schweizerischen Boden».

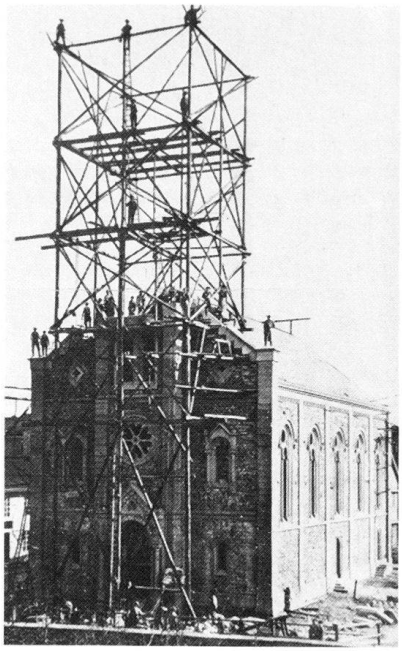
Lit. 1) *Aarau 1896*, S. 179. 2) *Aarau 1898*, S. 27–29, 54.

Kasinostrasse

Die Verbindung zwischen *Laurenzenvorstadt-Kasinopark* und *Bahnhofstrasse* hiess ursprünglich *St. Antonigässli*, auch St. Antonstrasse. Einen Akzent
171 setzte die Kirche St. Peter und Paul.

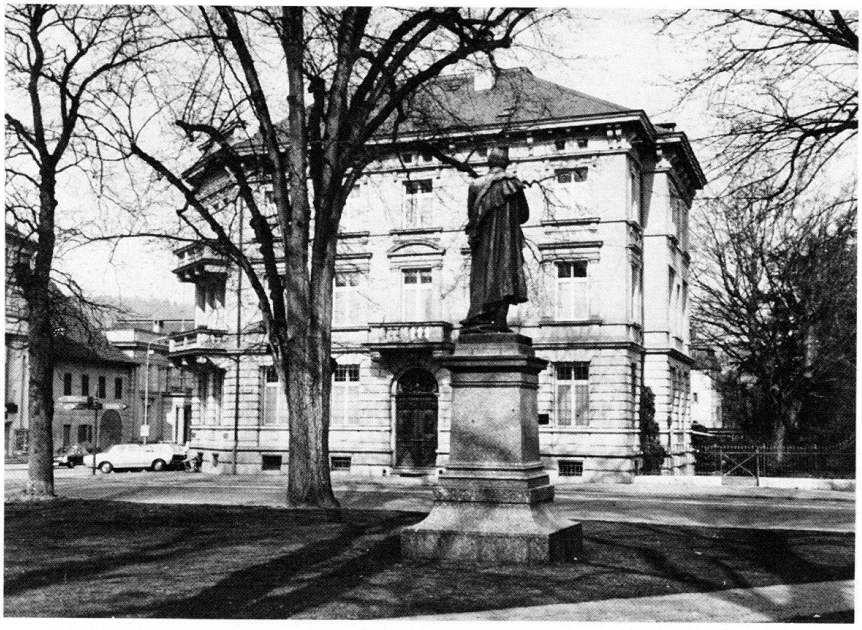
Nrn. 33–37 Ursprünglich spätklassizistische Wohnhauszeile, erbaut um 1870. Weitgehende Umbauten und Zusammenlegung der Häuser Nrn. 35 und 37 für Geschäfts- und Bürozwecke.

169



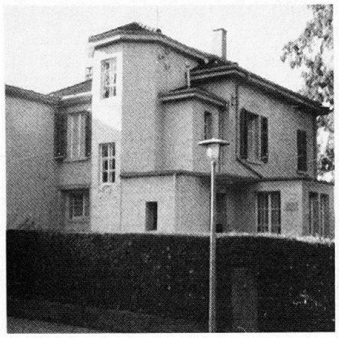
St. Peter und Paul. Ehemalige katholische Pfarrkirche, erbaut 1881–1882 von Wilhelm Tugginer für die katholische Kirchgemeinde Aarau. Seit der Kantonsgründung 1803 stand der Pfarrei der Chor der reformierten Stadtkirche für Gottesdienste zur Verfügung. Mit dem Kulturkampf und dem Übertritt der Mehrheit zum Altkatholizismus verloren die romtreuen Katholiken diese Gottesdienst-Möglichkeit. 1879 Bildung eines Baukomitees und Erwerb des Scherergutes an der Kasinostrasse. 1881
169 Baubeginn, 1882 Einsegnung des Rohbaues, 12. September 1886 Einweihung.

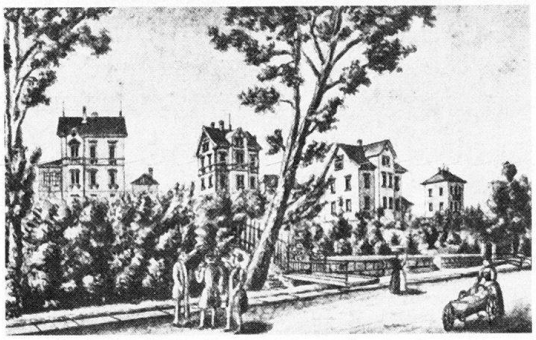
170



171

172

173 

174 

175

171 Einschiffige Hallenkirche in Formen
172 der italienischen Neurenaissance mit eingezogenem Chor und Frontturm. Altäre, Kanzel, Chorstühle und Orgelgehäuse von Altarbauer Theophil Klem (Colmar). Altarbilder von Joseph Balmer (Luzern). Fenster von Friedrich Berbig (Zürich). Ausmalung durch Eugen Steimer (Aarau). 1940 abgebrochen. Neue katholische Kirche an der Poststrasse, erbaut 1938–1940 von Werner Studer.
Lit. 1) Otto Mittler, *Katholische Kirchen des Bistums Basel.* Kanton Aargau, Olten 1937, S. 119–120 (Abb.). 2) *Aarau 1970,* S. 72 (Abb.). 3) *Aarauer Njbl. 1975,* S. 24 (Abb.). 4) *Aarau 1978,* S. 520, 690 (Abb.).

176 **Nr. 38** Lichtspieltheater mit Wohnungen, erbaut 1922–1923 von Karl Schneider für Georg Eberhardt. Erdgeschoss und erstes Obergeschoss sowie Kinosaal aus Eisenbeton, durch neuklassizistische Ornamente verkleidet. Baugesuch: 7. 7. 1922. Gegen den Bau eines Lichtspieltheaters erhoben die evangelische und die katholische Kirchgemeinde, deren Gotteshäuser in der Nähe standen, vergeblich Einspruch.

Kettenbrücke
Siehe *Aarebrücke.*

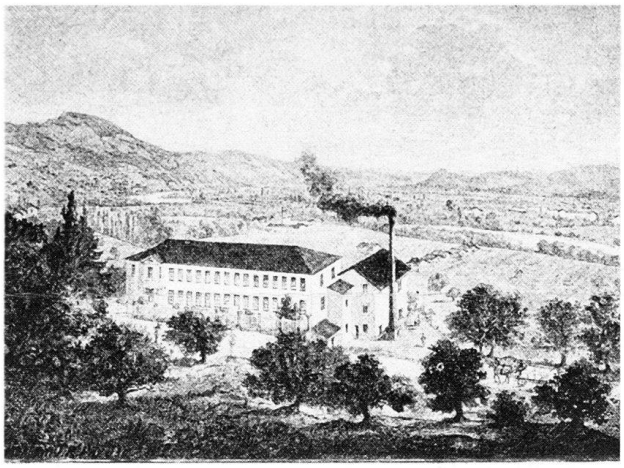
Kirchbergstrasse
Nr. 4 Siehe *Scheibenschachenstrasse* Nrn. 1–13.

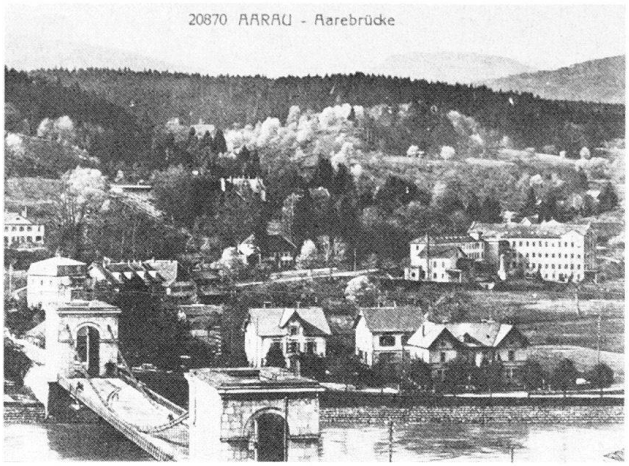
Konradstrasse
174 Die um 1870 angelegte Strasse erschliesst mit der nahen *Jurastrasse* ein einheitliches Villenquartier. Die Häuser mit ungeraden Nummern – in der Mehrzahl strenge Baukuben – entstan-
173 den um 1875 in klassizistischen Stilformen (z. B. Nr. 7). An der Einmündung in die *Obere Vorstadt* steht ein 1877 datierter, an der Ecke zum Siebenmannweg ein weiterer, wohl gleichzeitig er-
175 richteter steinerner **Brunnen.**

176

177

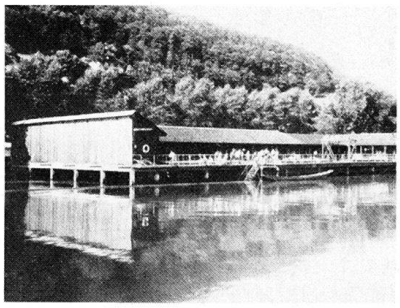
178

179 

180 

181

182

183 

Küttigerstrasse

180 Landstrasse vom nördlichen Aarebrükkenkopf nach Küttigen.

181 **Nr. 3** Ehemaliges Schützenhaus auf
182 der ehemaligen Aareinsel, heute Werkhof des Stadtbauamtes. Spätklassizistischer Bau mit übergiebelten Mittelrisaliten, erbaut um 1850–1860. Altes Werkhaus mit mächtigem Mansardgiebeldach, datiert 1788. Schuppen, Lagerhäuser, Spritzenturm, erbaut um 1900. Am Aareufer befand sich die 1868 er-
183 baute, geschlossene **Badanstalt** (Lit. 1), abgebrochen 1932.
Lit. 1) *Aarauer Njbl. 1933*, S. 39. 2) Erismann 1952 (Abb.).

179 **Nr. 42** Schuhfabrik. Filiale der Schö-
180 nenwerder Schuhfabriken von Carl Franz Bally. Erste Anlage erbaut um 1875. Viergeschossiger Erweiterungsbau mit starker Vertikalgliederung in Sichtbackstein, erbaut um 1900.

Kunsthausweg

Alte Fussgängerverbindung von der Stadt zum Distelberg. Hiess früher Renggersträsschen, die Fortsetzung heisst heute noch Renggerstrasse. Der Weg, der am 1973 eröffneten Kunsthaus vorbei ins Zelgliquartier führt, erhält
177 seinen Charakter durch ansprechende Heimatstilbauten.

Nr. 6 Chalet «Mis Heimeli», erbaut um 1900.

Nr. 8 Einfamilienhaus, erbaut 1908 von Karl Kress für Malermeister Gottfried Däster. Durch Doppelgiebel und Erker lebendig gestalteter Baukörper. Baugesuch: 12. 6. 1908.

Nr. 10 Wohnhaus unter T-förmigem Giebeldach, erbaut um 1900.

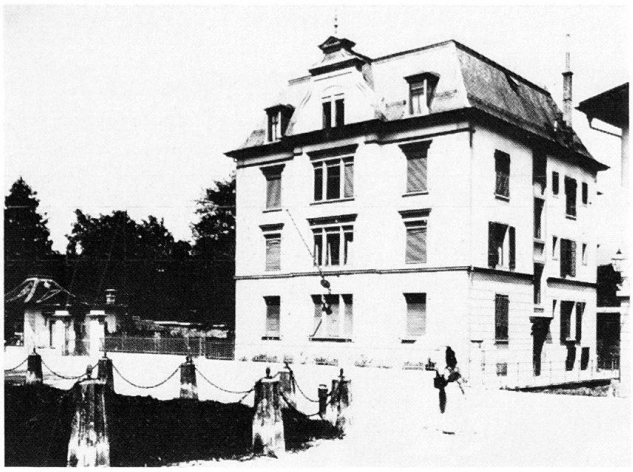
178 **Nr. 18** Einfamilienhaus mit tief gezogenem Krüppelwalmdach, erbaut vor 1920 von Emil Ackermann auf eigene Rechnung.

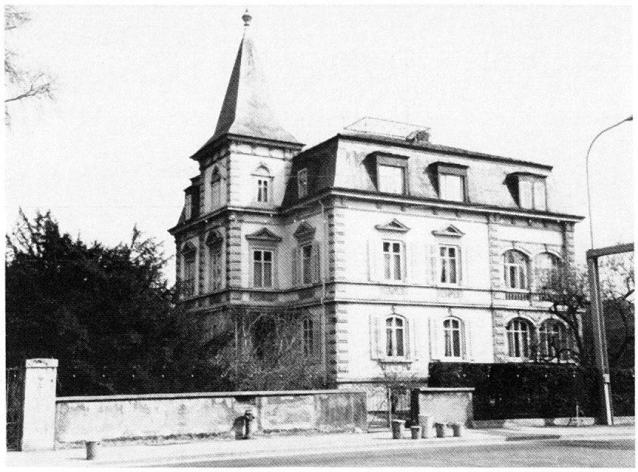
Nr. 24 an der Ecke *Pestalozzistrasse*. Kantonales Chemisches Laboratorium, erbaut 1913–1914 nach Plänen des Kantonalen Hochbauamtes. Baugesuch: 20. 12. 1912.
Lit. 1) *SB* 5 (1913), S. 175.

Laurenzenvorstadt

23 Teilstück der 1798 von Johann Daniel
40 Osterrieth (im Hinblick auf die Erhebung Aaraus zur helvetischen Hauptstadt) geplanten Erweiterung vor dem Laurenzentor. Gemäss dem Plan von
16 Osterrieth («Plan d'Arrondissement de la Ville d'Aarau») wurde die Laurenzenvorstadt als fast 20 Meter breite Repräsentationsstrasse angelegt und bis 1825 mit zwei ungleich langen Häuserreihen, den sogenannten «Neuen Häusern», bebaut. Etwas ausserhalb des helvetischen Regierungsviertels sah schon Osterrieth die Anlagen von Kaserne und Zeughaus vor. Siehe auch Kapitel 2. 1. 1.
Lit. 1) Ernst Zschokke, Die Laurenzenvorstadt in Aarau, in: *Aarauer Njbl.*

184

185 

186 

1932, S. 3–48. 2) *Kdm AG* I (1948), S. 113–128 (Abb.). Carl 1963, S. 56.

170 **Nr. 1** Ehemalige Aargauische Credit-
184 anstalt (heute Schweizerische Nationalbank), erbaut 1892, wohl unter dem Einfluss von Kantonsbaumeister Robert Ammann. Reichgestalteter Neurenaissancebau mit Eckabschrägung; Bossenverkleidung im Erdgeschoss. Wichtiger architektonischer Eckpfeiler an der Strassenkreuzung und Auftakt zur Laurenzenvorstadt. 1979 abgebrochen.

184 **Nr. 5** Herrschaftliche Villa, erbaut um 1865 auf dem Gelände des Schlossgartens (*Schlossplatz* Nr. 6). Stark gegliederter «malerischer» Baukörper mit Eckturm, in den Formen der Berliner Schinkelschule. Purifiziert 1950.

185 **Nr. 57** Mehrfamilienhaus, erbaut 1899 vom Baugeschäft M. Zschokke für den Weinhändler Manuel Vidiella-Tarats. Neubarockbau mit geschweiftem Giebel und ausgebautem Mansardwalmdach. Die Wohnungen waren schon von Anfang an mit Badezimmern versehen. Später diente das Haus zeitweise als amerikanisches Konsulat. Hofseitig befand sich eine Weinkellerei. Vidiella führte an der Kirchgasse eine «Spanische Weinhalle».

Nr. 89 Verwaltungsgebäude Sauerländer. Klassizistisches Walmdachhaus, erbaut 1831–1834 für den Buchhändler und -drucker Heinrich Remigius Sauerländer. Anbau der teilweise offenen Veranda mit jonischen Säulen, 1905 von Karl Kress für Oberst Karl Heinrich Remigius Sauerländer, welcher den Verlag 1872 übernommen hatte.

Lit. 1) *Kdm AG* I (1948), S. 126–127. 2) *Biographisches Lexikon Aargau* (1958), S. 654.

186 **Nr. 115** Zweifamilienhaus, erbaut 1898 von Kantonsbaumeister Robert Ammann. Reich dekorierter Neurenaissancebau mit Turm. Baugesuch: 30. 7. 1897.

187 **Nr. 48** Infanteriekaserne. **Hauptbau** erstellt 1845–1849 von Kaspar Joseph Jeuch (Baden) und Kantonsbaumeister Carl Rothpletz (Bauleitung) für den Kanton Aargau. Langgestreckter, symmetrisch konzipierter Trakt mit leicht erhöhten Seitenrisaliten, Fassaden vom Rundbogenstil der Münchner Schule
191 beeinflusst. Durchgehende Eingangshalle mit doppeltem Treppenaufgang. Durch Terrassenvorbauten und Dachausbauten 1931 stark beeinträchtigt. Ausführliche Beschreibung in Lit. 2.

188 Die hofseitigen **Stall- und Ökonomiege-**
190 **bäude** sowie die steinernen Pferdetränken entstanden 1848 und 1856, die **Reitschule** und die kantonale **Turnhalle** entlang dem Apfelhausenweg 1864–1865 (in westlicher Richtung erweitert 1903).

189 **Kavalleriekaserne** (Kasernenstr. 21) und **Stallungen,** erbaut 1877–1879. Kräftiger Baukörper im Rundbogenstil mit abgestuftem Giebel über dem Eingangsrisalit. Heute kant. Verwaltungsgebäude.

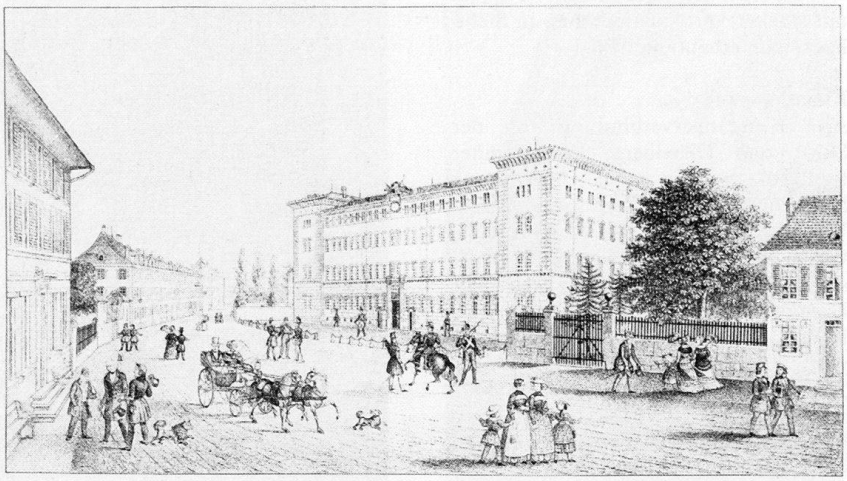
Lit. 1) Zschokke 1903, S. 331 (Abb.). 2) *Kdm AG* I (1948), S. 81–83 (Plan). 3) Carl 1963, S. 57.

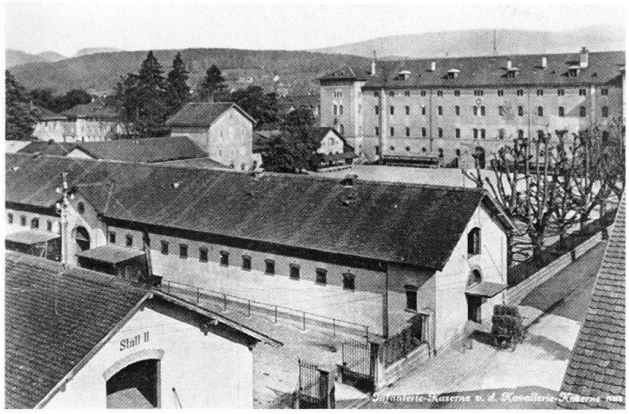
Transformatorenhäuschen, erbaut 1915–1916 als Tortürmchen zwischen Infanteriekaserne und Altem Zeughaus.

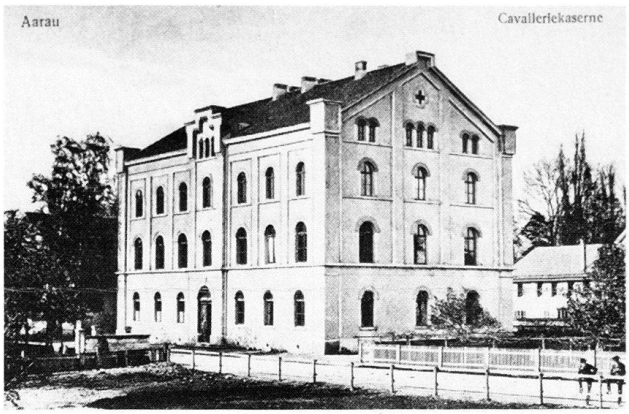
Nr. 62 Altes Zeughaus. Als bernisches Kornhaus erbaut 1775. Beim Umbau 1914 Neugestaltung der Eingangspartie mit monumentalem neubarockem Por-
193 tal nach Entwürfen von Karl Moser, nachdem ein Wettbewerb unter Schweizer Bildhauern keine befriedigenden Lösungen brachte. Das Portal mit dem von Bildhauer Hermann Haller geschaffenen Reiterrelief ist **Denkmal** für
194 General Hans Herzog, der 1870–1871 das Schweizer Heer befehligte. Othmarsinger Muschelsandstein mit Keimscher Lasurfarbe grau gestrichen. Moser hat auch «in zwei Rasenstücken mit Urnenschmuck eine Anlage zwischen dem Haus und den alten Bäumen der Allee eingerichtet. Und so haben wir zwar kein pompös hergerichtetes Standbild, dafür ein einmaliges Denkmal von gut schweizerischem Gepräge erhalten, das den Mann von 1870/71 im wahren Sinn ehrt» (Lit. 2).

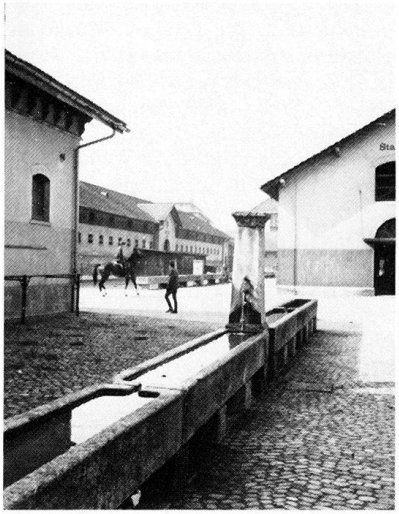
Lit. 1) *SBZ* 62 (1913), S. 93; 66 (1915), S. 291 (Abb.). 2) *Schweiz* 19 (1915), S. 712–713 (Abb.). 3) *Kdm AG* I (1948), S. 80, 82.

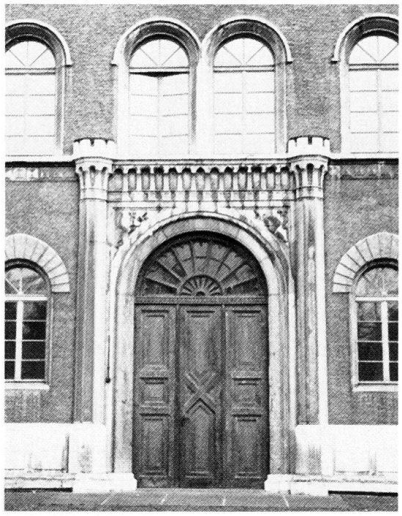
192 **Nr. 70** Ehemaliges Offiziershaus, erbaut 1904–1905 von Hugo Albertini. Bewegter Neubarock mit Jugendstilelementen (über die Traufhöhe gezogener Treppenhausrisalit mit Rundgiebel).

187 

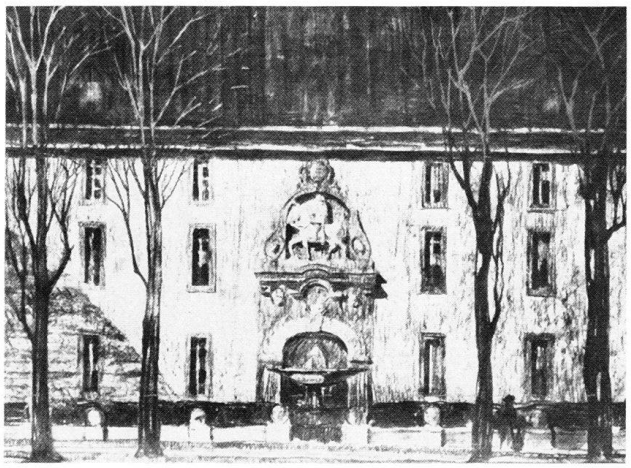
188


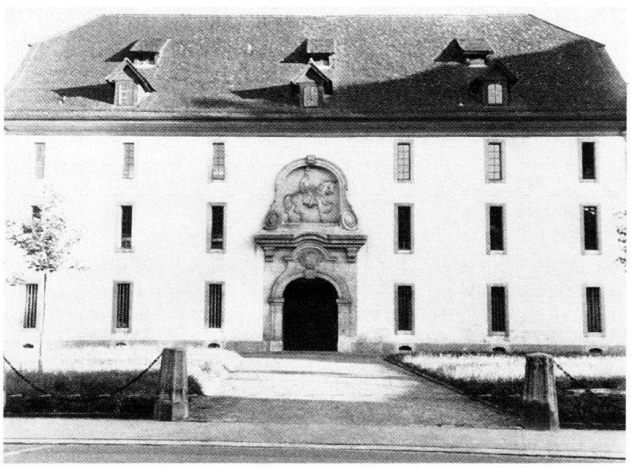
189


190


191


192

193


194


Lenzburgstrasse
Siehe *Buchserstrasse.*

Liebeggerweg
Kurzes Strassenstück im unteren Zelgliquartier, angelegt vor 1920 bis zur Höhe der damals noch nicht bestehenden Bergstrasse und mit den Einfamilienhäusern Nrn. 1–11 bebaut.
Nrn. 1 und **3** Einfamilienhäuser, erbaut 1912 nach Entwürfen von F. Gruber für Fr. Därwyler (Ausführung Baugeschäft R. Kaiser). Baugesuch: Februar 1912.
Nrn. 5 und **7** Einfamilienhäuser, kubische Walmdachbauten, erbaut wohl gleichzeitig wie die Nrn. 1 und 3.

Metzgergasse
Gassenzug aus der kyburgischen Gründerzeit im nördlichen Altstadtbereich. Trotz einzelner Neubauten hat sich der mittelalterliche Charakter bewahrt. Das Haus Nr. 2 ist in freier Form der historischen Umgebung angepasst.
Nr. 2 Wohn- und Bürogebäude mit Postfiliale. Zur Erlangung von Plänen für einen Neubau anstelle des alten
33 Kaufhauses schrieb der Gemeinderat 1916 einen Wettbewerb aus. Preise: 2. Karl und Albert Schneider sowie Adolf und Emil Schäfer; 3. Bracher & Widmer (Bern) und Karl Kress. Zum Pro-
34 jekt Schäfer, das schliesslich 1921 zur
195 Ausführung kam, bemerkte das Preisgericht: «Das Äussere des Gebäudes zeigt eine ausserordentlich reizvolle künstlerische Durchbildung. Besonders hervorzuheben ist die günstige Abhebung des Wohngeschosses von den Bureaugeschossen. In der verhältnismässig engen Strasse muss der hohe Giebel von bedeutender Wirkung sein.» Markanter hoher Bau mit Giebelfassade zur Laurenzentorgasse. Siehe auch Kap. 2.5.

Lit. 1) *SBZ* 67 (1916), S. 91, 187, 212, 259–262 (Abb.).

Meyer'sche Promenade
Siehe *Hungerberg*.

Mühlegässli
In der Altstadt, parallel zum ehemaligen Graben (*Schlossplatz*) verlaufend. Noch heute vom offenen Stadtbach ge-
196 prägt, der die Räder der **Mittleren Mühle** antrieb (abgebrochen). Zwischen Mühle- und Ochsengässli (Ochsengässli Nr. 7) Brauerei Gebr. Ryniker, erbaut 1897–1898, später von der Salmenbrauerei Rheinfelden übernommen. Baugesuch: 12. 11. 1897. 1916 verschiedene Umbauten; heute Mehrzweckbau.

Mühlemattstrasse
Das Gelände östlich des *Zollrains* hiess Mühlematt. Nach 1900 Ausbau der Strasse, vor allem 1913 (mit angeschüttetem Aushubmaterial des Hauptpostgebäudes). 1935 Verlängerung bis zur *Tellistrasse*.
Lit. 1) Erismann 1957, S. 44.
197 **Nrn. 50, 54** Fabriken der Zwirnerei
198 und Färberei Hunziker. Zwei gleiche,
151 im Gegensatz zu den Fabriken Feer & Cie (*Hammer* Nrn. 39, 47) aber parallel zur Aare angeordnete Gebäude. Erbaut 1828–1829 für Baumwollverleger und Stadtammann Johann Georg Hunziker. Gleichzeitig mit diesen gemauerten fünfgeschossigen Fabriken «samt Wasserwerk mit einem Wasserrad» wurde auch das kleine Nebengebäude erstellt. Färberei im westlichen Hauptbau, Spulerei und Zwirnerei im östlichen Bau. Fabrikkamin über quadratischem Grundriss. 1877 Einbau von Arbeiterwohnungen in der aufgegebenen Färberei. Heute im Besitz der Wolframwerke AG.
Lit. 1) W. Zschokke 1981, S. 41–42, 54 (Abb.).

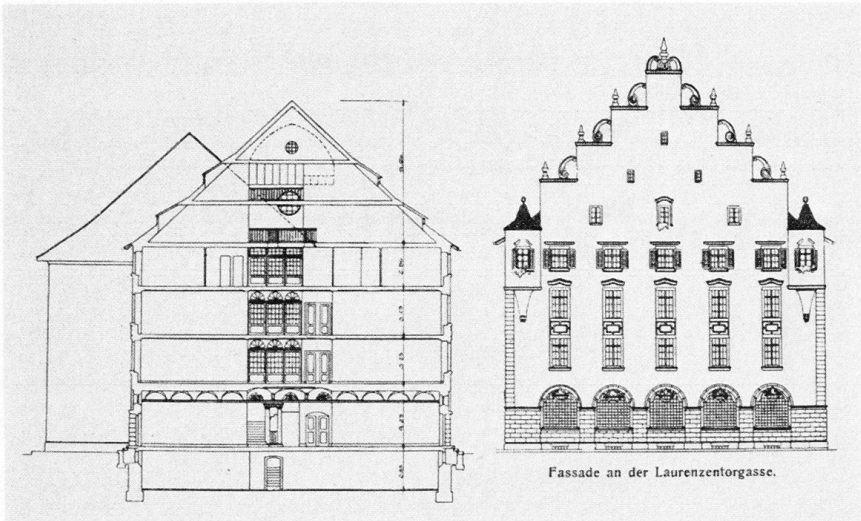
Neue Häuser
Siehe *Laurenzenvorstadt*.

Neues Quartier
Allgemeine Bezeichnung der etwas höher gelegenen Stadterweiterung südlich der Bahnanlagen (siehe *Jurastrasse, Konradstrasse, Augustin Keller-Strasse*): «meist aus Familienhäusern bestehend, daher ohne Geschäftsverkehr» (Lit. 1).
Lit. 1) *Aarau 1898*, S. 8.

Neugutstrasse
Siehe *Westallee*.

Oberer Turm und **Obertor**
Markantester Teil der Aarauer Stadtbefestigung. Der Obere Turm, dessen Bestand auf die Stadtgründung im 13. Jahrhundert zurückgeht, dürfte seine heutige Höhe anfangs des 16. Jahrhunderts erreicht haben. 1868 erhielt er eine neue Kupferkugel mit Windfahne. Im Zusammenhang mit der bereits 1897 von Stadtbaumeister Alfred Hassler geplanten Torerweiterung entstanden um 1901 und 1905 Umbaupläne für Turm- und Toranlage sowie deren Umgebung. Hassler entwarf 1901 einen Torbogen mit einer lichten Weite von 7,40 m (anstelle der alten Öffnung von 2,85 m) sowie eine an den Oberen Turm angebaute Badanstalt, die gesamte Anlage in deutscher Neurenaissance (siehe Kapitel 2.5). Auf die Vorschläge von Karl
31 Moser (1900) und Hassler folgten
32 1905–1906 Projekte von Emil Schäfer, Karl Schneider und Adolf Weibel. 1925 wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben; 1. Preis für E. Schäfer. Ausgeführt wurde das Torhaus 1928 unter Berücksichtigung der Ideen des drittprämierten Projektes von Emil Wessner. Das Wandbild an der Torinnenseite mit dem Auszug der Soldaten 1914 schuf Emil Maurer (Durch spätere Bogenerhöhung beschnitten und verändert. Die ursprüng-

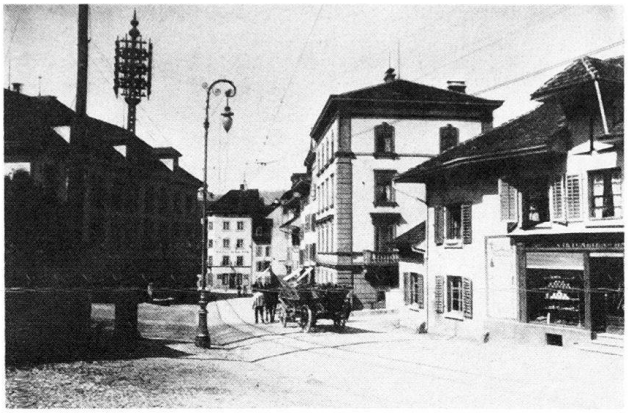
195

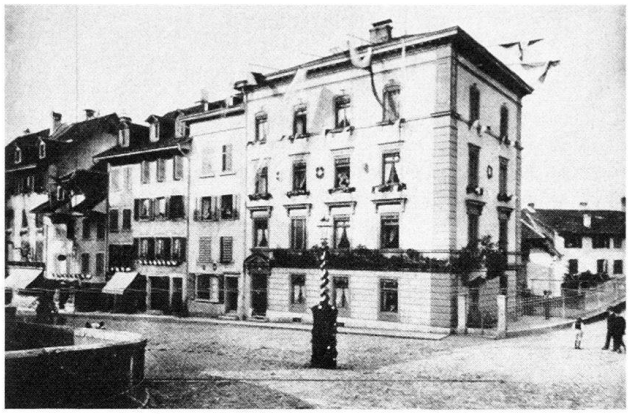


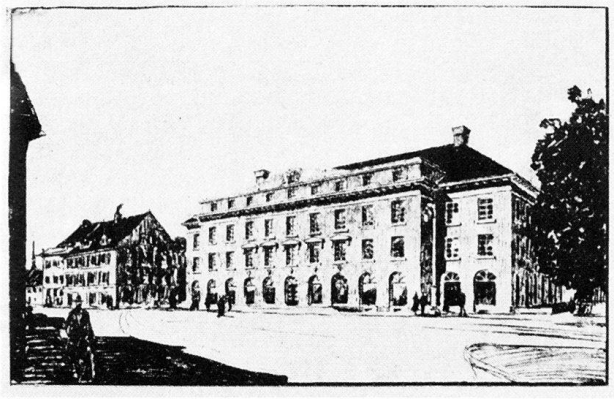
196

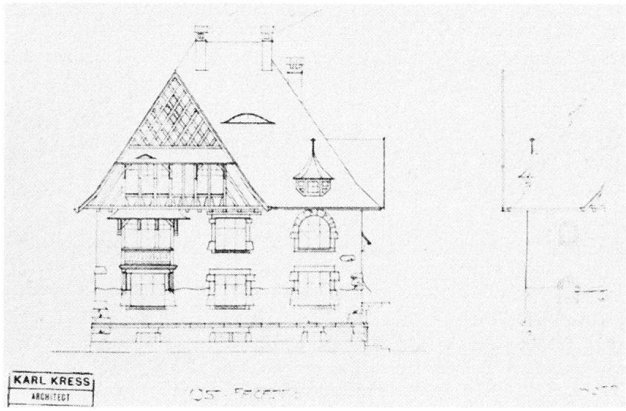
197

198

199 

200 

201 

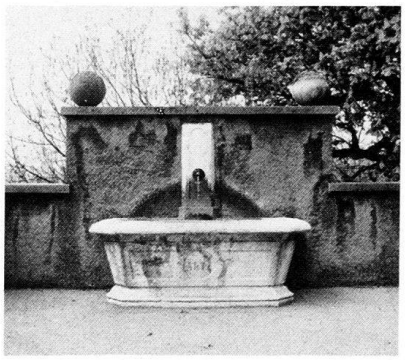
202 

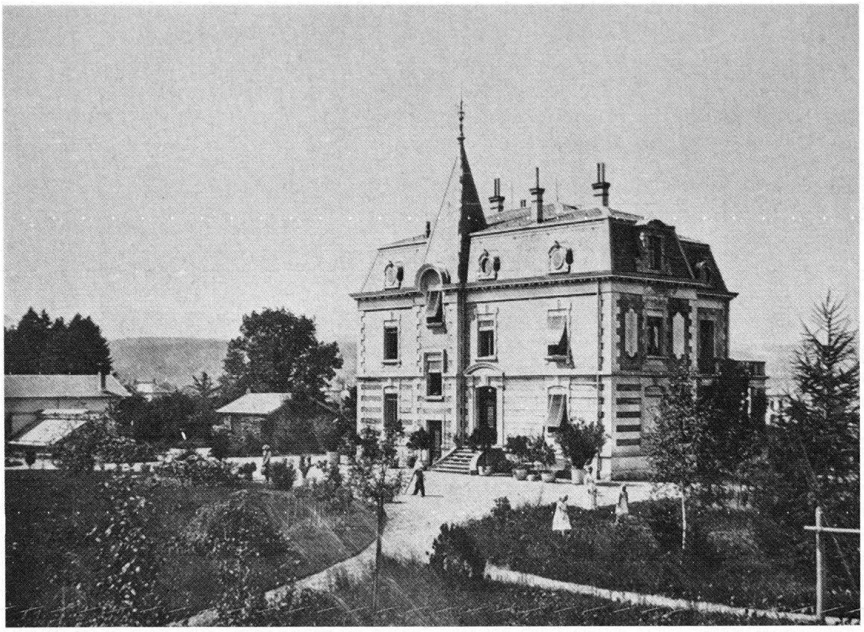
lich weinende Frau neben dem Torbogen winkt nun zum Abschied.)
Lit. 1) *SBZ* 37 (1901), S. 214–215 (Abb.); 46 (1905), S. 178; 86 (1925), S. 58–61, 72–75; 90 (1927), S. 277. 2) *Schützenfest Aarau 1924*, S. 61 (Abb. der Wandmalerei). 3) E. Zschokke, in: *Aarauer Njbl. 1936*, S. 51–59. 4) *Kdm AG* I (1948), S. 26–30.

Obere Vorstadt
Fortsetzung der aus dem 14. Jahrhundert stammenden Vorstadt vor dem Obertor (siehe *Vordere* und *Hintere*
200 *Vorstadt*). Typische mittelalterliche Zeilenbebauung am *Stadtbach*, welche durch das Verwaltungsgebäude Nr. 37 und den Abbruch der Häuser Nrn. 1–13 in ihrer Kleinräumigkeit gesprengt worden ist. Nr. 1 war die «Bayrische Bierhalle» und Nr. 13 ein historistischer
199 Kopfbau aus der Zeit um 1850–1860, in
200 dem vorübergehend das Ethnologische Gewerbemuseum untergebracht war.
Nr. 37 Verwaltungsgebäude des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes, erbaut 1924–1925 von Louis Marcel Daxelhoffer (Bern) für die Einwohnergemeinde Aarau. Wettbewerbsausschreibung 1921. Preise: 1. Fritz Widmer (Bern); 2. Alfred Gradmann; 3. Saager & Frey mit A. Mützenberg (Biel); 4. R. Ammann (Firma Ammann & von Senger). Ausführung durch Daxelhoffer auf Grund der Pläne von Fritz Widmer (Bern). «Daxelhoffers einfachste
201 und reinste Schöpfung . . ., eine klare, logische Durchdringung zweier Kuben . . . Was an plastischen Motiven da ist, tritt so sehr in die Ebene der Frontfläche zurück, dass es nur als leise lebendes Begleitmotiv empfunden wird» (Lit. 2).
Lit. 1) *SBZ* 78 (1921), S. 62, 242, 281; 79 (1922), S. 32–36 (Abb.). 2) *Architektur-Werke und Innen-Ausstattungen Widmer & Daxelhoffer*, 1927, S. 11, 42.
Nr. 26 Wohnhaus, innerhalb der mittelalterlichen Häuserzeile, erbaut 1906 von Karl August Rothpletz für Andreas Bircher. Durch versetzte Treppenhausfenster ist geschickt der Eindruck einer zu breiten Strassenfassade gegenüber den schmäleren Nachbarhäusern vermieden. Baugesuch: 12. 4. 1906.

Oberholz
Siehe *Oberholzstrasse*.

Oberholzstrasse
Fortsetzung des *Rains* in Richtung Oberholz, der Waldung im südwestlichen Gemeindegebiet. Alter Weg zu den städtischen Steinbrüchen, zu dem schon vor 1870 bestehenden Pulverhaus sowie zu den Aussichtspunkten Hasenberg, Meiselplatz und *Echolinde*. An der Strasse zur Echolinde Spülreservoir für die Hauptkanalisation der Stadt Aarau. Entlang der Strasse gestreute Villenbebauung um 1900. Bei der Einmündung in die Schönenwerderstrasse
203 **Wandbrunnen,** datiert 1877. Siehe auch *Bronner'sche Promenade*.
Nr. 15 Einfamilienhaus, erbaut 1898–1899 vom Baugeschäft M. Zschokke für Barbara Walter-Schatzmann auf der Burg. Betont grobe Eckquaderung. Baugesuch: 2. 9. 1898.
202 **Nr. 21** Einfamilienhaus, erbaut 1907–1908 von Karl Kress für Professor Albert Tschopp. Typischer Vertreter des damaligen Landhausstiles mit Steildach und Fachwerkgiebel. Baugesuch: 4. 10. 1907.
Nr. 27 Villa Schuh. Das 1890 entstandene Einfamilienhaus wurde 1916 von Adolf Schäfer umgebaut und aufgestockt.
Lit. 1) *Schäfer & Cie*, S. 28–29.
Nr. 28 Einfamilienhaus, erbaut 1908 vom Baugeschäft M. Zschokke für H. Stapfer-Gronmeyer. Baugesuch: 16. 4. 1908.
Reservoir unterhalb der *Echolinde*, erbaut 1899–1900 von der Gemeinde

203 

204 

Aarau. Fassungsvermögen 1000 m³. Das durch den Stollen Gönhard zugeführte Frischwasser wird durch zwei Kolbenpumpen in der Oberen Mühle (siehe *Bahnhofstrasse* Nr. 5) ins Reservoir gepumpt.

Ochsengässli

Nr. 7 Siehe *Mühlegässli.*

Parkweg

204 Nr. 9 Villa Olinda, erbaut 1875 für den international tätigen Handelsmann Edwin Frey-Bolley. Er «erwarb 1874 von der Erbschaft Herzog-Herosé ein umfangreiches Gut von 35 Jucharten Ackerland, Garten und Scheuern und errichtete darauf eine grosse Villa, die er nach dem Namen einer brasilianischen Stadt Villa Olinda benannte». Später durch den Fabrikanten Hermann Kummler-Sauerländer erworben, welcher 1913 von Emil Wassmer einen Erker anbauen liess. Baugesuch: 30. 8. 1913. Neubarocker Bau mit Treppenhausturm und ausgebautem Mansardwalmdach.

Lit. 1) R. Oehler, *Die Frey von Aarau,* Aarau 1949, S. 182.

Pestalozzistrasse

Um 1900 westlich des Friedhofs angelegt.

Lit. 1) W. Doebeli in: *Aarauer Njbl. 1969,* S. 61–65.

Nrn. 3 und **5** Zwei Einfamilienhäuser, wohl vom gleichen Architekten um 1905 erbaut; Nr. 5 mit hohem ausge-
205 bauten Fusswalmdach, Kniestock als Fachwerk ausgebildet.

206 **Nrn. 25–41,** *Stapferstrasse* Nr. 1 und *Rütliweg* Nrn. 2–14. Wohnkolonie Zelgli, erbaut 1921–1922 von Tschumper & Wessner für die Wohnbaugenossenschaft Aarau. Einheitliche, teilweise in Reihenbauweise erstellte Siedlung mit Vier- und Fünfzimmerwohnungen. Baugesuch: 11. 6. 1921.

Nr. 4 Einfamilienhaus, erbaut 1902 für Werkführer Heinrich Amsler-Baumann. Arbeiterhaus-Typus mit ausgebautem Krüppelwalmdach. Baugesuch: 2. 5. 1902.

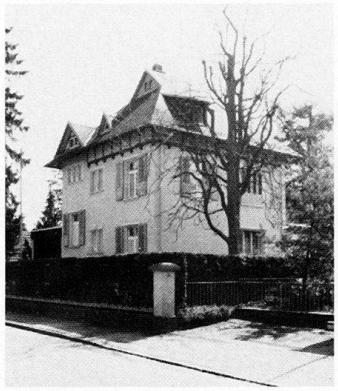
30 **Zelglischulhaus** und **Turnhalle.** Wett-
42 bewerbsausschreibung 1907 durch den Gemeinderat «für ein Bezirksschulgebäude und eine Turnhalle mit Spiel- und Turnplatz in Aarau». Preise: 1. Bracher & Widmer mit L. M. Daxelhoffer (Bern); 2. Jacques Kehrer (Zürich); 3. Gebrüder Pfister (Zürich); 3. Rudolf Müller & Max Hinder (Zürich). Das Preisgericht lobte die «zwanglos und organisch» entwickelte Architektur des erstprämierten, 1909–1911 ausge-
209 führten Projekts. Barock konzipierter Hauptbau mit Mitteltrakt und Seiten-
213 flügeln. Ein Torhaus verbindet das Schulhaus mit dem in der Hanglinie er-
211 stellten Turnhallentrakt entlang der
212 *Schanzmättelistrasse.* Die winkelförmi-
208 ge Anlage umschliesst den terrassierten Turnplatz. Auf der Südwestseite des Schulgebäudes wurden gleichzeitig er-
214 stellt: **Transformatorenhaus**, ummauer-
210 ter **Schulgarten** sowie **Brunnen** in
207 Mauernische.

Lit. 1) *SBZ* 49 (1907), S. 15, 226; 50 (1907), S. 158, 182, 285, 301–305 (Abb.), 317–322 (Abb.). 2) Martha Reimann, *Festschrift zur Einweihung des Zelglischulhauses,* Aarau 1911 (Abb.). 3) Samuel Döbeli, Der Schulgarten der Bezirksschulen Aarau (mit Plan). Anhang zum *Bericht über die Städt. Schulen Aarau 1912/13.* 4) Baudin 1917, S. 129–139 (Pläne und Abb.). 5) *Architektur-Werke und Innen-Ausstattungen Widmer & Daxelhoffer,* 1927, S. 9–10, 39–40 (Abb.). 6) Erismann 1965, S. 26–28. 7) *KFS* I (1971), S. 26. 8) *Aarau 1978,* S. 545.

Poststrasse

Als Poststrasse wird auf dem Stadtplan von 1921 die winkelförmige Strasse zwischen Postgebäude und Zeughausstrasse bezeichnet. Heute verbindet die Poststrasse die *Bahnhofstrasse* mit der *Laurenzenvorstadt.* Zur Kath. Kirche vgl. *Kasinostrasse.*

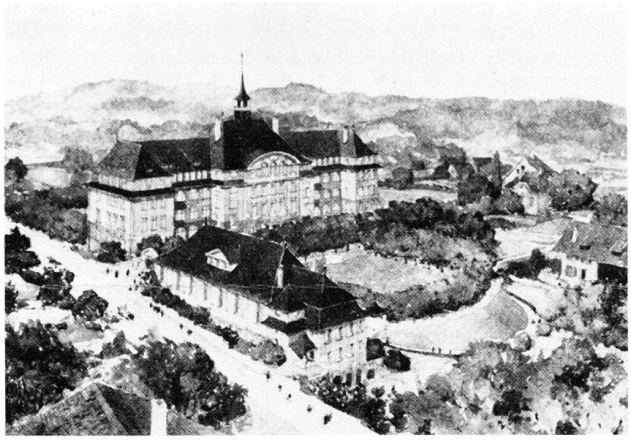
Nr. 17 Ehemalige Feer'sche Seidenbandfabrik. Erbaut nach 1808 für Johann Rudolf Meyer (1768–1825), welcher zum Betrieb der Fabrik ein kompliziertes System von Wasserstollen anlegen liess. 1829 von Friedrich Feer erworben. Nach dem Grossrat-Beschluss 1886, «aus dem Vermögen des ehemaligen Chorherrenstift Zurzach» ein staatliches Kosthaus für Kantonsschüler zu
215 errichten, Ankauf des Fabrikgebäudes
216 samt Parkgelände 1888 und Einrichtung

205 

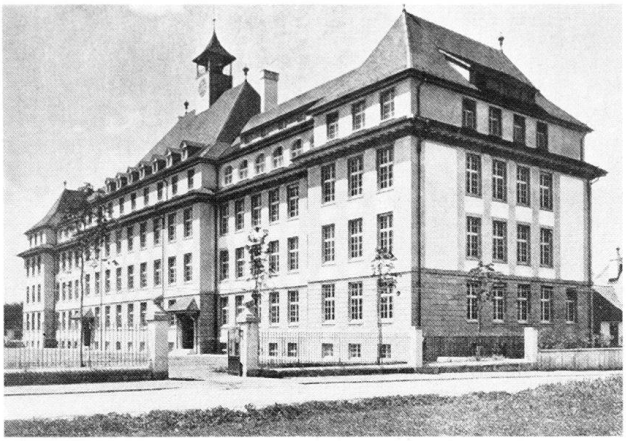
206

207

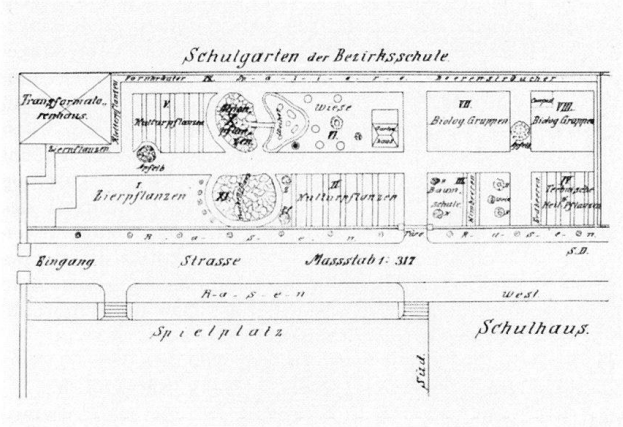
208



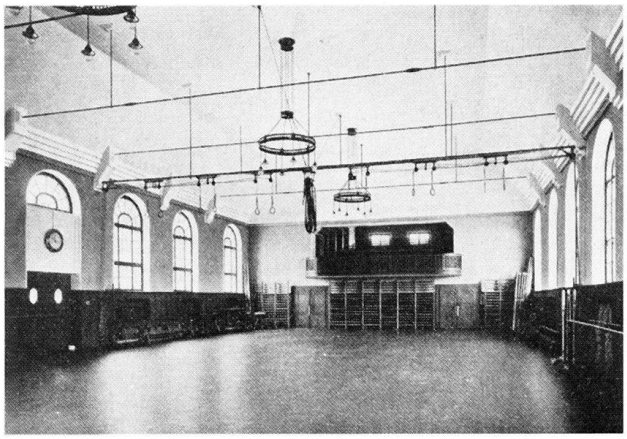
209



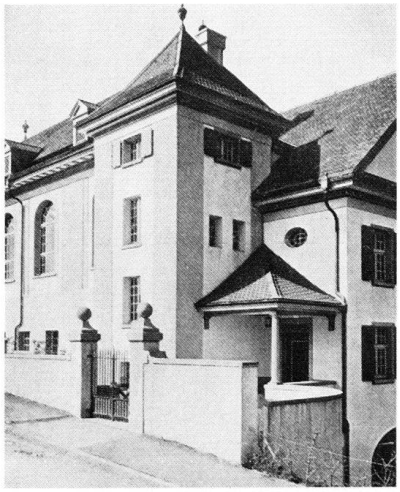
210



211

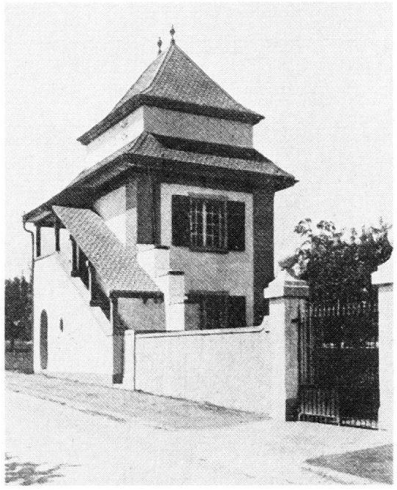


212

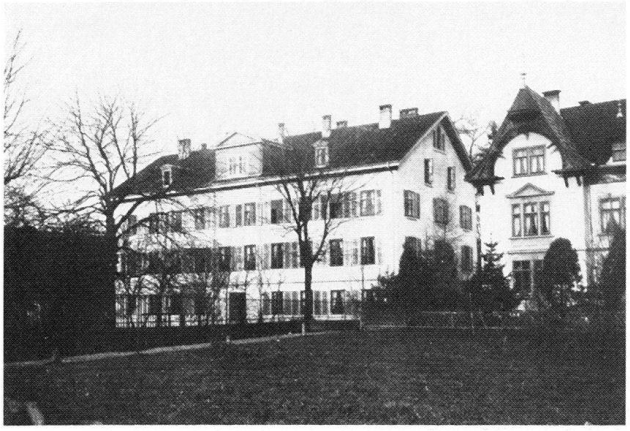


213

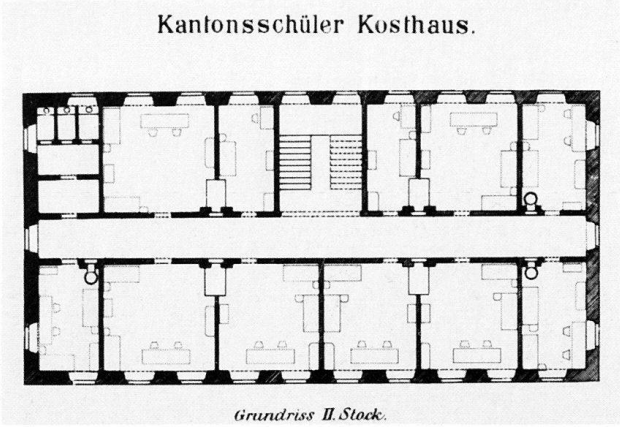
214



215



216



von Arbeits-, Speise- und Schlafräumen. Einfacher klassizistischer Fabrikbau. Heute Sitz des kantonalen Polizeikommandos.
Lit. 1) Das staatliche Kosthaus für Kantonsschüler in Aarau. Anhang zum *Programm der Aargauischen Kantonsschule*, Aarau 1890 (mit Plänen). 2) *Kdm AG* I (1948), S. 121–122. 3) *Biographisches Lexikon Aargau* (1958), S. 542.

Rain

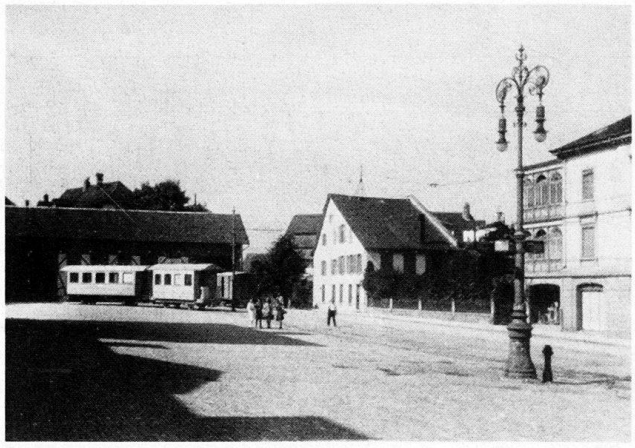
30 Alte Ausfallstrasse von der *Vorderen Vorstadt Richtung* Schönenwerd. Die teilweise erhaltene vorstädtische Bebauung mit barockem Gepräge endete um 1800 bei der Schanz. An Stelle des Kunsthauses (erbaut 1973) stand die
217 Tramremise. Vor dem Rathaus befand sich die Station «Rathausplatz» der elektrischen Schmalspurbahnen nach Schöftland (seit 1901) und nach Reinach (seit 1904).
219 **Nr. 39** Mehrfamilienhaus, ehemals mit Huf- und Wagenschmiede, erbaut 1911 von Adolf Schenker-Gaiser für J. Mollet-Fäs. Heimatstil mit Details des ausklingenden Jugendstils. Baugesuch: 11. 8. 1911.
218 **Nrn. 42, 44** Glockengiesserei Rüetschi AG, Verwaltungsgebäude und Giesse-
11 rei. Mehrfach umgebaute und erweiter-
12 te Baugruppe. Jakob Rüetschi über-
221 nahm 1824 den bereits bestehenden Betrieb. 1898 Neubau der Giesserei mit in-
220 teressanter Aufzugsvorrichtung (Baugesuch: 27. 5. 1898). Das Verwaltungsgebäude (Nr. 42) erhielt wohl gleichzeitig den bemerkenswerten Treppenturm mit auskragendem Fachwerkgeschoss. 1971 Abbruch des letzten holzgeheizten Giessofens. In der Giesserei Rüetschi, die bis in die 1870er Jahre auch Geschütze herstellte, entstanden viele bekannte Kirchengeläute im In- und Ausland, aber auch zahlreiche Denkmalplastiken (u. a. Erlach-Denkmal in Bern). Aarauer Glocken mit Jugendstildekorationen wurden z. B. geliefert: 1901 für die Pauluskirche, Basel, 1903 für die reformierte Kirche Weinfelden, 1904 für die Pauluskirche Bern, 1910 für die reformierte Kirche Romanshorn.
Lit. 1) *Schweiz* 5 (1901), S. 163. 2) *H. Rüetschi Glockengiesserei Aarau-Zürich*. Verzeichnis nach Tonarten geordnet. 1911. 3) *Aarau 1923*, S. 54–55 (Abb.). 4) *Aarau 1956*, S. 25–30. 5) *Biographisches Lexikon Aargau* (1958), S. 645. 6) *Aarauer Njbl. 1972*, S. 80 (Abb. Holzofen). 7) *Aarau 1978*, S. 572.

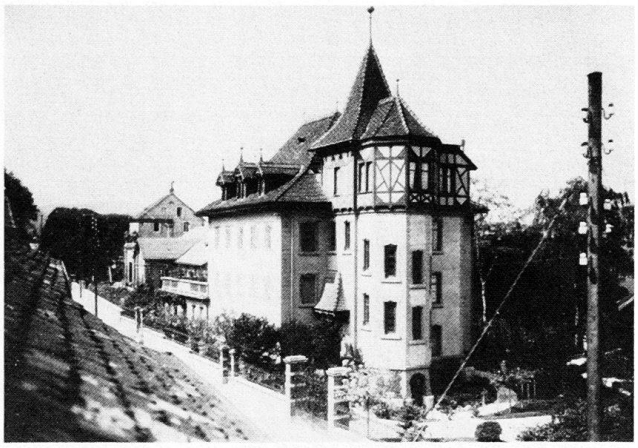
Rathausgarten

39 Parkanlage, die das Regierungsgebäude und den Grossratsaal-Bau umschliesst und «eben wegen seiner ungekünstelten Anlage der ‹englische Garten› heisst» (1898). Ursprünglich als botanischer Garten konzipiert. Bemerkenswerte Grünanlage, «abwechselnd mit Rasenplätzen, Gebüschen und herrlichen Baumreihen» (1898). Auf der Westseite **Denkmal** für den Politiker Augustin Keller (1805–1883), mit Büste von Bildhauer Meyer (Liestal). Auf der
10 Ostseite **Denkmal** für Bundesrat Emil Welti (1825–1899), mit Eisenbüste, 1902 von Hans Jakob Graf, Professor am Polytechnikum in Zürich, Gewinner des Denkmalwettbewerbs 1901; gegossen von H. Rütschi, Aarau.
Lit. 1) *Aarau 1898*, S. 11, 27 (Abb.).

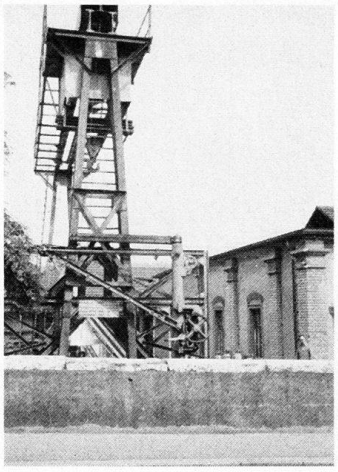
Rathausgasse

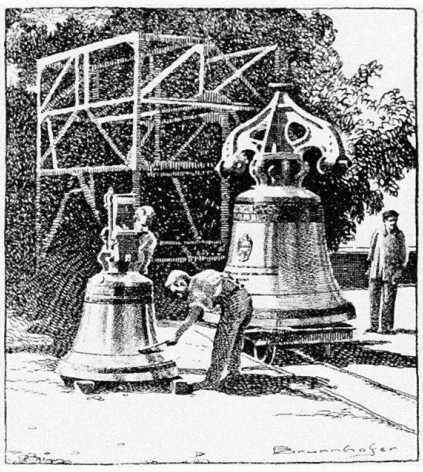
39 Hauptgasse der Altstadt, bildet mit der Kirch- und Kronengasse das Strassenkreuz der kyburgischen Stadtanlage. 1905 wird der Gassenzug dem «angewachsenen Verkehr entsprechend umgestellt . . . Es ist zu hoffen, dass dies in einer Weise geschieht, die den alten Charakter der malerischen Strasse nicht allzusehr verändert» (Lit. 1): Eindolung des Stadtbaches und Entfernung des Gerechtigkeitsbrunnens (Wiederaufstellung auf dem Kirchplatz 1924). Be-
222 herrscht wird die Rathausgasse vom Treppengiebel des 1856–1857 umgebauten Rathauses (Nr. 1).
Lit. 1) *SBZ* 46 (1905), S. 155. 2) *Kdm AG* I (1948), S. 38–39 (Abb.), 90–96.
Nr. 1 Rathaus. Erweiterung eines mit-

217


218


219

220


221


222

223

telalterlichen Wehrturms mit etappenreicher Baugeschichte, die bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht. Die heutige Gestalt geht auf Um- und Erweiterungsbauten von 1856–1857, nach Plänen von Kantonsbaumeister Ferdinand Karl Rothpletz zurück: Erweiterung
223 nach Osten in der Breite zweier Bürgerhäuser, auf der Stadtseite spätklassizistische Fassaden mit repräsentativem Treppengiebel (Neubemalung 1911, Veränderungen am Giebel 1952). 1886–1889 Innenumbau, u. a. des Treppenhauses, Renovation der beiden gotischen Stuben, Ausstattung des Stadtratsaales. Siehe Kap. 2.5.
Lit. 1) *Kdm AG* I, S. 56–67 (Abb.). 2) Felder 1968, S. 16.

Rathausplatz
Seit 1978 Aargauerplatz, siehe *Rain* und *Vordere Vorstadt.*

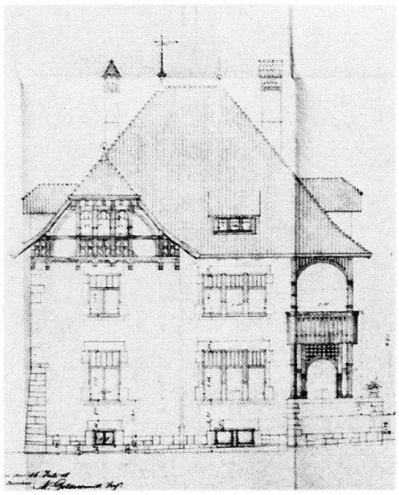
Rauchensteinstrasse
Nach dem Philologen Rudolf Rauchenstein benannter Strassenzug auf dem Gelände des ehemaligen Rössli-Gutes; um 1900 angelegt und mit Villen bebaut. Nach 1910 Ausbau der *Hunziker-* und *Rössligutstrasse.*
224 **Nr. 8** Einfamilienhaus, erbaut 1908
225 von A. Stamm für Ingenieur H. Goldschmid. Walmdachhaus mit geometrisierten Fachwerkgiebeln. Baugesuch: 16. 7. 1908.
Nr. 10 Einfamilienhaus, erbaut 1914 von Karl Schneider für P. Hoffmann. Einfacher Baukörper mit neubarocken Details. Baugesuch: 20. 3. 1914.
Nr. 12 Einfamilienhaus, anstelle des Rössligutes erbaut 1908–1909 vom Baugeschäft M. Zschokke für Prof. Johann Otti-Roth. Neubarock mit ausgebautem Mansarddach. Baugesuch: 31. 12. 1908.

Regierungsplatz
Seit 1978 Aargauerplatz. Siehe *Vordere Vorstadt.*

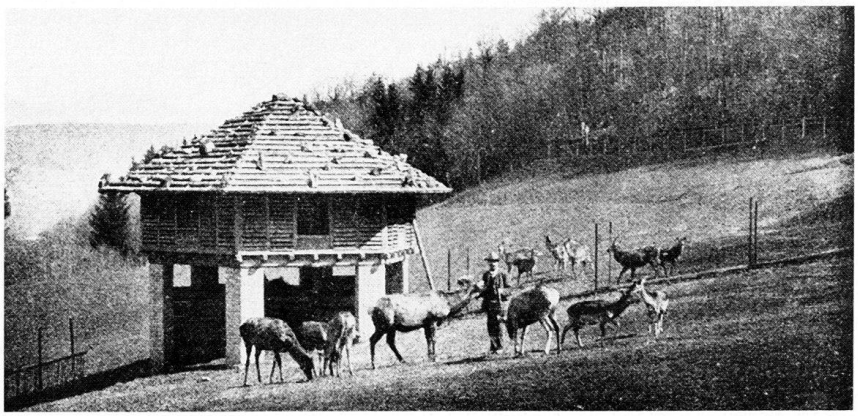
Renggersträsschen
Siehe *Kunsthausweg.*

Rössligutstrasse
Siehe *Rauchensteinstrasse.*

Roggenhausen
Abschluss der *Bronner'schen Promenade,* die oberhalb der Schanz beginnt und sich über den Felsen des Hasenberges durch das Oberholz zieht. **Tierpark.** 1903 Gründung eines Wildparkkomitees auf privater Basis, mit dem Ziel, die seit den 1890er Jahren bestehende Anlage im Roggenhausentälchen zu er-
226 weitern. Bau der pavillonartigen Unterstände für Rot- und Damhirsche. 1904 Wiedereröffnung. «Beliebter Ausflugspunkt für Schulen und Vereine» (Lit. 1).
Lit. 1) *Aarau 1898,* S. 32. 2) *Aarau 1908,* S. 28–29 (Abb.). 3) P. Stoeckli, in: *Aarauer Njbl. 1969,* S. 39–45. 4) E. Wehrli in: *Aarauer Njbl. 1979,* S. 27–41.

224 

225

226 

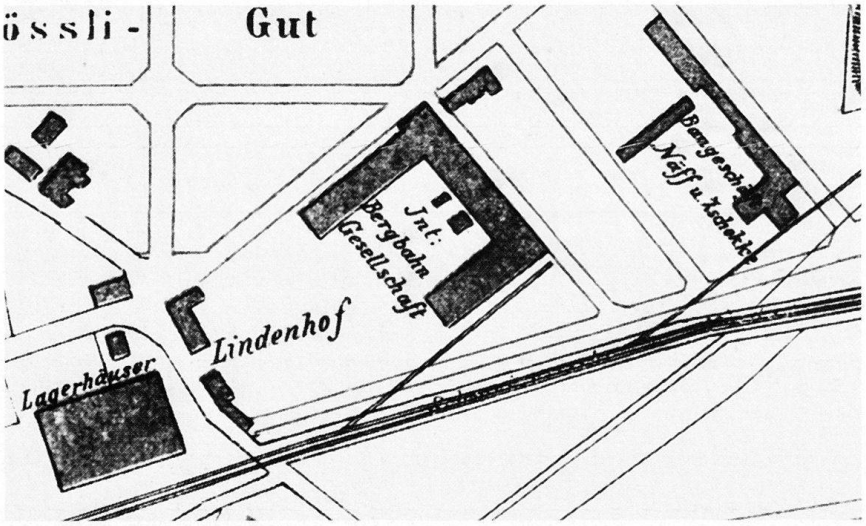
Rohrerstrasse

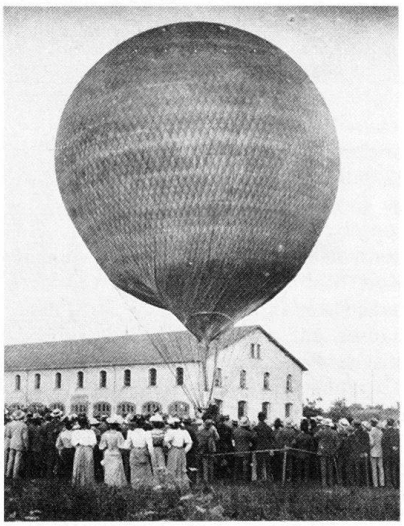
41 Um 1850 geradliniger Strassenzug entlang der südöstlichen Grenze des Rössligutes. Zwischen der Strasse und dem Bahnareal entstanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf dem Gelände des ehemaligen Lindenhofes grosse Fabrikbauten mit Geleiseanschluss (Nrn. 12 und 24). Die Zeughausbauten nördlich der Strasse wurden 1933 erstellt. Siehe auch *Buchserstrasse*, Lagerhäuser der Zentralschweiz.

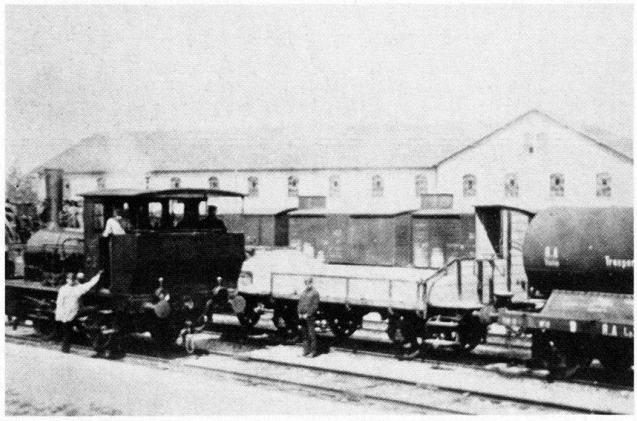
233 **Nr. 17** Zeughaus, erbaut 1917 (Plan mit Ansicht signiert P. Rg. Zürich). Langgezogener Walmdachbau mit Vertikalgliederung. Baugesuch: 5. 4. 1917.

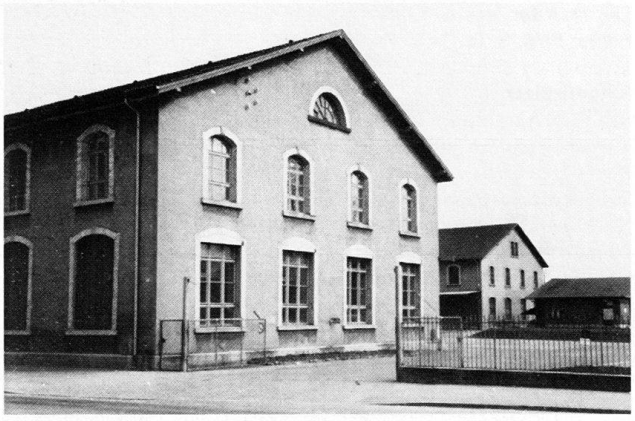
234 **Nrn. 37–39** Mehrfamiliendoppelhaus, erbaut von Andreas Zuber-Baumann für R. Schneider und J. Siebenmann. Heimatstil, ausgebautes Mansarddach, verklammernder Giebel in der Mittelachse. Baugesuch: 21. 4. 1911.

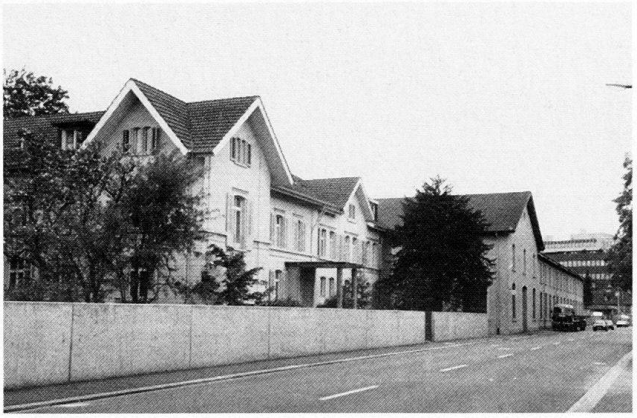
28 **Nr. 12** Zeughaus, erbaut 1873–1874
227 als Werkhallen der «Internationalen
228 Gesellschaft für Bergbahnen». Breitge-
230 lagerter U-förmiger Baukörper mit
231 spätklassizistischer Gliederung, die Hallen mit Eisenbindern überdeckt. Die Gesellschaft wurde 1873 von Niklaus Riggenbach und Olivier Zschokke mit dem Programm der Ausführung
229 eigener Erfindungen in eigenen Werkstätten, der Wirtschaftlichkeit durch Koordination des Atelier- und Werkstattbetriebes, und der eigenen Verantwortung für Ablieferungstermine gegründet. Bereits 1874 waren fertiggestellt (auf eigene Rechnung): für die Rigi–Scheidegg-Bahn eine grosse Blechbrücke, vier Balkenbrücken, eine Schiebbühne, sechs Weichen, zwei Wasserreservoirs, Ausrüstung der Lokomotivremise; für die Arth–Rigi-Bahn drei grosse Gitterbrücken, sechs Balkenbrücken, eine Schiebbühne, fünf offene Güterwagen, drei Wasserreservoirs; ferner (auf fremde Rechnung): ein Dampfkessel, zwei Wasserreservoirs, sechzehn Lokomotivräder, ein Kohlenwagen, diverse Transmissionsteile, Maschinenteile usw. Das techni-

227


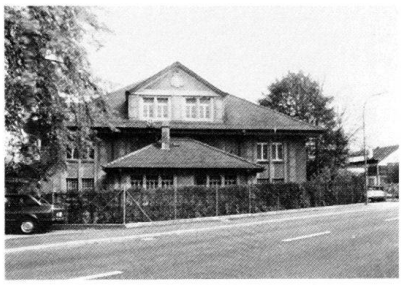
228


229


230


231


232

233 

234

sche Personal bestand aus einem Konstrukteur, fünf Werkführern, sechs Technikern und zwei Zeichnergehilfen. Dazu kamen 213 Arbeiter: Schmiede, Schlosser, Zuschläger, Bohrer, Dreher, Schraubenschneider, Schreiner, Handlanger, «Knaben» usw. Mangels Aufträgen Betriebseinstellung 1880 (Lit. 3). Siehe auch Kap. 2.3.

Lit. 1) *Erster Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes der Internationalen Gesellschaft für Bergbahnen für das Jahr 1873*, Basel 1874, S. 5. 2) *Zweiter Geschäftsbericht . . .*, Basel 1875, S. 7–8. 3) Nekrolog N. Riggenbach, in: *SBZ* 34 (1899), S. 45–47.

Nr. 24 Ehemaliges Wohn- und Ge-
9 schäftshaus von Baumeister Olivier Zschokke, erstellt um 1860. Erste Bau-
232 etappe war der nordöstliche Trakt mit spätklassizistischer Gliederung und Elementen des Schweizer Holzstils. Um
231 1890 stilistisch ähnlicher Anbau; später purifiziert. Den Werkhallen der «Internationalen Gesellschaft für Bergbahnen» (Nr. 12) anschliessend (wo
227 Zschokke ebenfalls beteiligt war), entstanden neben dem Wohn- und Bürohaus: Bauwerkstätten, Schreinerwerkstätten, Parketterie, Steinhauerhütte, Baulager, Stallungen usw. 1884 wurden 20 Arbeiter beschäftigt. Der Betrieb gehörte mit 12 Pferdestärken zu den fünfzehn grössten Baufirmen der Schweiz und war dem schweizerischen Fabrikgesetz unterworfen. Zu den Firmen Zschokkes siehe Kap. 2.3.

Lit. 1) *Biographisches Lexikon Aargau* (1958), S. 918–919. 2) A. Furrer, *Volkswirtschafts-Lexikon der Schweiz*, 1887, Bd. 1, S. 154–155.

235 **Nr. 28** Einfamilienhaus, erbaut 1897 für Hermann Jäggi, Geschäftsführer des Baugeschäfts von Olivier Zschokke (vgl. Nr. 24). Sichtbacksteinfassaden, ausgebautes Krüppelwalmdach. Auch das Grundstück von Nr. 24 wurde damals von Jäggi erworben. Baugesuch: 19. 3. 1897.

237 **Nr. 76** Hier befand sich das Lager der Röhrenfabrik Richner. Samuel Richner begann 1799 mit der Herstellung von Hafnerartikeln. Ihm folgte Ferdinand Richner († 1872). Rudolf Zurlinden führte die Firma bis 1882 (vgl. *Rüchlig*), nachher leitete Carl Richner die Röhrenfabrik. (Eine Seilbahn verband die Röhrenfabrik mit der Zementfabrik Zurlinden im *Rüchlig*, vgl. Stadtplan von 1921.) 1923 wurden Röhren, Gartenbordüren und andere Zementprodukte erzeugt. Zweigstelle am Apfelhausenweg, wo keramische Bodenbeläge und Terrazzo hergestellt wurden. Nach der Verlegung des Lagers wurde das Gelände von der Firma «Elfa», Elektronische Fabrik Aarau W. Francke, erworben. Bau der Eisenbetonfabrikhalle, 1918 von Ing. W. Siegfried (Baufirma für armierten Beton, Bern). Baugesuch: 31. 3. 1918. Seit 1920 wurden jährlich 360 Tonnen 30%iges Wasserstoffsuperoxyd produziert. Siehe auch *Entfelderstrasse* Nr. 61.

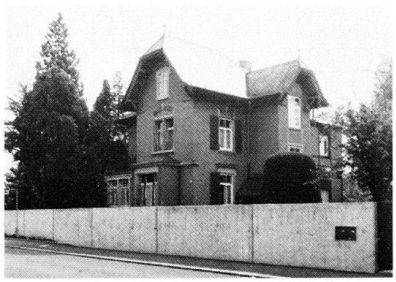
Lit. 1) *Aargauer Tagblatt* 14. 9. 1974. 2) *Aarau 1923*, S. 61, 64.

236 **Nrn. 84–86** Doppel-Arbeiterwohnhaus, erbaut 1897 von Bauunternehmer Angelo Valli-Eggspühler auf eigene Rechnung. Baugesuch: 19. 2. 1897.

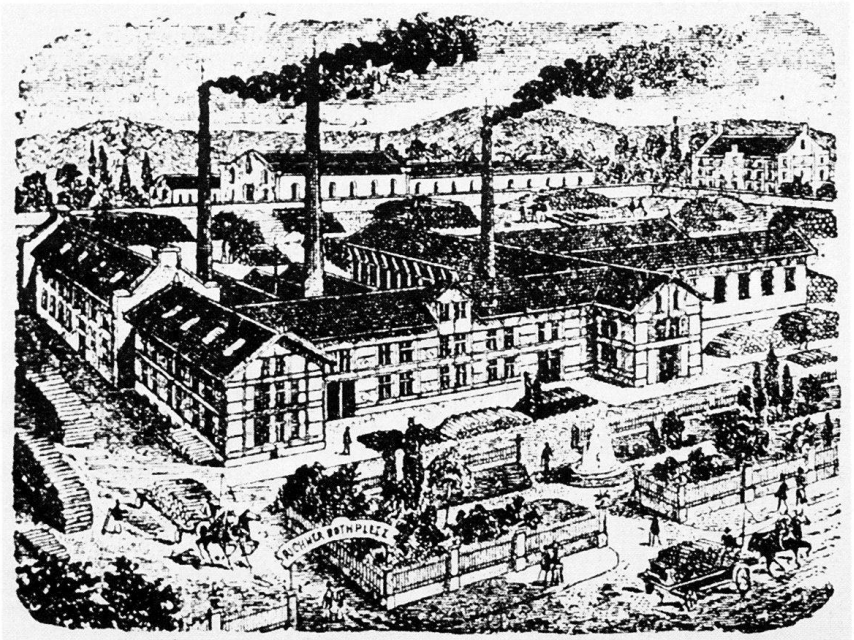
Rosengarten
Siehe *Kasinopark*.

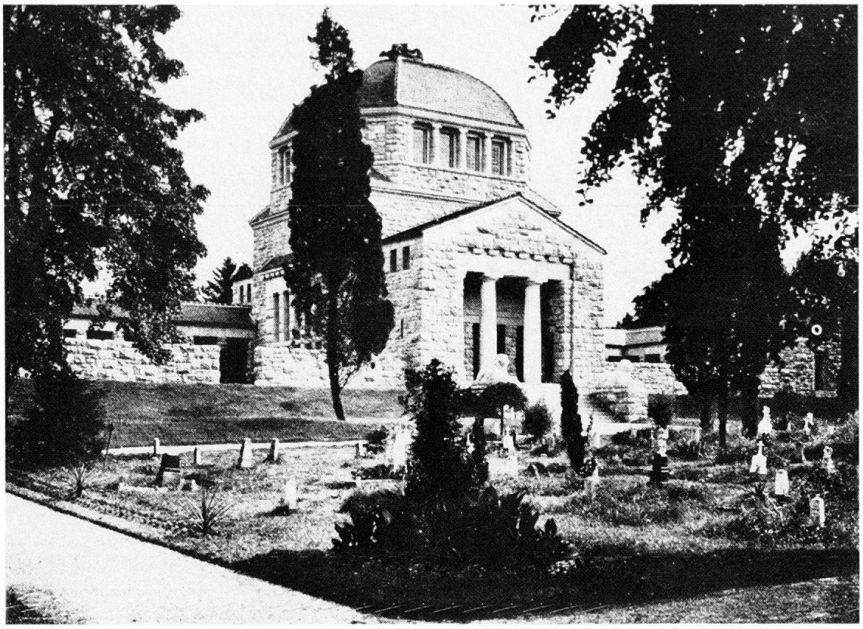
Rosengartenweg
Unregelmässiges Wegstück zwischen dem *Rathausgarten* beim Regierungsgebäude und dem städtischen Friedhof.

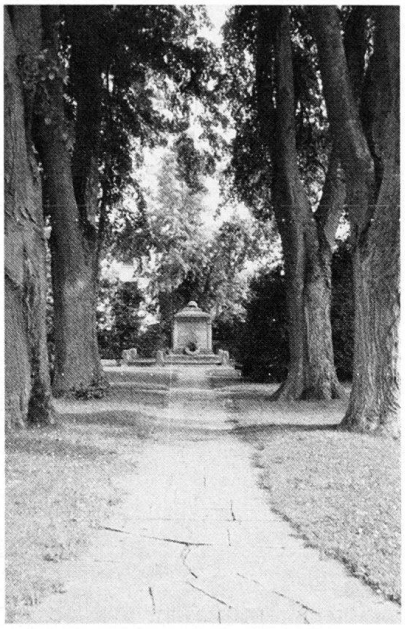
Städtischer Friedhof, eröffnet 1806. Bis ins 16. Jahrhundert befand sich der Friedhof bei der Stadtkirche. 1541 wurde er vor das Laurenzentor verlegt; vgl. *Kasinopark*. Erweiterungen 1870 (mit
240 Erstellung der Abdankungshalle) sowie
42 1890 bis zur *Zelglistrasse*. 1912 vollendete Albert Froelich (Brugg und Charlot-
238 tenburg) das Krematorium. Monumentaler Kuppelbau mit Bossenmauerwerk aus gelblichem Jurakalk. Vorhalle mit dorischen Säulen. Bildhauerarbeiten von Julius und Bernhard Schwyzer (Zürich). Malereien im Kuppelraum von Werner Büchli (Lenzburg). Baugesuch: 19. 6. 1908. Wettbewerb 1915 zur Erlangung von Entwürfen für das Hauptportal des Friedhofs. Preise: 1. Adolf Schäfer & Cie; 2. Paul Siegwart. 1919 Ausführung des Portals mit flankierenden
241 Pavillons, nach Entwürfen von Albert Froelich. «Unter den Denkmälern sind einige architektonisch und plastisch nicht unbedeutende Kunstwerke hervorzuheben, insbesondere Büsten, Reliefs und allegorische Darstellungen»

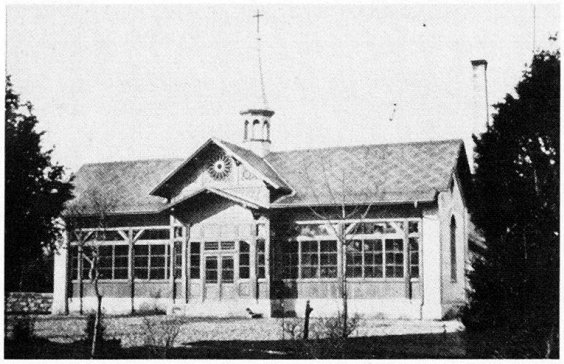
235 

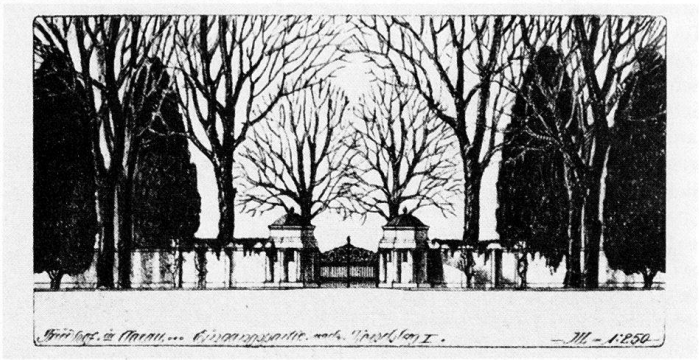
236

237 

238 

239 

240 

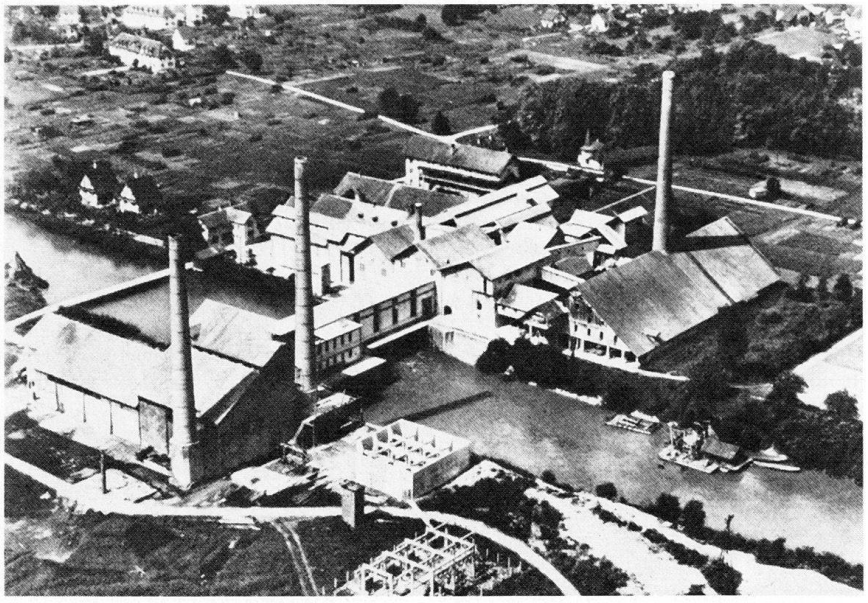
241 

(Grabdenkmäler von Minister Albrecht Rengger 1835, von dessen Neffe, dem Paraguayreisenden Joh. Rudolf Rengger 1832, und von Heinrich Zschokke 1848) (Lit. 1). **Denkmal** für die in Aarau
239 verstorbenen internierten Franzosen. Das nach Entwürfen von F. Oboussier geschaffene Soldatendenkmal aus dem Jahre 1919 stand ursprünglich in der Platanenallee am *Graben*. Wertvoller Baumbestand.

Lit. 1) *Aarau 1898*, S. 18. 2) *SBZ* 54 (1909), S. 304; 60 (1912), S. 49–50, 69; 65 (1915), S. 67; 74 (1919), S. 222. 3) P. Erismann, in: *Aargauer Tagblatt*, 2. 11. 1966.

Rüchlig

242 **Zementfabrik**, erbaut 1882 für Rudolf Zurlinden (welcher vorher die Röhrenfabrik Richner an der *Rohrerstrasse* Nr. 76 geleitet hatte. Von dort führte eine Seilbahn nach dem Rüchlig: vgl.
29 Stadtplan von 1921.) Von der Aare abgeleiteter Kanal zwischen Kettenbrücke und Gemeindegrenze Aarau/Küttigen sowie Wasserwerk und Maschinenhaus erbaut 1882–1883 von Baumeister Daniel Schmuziger; Kraftübertragung mittels Transmissionen. Älteste Fabrikanlage (u. a. Ringofengebäude) und Arbeiterhäuser am linken Kanalufer. 1886 Bau des Zweigwerkes in Wildegg, 1897 Vereinigung der beiden Anlagen unter der Firma Jura-Cement-Fabriken (JCF). 1902 Ankauf der Aareinsel (unterster Teil als «Zurlindeninsel» seit 1910 unter Naturschutz) und Ausbau des Kraftwerkes mit Francis-Turbinen. 1906 Bau des Kanalwehrs und des Drehofengebäudes mit Trockentrommeln für Ton- und Kalksteine am rechten Kanalufer. Ausbau des Kraftwerkes 1910–1916. Bau des Stauwehrs in der Aare und des neuen Maschinenhauses

242 

1927–1929 und Stillegung der Fabrik (Weiterführung und Ausbau des Betriebs in Wildegg).
Lit. 1) *Fünfundsiebzig Jahre Jura-Cement-Fabriken Aarau-Wildegg 1882–1957*, Aarau 1957 (Abb.). 2) Hugo Marfurt, Das Kraftwerk Rüchlig der Jura-Cement-Fabriken Aarau, in: *Aarauer Njbl. 1964*, S. 36–48. 3) Fritz Ritter, in: *Aarauer Njbl. 1966*, S. 47–51. 4) *Aarau 1978*, S. 569.

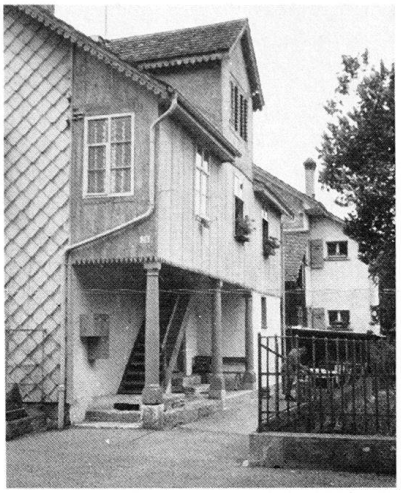
Rütliweg
Nrn. 2–14 Siehe *Pestalozzistrasse* Nrn. 25–41.

Sägerain
Ehemalige Fortsetzung der *Bachstrasse* in Richtung *Bahnhofstrasse*. Typisches Handwerkerquartier mit entsprechender Baustruktur. Am Sägerain, der 1973 durch eine Grossüberbauung zerstört wurde, stand auch das geriegelte Fa-
243 brikgebäude der Firma Gysi & Cie (Reisszeuge und optische Instrumente).
Lit. 1) *Aarauer Njbl. 1975*, Abb. bei S. 24. 2) *Aarau 1978*, S. 680 (Abb.).

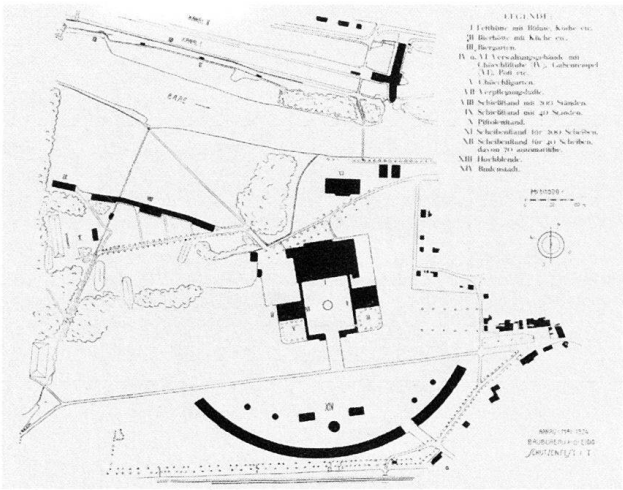
St. Antonigässli
Auch St. Antonstrasse, siehe *Kasinostrasse*.

Schachen
Durch das flache Gelände Schachen ausserhalb des westlichen Vorstadtgebietes «vor dem Haldentor» verlief noch im 17. Jahrhundert ein Seitenarm der Aare. **Exerzier-, Markt-, Sport- und**

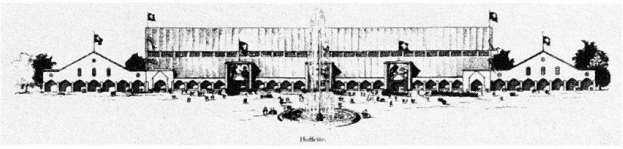
243

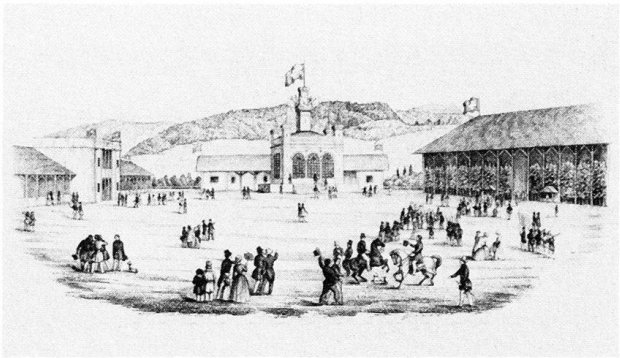
244


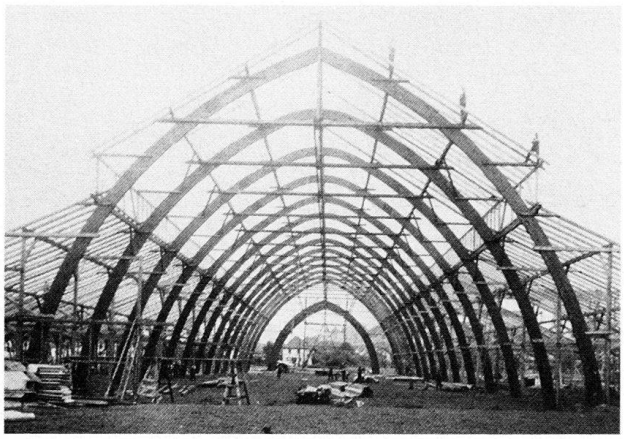
Festplatz. 1824 fand auf dem Schachen das **1. Eidgenössische Ehr- und Freyschiessen** statt. Die Festbauten umfassten neben Schützenhaus und Schiesshalle auch eine Ehrenpforte und einen Empfangssaal. Auf dem gleichen
3 Feld wurde 1849 auch das **Eidgenössi-**
248 **sche** Schützenfest abgehalten. Der Schweizerische Schützenverein feierte damals an der Geburtsstätte sein 25jähriges Bestehen. «Frei fühlte sich der Schweizer wieder. Den Jesuiten wurden noch einige Steine nachgeworfen» (Lit. 2). Im Mittelpunkt des Festplatzes stand ein türmchenbewehrter Gabentempel. Ein mächtiger offener Holzbau diente als Festhalle. 1852 wurde das flache Gelände von Überschwemmungen heimgesucht. 1924 diente der Schachen
5 als Schauplatz eines weiteren **Schützen-**
245 **festes,** an dem das 100jährige Bestehen
246 des Schweizerischen Schützenvereins
247 gefeiert wurde. Die Festhütte, eine
249 Hetzerbinderkonstruktion, wurde vom Eidg. Turnfest 1922 in St. Gallen übernommen. Vgl. *Bahnhofstrasse* Nr. 72.
Lit. 1) *Schützenfest Aarau 1849* (Abb.). 2) *Beschreibung des eidg. Freischiessens in Aarau 1849*. Aarau und Thun 1849. 3) *Schützenverein 1924*, S. 75–83 (Abb.), 87–88, vor S. 193. 4) *Schützenfest Aarau 1924* (Abb.). 5) *Aarau 1970*, S. 36–37 (Abb.). 6) *Aarau 1978*, S. 489, 491 (Abb.).
Am kurzen Strassenstück **Schachen**
244 Häusergruppe Nrn. 18–28, mit Restau-

245


246

247


248


249


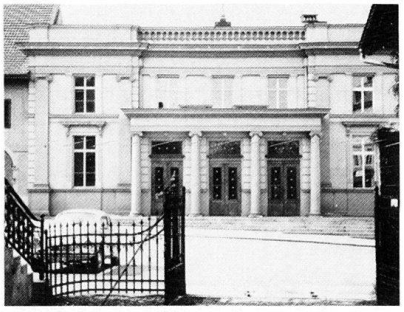
250 rant Eintracht. Einfache spätklassizistische, teilweise zusammengebaute Giebelhäuser, entstanden um 1850–1860 (vielleicht schon im Zusammenhang mit dem Schützenfest von 1849).
Lit. 1) *Aarau 1970*, S. 47 (Abb.).

Schanzmättelistrasse
Strassenverbindung vom *Rain* zum *Zelgli*, angelegt um 1908. An der westlichen Strassenseite 1909–1911 Bau des Zelglischulhauses mit Turnhalle (siehe *Pestalozzistrasse*). Bebauung mit Einfamilienhäusern an der östlichen Seite.
Nr. 17 Stattliches Wohnhaus unter steilem Walmdach, erbaut um 1920.
Nr. 29 Einfamilienhaus, erbaut 1922 von W. Müller für Albert Studer. Heimatstil mit neubarocken Details. Baugesuch: 7. 4. 1922.
Nr. 33 Einfamilienhaus, erbaut 1910 von Paul Siegwart für Musikdirektor Emil Adolf Hoffmann. Heimatstilbau mit tiefgezogenem Krüppelwalmdach. Der Architekt entwarf auch einen Gartenplan mit Bepflanzungsvorschlägen (Spalier, Gemüse- und Blumenbeete, Obstbäume usw.). Baugesuch: 6. 5. 1910.
Nr. 16 Turnhalle, siehe *Pestalozzistrasse*.

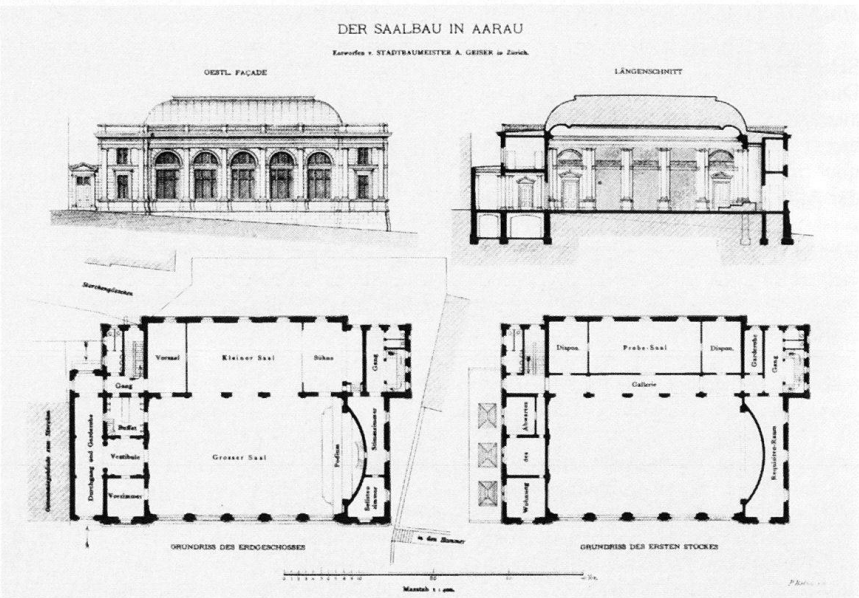
Scheibenschachenstrasse
Das flache Gelände des Scheibenschachens am linken Aareufer unterhalb der ehemaligen Hängebrücke wurde 1882–1883 durch Kanalbau für die Industrialisierung erschlossen (siehe *Rüchlig*). Nach einer ersten Bebauung mit Arbeiterhäusern Parzellierung um 1920.
251 **Nrn. 1–13** und *Kirchbergstrasse* Nr. 4 und *Aarestrasse* Nrn. 29–31. Nur teilweise im Originalzustand erhaltene Doppel-Arbeiterhäuser. «1872 beschloss Seidenfabrikant Friedrich (II.) Feer, zur Behebung der Wohnungsnot seiner Arbeiter, im Scheibenschachen sieben Miethäuser zu bauen. Er kaufte hierfür von der Stadt und von Privaten das notwendige Land von insgesamt 72 000 Quadratfuss für 4500 Franken

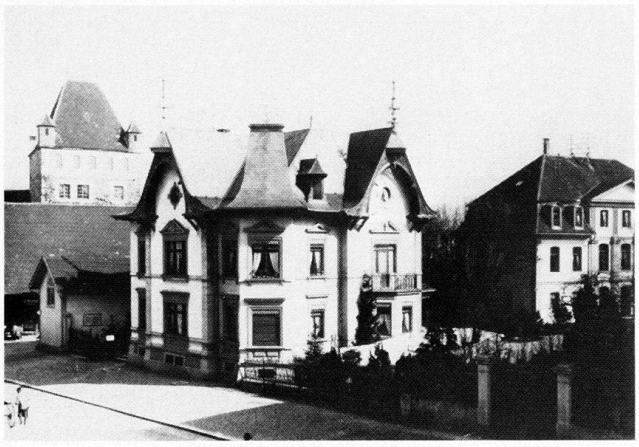
250

251

252


253

254


255


256

und begann sofort mit den Bauten.» Lit. 1) Feer 1964, S. 445.

Nr. 5 Ökonomiegebäude, erbaut 1898 vom Baugeschäft J. Huldi für Posamenter Fridolin Birri-Wülser. Die zentrale Lage des Chaletbaues innerhalb des Ensembles liesse auch auf Gemeinschaftseinrichtungen (Waschhaus?) schliessen. Die einzelnen Häuser erhielten erst später eigene Waschhäuser, z. B. 1923 *Aarestrasse* Nrn. 29–31.

Schlossplatz

Fortsetzung des *Grabens* zwischen dem ehemaligen Laurenzentor und dem ausserhalb des Mauerrings stehenden Schlössli, dem ältesten Bauwerk der Stadt (Ursprünge im 11. Jahrhundert). Angelegt um 1820 über dem aufgefüllten Graben. Der mittelalterliche Charakter hat sich durch Neubauten des 19. und 20. Jahrhunderts stark gewandelt. Ein neustädtisches Element brachte vor allem der 1883 vollendete Saalbau (Nr. 9) anstelle des früheren, als Kaserne benutzten Salzhauses an der Ecke der Stadtbefestigung. Die noch bestehende Ochsenscheune erinnert an den einstigen Gasthof (heute Kaufhaus).

253 **Nr. 3** Kino Schloss und Mehrfamilienhaus, erbaut 1928 von Karl Schneider für Georg Eberhardt. Klare Absetzung der beiden Kino-Geschosse von den darüberliegenden Wohngeschossen. Stahlbeton mit ägyptisierender Pilasterordnung. Typische Architektur der 1920er Jahre. Baugesuch: 30. 12. 1927.

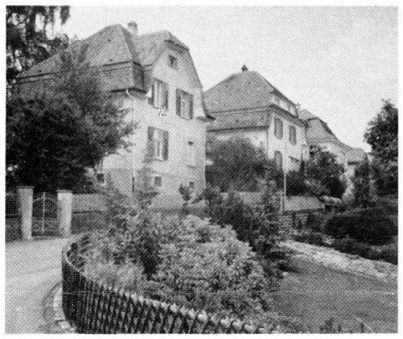
Nr. 9 Saalbau. Erste Projekte für ein Gesellschaftshaus von Ferdinand Karl Rothpletz. Arnold Geiser, Stadtbaumeister von Zürich, fungierte erst als Experte, verbesserte das Bauprogramm und lieferte schliesslich eigene Pläne,
254 die der Gemeinderat 1881 genehmigte. Ausführung 1882–1883 in klassizistisch-neubarockem Stil durch die Firma Zschokke & Co. Unterbau und Mauerung in Aarauer Kalkstein, Fassade und Steinhauerarbeiten in Berner
252 Sandstein. Vestibülanbau 1929 von Karl Schneider.
Lit. 1) *Eisenbahn* XVII (1882), S. 110–111 (Pläne). 2) *SBZ* 2 (1883), S. 166.

255 **Nr. 6** Ehemalige Villa neben dem Haus Zum Schlossgarten aus dem 18. Jahrhundert (Lit. 1). Erbaut 1890 von Robert Ammann für Bezirksarzt Gustav Weber auf dem Gelände des Schlossgartens. Reich gegliederte Architektur mit Holzstilelementen und übereckgestelltem Erkerturm. 1979 samt dem Ge-
170 bäude der Aargauischen Creditanstalt
184 (*Laurenzenvorstadt* Nr. 1) abgebrochen.
Lit. 1) *Kdm AG* I (1948), S. 118–120.

Nr. 10 Mehrfamilienhaus, erbaut um 1870 in spätklassizistischen Formen.

Sengelbach

Siehe *Telli*.

257 

258

Signalstrasse

Die Strasse auf dem oberen *Zelgli* führte ursprünglich nur bis zur heutigen Zurlindenstrasse. Bebauung zur Hauptsache 1911–1912 für in Aarau stationierte Eisenbahner.
Lit. 1) Erismann 1957, S. 65.

257 **Nrn. 4–18** Ensemble von freistehenden Einfamilienhäusern, erbaut 1910 vom Baugeschäft Atzli-Jäggi. «Landhäuser» mit individuellem Gepräge, meist mit ausgebauten Walm-, Krüppelwalm- und Mansarddächern.

Nr. 22 Binzenhof. Gut am Nordabhang des Distelbergs, erbaut um 1800 für Oberst Rothpletz. 1897 Abbruch der alten Badwirtschaft und Bau des Chalets «Binzenhof» mit Gartenwirtschaft und Nebengebäuden. Bedeutendes En-
256 semble im Schweizer Holzstil. 1912 wurde das Strohdach der Scheune (das letzte in Aarau) entfernt. 1919 zerstörte Feuer das Chalet. 1920 Neubau des
258 Gasthofes als neuklassizistisches Giebelhaus. Gesamtes Areal seit 1945 im Besitz der Stadt. Beliebtes Ausflugsziel.
Lit. 1) W. Doebeli, in: *Aarauer Njbl. 1969*, S. 56 (Abb.), S. 58–59.

Sonnmattweg

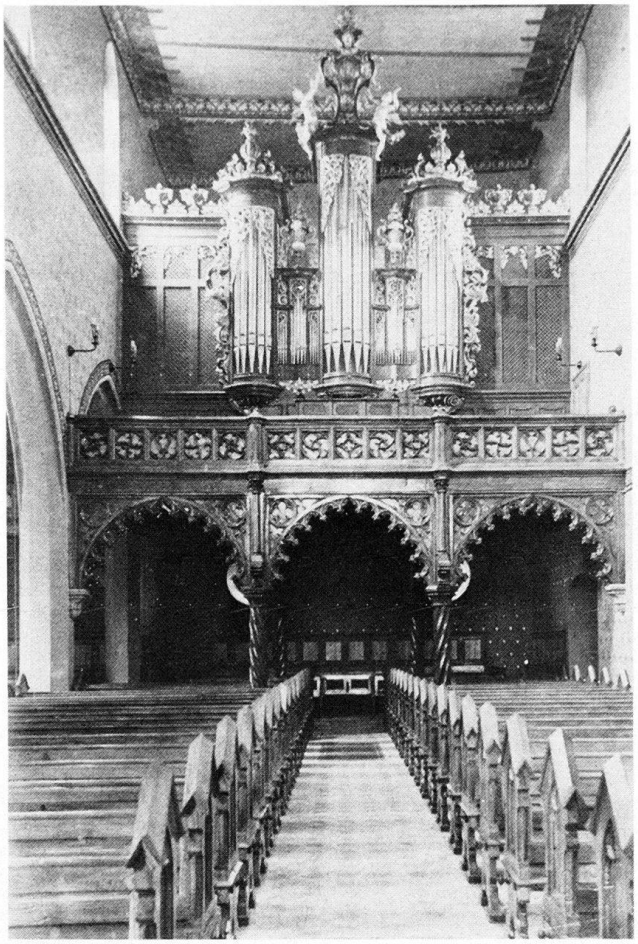
Auf der ehemaligen Aarmatte angelegt um 1920. An der Kreuzung mit der Gysulastrasse und der nach Westen verlängerten Kirchbergstrasse platzartige Erweiterung mit drei Rosskastanien. In der Mitte gusseiserner **Neurenaissancebrunnen** mit flacher Schale, Mittelaufbau und krönender Vase.

Stadtbach

Der Stadtbach, auch *Suhrengraben* genannt, wird im Suhrenfeld von der Suhre abgeleitet, fliesst, von der *Bachstrasse* begleitet, quer durch das ganze Stadterweiterungsgebiet und durch die *Hintere Vorstadt* zum historischen Kern. Ein Zweigkanal fliesst durch die *Vordere Vorstadt*, ein weiterer vom *Obertor* durch den abfallenden *Ziegelrain*. Frühe Industrieanlagen nutzten die Wasserkraft des Stadtbaches (siehe *Bahnhofstrasse* Nr. 5, *Hammer*, *Mühlegässli*, *Sägerain*, *Rathausgasse*, *Ziegelrain*). Vgl. auch Kapitel 2.2.
Lit. 1) W. Merz, *Der Aarauer Stadtbach*, Aarau 1926. 2) Zschokke 1981, S. 37–54.

Stadtkirche

Spätgotischer Neubau von 1471–1478; Renovationen 1807, 1835 und 1842. Paritätische Nutzung durch Reformierte und Katholiken ab 1803, Zuweisung des Chores an die Christkatholiken 1876, Auszug der Katholiken 1882 beim Bezug von St. Peter und Paul an der *Kasinostrasse*. 1849 Entwurf einer neuen Vorhalle von A. Gonzenbach. 1867 Abbruch des Dachreiters. 1876 Entwürfe für neue Fenster von Jakob Kuhn (Basel) und Johann Jakob Röttinger (Zürich). Im gleichen Jahr wurde der erste christkatholische Pfarrer Xaver Fischer gewählt. 1879 Entwurf für einen Orgelprospekt von Ferdinand Karl Rothpletz. 1881 Beschluss zur Gesamtrenovation und weitere Orgelentwürfe von Friedrich Goll (Luzern) sowie von Franz und August Müller, Architekten und Altarbauer (Wil SG). 1882 Gutachten von Prof. Johann Rudolf Rahn (Zürich), das sich für die Erhaltung des Lettners und des barocken Orgelprospektes sowie für eine neugotische Innenausstattung mit neuer Holzdecke aussprach, für welche Eduard Zerweck 1884 Entwürfe anfertigte. Während weiterer Verhandlungen sprach sich auch Wilhelm Bubeck, Direktor des Gewerbemuseums in Basel, für die Erhaltung des barocken Orgelprospektes aus. 1889 Planvariante von Kehrer & Knell (Zürich): «Um die Kosten der von Hrn. Zerweck vorgesehenen und allerdings sehr theuren Holzdecke zu ersparen, schlagen sie einen Mittelweg vor, nämlich die Imitation einer bemalten mittelalterlichen Holzdecke» (Lit. 1, S. 31). 1890–1891 Ausführung der Ent-
259 würfe von Kehrer & Knell. Orgelpro-
260 spekt und Lettner (versehen mit neugotischer Brüstung) blieben erhalten. Fenster von Hans Drenckhahn (Basel) und Karl Schmidt. 1899 lieferte die Glokkengiesserei Rüetschi ein sechsstimmiges Geläute. 1907–1911 schuf Georg Röttinger (Zürich) neue Fenster für die Seitenschiffe. 1939–1940 neuerliche Renovation des Kirchenraumes: alle neugotischen Elemente und Dekorationen wurden entfernt. 1941 neues Südportal von Bildhauer Eduard Spörri (Baden); 1947 wieder entfernt. 1948 neue Glas-

259 

260

malereien von Felix Hoffmann. Pläne im Stadtbauamt Aarau.
Lit. 1) *Bericht des Gemeinderathes Aarau an die Einwohnergemeinde betreffend den Orgelbau und die Kirchenrenovation,* Aarau, o. J. (1891). 2) *Kdm AG* I (1948), S. 47. 3) Paul Erismann, *Die Aarauer Stadtkirche,* Aarau 1949. 4) T. E., Die Aarauer Stadtkirche, in: *Aarauer Mappe* 1968.

Stapferstrasse
Nr. 1 Siehe *Pestalozzistrasse* Nrn. 25–41.

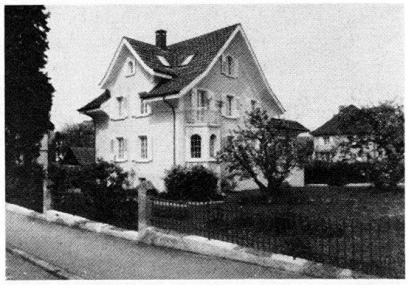
Strittengässli
Führt vom Haldentor zum *Schachen* und war noch vor 1900 von Vorstadtgärten geprägt. In der Folge entstanden mehrere, zum Teil herrschaftliche Einfamilienhäuser (u. a. Nrn. 3, 11–13).

261

261 **Nr. 25** Villa mit Turm- und Verandenanbau, erbaut um 1890. Polychromer Sichtbacksteinbau, das Dachgesims mit Schweizerkreuz-Motiv.

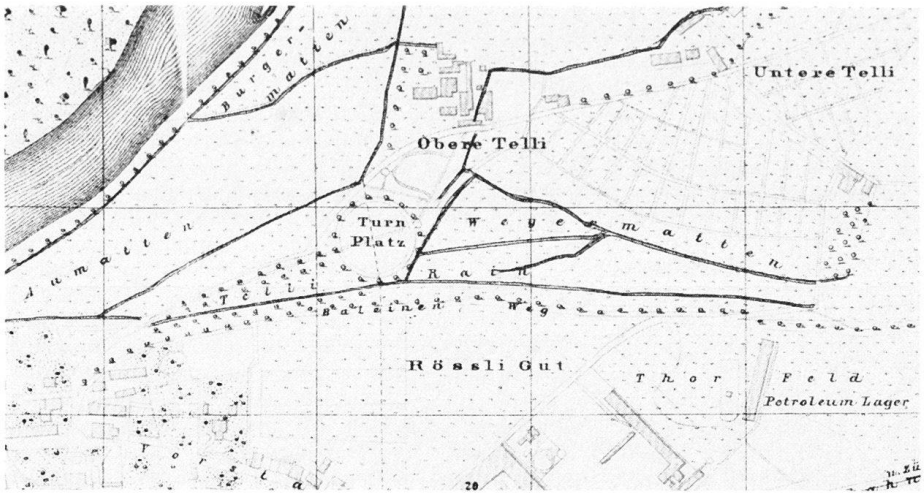
Suhrengraben
Siehe *Stadtbach.*

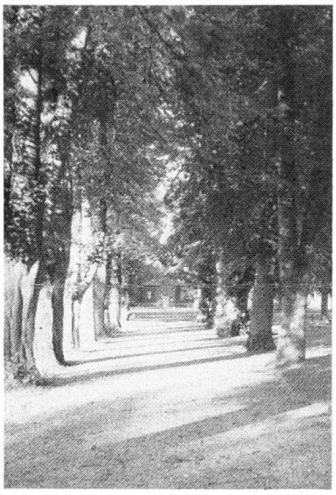
Tannerstrasse
Fortsetzung der Renggerstrasse ins Obere Zelgliquartier und Erschliessung für die dortigen Überbauungen *(Liebeggerweg, Dossenstrasse, Heideggweg, Signalstrasse).* Das bevorzugte, leicht erhöhte Gelände im Süden der Stadt wurde erst durch den Bau des Reservoirs im Oberholz 1899–1900 nutzbar (siehe *Oberholzstrasse*).
Lit. 1) W. Doebeli, in: *Aarauer Njbl. 1969,* S. 61–62.
Nrn. 1, 3 Doppelhaus mit Ladengeschäft, erbaut 1926 von Josef Atzli. Die Einrichtung einer Metzgerei wurde nur unter der Bedingung erlaubt, dass hier nicht geschlachtet werde. Baugesuch: 26. 2. 1926.
262 **Nr. 11** Zweifamilienhaus, erbaut 1920–1921 vom Baugeschäft Ernst Wettstein für den Bankangestellten Otto Märki. Neubarockes «Landhaus» mit hohem, ausgebautem Satteldach. Baugesuch: 17. 9. 1920.
Nr. 19 Wohnhaus mit Ladengeschäft,

262 

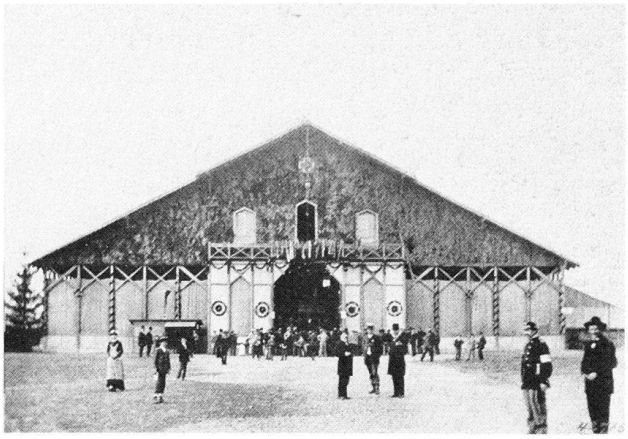
263

264

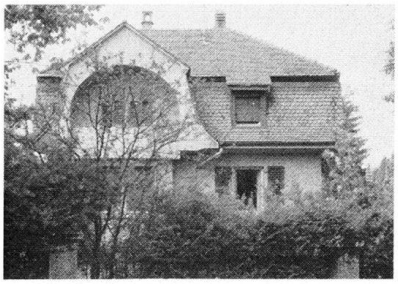
265 

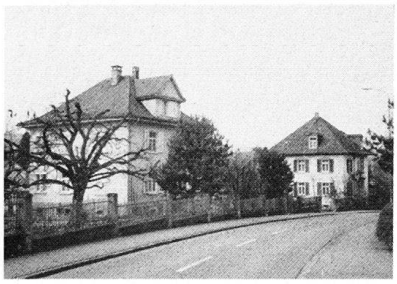
266 

267

268 

269

270 

271 

erbaut 1926 durch das Baugeschäft Jos. Atzli. Baugesuch: 31. 12. 1925.

Nr. 29 Siehe *Dossenstrasse* Nr. 1.

263 **Nr. 35** Einfamilienhaus, erbaut 1909 vom Baugeschäft E. Eckert und Sohn für den Postbeamten A. Siegrist. Baugesuch: 20. 8. 1909.

269 **Nrn. 8** und **12** Doppelwohnhäuser, erbaut 1914 vom Baugeschäft M. Zschokke auf eigene Rechnung. Baugesuch: 17. 4. 1914.

Nrn. 14–20 Einfamilienreihenhäuser, erbaut 1923 von der Firma Hoch- und Tiefbau AG Aarau auf eigene Rechnung. Baugesuch: 27. 4. 1923.

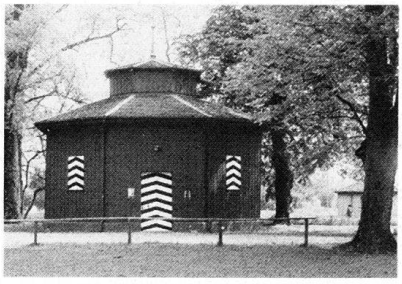
270 **Nr. 22** Einfamilienhaus, 1913 von H. S. (?) projektiert und durch das Baugeschäft M. Zschokke für Notar A. Weber erbaut. Berner Landhausstil, ausgebautes Mansarddach mit Ründi. Baugesuch: 18. 4. 1913. An der Strasse Vorplatz mit **Brunnen** (um 1860), Wandge-
264 staltung um 1913.

271 **Nr. 36** Zweifamilienhaus, erbaut 1908 von M. Zschokke für Sekretär J. Brugger. Einfacher Baukörper mit Walmdach und Jugendstildetails. Baugesuch: 6. 3. 1908.

271 **Nr. 40** Zweifamilienhaus, erbaut 1912 von Rudolf Kaiser für Bircher-Hochstrasser. Einfacher schmuckloser Baukörper mit Walmdach. Baugesuch: 14. 6. 1912.

Telli

41 Bezeichnung der Wiesen im Nordosten
265 der Stadt. Das sich vor der *Laurenzenvorstadt* trichterförmig ausweitende Gelände zwischen den Aumatten, Burgermatten, Weyermatten und dem Rösslig gliedert sich in den Tellirain (parallel zum *Balänen-* oder *Baleinenweg*), in den Telliring (Turn- und Jugendfestplatz) sowie in die Obere und Untere Telli. Als Fortsetzung des einen *Stadtbach*-Armes führt durch die Telli der Sengelbach, an dem sich schon im späten 18. Jahrhundert Industriebetriebe ansiedelten. Planaufnahme der Telli 1776 durch Ingenieur Joh. Heinrich Albertin (Zürich). Systematische Alleebepflanzung gemäss Vertrag 1804 zwi-
266 schen der Kantonsschuldirektion und dem Landbesitzer Friedrich Kollmar aus Strassburg. Um 1820 benützte Wolf-

272 

gang Menzel, Lehrer für alte Sprachen an der Aarauer Kantonsschule, den Telliring erstmals als Turnplatz: «Mein Turnplatz war einer der schönsten, die man sehen konnte, die sog. Telle, ein von hohen Bäumen rings umschlossener, zirkelrunder Platz unterhalb der Stadt am rechten Ufer der Aare» (Lit. 2). Ab 1827 Schauplatz von Turnfesten; 1832 erstmals unter Beteiligung anderer Kantone. 1842 Bau eines **Turnhäuschens** östlich des runden Wiesenplatzes in der Achse der Allee: acht-
272 eckiger Pavillon auf Sockel, renoviert 1911. Schweizerische **Turnfeste** 1843,
267 1857 und 1882 (25-Jahr-Feier des
268 Schweizerischen Turnvereins). Gegen Ende des 19. Jahrhunderts setzten erste Überbauungen ein. Die Telli, «im Osten der Stadt an der Aare liegend, welche bisher von Bürgern bepflanzt wurde, fängt an, für Häuserbauten Wert zu gewinnen. Wenn die Hochdruckreservoirs erstellt sein werden, werden auch die hochgelegenen und an den Wald sich hinziehenden Felder sich mit Häusern bedecken» (Lit. 1).

Lit. 1) *Aarau 1898*, S. 8. 2) *Festschrift zum 75jährigen Jubiläum des Eidgenössischen Turnvereins 1832–1907*, S. 7 (Abb.). 3) E. Zschokke, Vom Turnplatz in der Telli in Aarau, in: *Aarauer Njbl. 1928*, S. 24–42 (Abb.). 4) *Aarau 1978*, S. 490.

Tellistrasse

41 Führt von der *Laurenzenvorstadt* zur *Telli* und folgt dann der nördlichen Grenze dieses Geländes.

Lit. 1) Erismann 1957, S. 58.

Nrn. 3–5, 9–11 Zwei Doppelwohnhäuser, erbaut um 1900.

Nr. 81 Wohn- und Bürogebäude der Färberei Jenny. Das spätklassizistische Wohnhaus wurde 1908 von Paul Siegwart für den Fabrikanten Adolf Jenny-Kunz weitgehend umgebaut. 1920 weitere Um- und Ausbauten. Breitgelagerter schlichter Baukörper mit ausgebautem Walmdach. Baugesuche: 19.6.1908, 27. 2. 1920. Abgebrochen 1982. Die zugehörigen Fabrikgebäude waren um 1880 von Adolf Jenny-Kunz erworben und in zwei Jahrzehnten zu einem
273 Grossbetrieb, mit spezialisierten Färbereiabteilungen, ausgebaut worden. Abgebrochen.

Lit.: 1) *Aarau 1923*, S. 59–60. 2) *Biographisches Lexikon Aargau* (1958), S. 400–401. 3) *Tages-Anzeiger*, Zürich, 14. 6. 1982 (Abb.). 4) *Basler Zeitung*, Basel, 18. 6. 1982.

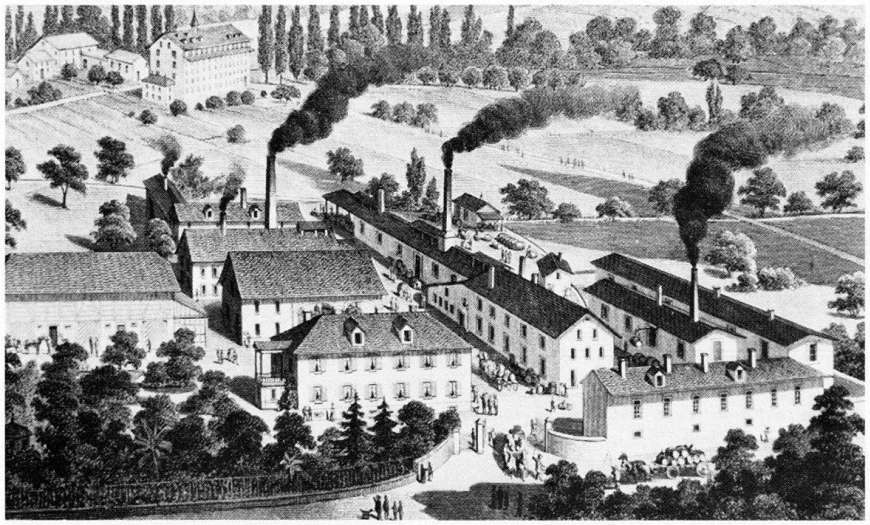
Nr. 12 Zweifamilienhaus, erbaut um 1890. Schlichte Baumeisterarchitektur.

Vordere Vorstadt

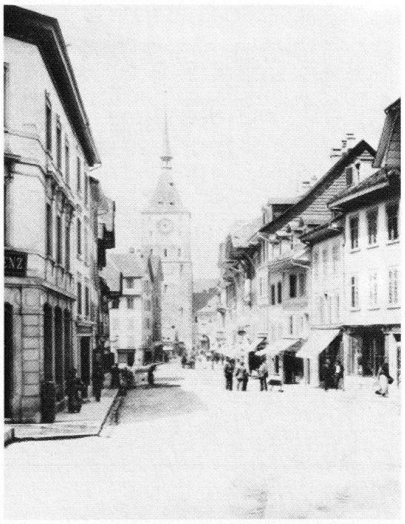
39 Erste Stadterweiterung ausserhalb der Mauern, im 14. Jahrhundert vor dem *Obertor* in südlicher Richtung angelegt. Der *Obere Turm* und der Vorgängerbau des barocken Gasthofes Zum Löwen bestimmen den platzartigen Abschluss (früher Regierungsplatz, heute Aargauerplatz). Der Plan von Hans Ulrich Fisch 1671 zeigt die Vordere Vorstadt vom offenen *Stadtbach* durchflossen (Brunnen an der Ecke zum *Rain*). Der Gasthof Zum Löwen, 1739 als barockes Patrizierhaus erbaut, wurde 1812–1824 zum kantonalen **Regierungsgebäude** ausgebaut und erweitert. Trotz einiger Um- und Neubauten innerhalb der
274 Häuserzeilen blieb der mittelalterliche Charakter der Vorstadt weitgehend erhalten.

Lit. 1) *Kdm AG* I (1948), S. 20–21, 68–75, 109–112. 2) Peter Felder, *Regie-*

273

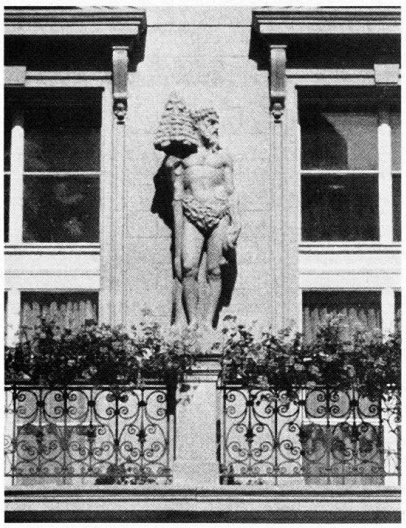


274

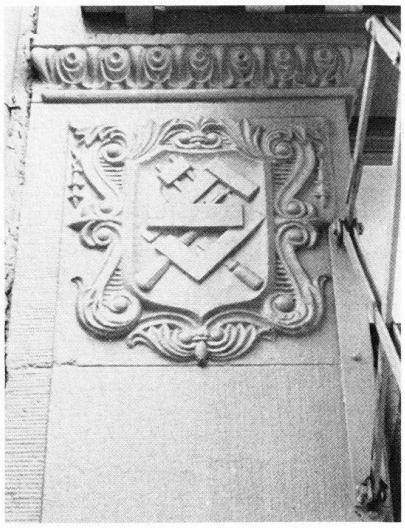


275

276



277



rungs- und Grossratsgebäude Aarau. Schweizerischer Kunstführer, hg. von der GSK, Bern 1964.

Nr. 5 Ehemaliges Wohngebäude, im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts zum Hotel «Wildenmann» ausgebaut (Besitzer um 1898: A. Naegelin-Gisiger). «Grosse und kleine Säle für Gesellschaften, Hochzeiten etc. Café-Restaurant mit Billard. Grosse Remise mit Stallungen» (Lit. 1). 1919 Geschäftseinbau von Adolf Schäfer für die Möbel-
275 firma H. Woodtly & Co. und Anbrin-
276 gung plastischen Dekors (Wilder
277 Mann, Schreinerembleme). Baugesuch: 25. 4. 1919.

Lit. 1) *Aarau 1898,* S. 69. 2) *Schäfer & Cie,* S. 30.

Nr. 26 Mehrfamilienhaus mit Kaufläden, erbaut um 1865. Westlich grosser kubischer Verandaanbau, welcher um
278 1900 verglast und mit Schmiedeisenarbeiten in Jugendstilformen verziert wurde (abgebrochen). Erdgeschoss modernisiert.

Walthersburgstrasse

Verbindungsstrasse zwischen *Pestaloz-*
279 *zi-* und *Zelglistrasse,* früher *Chriesi-Allee* genannt. Die Stadtpläne vor 1900 bezeichnen die Felder zwischen Schanz, Friedhof und Oberholz als Walthersburg (auch Waltersburg). Auf diesem Gelände wurde 1903 die **Zentenarfeier der Kantonsgründung** und 1911 die **I. Aargauische Landwirtschaftliche Ausstellung** durchgeführt. Überbauung ab 1911.

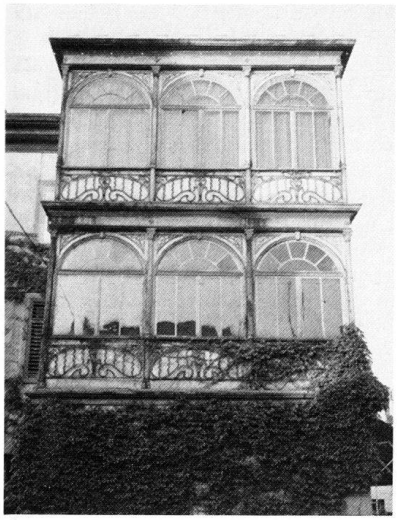
Lit. 1) Erismann 1957, S. 60. 2) W. Doebeli, in: *Aarauer Njbl. 1969,* S. 60.

280 **Nrn. 13, 15** Neubarocke Einfamilienhäuser mit Treppentürmchen, erbaut 1924–1926.

Nr. 6 Einfamilienhaus mit hohem Giebel, erbaut 1913 von Adolf Schäfer.

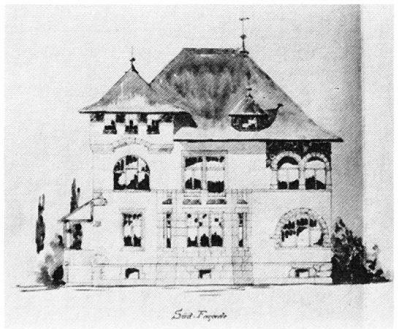
Nr. 8 Einfamilienhaus mit Verandavorbau, erbaut 1914 von Baumeister Wolf-Allemann für F. Salvisberg. Baugesuch: 17. 10. 1913.

278



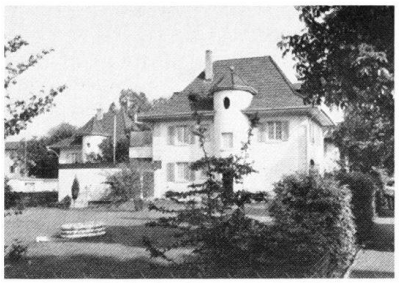
279

281



283

280



282

284

Weltistrasse

Teilstück der südlichen Querverbindung *Zelgli*–Kantonsspital (siehe *Buchserstrasse*) auf dem Gönhardfeld. Quartierstrasse mit einheitlichem Villenbestand aus der Zeit um und nach 1900. Benannt nach Bundesrat Emil Welti.

Nrn. 7–9 Doppelwohnhaus, erbaut 1898 von Adolf Schenker für Busslinger und Siegrist. Ursprünglich mit Sichtbackstein- und Holzdekorationen, später modernisiert und verputzt. Baugesuch: 26. 8. 1898.

Nr. 11 Zweifamilienhaus, erbaut 1906 von Karl Kress für Zahnarzt O. Müller. «Landhaus» mit Walmdach. Baugesuch: 24. 8. 1906.

281 **Nr. 17** Monumentales Einfamilienhaus, erbaut 1905 von Karl Kress für Ingenieur R. Stänz in der Art der Villen von Karl Moser. Lebendig gestalteter Baukörper mit burgähnlichem Eckaufbau und neuromanischen Details, vermischt mit Jugendstilornamentik (die an den Dekor von Mosers Pauluskirche in Basel erinnert). Späterer Dachausbau. Baugesuch: 7. 10. 1904. Baupläne im Stadtmuseum.

282 **Nrn. 19, 21** Doppelhaus, erbaut 1904 von Gribi und Hassler & Cie. für Grossrat J. Bossart-Bächli. Malerischer, durch Fachwerkgiebel akzentuierter Baukörper. Baugesuch: 18. 3. 1904.

283 **Nr. 31** Einfamilienhaus, erbaut 1904–1905 von August Stamm für Bäckermeister K. Fehlmann. Baugesuch: 5. 8. 1904.

Nrn. 24, 26 Doppeleinfamilienhaus, erbaut 1912–1913 von August Stamm für Schmid und Zimmermann. Treppenhäuser mit zweigeschossigen Bogenfenstern. Baugesuch: 28. 6. 1912.

284 **Nr. 32** Mehrfamilienhaus, erbaut 1906–1907 vom Baugeschäft Kaiser. Treppenhausturm mit farbig glasierten Dachziegeln. Baugesuch: 1. 6. 1906.

Westallee

Der Name bezieht sich (wie jener der Südallee) auf das Areal des Kantonsspitals (siehe *Buchserstrasse*). Um 1887 als Verbindung zur *Bachstrasse* angelegt, erschliesst die Strasse zusammen mit der Neugutstrasse ein einheitliches Einfamilienhausquartier aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts.

285 **Nrn. 1–3** Doppelwohnhaus mit Walmdach, erbaut 1923–1924.

286 **Nr. 12** Einfamilienhaus, erbaut 1905 vom Baugeschäft M. Zschokke für Emil Wehrli-Märk. Nach Besitzerwechsel 1908 turmartiger Anbau von Arnold Müller. Erdgeschoss mit farbigen, bleigefassten Jugendstil-Fenstern. Baugesuch: 3. 3. 1905.

Nr. 16 Einfamilienhaus mit Walmdach und Frontispiz, erbaut 1905, umgebaut 1928.

Wiesenstrasse

Triangelförmiges Strassenstück mit Anschlüssen an die *Buchserstrasse*, angelegt nach 1905.

287 **Nrn. 7–23** Einfamilienhaus-Überbauung, 1913 von Adolf Schäfer. Ursprünglich plante die Baufirma Schäfer & Cie eine Siedlung mit 10 Einfamilienhäusern vom Typus der 1908 vom Heimatschutz propagierten «einfachen Schweizerischen Wohnhäuser». Haus
289 Nr. 21 mit Klebedächern und Fachwerkgiebeln mit Rautenmotiv. Haus
288 Nr. 23 mit breitem Ründi-Giebel unter Krüppelwalmdach. Baugesuch: 14. 12. 1912.

Lit. 1) *Schäfer & Cie*, S. 12–14.

290 **Nrn. 20–26** Ensemble von Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern, erbaut um 1908–1910. Dreifamilienhaus Nr. 22, erbaut 1908–1909 von Baumeister O. Seger für J. und A. Zingg. Einfamilienhaus Nr. 26, erbaut 1910 von Adolf Schäfer für J. Zingg.

Zelgli

Hügeliges Gelände im Süden der Stadt zwischen *Oberholzstrasse*, Schanzmätteli, Rosengarten, *Entfelderstrasse* bis *Binzenhof*. Noch um 1900 offenes Wiesland, dann bevorzugtes Gelände für Wohnquartiere. Auch Name der Wohnkolonie *Pestalozzistrasse* Nrn. 25–41.

Lit. 1) W. Doebeli, Das Aarauer Zelgli vor 60 Jahren, in: *Aarauer Njbl. 1969*, S. 56–69.

Zelglistrasse

Hauptverbindung im Zelgliquartier zwischen der *Entfelderstrasse* und dem Oberholz. 1908 machte Conradin Zschokke, Besitzer des Buchenhofs (siehe *Entfelderstrasse* Nrn. 18, 20), der Stadt das Angebot zur Erstellung einer Verbindungsstrasse von der *Entfelderstrasse* zur *Hohlgasse* (Ausführung 1909, gleichzeitig Ausbau der Hohlgasse). Bevorzugtes Villenquartier, entstanden mehrheitlich in den 1920er Jahren.

Lit. 1) W. Doebeli, Das Aarauer Zelgli, in: *Aarauer Njbl. 1969*, S. 65.

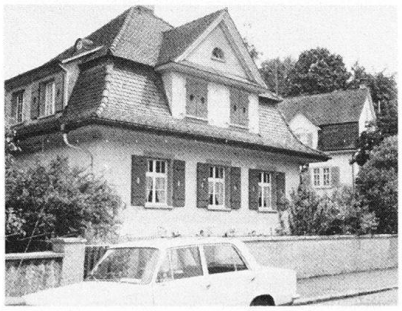
Nrn. 1a, 1b Doppelwohnhaus unter Walmdach, erbaut 1925.

Nr. 3 Einfamilienhaus, erbaut 1923 von Walter Richner auf eigene Rechnung. Zentrierter Bau mit zurückgesetztem Obergeschoss und haubenförmi-

285

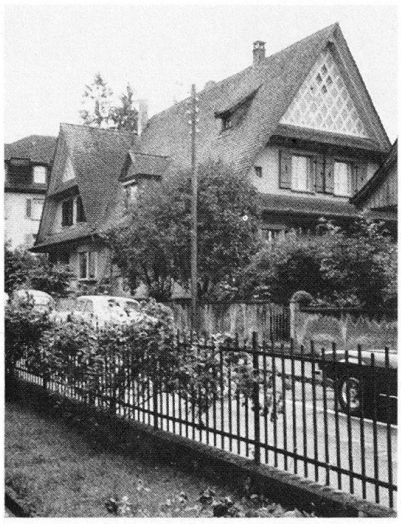
286

287



288

289



290

gem Walmdach. Unkonventioneller Baukörper im Art-Déco-Stil. Protokoll zur Baueingabe: «Das projektierte Gebäude
297 weicht stark von der Form der Einfamilienhäuser ab, doch kann rechtlich kaum dagegen eingewendet werden ... Der Gemeinderat empfiehlt Herrn Richner, ein Gebäude, das besser der hier gebräuchlichen Form von Einfamilienhäusern entspricht, zur Ausführung
291 zu bringen.» Bei der Ausführung machte Richner keine Konzessionen. Baugesuch: 18. 7. 1923. Baupläne im Stadtmuseum Alt Aarau.

294 **Nr. 5** Einfamilienhaus, erbaut 1925–1926 von Walter Richner für Direktor Balthasar.

Nr. 9 Chalet, erbaut 1902–1903 vom Baugeschäft M. Zschokke für S. Doebeli. Baugesuch: 19. 9. 1902.

295 **Nr. 13** Einfamilienhaus mit tiefgezogenem Mansarddach, erbaut 1912 von Paul Siegwart.

Nrn. 25, 27 Doppeleinfamilienhaus für Angestellte der Firma Bally, entworfen 1918 von Walter Real (Olten). Ausführung durch die Baugesellschaft AG Schönenwerd. Baugesuch: 14. 9. 1918.

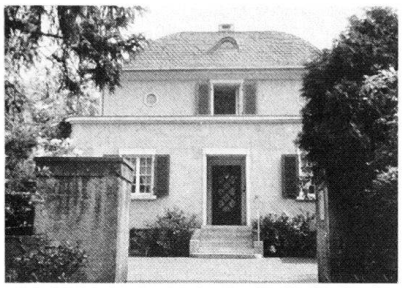
Nr. 37 Einfamilienhaus, erbaut 1923 von David Suter. Giebelständiger Bau mit Palladio-Motiv.

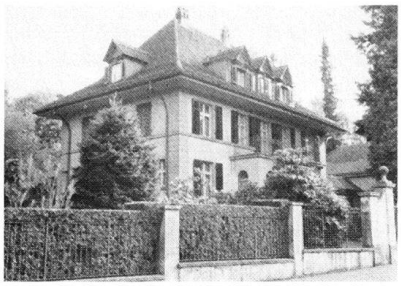
Nr. 39 Einfamilienhaus, erbaut 1924. Neubarockbau mit Pyramidendach.

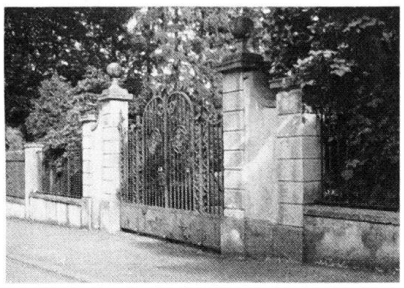
292 **Nr. 45** Einfamilienhaus, erbaut 1926 von Otto Senn für Kaufmann Hans Porrer-Moser. Repräsentativer Neubarockbau. Bemerkenswertes Schmiedeisentor an der Walthersburgstrasse.
293 Baugesuch: 2. 3. 1926.

Nr. 6 Einfamilienhaus, erbaut 1919–1920 von Künzle & Suter für Max Gloor. Neubarockbau mit ausgebauter Mansarde. Baugesuch: 26. 12. 1919.

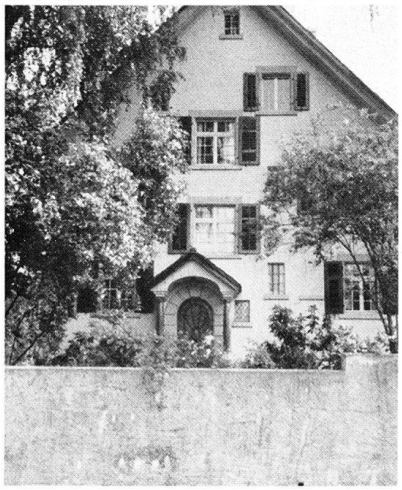
296 **Nr. 8** Einfamilienhaus, erbaut 1912 von F. Schnetz für Betriebsleiter Grossen. Baugesuch: 4. 4. 1912.

291 

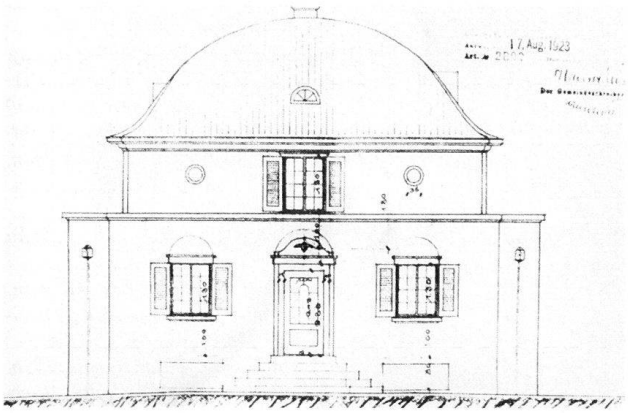
292 

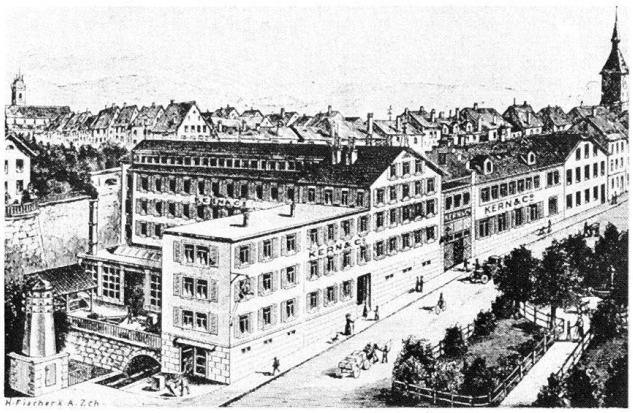
293 

294

295 

296

297 

298 

Nrn. 10, 12 Doppeleinfamilienhaus, erbaut 1921–1922 von A. Buser auf eigene Rechnung. Erhöhte Mittelpartie mit Verandavorbau. Baugesuch: 7. 7. 1921.

Ziegelrain
Einst Teilstück des Stadtgrabens. Am hier durchfliessenden Nebenkanal des *Stadtbaches* etablierten sich schon früh Mühlen sowie Handwerks- und Industriebetriebe. Der Bach mit starkem Gefälle lieferte auch dem Betrieb von Jakob Kern (s. u.) und der 1857 von Hammer Nr. 42 hierher verlegten **Zementmühle** von Albert Fleiner die nötige Wasserkraft (siehe *Erlinsbacherstrasse* Nr. 53).

298 **Nr. 18** Ehemalige Fabrikationswerkstätten für Präzisionsmechanik der Fir-
6 ma Kern & Co. Unregelmässige, 1857
24 begonnene und bis 1919 stets erweiterte Baugruppe über dem *Stadtbach*. Hoher, giebelständiger Mittelbau, erstellt von Architekt und Baumeister Fritz Kern, Sohn des Firmengründers. Betrieb an die Schachenallee verlegt 1920.
Lit. 1) *SPWT* 33 (1980), S. 24–26.

Zollrain
Der Name ist schon im 16. Jahrhundert nachweisbar. Zwischen innerem Tor und Zollhaustor befand sich eine sehr steile Auffahrt. Korrektionsplan für den Zollrain, 1827 von Rudolf Kaeser (Stadtbauamt, Planslg., Mappe 29); Ausführung 1828–1830, wobei die einengenden Torbauten und zwei Häuser entfernt wurden. Weitere Korrektionsarbeiten 1835 sowie 1850 beim Bau der Kettenbrücke (siehe *Aarebrücke*). Dadurch entstand vom Brückenkopf bis
23 zum Adelbändli eine breite, mässig ansteigende Rampe.
Brunnen von 1878 in der Achse des Zollrains, am Adelbändli.
Lit. 1) *Kdm AG* I (1948), S. 24, 35–36. 2) *Festschrift Aarebrücke 1949*, S. 22. 3) *Aarauer Njbl 1978*, S. 45.
Nr. 12 Zollhaus, erbaut 1770. Bei der Korrektion des Zollrains wurde vom erhöhten Strassenniveau ein Brücklein zum Obergeschoss gebaut.
Nr. 18 Hotel Kettenbrücke, als neues Zollhaus erbaut 1828–1830. Verkauf mit Tavernenrecht, 1838 an J. G. Hagnauer, der 1840 ein Nebengebäude anfügen liess. 1842 übernahm Xaver Grob, Besitzer einer Camera obscura, das Gasthaus. 1852 wurde vom Besitzer Samuel Geissberger der Name Kettenbrücke eingeführt. Klassizistischer Hauptbau, gegen den Zollrain dreigeschossig, mit Balkon in der Mittelachse. Gegen Süden zurückversetzter Anbau mit Rundbogenfenstern.
Lit. 1) *Festschr. Aarebrücke 1949*, S. 30.

Zurlindeninsel
Siehe *Rüchlig*.

4 Anhang

4.1 Anmerkungen

Auflösung der abgekürzten Titel in Kapitel 4.4. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 22.

1 II. Arealstatistik der Schweiz 1923/24, in: *Schweizerische Statistische Mitteilungen*, hg. vom Eidg. Statistischen Bureau, VII (1925), Heft 3, S. 43, 73.
2 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 24.
3 (III.) Arealstatistik der Schweiz 1952, hg. vom Eidg. Statistischen Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz:* Heft 246), Bern 1953, S. 7–8.
4 Wohnbevölkerung der Gemeinden 1850–1950, in: Eidg. Volkszählung 1950, Bd. 1, hg. vom Eidg. Statistischen Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz:* Heft 230). Bern 1951.
5 Wohnbevölkerung 1850–1950, wie Anm. 4, S. 3.
6 *Aarau 1898*, S. 3.
7 Elsasser 1951, S. 30–34. – *Kdm AG* I (1948), S. 18–22. – Einen umfassenden Überblick über die Stadtentwicklung bis 1850 geben Ulrich Bellwald und Jürg Althaus, Die Wehranlagen der Stadt Aarau, in: *Aarauer Njbl. 1978*. Auch in *Aarau 1978* ist die bauliche Entwicklung detailliert nachgezeichnet.
8 Markus Lutz, *Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes*, Bd. 1, 1827, S. 3.
9 Staehelin 1978, S. 173.
10 *Festschrift Aarebrücke 1949*, S. 13.
11 Vgl. Literatur bei Kap. 3.3: *Aarebrücke*. – *Kdm AG* I (1948), S. 34–37. – Alle erwähnten Projekte im Archiv des Stadtbauamtes Aarau (Plansammlung).
12 Peter Röllin, Holzbrückenbau in der Schweiz, in: *HS* 68 (1973), Nr. 1, S. 11.
13 «Brownsche Gitterbrücke» (auf zwei steinernen Jochen), Plan Nr. 25. Vgl. das Projekt einer Eisenbahnbrücke für die Übergänge über Reuss und Limmat auf der Strecke Zürich–Baden, 1846–1847 von Ferdinand Stadler, in: Andreas Hauser, *Ferdinand Stadler (1813–1870)*. Ein Beitrag zur Geschichte des Historismus in der Schweiz, Zürich 1976, S. 60–61.
14 *Kdm ZH* IV (1939), S. 62–65.
15 *Kdm BE* I (1952), S. 215.
16 Hans Martin Gubler, Eisen als Baumaterial in der schweizerischen Architektur zwischen 1825 und 1875, in: *Eisen Architektur. Die Rolle des Eisens in der historischen Architektur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*. Herausgegeben vom ICOMOS, Deutsches Nationalkomitee, Mainz 1979, S. 135.
17 Pläne von Dollfus im Stadtbauamt Aarau (vgl. Anm. 11). Von Sulzberger stammen möglicherweise die unsignierten Pläne Nrn. 17 und 18 in Mappe 69. Das Projekt von La Nicca liegt im Staatsarchiv Graubünden, Chur.
18 Carl Oswald, *Gaspard Dollfus 1812–1889*, Basel 1968, S. 31–32. – Paul Vogel, Jakob Kern (1790–1867), in: *SPWT* 33 (1980), S. 24–25.
19 Nekrolog Reinhard Lorenz, in: *SBZ* 12 (1880), S. 42. – Peter Röllin, *St. Gallen, Stadtveränderung und Stadterlebnis im 19. Jahrhundert*, St. Gallen 1981, S. 303, Anm. 605.
20 Röllin, wie Anm. 18, S. 510–511.
21 Hans Straub, *Geschichte der Bauingenieurkunst*, Basel ²1964, S. 193 ff., 220 ff.
22 Ebenfalls die unsignierten Pläne Nrn. 17 und 18; vgl. Anm. 16. – Ob Schnirch in Wien für seine 1860 erbaute Eisenbahnbrücke über den Donaukanal mit dem System der versteiften Ketten direkt auf das Aarauer Vorbild zurückgriff, wie z. B. J. Brunner behauptete, ist nicht so sicher. Denn in Wien hat Ch. Nikolaus schon 1847–1848 für eine andere Donaukanalbrücke die versteiften Ketten angewendet, nachdem der 1827–1828 erbaute Karlskettensteg wegen seinen Schwingungen bei Sturm immer wieder gesperrt werden musste. Vgl. Jos Brunner, *Beitrag zur geschichtlichen Entwicklung des Brückenbaus in der Schweiz*, Bern 1924, S. 48. – Robert Waissenberger, *Wiener Nutzbauten des 19. Jahrhunderts als Beispiele zukunftsweisenden Bauens*, Wiener Schriften Heft 38, Wien-München 1977, S. 163–166.
23 *SBZ* 67 (1949), S. 670–671.
24 Suter 1924, S. 21–40.
25 Stutz 1976, S. 14.
26 Suter 1924, S. 41–45. – Vgl. auch *Aarau 1978*, S. 529–532.
27 Suter 1924, S. 46–49.
28 Nekrolog O. Zschokke, in: *SBZ* 31 (1898), S. 120–121. – *Biographisches Lexikon Aargau* (1958), S. 918–919. – *Chronik der Firma Locher & Cie*, Zürich 1914. – *100 Jahre Technik. Die Baufirma Locher & Cie in Zürich*, Zürich 1930. – Nekrolog A. Näff, in: *SBZ* 34 (1899), S. 253.
29 Locher starb schon 1861 (vgl. *INSA*, Bd. 4, S. 416, Glarus). Näff und Zschokke führten die Firma bis 1863 mit Lochers Sohn Hans weiter, 1863–1867 wurde sie von Näffs Neffe, Ing.-Baumeister Alfred Kuster, geleitet. – Vgl. Briefkopf (Abb. 9). Todesmeldung Arnold Bosshardt, in: *SBZ* 12 (1888), S. 107. Nekrolog Gustav Wülfke, in: *SBZ* 44 (1904), S. 95. Nekrolog Jakob Bächli, in: *SBZ* 34 (1899), S. 215. *Adressbücher der Stadt Aarau, Amtsblatt des Kantons Aargau*, 28. 5. 1898 (Umwandlung «O. Zschokke» in «M. Zschokke»). Freundliche Mitteilungen von H. Haudenschild, Staatsarchiv Aarau und Dir. Gisler, Hoch- und Tiefbau AG, Aarau.
30 Nekrolog N. Riggenbach, in: *SBZ* 34 (1899), S. 45–47. – *GLS* 4 (1906), S. 191–192 (Rigi).
31 Nekr. Riggenbach, wie Anm. 30, S. 47. – P. Erisman, in: *Aarauer Njbl. 1956*, S. 66–75. – Boris Schneider, Olivier Zschokkes Aarauer Eisenbahnpläne, in: *Aarauer Njbl.* 1959, S. 54–71 (mit Plänen).
32 Nekr. O. Zschokke, wie Anm. 28.
33 *HBLS* 7 (1934), S. 686.
34 Nekr. H. Zschokke, in: *SBZ* 42 (1903), S. 296.
35 Nekr. B. Zschokke, in: *SBZ* 87 (1926), S. 202. – *Biographisches Lexikon Aargau* (1958), S. 912–913.
36 Nekr. R. Zschokke, in: *SBZ* 128 (1946), S. 131. – *Biographisches Lexikon Aargau* (1958), S. 919–920.
37 E. Meyer-Peter, C. Z., in: *Grosse Schweizer Forscher*, Zürich 1941, S. 292.
38 E. Meyer, wie Anm. 38. – Vgl. auch Nekrolog C. Zschokke, in: *SBZ* 72 (1918), S. 254–255. – *Biographisches Lexikon Aargau* (1958), S. 916. – Hundert Jahre Bauunternehmung Zschokke, in: *Tat*, Zürich, 25. 11. 1972, S. 23. – C. F. Kollbrunner, *50 Jahre AG Conrad Zschokke. Stahlbau und Kesselschmiede Döttingen, Aargau. 1872/1898/99–1950*, o. O. u. D. (Zürich 1950).
39 *Biographisches Lexikon Aargau* (1958), S. 639–640.
40 *Rechenschafts-Bericht des Gemeinde-Raths über die Schul- und Polizeiverwaltung Aarau pro 1870*, S. 22.
41 *Adress-Buch der Stadt Aarau 1896*. S. 196–206 (mit Abb.). – Vgl. auch *Aarau 1978*, S. 509–512. – *SPWT* 33 (1980), S. 9–32 (Abb.).
42 *Die Zement-, Kalk- und Gips-Industrie in der Schweiz*. Denkschrift 1931, S. 159.
43 *Jura-Cement-Fabriken 1957*, S. 41. – *Aarau 1978*, S. 571–572.
44 *SPWT* 33 (1980), S. 33–70 (Alfred Oehler 1883–1974).
45 *RG* 1875, S. 54–57. – *RG* 1899, S. 79–84.
46 Th. Zschokke, *Mittheilungen über die Cholera in Aarau 1854*. – Vgl. auch *Aarau 1978*, S. 538.
47 F. Mühleberg, die Wasserverhältnisse von Aarau, in: *Kantonsschule 1896*. – Zur Geschichte des Stadtbachs: W. Merz, *Der Aarauer Stadtbach*, Aarau 1926.
48 W. Rüetschi, in: *Aarauer Njbl. 1967*, S. 27–41.
49 *RG* 1902, 1910 und 1913.
50 Elsasser 1951, S. 30–51.
51 Elsasser 1951, S. 40–41.

52 O. P. Zschokke, A. Rothpletz, A. Bosshardt, *Vorschlag für Anlage neuer Baulinien in Aarau.* Dem Einwohnerverein in Aarau gewidmet, Aarau 1874.
53 Elsasser 1951, S. 50. – Zum Säulenhaus vgl. *Kdm AG* I (1948), S. 127–128.
54 A. Frey, Bilder von Aarau und Umgebung, in: *Aarau 1923,* S. 26–29.
55 *SBZ* 37 (1901), S. 214.
56 A. Tuchschmid, Das neue Kantonsschulgebäude, in: *Kantonsschule 1896,* S. 29.
57 Siehe *INSA Baden.*
58 Michael Stettler, in: *Kdm AG* I (1948), S. 60.
59 *SKL* 3 (1913), S. 212–213.
60 Siehe *INSA Baden,* Kap. 2.
61 Vgl. Ulrike Jehle-Schulte Strathaus, «Historismus» und «Regionalismus». Gedanken zu zwei Schlagworten bei der Betrachtung von vier Werken aus dem Büro Curjel und Moser, in: *UKD* 30 (1979), S. 422–427, speziell S. 426–427.
62 *Kdm AG* I (1948), S. 121–126, 128–131, 75–77, 127–128.
63 *Bürgerhaus Aargau* (vgl. Kap. 4.4). Die Kommission des aargauischen Ingenieur- und Architektenvereins zur Vorbereitung des Bandes bestand aus J. L. Meyer-Zschokke, Direktor des Gewerbemuseums, C. H. von Albertini, kant. Hochbaumeister, und Architekt Hans Herzig. Vereinspräsident Ingenieur Ernst Bolleter, förderte wesentlich die Aufnahmearbeiten, welche zum grössten Teil von den Architekten Karl Ramseyer und Paul Siegwart (vgl. INSA *Altdorf,* Kap. 1.1: 1908) durchgeführt wurden, den Text schrieb Karl Ramseyer.

4.2 Abbildungsnachweis

Hier fehlende Angaben sind im Text oder in den Bildlegenden zu finden. Die Negative aller verwendeten Photographien befinden sich im Eidgenössischen Archiv für Denkmalpflege (INSA-Archiv) in Bern.

Verzeichnis der Neuaufnahmen nach Photographen

Rolf Bachmann, Photograph, Rapperswil: Abb. 4, 94, 114, 187, 202, 224, 227, 265, 281, 297.

INSA (Georg Germann): Abb. 134. Othmar Birkner 1975, 1983): Abb. 21, 52, 56, 58, 63, 66, 73, 74, 75, 77, 80, 81, 83, 84, 86, 87, 96, 97, 99, 109–113, 116–118, 120, 125–127, 131–133, 136–137, 139–142, 145–150, 153–163, 165–167, 169, 170, 173, 175–178, 181–183, 186, 190–192, 194, 196, 197, 198, 200, 204, 206, 217, 220, 225, 228–232, 239, 240, 244, 249–253, 256–261, 263, 264, 266, 268–271, 273, 275–280, 282–296. (Werner Stutz 1983): Abb. 53, 54, 57, 95, 98, 128–130, 138, 152, 203, 205, 207, 219, 233–236, 262, 272.

Jörg Müller, Foto + Grafik, Kölliken AG: Abb. 19.

Orell Füssli Graphische Betriebe, Zürich: Abb. 1, 2, 5, 7, 8, 15, 30, 37–42.

Georg Reinhardt, Photograph, Chur: Abb. 20.

Zentralbibliothek Zürich: Abb. 6, 11–14, 16, 22, 23, 25–29, 31–36, 43–50, 55, 59, 61, 62, 64, 65, 67–71, 76, 82, 88–93, 107, 108, 115, 119, 121, 135, 143, 144, 151, 168, 171, 172, 174, 179, 180, 184, 185, 189, 193, 195, 199, 201, 208–216, 218, 221, 226, 237, 238, 241, 243, 245–248, 254, 267, 274, 298.

Verzeichnis der Originalvorlagen nach Standorten

Aarau, Stadtbauamt, Archiv der Baugesuchpläne: Abb. 17, 18, 94, 114, 202, 224, 281, 297.

Aarau, Stadtmuseum Alt-Aarau im Schlössli: Abb. 19, 21, 25, 26, 52, 58, 74, 81, 83, 86, 126, 156, 169, 186, 196, 199, 204, 228–230, 249, 256, 268, 273. Stadtmodell: Abb. 135.

Chur, Staatsarchiv Graubünden, Korrespondenz zum Bau des Staatsgebäudes, Graben Nr. 30, 1877–1878: Abb. 9; Nachlass Richard La Nicca: Abb. 20.

Bern, Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege. Sammlung Wehrli und Photoglob: Abb. 51, 102–106, 188, 223.

Zürich, Swissair, Photo + Vermessungen AG, Archiv: Abb. 30.

Zürich, Zentralbibliothek, Graphische Sammlung: Abb. 3, 8, 23, 24, 64, 65, 78, 108, 121, 151, 172, 179, 184, 185, 189, 218, 221, 222, 226, 237, 255, 267, 274 Graphische Sammlung (Sammlung Künzli, Photographien um 1900): Abb. 55, 60, 62, 79, 143, 168. Graphische Sammlung (Postkartensammlung): Abb. 2, 7, 10, 119, 144, 171, 180.
Zentralbibliothek, Kartensammlung: Abb. 1, 28.

Verzeichnis bereits reproduzierter Vorlagen nach Publikationen

Für die abgekürzten Titel vgl. Kapitel 4.4 und S. 22.

Aarau 1896: Abb. 88.
Aarau 1923: Abb. 29.
Aarau 1970: Abb. 72, 100, 299.
Aarau 1978: Abb. 115.
Aarauer Njbl. 1946: Abb. 22.
Aarauer Njbl. 1975: Abb. 243.
Baudin 1909: Abb. 107.
Elektrizitätswerk Aarau 1913, S. 101: Abb. 59.
Elsasser 1951: Abb. 16, 27.
Elsasser 1983: Abb. 15, 187.
Fünfundsiebzig Jahre Jura-Cement-Fabriken Aarau-Wildegg 1882–1957, Aarau 1957: Abb. 242.
G. Grossen und A. Tuchschmid, *Das Elektrizitätswerk der Stadt Aarau 1893–1933:* Abb. 122–124.
Schützenfest Aarau 1924: Abb. 245–247.
SPWT 33 (1980): Abb. 164, 298.
Staehelin 1978, S. 369: Abb. 85.

4.3 Archive und Museen

Stadtarchiv Aarau, Rathaus, Rathausgasse Nr. 1: Amtliche Archivalien, einzelne Privatnachlässe.

Stadtbauamt, Rathausgasse 1: Baugesuchpläne, Pläne öffentlicher Bauten.

Staatsarchiv des Kantons Aargau, Aargauerplatz: Archiv der Inventarisation der Aargauischen Kunstdenkmäler.

Stadtmuseum Alt Aarau im Schlössli, Schlossplatz Nr. 23: Sammlungen zur kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Vergangenheit der Stadt. Stadtansichten, Stadtpläne, «Stadtmodell, Brückenmodell» (siehe Kap. 4.5). Fotosammlung. Wohnräume des 16.–19. Jahrhunderts.

4.4 Literatur

Alphabetisches Verzeichnis der benützten Literatur und der verwendeten Abkürzungen. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 22.

Aarau 1896 = Adress-Buch der Stadt Aarau, Aarau 1896.
Aarau 1898 = Führer durch Aarau, Aarau 1898.
Aarau 1908 = Führer durch Aarau und Umgebung, Aarau 1908.
Aarau 1923 = Führer durch Aarau und Umgebung. Herausgegeben vom Verkehrs- und Verschönerungsverein, Aarau 1923.
Aarau 1933 = Hektor Ammann, *Alt-Aarau.* Mit Zeichnungen von Hans Steiner, Guido Frey und Felix Hoffmann, Aarau 1933.
Aarau 1956 = Altes und Neues Aarau. Hinweise auf Wesen und Geschichte einer kleinen Stadt. Redaktion Paul Erismann, Aarau 1956.
Aarau 1970 = Theo Elsasser und Paul Erismann, *Das alte Aarau.* 100 Jahre Aarauer Photobilder, Aarau 1970.
Aarau 1978 = Geschichte der Stadt Aarau. Von Alfred Lüthi, Georg Boner, Margareta Edlin und Martin Pestalozzi. Mit Literaturverzeichnis, Aarau 1978.
Aarauer Njbl. = Aarauer Neujahrsblätter. Hg. im Auftrage der Literarischen Gesellschaft Aarau von Freunden der Heimat, Aarau 1910 ff.

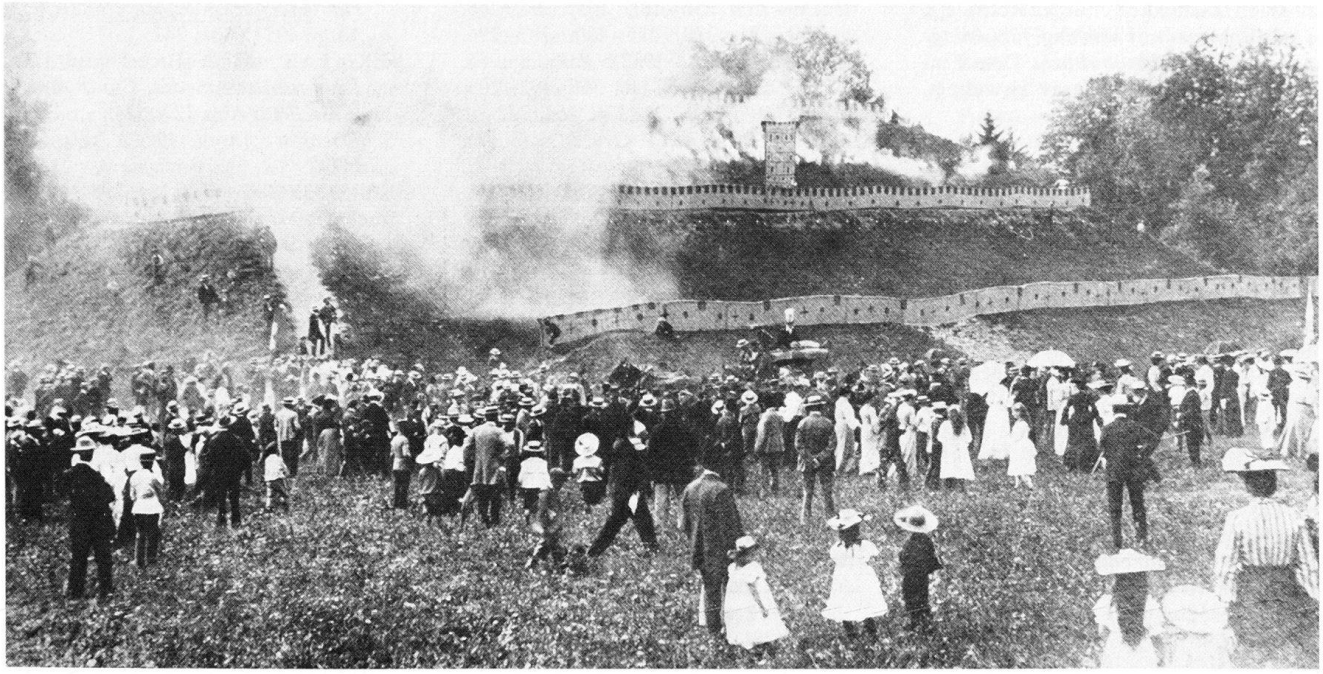


Abb. 299 Aarau, Freischarenmanöver 1904. Sturm der Kadetten auf die Bastion der Freischärler im Schachen.

Aarauer Stadtbilder 1934 = *Aarauer Stadtbilder aus vierhundert Jahren*, herausgegeben im Auftrage der Stadt Aarau von Walther Merz, Aarau 1934.

Biographisches Lexikon Aargau (1958) = O. Mittler und G. Boner, *Biographisches Lexikon des Aargaus 1803–1957*, Aarau 1958.

Bürgerhaus Aargau = Karl Ramseyer, Aarau, in: *Das Bürgerhaus im Kanton Aargau*, Zürich 1924 (Das Bürgerhaus in der Schweiz, hg. vom SIA, XIII), S. XXIV–XXX.

Elektrizitätswerk Aarau 1913 = *Das Elektrizitätswerk der Stadt Aarau 1893–1913*, Aarau 1913.

Elsasser 1951 = Theo Elsasser, Aus der Baugeschichte unserer Stadt, in: *Aarauer Njbl. 1951*, S. 30–51 (mit Plänen).

Elsasser 1983 = *Aarauer Stadtbilder aus fünf Jahrhunderten*. Hg. von der Ortsbürgergemeinde zur Feier «700 Jahre Stadtrecht Aarau». Gesammelt und kommentiert von Theo Elsasser, Aarau 1983.

Erismann 1948 = Paul Erismann, *700 Jahre Aarau*, Aarau 1948.

Erismann 1952 = Paul Erismann, *Anno dazumal in Aarau*, Aarau 1952.

Erismann 1957 = Paul Erismann, *Aarauer Strassennamen*, Aarau 1957.

Erismann 1965 = Paul Erismann, *Die Schulhäuser der Stadt Aarau*, Aarau 1965.

Feer 1964 = Eduard A. Feer, *Die Familie Feer in Luzern und im Aargau*, Bd. 2, Aarau 1964.

Felder 1968 = Peter Felder, *Aargauische Kunstdenkmäler*, Aarau 1968.

Festschrift Aarebrücke 1949 = *Festschrift zur Einweihung der neuen Aarebrükke in Aarau 1949*, Aarau, o. J. (1949).

Jura-Cement-Fabriken 1957 = *Fünfundsiebzig Jahre Jura-Cement-Fabriken Aarau-Wildegg 1882–1957*, Aarau 1957.

Kantonsschule 1896 = *Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonsschulgebäudes in Aarau*, Aarau 1896.

Kdm AG I (1948) = Michael Stettler, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau*. Band I. Die Bezirke Aarau, Kulm, Zofingen, Basel 1949.

RG = *Rechenschafts-Berichte des Gemeinde-Rathes über die Gemeinde-Verwaltung der Stadt Aarau*. Ab 1850.

Schäfer & Cie. = *Ad. Schäfer & Cie, Bauunternehmung und Baubüro*, Festschrift, o. J.

Schützenfest Aarau 1849 = *Eidgenössisches Freischiessen in Aarau*. Fest- und Schützenzeitung, Aarau 1849.

Schützenfest Aarau 1924 = *Festzeitung zum eidgenössischen Schützenfest 1924 in Aarau*, Aarau 1924.

SPWT = *Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik* 33 (1980). Drei Aarauer Pioniere: Jakob Kern (1790–1867) von P. Vogel; Alfred Oehler (1883–1974) von W. Labhart; Arnold Roth (1890–1970) von W. Labhart, Zürich 1980.

Staehelin 1978 = Heinrich Staehelin, *Geschichte des Kantons Aargau 1803–1953*. II. Band, Baden 1978.

Suter 1924 = Hans Suter, *Die Eisenbahnpolitik des Kantons Aargau*. Dissertation Universität Bern, Aarau 1924.

Zschokke 1903 = Ernst Zschokke, *Historische Festschrift für die Centenar-Feier des Kantons Aargau 1903*, Aarau 1903.

Zschokke 1980 = Walter Zschokke, Die Fabriken am untern Stadtbach in Aarau, in: *archithese* 10 (1980), Nr. 5, S. 26–31.

Zschokke 1981 = Walter Zschokke, Die Fabriken am unteren Stadtbach in Aarau, in: *Aarauer Njbl. 1981*. 2. Folge, 55. Jahrgang, S. 37ff.

4.5 Ortsansichten und Modell

Ein chronologisches und topographisches Verzeichnis von Aarauer Stadtansichten, Teilansichten und Darstellungen von Festlichkeiten hat Walther Merz 1934 zusammengestellt: Walther Merz, *Aarauer Stadtbilder aus vierhundert Jahren*, herausgegeben im Auftrage der Stadt Aarau, Aarau 1934. Da dieses Register detailliert auch auf zahlreiche Stadtbilder aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hinweist, wird an dieser Stelle auf eine Liste verzichtet.

Reproduktionen gedruckter und photographischer Ansichten von Aarau nach 1850 finden sich vor allem in folgenden Publikationen: Theo Elsasser und Paul Erismann, *Das alte Aarau*. 100 Jahre Aarauer Photobilder. Aarau 1970. *Geschichte der Stadt Aarau*. Von Alfred Lüthi, Georg Boner, Margareta Edlin und Martin Pestalozzi, Aarau 1978. *Aarauer Stadtbilder aus fünf Jahrhunderten*. Von Theo Elsasser, Aarau 1983.

Sammlungen von Ansichten und Photos von Alt Aarau befinden sich im Stadtmuseum (Schlössli) sowie in der Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung (Photos von Carl Künzli). Die wohl erste Flugaufnahme von Aarau machte E. Spelterini um 1910 (Abb. in: *Aarau 1970*, S. 84, und *Aarau 1978*, S. 740). Weitere Flugaufnahmen in Flückiger-Mittelholzer 1926, S. 105; Boesch-Hofer 1963, S. 171; *Aarau. Porträt einer Stadt*, Aarau 1972.

Im Stadtmuseum befindet sich ein von Ingenieur Oscar Oehler um 1945 geschaffenes Stadtmodell, das den Zustand der Stadt Aarau um 1880 dokumentiert, sowie ein Modell der Kettenbrücke.

4.6 Ortspläne

Die Pläne 2, 3, 4, 9, 10, 12, 14, 16 befinden sich im Stadtmuseum Alt-Aarau (Schlössli), die Pläne 6, 7 in der Kantonsbibliothek Aarau, Plan Nr. 8 im Stadtbauamt. Siehe auch: Georg Boner, Die Entwicklung der Aarauer Gemeindegrenze, in: *Aarauer Njbl. 1970*, S. 49–79. Pläne aus der Zeit um 1800, z. B. der Erweiterungsplan von J. D. Osterrieth, sind beschrieben von W. Merz, in: *Aarauer Stadtbilder aus vierhundert Jahren*, Aarau 1934, S. 29. Im Stadtmuseum Alt-Aarau befinden sich: *Plan itinéraire de la Ville et Banlieux d'Arau*, Tuschzeichnung, koloriert, o. J. (um 1775); Katasterplan über das gesamte Gemeindegebiet, von Kyburz von Erlinsbach, um 1828–1830. Der zentrale Teil (Plan Nr. 4) ist leider verschollen.

1 Michaëliskarte, Ausschnitt Aarau 1:25 000 (Blatt X), 1837–1843 von Ernst Heinrich Michaëlis. Mit Einzeichnung der 1811 festgelegten Gemeindegrenzen. Reproduktion in: *Aarauer Njbl. 1970*, bei S. 56 und in *Aarau 1978*, S. 424–425.

2 *Plan der Stadt Aarau*, 1857 aus vorhandenen Plänen zusammengestellt und ergänzt durch F. Leemann, Ing.

3 *Übersichtsplan der Gemeinde Aarau*, 1860–1868 nach dem Kataster zusammengestellt, gezeichnet von F. Leemann, Ing., November/Dezember 1868.

4 *Übersichtsplan der Gemeinde Aarau*, 1869, 1:5000. Nach den Katasterplänen gezeichnet und reduziert, aufgenommen von F. Leemann, Ing. Lithographie von X. Amiet (Solothurn). Revision 1876 von Ing. H. Lindemann, Abb. in *Bürgerhaus Aargau*, S. 22.

5 *Vorschlag für neue Baulinien in Aarau*, 1874, 1:5000. Baulinienvorschlag von O. Zschokke, A. Rothpletz und A. Bosshardt. Lithographie von Völlmy & Niederhauser, Beilage zur Schrift gleichen Titels.

6 *Projekt für Erweiterung der Stadt Aarau*, 1874, 1:5000. Vorschlag der städtischen Commission. Beilage zum *Bericht zum Projekt für Erweiterung des Strassennetzes der Stadt Aarau an den Gemeinderath daselbst*, Aarau 1874.

7 *Historischer Plan der Stadt Aarau*, 1879, 1:5000. Aus älteren Plänen zusammengestellt und in den städtischen Übersichtsplan eingetragen durch F. Allemann, Ing.

8 *Aarau. Stadterweiterungsplan* 1879, von A. Gonzenbach, Ing. Mit Einzeichnung projektierter Erweiterungen im Osten, Süden und Westen der Stadt. Reproduktion in: *Aarauer Njbl. 1951*, S. 44.

9 *Aarau. Stadtplan für Brandfälle*, o. J. (um 1880), 1:5000, von U. J. Wittmer (Aarau), mit Einzeichnung der Hydranten und Spritzenhäuser.

10 *Brunnenleitungen Stadt* (Aarau), Plan von Utinger, o. J. (1880).

11 *Plan von Aarau*, 1888, 1:7500. Mit Eintragung der öffentlichen Gebäude. Faltplan, in: *Woerl's Reisehandbücher*. Führer durch Aarau und Umgebung, Würzburg und Wien 1888.

12 *Plan Gewerbskanal und Florettspinnerei Aarau*, 1891, 1:5000. Gesamtplan von Aarau mit bestehendem und projektiertem Gewerbekanal, A. Fleiner (Aarau), Oktober 1891.

13 *Stadtplan von Aarau*, 1895, 1:5000, von J. Wittmer; revidiert durch L. Rychner, Ing. 1895.

14 *Überbauungsplan Aarau*, 1897, 1:5000, von J. Wittmer (Aarau), revidiert durch L. Rychner 1895.

15 *Plan von Aarau*, 1898. Verlag von Müller & Trüb, Aarau. Mit Einzeichnung der öffentlichen Gebäude, in: *Aarau 1898*, bei S. 32.

16 *Feuerwehrplan der Stadt Aarau*, um 1900, 1:1000. Reduziert und gezeichnet nach den Katasterplänen. Mit Eintragung von Hydranten, Brandmauern usw. Verlag Müller & Trüb, Aarau.

17 *Historischer Plan von Aarau*, 1902, 1:9000. Gezeichnet von Maurice Borel und V. Attinger. Farbdruck mit Abgrenzung der städtebaulichen Entwicklungsräume, in: *GLS* I (1902), S. 2.

18 *Stadtplan von Aarau*, 1911, 1:8000. Mit Eintragung der öffentlichen Gebäude und Sehenswürdigkeiten, Gasthöfe und Restaurants, sowie der Tramlinie. Herausgegeben vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Aarau. Lithographie von Huber, Anacker & Co (Aarau und Luzern), in: *Adress-Buch von Aarau 1913*.

19 *Plan der Gemeinde Aarau*, mit Einzeichnung des Hochspannungsnetzes, der Kabelleitungen, der Transformatorenstationen und der Centrale, 1913. Kohlmann & Läuchli (Aarau), in: *Elektrizitätswerk Aarau 1913*.

20 *Plan der Stadt Aarau*, 1921, 1:7000. Mit Eintragung öffentlicher Gebäude und Sehenswürdigkeiten, Gasthöfen, Restaurants und Aussichtspunkten. Herausgegeben vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Aarau, in: *Aarau 1923*.

21 *Karte der Gemeinde Aarau*, 1964, 1:25 000. Ausschnitt aus der Landeskarte der Schweiz, 1964 (Blatt 1089). Mit eingezeichneter Gemeindegrenze, in: *Aarauer Njbl. 1970*, bei S. 57.

22 *Karte der Gemeinde Aarau*, 1970, 1:25 000. Ausschnitt aus der Landeskarte der Schweiz, 1970 (Blatt 1089). Mit eingezeichneter Gemeindegrenze, in: *Aarau 1978*, S. 175.

4.7 Kommentar zum Inventar

Die Inventarisierung in Aarau wurde 1975 von Othmar Birkner durchgeführt, in Koordination mit dem 1974 angefertigten ISOS-Inventar von Aarau (von Sybylle Heusser-Keller, Urs Krähenbühl und Werner Stutz). Ergänzungsarbeiten erfolgten 1983 unter Mitarbeit von Werner Stutz. Der 1974–1975 verfasste Text wurde 1982–1983 überarbeitet und im Rahmen der Gesamtredaktion ergänzt von Peter Röllin und Hanspeter Rebsamen. Ziel war eine möglichst umfassende Aufnahme des Baubestandes der INSA-Periode. Die im EAD in Bern aufbewahrte photographische Dokumentation, die nicht vollständig wiedergegeben werden konnte, belegt den Grundbestand. Dieser ist im Text des Inventarteiles 3.3 vollständig aufgelistet.

Für Hilfeleistungen und Auskünfte bei der Erfassung der Baueingabepläne im Archiv des Stadtbauamtes danken wir Frau Susanne Frey und den Herren Edwin Marti, Chef der Hochbauabteilung, Hans Eberli und René Koch. Für wertvolle Angaben zur Aarauer Stadtgeschichte und für die Beschaffung von Daten danken wir besonders den Herren Stadtbaumeister Gottfried Derendinger, Archivar Dr. Georg Boner, Archivar Hans Haudenschild, Kurt Hauser, Betreuer des Stadtmuseums Alt-Aarau im Schlössli, ferner Historiker Paul Erismann, Denkmalpfleger Dr. Peter Felder sowie Dr. Peter Hoegger, Inventarisator der Aargauer Kunstdenkmäler. Herr Architekt Walter Zschokke übernahm freundlicherweise die Durchsicht des Manuskripts und ergänzte es in vielen Teilen, wofür wir ihm besonders danken möchten.